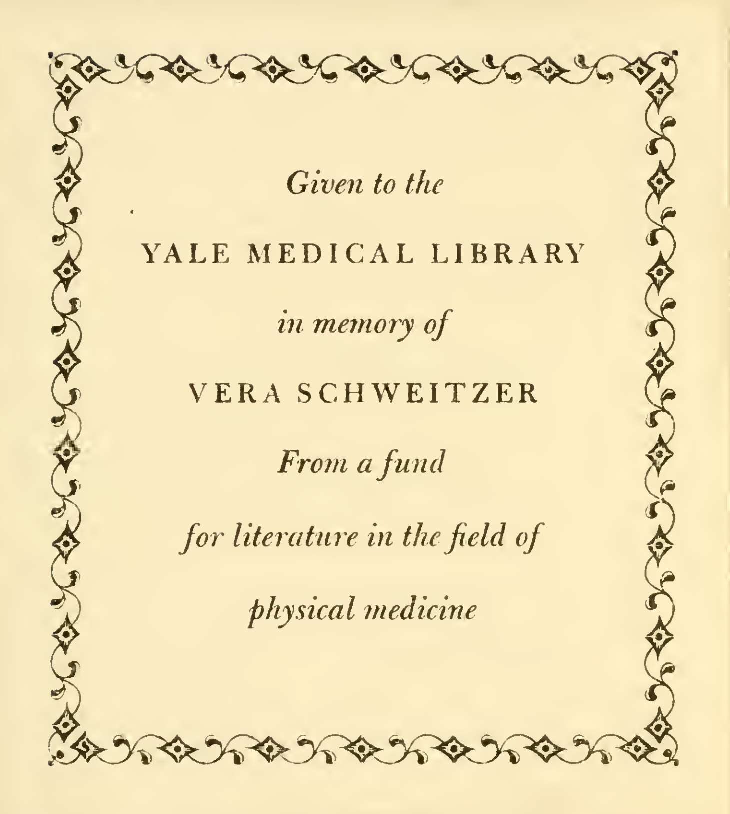



Given to the
YALE MEDICAL LIBRARY
in memory of
VERA SCHWEITZER
From a fund
for literature in the field of
physical medicine



Die

Heilquellen und Bäder

Ungarns,

Siebenbürgens, Croatiens sammt Slavonien, der serbischen Wojwodschaft, des Temeser Banats und der Militärgränzländer.



Die

Heilquellen und Bäder

Ungarns,

Siebenbürgens, Croatiens sammt Slavonien, der serbischen Wojwodschaft, des Temeser Banats und der Militärgränzländer

in

medicinisch-statistischer Hinsicht

bearbeitet von

Dan. Lengyel de Przemysl,

(Doctor der Medicin, pract. Arzt in Pest und Mitglied der k. ungar. naturforsch. Gesellschaft.)

Pesth.

Verlag von Hermann Geibel.

1854.

Gedrukt bei **L. Lukács**, Landstrasse Nr. 6.

Sr. Excellenz

dem Herrn k. k. wirkl. geh. Rath, Sections - Chef
im Ministerium des Innern

Freiherrn

Carl Geringer von Oedenberg

widmet diese Blätter

in

tiefster Ehrfurcht

der

Verfasser.

Vorwort.

Dieses Werk war mehr für das badebedürftige Publikum als Wegweiser in die Bäder und Heilquellen Ungarns und der Nebenländer, als für Aerzte berechnet, übrigens finden auch letztere manches Neue und Brauchbare darin.

Wenn gleich nicht zu leugnen ist, dass in diesem Fache schon sehr viel geschrieben wurde, und nicht nur einzelne sehr gelungene Monographien, sondern auch grössere, die Beschreibung mehrerer Bäder enthaltende Werke bereits erschienen sind, so waren doch diese allen Kranken die sich mit dem Bade und dessen wohlthätigem Heilzwecke, so wie der Möglichkeit dahin zu gelangen, bekannt machen wollten, nicht zugänglich.

Es ist nicht möglich, dass jeder einzelne Badegast die Topographien und Beschreibungen aller Bäder sich verschaffen, oder einzelne grössere wissenschaftliche Werke durchlesen kann, auch seinen Zweck so nicht erreicht, da grössere Werke die Bäder aller Länder enthalten, und wegen der grossen in sich enthaltenen Stoffe Alles nur flüchtig berührt

wird; der Badegast wünscht aber nicht nur mit der Heilkraft des Bades, sondern auch mit den Local-Verhältnissen bekannt zu werden.

Ferner ist noch zu erwähnen, dass in Ungarn, diesem an Heilquellen so reichem Lande, in der jüngsten Zeit wieder mehrere sehr heilsame Quellen entdeckt sind, die in den früheren Werken entweder gar nicht erwähnt oder deren chemische Analyse theils gar nicht bekannt, theils sehr unrichtig angegeben wurde; so dass das Erscheinen eines Werkes, welches, wenn auch in sehr gedrängten Umrissen Alles das, was bis jetzt von den Heilquellen bekannt ist, in sich fasst, als ein Bedürfniss der Zeit betrachtet werden muss.

Das ganze Werk wurde in zwei Theile getheilt.

Der erste Theil fasst eine allgemeine Abhandlung aller Bäder und Heilquellen in sich, welche jeder Badegast nicht nur benützen kann, sondern wissen muss. Der zweite Theil behandelt die einzelnen Heilquellen und Bäder.

Es war für die Verfasser eine schwere Aufgabe, die Reihenfolge der Bäder zu bestimmen, und selbe nach ihrer chemischen Analyse zu beschreiben; die grössten Hindernisse fanden sie darin: dass die Analyse vieler Bäder noch gänzlich mangelte, die sie ergänzen mussten.

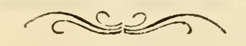
Am Zweckmässigsten fanden wir desshalb, die Bäder nach ihrer geographischen Lage folgen zu lassen, und nahmen als Richtschnur die neue politische Eintheilung Ungarns und seiner Nebenländer an. Der Kranke findet so am bequemsten und

schnellsten das von ihm gewählte Bad, und wird zugleich mit den in der Nähe liegenden mannigfaltigen Heilquellen bekannt, die er möglicherweise auch benutzen kann, da es sehr oft im Heilplane liegt, mehrere Bäder in gewisser Reihenfolge brauchen zu müssen.

Vor der Beschreibung der Heilquellen eines Landes oder Comitats wurde eine kurze Topographie dieser Strecke vorausgeschickt, damit der Reisende mit den Verhältnissen des Bades und der Umgebung bekannt werde; vorzügliches Augenmerk wurde dem Mineralreiche gewidmet, mit dem der Ursprung der Quellen in genauester Verbindung steht.

Bei Beschreibung jeder einzelnen Quelle hatten wir nebst chemischer Analyse, Heilkraft des Bades, Anzeigen und Gegenanzeigen auch die local- und oeconomischen Verhältnissen berührt; die nicht analysirten Bäder oder Quellen, die keine Badeanstalten besitzen, wurden bloss benannt, damit der Leser wenigstens ihre Existenz wisse.

Es bleibt Vieles in diesem Werke noch zu wünschen übrig, und es wäre kaum möglich in so gedrängtem Raume eine vollkommene Balneologie Ungarns zu geben, aber wenn wir dem vorgesteckten Ziele nur nahe gekommen sind, so ist die darauf verwendete Mühe glänzend belohnt.



Uebersicht

der zu diesem Werke benützten

Literatur.

Jeremias Scholz, Descriptio thermarnm Wolffsensium, ad Sempronium, quae ignis beneficio calefiunt. Csepreg 1631.

I. I. Torkos, Schediasma de thermis Pösténymensibus. Posonii 1745.

I. I. Torkos, thermae Almásienses, quoad earum situm, aspectum, contenta, virtutes et proprietates etc. descriptae. Posonii 1746.

Math. Bél, Compendium geographicum Hungariae. Posonii 1753.

S. Hatvani, Thermae Varadienses examini physico et medico subjectae. Vinnae 1777.

H. Joan. Kranz, Gesundbrunnen der österreichischen Monarchie. Wien 1777.

I. M. Oesterreicher, Analyses aquarum Budensium praemissa methodo Cl. prof. Winterl. Budae 1781.

Jos. Barbenius, Chemische Untersuchung einiger merkwürdigen Mineralwässer der Háromszék, in Siebenbürgen. Hermanstadt 1792.

Nyulas Ferenz, az erdélyi orvosvizek bontásárul, Kolozsvárott 1800.

Gergelyfi, de aquis et thermis mineralibus Terrae siculorum Transilvaniae. Cibinii 1811.

J. Brehm, vorläufiger Unterricht den innerlichen und äusserlichen Gebrauch des Fatzmansdorfer Mineralwassers betreffend. Stein am Anger 1813.

Math. Petrovich, Eigenschaften des Mineralwassers in Ungarn. Ofen 1814.

Marikovszky, physical- med - analitische Beschreibung aller Mi-

neralquellen des löblichen Gömörer und Klein-Honther Comitats. Leutschau 1814.

Joh. Csaplovich, Beschreibung des Bartfelder Bades. Wien 1817.

Weissenbach, Andenken an Trenchin, oder Abhandlung über das Trenchiner Bad. Brünn 1817.

Pósa Gábor, Tudósítás a daruvári és lippik fürdőkről. Bécs 1818.

Gróf Dessewfy Jósef, Bártfai levelek, Sáros Patakon 1818.

Prochaszka, einige Nachrichten und Bemerkungen über die warmen Bäder in Piertyán. Wien 1818.

Sig. Bélteky, Conspectus systematico practicus aquarum mineralium. M. P. Transilvaniae indigenarum. Vindobonae 1818.

Sam. Pataky, Descriptio physico-chemica aquarum mineralium M. P. Transylvaniae. Jussu Exc. R. Gubernic. Pestini 1820.

E. V. Wallich, über die Bäder in Klein-Pöstény, oder Pöstyén auch Piestyén in Neutraer Comitate des Königreichs Ungarn. Wien 1821.

Jos. Csaplovich, topographisch-statistisches Archiv des Königreichs Ungarn. Wien 1821.

Fr. Mittermayer Beschreibung des in Eisenburger zu Sulz (Sóskút) befindlichen und chemisch untersuchten Mineralwassers, Stein am Anger 1822.

Die Heilquelle von Borszék, nach eigenen Erfahrungen in Kürze beschrieben, von einem praktischen Arzte. Pest 1825.

Szepesházy's und Thiele's Merkwürdigkeiten des H. Ungarn. Kaschau 1825,

Beudant T. S., mineralogische und geognostische Reise durch Ungarn im Jahre 1818. Deutsch bearbeitet von C. Th. Kleinschrod. Leipzig 1825.

M. Hanák, Diss. inaug. chemico-medica sistens analysim trium fontium de Beel, in Apátfalva Comit. Borsodiensi prorumpentium. Pestini 1826.

Ch. A. Zipser, der Badegast zu Szliács, in Nieder-Ungarn. Ofen 1827.

Mich. Kunitsch, historisch-topographische Beschreibung des Warasdiner Töpliczer Schwefelbades im Königreiche Croatien. Warasdin 1827.

Mich. Kunitsch, historisch - topographische Beschreibung des Mineralbades Touspzko in Croatien. Carlstadt 1827.

N. N. Beschreibung der neu errichteten Eisenbad - Anstalt zu Pest in der Sommergasse. Pest 1827.

Szepesházy's und Thiele's neusster Wegweiser durch das Königreich Ungarn. Kaschau 1827.

N. N., über die Wirksamkeit und richtigen Gebrauch des eisenhältigen Mineralwassers in dem Eisenbad zu Pest in der Sommergasse. Pest 1828.

Marikowszky György, a nagy rőczei orvos viseknek elbontásáról, orvosi erejéről és használatáról. Rosnyón 1829.

P. Kitaibel, Hydrographia Hungariae. Edidit Johann Schuster. Pestini 1829.

I. Csaplovics, Gemälde von Ungarn. Pesth 1829.

Patkovics, die Heilquellen von Harkány kurz dargestellt. Fünfkirchen 1830.

J. G. Schwartzott, die Hercules Bäder bei Mehadia, ein monographischer Versuch. Wien 1831.

Fr. Xav. Linzbauer, Diss. inaug. exhibens conspectum thermarum Budensium. Budae 1832.

C. Ozann, physicalisch-medizinische Darstellung der bekannten Heilquellen der vorzüglichsten Länder Europas. Berlin 1832 und 1841.

S. A. Stoltz, de aquis sulfureis Hungariae. Diss. inaug. Pesthini 1833.

E. M. Prúnyi, medizinisch-topographische Abhandlung des Curortes Parád sammt seinen Schwefel-, Eisen- und Alaunwässern. Pest 1833.

D. Wagner, die Heilquellen von Sliács in Ungarn, in phisicalisch-chemischer Beziehung, untersucht. Pesth 1834.

Ötvös Ágoston, orvosi értekezés Erdélyország gyógyvizeiről. Budán 1836.

C. L. Sigmunds, Füred's Mineralquellen und der Plattensee. Pest 1837.

S. Rosenberg, Aquae soteriae Daruvarienses. Diss. inaug. Pesthini 1837.

Fr. Xav. Linzbauer, die warmen Heilquellen der Hauptstadt Ofen. Pest 1837.

N. N., die berühmtesten und besuchtesten Bäder und Gesundbrunnen von Ungarn, ihre Eigenschaften, Heilkräfte und Gebrauchsweise. Wien 1837.

Zilchert Robert, Szliács. Irta orvosok és betegek számára. Pesten 1838.

Marschal, die Heilquellen von Pőstyén. Ofen 1838.

Th. Kratochwila, kurze Abhandlung über das Baden und dessen Nutzen, besonders über die Heilquellen in Töplicz bei Trentschin im Königreich Ungarn. Pressburg 1838.

Fejes Mihály, az egri fürdők orvosi s helyleirási tekintetben. Egerben 1839.

Cseresnyés Sándor, az ugodi sós, vasas, gyantáros, ibolyós, hideg forrásokról. Pápán 1841.

Tognio Lajos, Fölszólitás Magyar és Erdélyország orvosaihoz s természetvisgálóihoz. 1841.

Fényes Elek, Magyarország mostani állapotja geographiai és statisticai tekintetben. Pesten 1837 — 40.

A. Schöpf, die Heilquellen von Szliács in Ungarn, in ihren eigenthümlich ausgezeichneten Wirkungen. Pesth 1841.

Samuel Szuchi, de aquis Szliaczensibus. Diss. inaug. Pesthini 1842.

Tognio Lajos, néhány szó Magyarhon ásványvizeiről. Pesten 1843.

Deutsch F. I. Buziás, a magyar orvosok és természetvisgálók 4-ik nagy gyülésének emlékéül. Temesvár 1843.

Edvi Illes L., a budai hévvizek, különösen a császáfürdő s gyógyintézetei. Pesten 1843.

E. J. Koch, die Mineralquellen des gesammten österreichischen Kaiserstaates, in topogr., hist., phys., chem. und therapeutischer Beziehung. Wien 1843. és 1845.

L. V. Pántocsek, aquae minerales Alsó-Sebesienses. Pesthini 1853.

Lugosi Fodor András, a mehádiai Hercules fürdők. Kolozsvárt 1844.

A. Vetter, theoretisch-praktisches Handbuch der allgemeinen und speziellen Heilquellenlehre. Berlin 1845.

Saarossy József, Zigeka ásványos vize, természettani s orvosi tekintetben. Eperjesen 1846.

J. V. Fischoff, Sliács, das Pyrmont Ungarns, wie es wirkt, und wie es angewendet werden soll. Pesth 1847.

Török József, a két magyar haza első rangu gyógyvizei. Pesten 1848.

Erdei Pál, Parád gyógyvize. Pesten 1853.

A Magyar orvosok és természetviszgálók nagy gyülésének munkálatai.

Orvosi tár.

Zeitschrift für Natur- und Heilkunde.



Alphabetisches Register.

L.

T.

Erster Theil.

Allgemeine Abhandlung über die Mineralwässer, Bäder und deren Gebrauchsweise.



Einleitung.

Unter dem Namen „H e i l q u e l l e n" versteht man diejenigen Quellen, welche durch ihre eigenthümlichen Mischungsverhältnisse, ihren beständigen Gehalt an festen und flüssigen Bestandtheilen, die Art ihrer Verbindung unter sich, die ihnen eigenthümliche Temperatur, und endlich durch ihre besonderen hierdurch bedingten Wirkungen auf den menschlichen Organismus sich wesentlich von allen übrigen Arten der Meteor- und Tellurwasser unterscheiden, und desshalb vorzugsweise als Heilmittel benutzt werden.

Der Gebrauch der Heilquellen, so wie der Bäder überhaupt, erstreckt sich bis in die fabelhafte Zeit der Mythen. Bei den ältesten Völkern, als Indiern, Persern, Juden und Aegyptiern, wurden die Bäder theils volkssittlich benützt, theils ihr Gebrauch auch als Religions-Ceremonie beobachtet, entarteten aber mit der Zeit zu den äussersten Missbräuchen.

Die Griechen waren die Ersten, die diesen Missbräuchen Schranken zu setzen begannen, gewisse Normen in das Badewesen einführten, und so das Baden zu Heilzwecken ausbildeten.

Was die Heilquellen speciell betrifft, so ist deren Gebrauch eben so alt, wie jener der gewöhnlichen Bäder; es gibt Quellen, die schon vor Christi Geburt bestanden, und in Anwendung gezogen wurden, wenn wir gleich nur seit dem 14-ten Jahrhundert bestimmte Daten über selbe vorfinden.

Die Heilquellen werden entweder äusserlich (als Bäder) oder innerlich (als Getränk) oder auf beide Arten benützt. In beiden Fällen wirken sie entweder unmittelbar auf die Organe, mit denen sie in Berührung kommen, oder mittelbar durch Aufsaugung, wodurch sie ihre Wirkung auch den entfernten Organen mittheilen. —

Die Wirkung der Heilquellen hängt theils von der hohen oder niedern Temperatur, theils von den flüchtigen oder festen Bestandtheilen, theils von den verschiedenen Mischungsverhältnissen, theils aber von der Art der Anwendung ab.

Von sehr grossem Einflusse ist auch das Verhalten des Patienten und die Beobachtung der diätetischen Maasregeln während des Gebrauches derselben.

I.

Von der Temperatur der Heilquellen.

Die Heilquellen werden in Hinsicht der Temperatur in 2 Haupt-Classen, nämlich in Kalte und in Warme eingetheilt. Diese zerfallen wieder in:

1. Kalte	von	+ 0—15°	Réaumur.
2. Kühle	„	+15—20°	R.
3. Laue	„	+20—25°	R.
4. Warme	„	+25—30°	R.
5. Heisse	„	+30—80°	R.

Nach anderer Eintheilung in:

Kalte Quellen	von	0—15°	R.
Laue	„ „	15—28°	R.
Heisse	„ „	28—80°	R.

Die kalten Mineralquellen sind sehr reich an kohlensaurem Gas; in ihnen ist das Letztere gerade durch die Kälte fester an das Wasser gebunden, und dadurch wird ihre belebende, stärkende Wirkung ungemein erhöht. Sie werden aber desshalb bei sehr reizbaren Lungen, Neigung zum Bluthusten, sehr empfindlichen und schwachen Verdauungswerkzeugen, oder unvorsichtig unmittelbar nach dem Gebrauche von heissen Mineralquellen getrunken, selten gut vertragen.

Eine sehr hohe Temperatur der Heilquellen bewirkt dagegen eine Verflüchtigung der gasförmigen, aber zugleich eine festere Bindung und innigere Verschmelzung der fixen Bestandtheile unter einander. Je höher die Temperatur einer Heilquelle, je fester die Wärme an das Wasser gebunden, um so mehr verschwindet die Verschiedenheit, ja der Gegensatz der einzelnen in dem Wasser enthaltenen Bestandtheile, um so mehr werden alle zu einer gleichartigen Mischung zu einem Ganzen verschmolzen.

Bei der Temperatur der Heilquellen ist nicht nur der Grad sondern auch die Qualität der Wärme zu berücksichtigen.

Die Qualität der Wärme der Heilquellen ist unstreitig vulkanischer Natur und hat sammt der Verschiedenheit des Wärmegrades einen specifischen Einfluss auf die Wirkung der Heilquellen.

II.

Von den Mischungsverhältnissen der verschiedenen Bestandtheile der Heilquellen.

In Hinsicht der vorwaltenden Bestandtheile zerfallen die Heilquellen in folgende Hauptclassen:

1. Eisenquellen.
2. Schwefelquellen.
3. Alcalische Quellen.
4. Bitterquellen.
5. Kalkerdige Quellen.
6. Glaubersalzquellen.
7. Kochsalzquellen.
8. Säuerlinge.
9. Indifferente Thermalquellen.

A. Eisenquellen.

Obwohl die grösste Menge von Mineralquellen Eisen enthält, so werden dennoch zu der Classe der eigentlichen Eisenquellen nur diejenigen gerechnet, in deren Wirkung das Eisen den vorwaltenden Bestandtheil bildet.

Das Eisenwasser ist hell, klar, von einer sehr niederen Temperatur, und einem zusammenziehenden oft tintenartigen Geschmacke, an sich ohne Geruch, verursacht indess oft wegen seines beträchtlichen Gehaltes an kohlensaurem Gas ein eigenthümliches Prickeln in der Nase.

An festen Bestandtheilen enthält es häufig Schwefel, Salz und kohlensaure Salze meist in beträchtlicher, Mangan, Strontzian, Lithion und phophorsaure Salze nur in sehr unbedeutender Menge; an flüchtigen Bestandtheilen vorzugsweise kohlensaures Gas, geringe Quantität von Stickgas, Schwefelwasserstoffgas und Sauerstoffgas.

Die Eisenwasser werden eingetheilt in

1. Salinische Eisenwasser. Diese enthalten ausser kohlensaurem Eisen vorwaltend Glaubersalz, weniger andere schwefelsaure, salzsaure, kohlensaure Alkalien und Erden.

2. Alkalisch-salinische Eisenwasser, unterscheiden sich von den vorigen durch ihren beträchtlichen Gehalt an kohlensaurem Natron.

3. Alkalisch erdige Eisenwasser, ähnlich den Vorigen, aber ausgezeichnet durch ihren beträchtlichen Gehalt an kohlensaurem Natron, Kalk und Talkerde.

4. Erdige Eisenwasser, reich an kohlensauren und schwefelsauren Erden, mangelt ihnen kohlensaures Natron.

5. Vitriolwasser. Ihr Hauptbestandtheil ist schwefelsaures, zuweilen auch salzsaures Eisen, nächst diesem enthalten sie schwefelsaure, und salzsaure Salze, sind arm an freier Kohlensäure uud entbehren das kohlensaure Natron.

6. Alaunwässer. Ihr Gehalt an schwefelsaurem Eisen ist zwar oft nicht beträchtlich, der ihnen zugemischte Alaun erhöht indess die Wirkung des Ersten in einem solchen Grade, dass sie sich unmittelbar an die Vitriolwasser anschliessen und den schroffsten Gegensatz zu den flüchtigen Eisenwassern bilden.

Die Wirkung der Eisenwasser ist doppelt; eine allgemeine nämlich von Eisen abhängige, und eine besondere durch die Verschiedenheit ihrer übrigen Bestandtheile bestimmte.

Die allgemeine Wirkung der Eisenwasser ist Belebung, Zusammenziehung und Stärkung, und ist vorzugsweise auf das irritable System, nächst diesem auf das reproductive und sensible gerichtet.

Innerlich gebraucht, wirken sie:

a) Auf die Organe der Blutbereitung, des Blutumtriebs, und das Blut selbst reizend, belebend, den Umtrieb des Blutes beschleunigend, leicht Congestionen erregend, erhitzend, die Qualität der Mischung des Blutes verbes-

sernd. Eine specifisch reizend belebende Wirkung besitzen sie auf das Uterin-System.

b) Auf das Muskel- und Knochensystem, die Cohaesion der Fasern vermehrend stärkend.

c) Auf alle Ab- und Aussonderungen, Ausleerungen namentlich, die der Schleimhäute vermindernd, stärkend, vor Allem auf den Darmkanal, Säure tilgend, die Verdauung verbessernd und gegen Würmer.

d) Die Productivität im Allgemeinen vermehrend, daher die Fruchtbarkeit der Frauen erhöhend, so wie die Zeugungskraft der Männer verstärkend.

e) Stärkend auf das sensible System, die krankhaft erhöhte Reizbarkeit herabstimmend und die Reaction der Nerven vermehrend.

Durch die Verschiedenheit der Mischungsverhältnisse erhalten die Eisenwasser bald einen fixern, bald einen flüchtigern Character, und je nachdem der erste oder der letzte vorherrscht, waltet in ihnen bald mehr eine belebende, bald mehr eine zusammenziehende, bald eine mehr stärkende Wirkung vor. Nach diesen Verschiedenheiten lassen sich die Eisenwasser in 3 Abtheilungen ordnen, nämlich in Flüchtige in Schwere und in die, welche zwischen beiden stehen.

1.) Zu den **flüchtigen** gehören alle diejenigen, welche besonders reich an freier Kohlensäure sind. Die Kohlensäure wirkt hier ganz gleich der erhöhten Temperatur der heissen Mineralquellen, die zusammenziehende Kraft des Eisens verbessernd, und wird hierin durch den oft gleichzeitigen Gehalt von auflösend schwächenden Salzen unterstützt.

Ihre Wirkung ist belebend, reizend, sie wirken stärkend ohne sehr zusammenzuziehen im Gegentheil oft gelinde auflösend, eröffnend, namentlich auf die Urinwerkzeuge, den Darmkanal; werden innerlich vorzugsweise gebraucht und können auch von schwachen Verdauungswerkzeugen meist leicht vertragen werden.

Besonderen Modificationen unterliegt die Wirkung der einzelnen Abtheilungen durch ihren besondern Gehalt

an festen Bestandtheilen. So nehmen kohlensaure Erden, und Alkalien vorzugsweise das Lymph- und Drüsensystem, so wie die Urinwerkzeuge in Anspruch; salzsaures und schwefelsaures Natron mehr die Schleimhäute, das Uterinsystem und den Darmkanal.

In ihren Mishungsverhältnissen und Wirkungen schliessen sie sich zunächst theils den eisenhaltigen Säuerlingen, theils den an Kohlensäure reichen Kochsalz- und Bittersalzquellen an.

2.) Einen Gegensatz zu diesen bilden die **schweren** Eisenwasser, die Vitriol- und Alaunwasser, so wie mehrere erdige und salinische Eisenwasser. Arm an freier Kohlensäure und an kohlensaurem Natron, dagegen reich an schwefelsaurem, salzsaurem oder kohlensaurem Eisen, oft auch an schwefelsauren oder kohlensauren Erden wirken sie vorzugsweise zusammenziehend; in ihnen tritt diese Wirkung des Eisens am stärksten und reinsten hervor. Innerlich gebraucht, erregen sie leicht Magendrücken, werden langsam und schwer verdaut, und eignen sich daher mehr zum äussern Gebrauche in Form von Bädern.

3.) Zwischen beiden stehen in Bezug ihrer Wirkung Diejenigen, welche sehr reich an kohlensaurem Eisen sind, aber zugleich oft auch an kohlensaure n Erden, schwefelsaurem und salzsaurem Natron. Sie verläugnen in ihrer Wirkung keineswegs die des Eisens, nur wird letztere durch den Gehalt an auflösenden Salzen modificirt. Nach ihren eigenthümlichen Mischungverhältnissen wirken sie daher vorzugsweise stärkend, weniger flüchtig, als die ersten, weniger zusammenziehend, als die letzten und vermöge ihres Gehalts an Kochsalz und Glaubersalz reizend, eröffnend, auf die ab- und aussondernden Organe des Unterleibs.

Innerlich gebraucht werden sie leichter als letztere vertragen, und daher innerlich wie auch äusserlich in Form von Bädern häufig benutzt.

Vorzüglich eignen sich Eisenwasser:

a) Für Personen von einer torpiden Constitution,

einem mehr phlegmatischen Temperament, oder einem durch eine sehr reizende Lebensweise abgestumpften überreizten Organismus; Personen, welche vorzugsweise an atonischer Schwäche der Faser, Abspannung, Erschlaffung der Schleimhäute und Neigung zu passiven Schleim- und Blutflüssen leiden.

b) Auch für zarte, sehr delicate Constitutionen, wesshalb sie vorzüglich dem weiblichen Organismus zuzusagen pflegen. Doch ist hier zu unterscheiden, dass bei vorwaltender Schwäche atonischer Art schwere Eisenwasser, bei vorwaltender Schwäche mit dem Character der Erethismus dagegen flüchtige erforderlich sind.

c) Bei Cachexien und Leucophlegmatien insofern sie sich auf reine Schwäche und Abspannung gründen, und werden daher oft, mit gehöriger Umsicht gebraucht, mit grossem Erfolg als Nachkuren nach dem Gebrauch auflösender schwächender Mineralbrunnen benutzt.

d) Wenn der Magen an einer gewissen Neigung zu Säuren leidet, und die Kranken während des inneren Gebrauchs sich viel Bewegung besonders im Freien machen können.

Dagegen sind sie entweder gar nicht oder nur sehr bedingt anzuwenden:

a) Bei Vollblütigkeit, starken activen Blutcongestionen, Neigung zu activen Blutflüssen und zu Entzündungen, so wie bei Personen von einer sehr straffen rigiden Faser oder sehr heftigem cholerischen Temperament.

b) Bei Vorhandensein von unreinen Stoffen im Darmkanale und im Luftwege.

c) Bei Fiebern, vorzüglich entzündlicher, selbst hectischer Art.

d) Bei bedeutenden Verhärtungen, Anschwellungen, und Stockungen in parenchymatösen Eingeweiden.

e) In der Schwangerschaft.

f) In solchen Fällen, wo specifisch haftende Krankheits-Stoffe in dem Körper vorhanden sind, die ausgeleert werden sollen.

Als Zeichen, dass Eisenwasser innerlich gebraucht wohl bekommen, betrachtet man nach dem Genusse derselben kein Drücken im Magen, nicht nur keine Störung, sondern Vermehrung des Appetits, k e i n e Blutcongestionen nach Kopf und Brust, täglich erfolgende Stuhlausleerungen, schwarze Färbung der Excremente, häufiges Aufstossen und Abgehen von Winden.

Ausser dem innerlichen Gebrauche werden sie noch äusserlich in Form von Gas, Dampf, Wasser- und Schlammbädern angewendet.

B. Schwefelquellen.

Das Wasser der Mehrzahl der kalten, wie der warmen Schwefelquellen ist durchsichtig, häufig von einer schwach bläulichen ins Meergrüne spielenden Färbung, dem Gefühl nach oft weich, fettig, seifenartig, und zeichnet sich durch seinen charakteristischen hepatischen Geschmack und Geruch aus. Die beiden Letzteren treten je nachdem gleichzeitig auch Stickgas vorhanden, und nach Verschiedenheit der anderen festen Bestandtheile bald mehr, bald weniger stark hervor. Die Schwefelthermen besitzen häufig ausser dem hepatischen Geschmack und Geruch gleichzeitig einen eigenthümlichen laugenhaften, animalischen; die kalten welche zuweilen eine nich unbeträchtliche Menge freier Kohlensäure führen, erregen desshalb ein eigenes Prickeln in der Nase. Durch die längere Einwirkung der athmosphärischen Luft, einer erhöhten Temperatur oder Zumischung von Säuren, namentlich Salz- oder Salpetersäure, erfolgt eine Zersetzung des Schwefels; ein Theil desselben wird verflüchtigt und sublimirt sich, wenn die Entweichung in verschlossenen Räumen geschieht, an den sie umgebenden Wänden in Form eines Anfluges von blassgelbem Schwefel, — ein anderer Theil wird praecipitirt, wodurch sich theils der schwärzliche Niederschlag auf dem Boden des mit Schwefelwasser gefüllten Behälters oder Bassins erklärt, theils die feine auf der Oberfläche des Wassers sich bildende farbige Haut.

Der die Eigenthümlichkeiten dieser Classe von Mi-

neralwasser characterisirende Schwefel findet sich in denselben in Form von Schwefelwasserstoffgas, hydrothionsauren Salzen, und oxidirtem Schwefel; an flüchtigen Bestandtheilen enthalten sie kohlensaures Gas- und Stickgas einige wenige auch Kohlenwasserstoffgas, an festen Bestandtheilen als vorwaltende: schwefelsaure-, salzsaure- und kohlensaure Erden, und Alkalien, — in geringer Menge Eisen, Mangan, Extractiv-Stoff, phosphorsaure und salpetersaure Salze.

Die Schwefelwasser werden eingetheilt in:

1. Alkalisch-muriatische Schwefelwasser. Diese enthalten an festen Bestandtheilen, salzsaures und kohlensaures Natron vorwaltend — weniger schwefelsaure, salzsaure, und kohlensaure Salze; an flüchtigen: Schwefelwasserstoffgas, freie Kohlensäure, häufig auch Stickgas.

2. Alkalisch-salinische Schwefelwasser den Vorigen sehr ähnlich, nur dass in ihnen ausser kohlensaurem Natron, schwefelsaures Natron vorherrscht.

3. Erdig salinische Schwefelwasser an flüchtigen Bestandtheilen den Vorigen ähnlich, nur in Hinsicht der festen dadurch von ihnen verschieden, dass vorzugsweise schwefelsaure und salzsaure Salze, namentlich erdige, die vorwaltende Bestandtheile bilden, nächst diesen kohlensaure Erden, schwefelsaures und salzsaures Natron.

4. Eisenhaltig salinische Schwefelwasser. Von den Vorigen nur durch ihren, bei ihrer Wirkung zu beachtenden Eisengehalt unterschieden.

Die allgemeine Wirkung des Schwefelwassers ist flüchtig reizend. Chemisch und dynamisch den Eisenwassern entgegengesetzt verflüchtigen und entfernen die Schwefelwasser, was die schwereren Eisenwasser fiixiren, binden und zurückhalten. Während letztere das Muskel und arterielle Gefässsystem, und die diesen verwandten Organe der Brust in Anspruch nehmen, besitzen die Schwefelwasser eine specifische Beziehung zu dem Venen-System und ihrem Heerd, den Organen der Unterleibshöhle, namentlich der Leber und dem Pfortadersystem, nächst diesem zu dem System der Schleimhäute und

der äusseren Haut. Nach Verschiedenheit der einzelnen Organe spricht sich ihre Wirkung verschieden aus.

a) Specifisch auf alle ab- und aussondernden Organe, ihre Functionen befördernd, und dadurch auch ihre Qualität umändernd, vorzüglich auf die äussere Haut und die Schleimhäute, namentlich des Darmkanals und der Luftorgane, und endlich die aufsaugenden Gefässe, und wirken daher nach Verschiedenheit der einzelnen Organe schweisstreibend, schleimauflösend, expectorirend, abführend. Aus dem, dem Schwefel eigenthümlichen Verhältniss zu gewissen Stoffen, ihrer specifischen Beziehung zu den aufsaugenden Gefässen und der äusseren Haut erklärt sich ihre reinigende Wirkung, welche die Mischungsverhältnisse der Säfte umändert, Krankheits-Stoffe, oder Andere in dem Organismus vorhandene heterogene Stoffe neutralisirt, verflüchtigt und ausleert.

b) Eine zweite Relation besitzen die Schwefelwasser zu dem Gefässsystem, vorzüglich dem der Venen und den mit diesen zunächst verwandten Organen, dem Pfortader-, Leber-, Uterinsystem und vorzugsweise den Haemorrhoidalgefässen. Sie wirken daher vermöge dieser Beziehung reizend, den Blutumtrieb beschleunigend, gelind erhitzend und specifisch die Functionen der genannten Organe im Unterleibe befördernd, sowie belebend.

Die besonderen Wirkungen der Schwefelwasser werden durch die verschiedenen Mischungsverhältnisse der einzelnen Unterabtheilungen bestimmt.

Die heissen Schwefelquellen characterisirt ihre, durch ihre hohe Temperatur vermehrte vorzugsweise flüchtige, reizende, höchst durchdringende und erhitzende Wirkung. Sie reihen sich in ihrer Wirkung den heissen alkalischen und salinischen Mineralwassern an, übertreffen diese sogar wegen ihres Schwefelgehalts nicht selten an reizender belebender Wirkung, an Flüchtigkeit und an Durchdringlichkeit. Je nachdem in ihnen kohlensaure Alkalien und salzsaures Natron, oder schwefelsaure alkalische oder erdige Salze enthalten sind, wirken sie auch zugleich mehr oder weniger auflösend Se- und Excretio-

nen befördernd, mehr oder weniger reizend, erhitzend. Unter den kalten Schwefelquellen besitzen die alkalischen, wegen ihres Gehalts an kohlensaurem Natron und flüchtigen Bestandtheilen den flüchtigsten Character, bilden den Übergang zu den Schwefelthermen und werden in der Regel innerlich gebraucht, leichter als die übrigen kalten vertragen. Vermöge ihrer Mischungsverhältnisse besitzen sie eine besondere Wirkung auf das Uterinsystem und die Harnwerkzeuge, und schliessen sich in dieser Rücksicht den alkalisch-salinischen Säuerlingen an. Die kalten, erdig salinischen Schwefelwasser wirken dagegen mehr auf den Darmkanal auflösend und eröffnend, und reihen sich den salinischen und muriatischen Mineralquellen an; — die festen Bestandtheile sind in beiden ähnlich, die flüchtigen Bestandtheile sind in ihrer belebenden Wirkung gleich, insofern das Schwefelwasserstoffgas des Schwefelwassers dem oft nicht unbeträchtlichen Gehalte jener von freier Kohlensäure an die Seite gesetzt werden kann.

So gering und unbedeutend in den eisenhaltigen Schwefelwassern das Eisen oft zu sein scheint, so wird doch dieser Abtheilung hierdurch ein eigenthümlicher Character angewiesen, insofern durch den Eisengehalt der Schwefel zum Theil neutralisirt und in seiner Wirkung mehr fixirt wird. Die eisenhaltigen Schwefelquellen bilden in dieser Hinsicht den Übergang und das Mittelglied zwischen salinischen Schwefelwassern und salinischen Eisenwassern, und finden sich nicht selten in der Nähe der Einen oder den Andern.

Die in allen vorherschende mehr oder weniger das Gefässsystem reizende, und zugleich die Mischungsverhältnisse der Säfte specifisch umändernde Wirkung des Schwefels, erfordert bei ihrer Anwendung Vorsicht, und ganz besonders bei einer erhöhten Irritabilität (Reizbarkeit) des Gefässsystems, und bei einigen specifischen Dyscrasien (Säfteentmischung).

Als Gegenanzeige der reizendern Schwefelwasser hat man daher betrachtet:

a) Allgemeine Vollblütigkeit und Neigung zu starken activen Congestionen. (Blutandrang).

b) Neigung zu activen Blutflüssen vorzüglich der Lungen.

c) Scorbutischen und rein syphilitischen Dyscrasien. (Säfteentmischung).

Dagegen pflegen Schwefelwasser vortrefflich zu bekommen :

a) Wenn eine gewisse Erschlaffung, Atonie des Gefässsystems vorhanden, welche sich vorzugsweise in einer trägen Circulation des Bluts im Unterleibe in der Form von Haemorrhoidalbeschwerden oder Stockungen im Pfortadersystem ausspricht.

b) Bei Schwäche der Schleimhäute torpider Art, welche sich entweder in wirklichen catarrhösen Schleimflüssen, oder Neigung dazu, vorzüglich der Luftorgane und Urinwerkzeuge offenbart.

c) Wenn das Wesen der vorhandenen Krankheiten entweder durch Störung der Thätigkeit der äusseren Haut, oder durch eine allgemeine specifische Säfteentmischung oder Krankheitsversetzung bedingt wird. Man benutzt die Schwefelwasser vorzugsweise als Bad, nicht selten aber auch innerlich, besonders die Schwefelthermen; ausser dieser Form als Douche (Wasser- und Gasdouche) Gasbad, Gascabinett und Schwefelmineralschlamm, als örtlichen Umschlag, oder ganzes Schlammbad.

C. Alkalische Mineralquellen.

Alkalische oder Laugenquellen werden diejenigen genannt, in deren Mischung und Wirkung kohlensaures Natron den verwaltenden Bestandtheil bildet. Das Wasser derselben ist klar und von einem mehr oder weniger laugenhaften Geschmack. Ihr Gehalt an festen Bestandtheilen ist sehr verschieden : in einigen ist derselbe sehr bedeutend, wenn gleich nicht so beträchtlich wie der Salzgehalt der Bitterwasser und Soolquellen, — andere besonders heisse Laugenwasser enthalten dagegen kaum einige Gran in einem Pfunde. Ausser kohlensaurem Natron finden

wir häufig in ihnen kohlensaure Erden und schwefelsaures und salzsaures Natron; durch letztere erhalten sie in ihren Mischungsverhältnissen und Wirkungen eine grosse Verwandtschaft mit den Kochsalz und Glaubersalzwassern, geringer ist ihr Gehalt an metallischen Bestandtheilen, Eisen, Mangan, Lithion, phosphorsaure und andere Salze. An flüchtigen Bestandtheilen enthalten sie meist nur kohlensaures Gas und Stickgas, ersteres zuweilen in beträchtlicher Menge, von letzterem dagegen meist nur sehr wenig.

Nach Verschiedenheit ihre Mischungsverhältnisse und Wirkungen zerfallen sie in:

1) **Erdige alkalische Mineralwasser**, in welchen ausser kohlensaurem Natron, kohlensaurer Kalk, oder Talk vorwaltende Bestandtheile sind.

2) **Salinisch- alkalische Mineralwasser**, in welchen nächst kohlensaurem Natron, schwefelsaurem Salze die vorwaltenden Bestandtheile sind nächst diesen: schwefelsaures Natron sind, schwefelsaure und salzsaure alkalische und erdige Salze, aber in untergeordneten Verhältnissen.

3) **Muriatisch-alkalische Mineralwasser**, unterscheiden sich von den Vorigen, dass statt kohlensauren und schwefelsauren Salzen, hier kohlensaures und salzsaures Natron vorherrscht.

Das in ihrer Mischung vorwaltende kohlensaure Natron bedingt zunächst die Wirkung dieser Quellen, und gibt den Kalten, wie der Warmen dieser Klasse einen eigenthümlichen flüchtigen Character. Ihre allgemeine Wirkung ist sowohl innerlich als äusserlich gebraucht, reizend, belebend, und zwar:

a) Beruhigend und zugleich belebend auf das Nervensystem.

b) Belebend reizend auf die äussere Haut und die Schleimhäute, ihre Absonderung verbessernd.

c) Reizend auf das Drüsen- und Lymphsystem, die Aufsaugung beförderend, ungemein auflösend.

In Vergleich mit den Kochsalzhaltigen und Glaubersalzhaltigen Mineralquellen wirken sie weniger auf die

parenchymatösen Eingeweide als die Letzteren, aber mehr auf das Drüsensystem als die Erstern.

d) Auf den Darmkanal wirken sie schwächer als die glauber- und die kochsalzhaltigen Mineralquellen.

e) Specifisch wirken sie auf die Urinwerkzeuge, nicht nur die Absonderung des Urins vermehrend, sondern auch seine Qualität verbessernd, Stein und Gries auflösend.

f) Die Mischung der Säfte umändernd, verdünnend, verflüssigend, somit die festen Gebilde erschlaffend, erweichend, schwächend.

Ein anhaltender langfortgesetzter Gebrauch von alkalischen Mineralwassern kann in dieser Beziehung so auflösend und decomponirend auf die festen und flüchtigen organischen Theile wirken, dass hierdurch ein dem Scorbut ähnlicher Zustand herbeigeführt werden kann.

Die besonderen Wirkungen dieser Quellen werden bedingt theils durch ihre niedere oder erhöhte Temperatur.

Die erdig-alkalischen Mineralquellen wirken in dieser Beziehung weniger reizend und eingreifend auf die Mischungsverhältnisse, weniger erregend auf das Nervensystem, als die salinisch-alkalischen Mineralwasser, dagegen ungleich beruhigender, und scheinen eine ganz specifische Wirkung auf die äussere Haut und die Schleimhäute zu besitzen.

Die salinisch-alkalischen wirken reizender, flüchtiger und auflösender.

Eine grosse Verschiedenheit begründet indess bei ihnen wie bei den Vorigen das quantitative Verhältniss der Bestandtheile wie ihre Temperatur. So reizend, auflösend und folglich auch angreifend viele an Bestandtheilen reiche salinisch-alkalische Quellen wirken, so wenig finden sich diese Wirkungen bei ähnlichen Quellen, die aber nur eine höchst geringe Menge von festen Bestandtheilen besitzen. Wegen ihres geringen materiellen Gehalts scheint bei ihnen ihre chemische Wirkung in Vergleich mit den Vorigen unbedeutend, desto bedeutender aber ihre erregende, belebende.

Eben desshalb sind die an festen Bestandtheilen reichen heissen alkalischen Mineralquelleu besonders zu empfehlen bei grosser Atonie, vorwaltender Trägheit der ab- und aussondernden Organe, sehr rigider Faser, athletischem Körperbau, wo kräftig durchgreifend eingewirkt werden soll; die an festen Bestandtheilen weniger reichen heissen Quellen verdienen dagegen den Vorzug bei sehr reizbaren, zarten, sehr geschwächten Organismen, wo zwar eine belebende reizende Wirkung gefordert wird, aber eine zu heftig, zu stürmisch eingreifende vermieden werden muss. Aus demselben Grunde aber sind ferner, die an festen Bestandtheilen reichen alkalischen heissen Mineralquellen entweder ganz zu widerrathen, oder nur sehr bedingt zu erlauben:

a) Bei einem hohen Grade o d e r allgemeiner Schwäche, besonders wenn eine Neigung zur Zersetzung der Säfte vorhanden ist, wie bei scorbutischer Anlage.

b) Bei grosser Schwäche des irritablen Systems, Neigung zu, oder schon bei vorhandenen wassersüchtigen Leiden.

c) Bei fieberhaften Bewegungen überhaupt, besonders aber hectischer Art, bedingt durch chronische Entzündung, oder schon ausgebildete Verschwärung edler Organe.

d) Bei vorwaltender Anlage zu activen Congestionen, Blutflüssen, oder Schlagfluss.

e) Bei erblicher Anlage zur Lungensucht; hier gibt es aber dennoch Ausnahmen.

Benutzt werden die alkalischen Mineralwasser sowohl innerlich als äusserlich.

D. Bitterquellen.

Bitterquellen werden diejenigen genannt, in deren Mischung und Wirkung das Bittersalz den vorwaltenden Bestandtheil ausmacht; — ausser diesem enthalten sie schwefelsauren Natron in sehr beträchtlicher Menge, salzsaure, kohlensaure, alkalische und erdige Salze in etwas geringerer Quantität, endlich sehr wenig Eisen, Mangan,

Strontian, salpetersaure und phosphorsaure Salze. Statt dass Eisen- und Mangan in anderen kalten Mineralquellen ihre reizende Wirkung erhöhen, scheinen sie hier die eröffnend abführende zu verstärken.

Die verschiedenen Arten von Bitterwasser sind klar, durchsichtig, von einem characteristischen bittersalzigen Geschmack, wodurch sie sich wesentlich von allen andern ähnlichen Mineralquellen unterscheiden; Letzterer tritt indess vorzüglich dann stark hervor, wenn das Wasser durch wiederholtes Oeffnen stärker der Einwirkung der athmosphärischen Luft ausgesetzt wurde. In Bezug auf ihre chemische Constitution ist besonders bemerkenswerth ihr verhältnissmässig geringer Gehalt an kohlensaurem Gas, und dabei ihr gleichzeitig sehr grosser Gehalt an festen salinischen Theilen.

Die Menge von kohlensaurem Gas, welches sie enthalten beträgt in einem Pfund Wasser nur einige Kubikzoll (2—4), entsprechend dem gleichzeitig meist sehr geringen Gehalte von kohlensauren Salzen; — hierin ist der Grund zu suchen, warum dergleichen Wasser durch Versendung, längeres Aufbewahren, und Einwirkungen der athmosphärischen Luft verhältnismässig weit weniger verändert werden, als andere kalte Mineralquellen. In pharmakologischer Hinsicht steht daher das Bitterwasser zwischen den an freier Kohlensaure reicheren Salzquellen und den einfachen Lösungen von Bittersalz, oder ähnlichen schwefelsauren Salzen in der Mitte; von dem Magen wird es zwar nicht so leicht vertragen als die Ersten, aber wegen seines Gehalts an Kohlensäure doch leichter als die letzten.

An festen salinischen Bestandtheilen sind sie so reich, dass sie in Bezug auf das quantitative Verhältniss ihres Salzgehaltes nächst den Kochsalzquellen als die reichhaltigsten aller Mineralwasser zu betrachten sein dürfen; in einem Pfund beträgt nicht selten ihr Gehalt über 100 gr. — Aber eben desshalb beschweren sie innerlich gebraucht leichter den Magen, als an freier Kohlensäure reichere, oder an festen salinischen Bestandtheilen weniger reichhaltige kalte Mineralquellen.

Vermöge des in ihnen vorwaltenden und meist in so grosser Menge enthaltenen Bittersalzes und ihren gleichzeitig so geringem Gehalte an freier Kohlensäure wirken sie

unter allen Mineralquellen innerlich genommen am Meisten schwächend, und zwar:

a) Auf den Magen und Darmkanal Schleim auflösend, ausleerend, stark abführend, schon nach drei bis vier Weingläsern häufige, meist wässerige Darmausleerungen, bewirkend, und sowohl durch die hierbei zunächst verursachte lokale Reizung des Darmkanals, so wie durch die hierdurch veranlassten häufigeren und reichlicheren Ausleerungen — ableitend von Kopf, Brust und der äusseren Haut.

b) Auf Gefäss- und Muskelsystem kühlend, die Mischung der Säfte umändernd verdünnend, den Orgasmus des Blutes mässigend, die Vollblütigkeit vermindernd die stürmischen, beinahe entzündlichen Bewegungen des Blutsystems schwächend, die Muskelfasar erschlaffend.

c) Auflösend und zwar vorzugsweise auf die Leber, Pfortader und Uterin-System, die Ab- und Aussonderungen befördernd. So wenig sehr schwächlichen, blutarmen, nervösen Constitutionen, oder Personen von sehr schwachen Verdauungswerkzeugen der innere Gebrauch von Bitterwasser anzurathen sein dürfte, umsomehr ist derselbe phlegmatischen oder vollblütigen, zu starken activen Blutandrang oder gar zu Entzündungen geneigten Subjecten zu empfehlen. Nur bei sehr robusten, blutreichen oder torpiden phlegmatischen Constitutionen ist ein lange anhaltender Gebrauch von Bitterwasser rathsam; bei der Mehrzahl der Kranken ist es ohne Zweifel besser zwar öfter, aber mit öfterer Unterbrechung von 6 oder 10 Tagen Bitterwasser trinken zu lassen.

Ein zu lange anhaltend fortgesetzter Gebrauch von Bitterwasser bei nicht sehr robusten Subjecten kann durch seine schwächende Wirkung grosse Abspannurg und Schwäche der Muskel und Gefässsystems selbst leicht wassersüchtige Zufälle zur Folge haben.

Sie werden nur innerlich angewendet.

E. Kalkerdige Mineralquellen.

Der vorherr schende Bestandtheil bei diesen Quellen

ist Kalkerde, mit Kohlen- oder Schwefelsäure verbunden. Nach Verschiedenheit ihrer chemischen Constitution zerfallen sie in : 1) Salinisch-erdige und 2) Gypshaltige Mineralquellen. — Sie nehmen innerlich und äusserlich angewendet vorzugsweise die Ab- und Aussonderuugen in Anspruch, und werden häufig zu Bädern, weniger als Getränk benutzt.

F. Glaubersalzquellen.

Glaubersalzquellen werden diejenigen genannt , in deren Wirkung den vorwaltenden Bestandtheil der Glaubersalz ausmacht. Ihr Wasser ist klar, durchsichtig, von einem salzig bitterlichen Geschmack, geruchlos ; die heissen haben einen eigenthümlichen laugenhaften animalischen Geruch , die an freier Kohlensäure reichen kalten, erregen ein besonderes , empfindliches Prickeln in der Nase. — Nächst dem Glaubersalz enthalten sie andere schwefelsaure Salze ; und in geringere, Menge kohlensaure und salzsaure ; — in den kalten Quellen dieser Abtheilung ist meist Kohlensäure in bedeutender Menge , — an festen Bestandtheilen enthalten sie noch (aber in einer sehr geringen Menge) phosphor-fluss- und salpetersaure Salze. — Die heissen enthalten wie alle mehr oder weniger Beimischungen von Stickgas.

Hinsichtlich der Qualität ihrer Mischungsverhältnisse stehen sie zwischen den Bitterwassern und alkalischen Wassern in der Mitte; von Ersteren unterscheiden sie sich durch einen geringen Gehalt von Bittersalz , einen vorwaltenden von Glaubersalz und die kalten Glaubersalzquellen durch eine ungleich beträchtlichere Menge von freier Kohlensäure , — von den letzteren dadurch, dass, wenn auch in ihnen kohlensaure Alkalien enthalten sind, diese doch nur in untergeordneten Mengeverhältnissen stehen. Die heissen Mineralwasser dieser Classe gleichen in Mischung und Wirkung den heissen salinisch-alkalischen und Kochsalzwassern.

Das Mengeverhältniss ihrer festen Bestandtheile ist verschieden. Die Mehrzahl enthält über 20 gr. fester Bestandtheile in 1 Pf. — dagegen gibt es aber auch Mehrere, die kaum einige Gran enthalten.

Nach Verschiedenheit ihrer Bestandtheile zerfallen sie in:

1.) Alkalische Glaubersalzwasser; ausser Glaubersalz enthalten sie beträchtliche Mengen von kohlensaurem Natron.

2.) Erdige Glaubersalzwasser. Ausser Glaubersalz enthalten sie vorzugsweise andere schwefelsaure Salze, namentlich: Bittersalz und schwefelsaure Erden, nächst diesen weniger salzsaure Salze und noch weniger phosphor-fluss- und salpetersaure Salze.

Die Mischungsverhältnisse und besonderen Wirkungen beider werden bedingt durch ihren gleichzeitigen Gehalt an freier Kohlensäure und ihrer Temperatur.

Ihre allgemeine Wirkung ist auflösend Ab- und Aussonderungen befördernd. Innerlich angewendet wirken sie vorzugsweise:

a) Auf den Darmkanal, schleimauflösend, eröffnend, abführend.

b) Auf die Leber- und das Pfortadersystem auflösend.

c) Auf die Urinwerkzeuge reizend, harntreibend.

d) Auf das Drüsen- und Lymphsystem, die Aufsaugung befördernd.

Nach Verschiedenheit der besondern Wirkungen finden bei einzelnen Arten der Glaubersalzwasser folgende Modificationen statt:

1) Die Kalten an freier Kohlensäure armen erdigen Glaubersalzquellen stehen in ihrer Wirkung der Bittersalzquellen am nächsten; wirken daher auflösend, eröffnend, abführend, aber zugleich auch kühlend, schwächend, beschweren leicht den Magen.

2.) Diesem ganz entgegengesetzt wirken die warmen alkalischen Glaubersalzquellen. Ihre Wirkung ist ungemein belebend, reizend, auflösend. Ihre auflösend zersetzende Wirkung wird häufig gerade durch ihren Gehalt an kohlensaurem Natron noch erhöht. In dieser Beziehung wirken sie unläugbar sehr ähnlich den heissen salinischen Laugenwassern, schliessen sich ihnen unmittelbar an, und unterscheiden sich von denselben blos dadurch, dass das Natron in ihrer Mischung und Wirkung nur eine Untergeordnete, bei jenen aber immer die erste Stelle einnimmt; gleichwohl sind bei ihnen die bei dem innern Gebrauch der heis-

sen Laugenwasser schon erwähnten Vorschriftsmassregeln wohl zu beachten, namentlich gilt dieses von den sehr heissen an festen Bestandtheilen, besonders an kohlensaurem Natron sehr reichen Glaubersalzquellen.

In den nur wenig feste Bestandtheile enthaltenden warmen alkalischen und erdigen Glaubersalzquellen, tritt ihre auflösend zersetzende Wirkung zurück, dagegen zeichnen sich diese oft durch eine ungemein belebende und reizend erhitzende Wirkung aus.

3.) Zwischen beiden stehen die an freier Kohlensäure reichen kalten alkalischen Glaubersalzquellen in der Mitte. Sie werden von dem Magen leicht vertragen, wirken specifisch auf die Schleimhäute, das Drüsen- und Lymph-System, auflösend, eröffnend, weniger erhitzend auf das Gefässystem; sie schliessen sich in dieser Beziehung an die salinischen Säuerlinge an, wirken nur häufig noch kräftiger auf die Organe der Reproduction.

Nach dieser dreifachen Verschiedenheit sind die ersten vorzugsweise bei vorwaltender Vollblütigkeit, einem beinahe entzündlichen Zustande indicirt, die zweiten bei vorwaltender Schwäche, und die letzten endlich in allen den Fällen, wo zwar auch auflösend und eröffnend, aber wegen eines reizbaren Gefässystems mit besondererer Vorsicht gehandelt werden muss.

Die Glaubersalzwasser werden nur innerlich angewendet.

G. Kochsalzquellen.

Kochsalzquellen werden diejenigen genannt, in deren Wirkung das Kochsalz den vorwaltenden Bestandtheil bildet, die aber durch die Verschiedenheit der Temperatur, so wie durch das quantitative Verhältniss ihrer übrigen Bestandtheile, besondere Veränderungen erleiden. Ihr Wasser ist hell und klar, von einem durchdringenden Salzgeschmacke, einem meist nur schwachen Geruch. Die Mehrzahl der kalten Kochsalzquellen erfährt der athmosphärischen Luft ausgesetzt, wegen ihres verhältnissmässig geringen Gehalts an flüchtigen Bestandtheilen keine so

schnelle Zersetzung als ähnliche, an Kohlensäure reichere Quellen. Das Wasser mehrerer heissen Kochsalzquellen kann oft in Tonnen mehrere Meilen weit transportirt und noch als Bad benutzt werden, ohne durch diesen Transport sehr viel verloren zu haben.

Bemerkenswerth ist vor Allem der verhältnissmässig grosse Gehalt an festen salinischen Bestandtheilen, vermöge welcher sie nächst den Bittersalzquellen zu den an Salzen reichlichsten aller Mineralwasser gezählt werden müssen; ihr Gehalt an festen Bestandtheilen beträgt in Manchen von 1 Pfund mehr denn 100gr. — Ausser Kochsalz finden sich an festen Bestandtheilen in ihnen andere salzsaure Salze, namentlich Talk und Kalk, nächst diesem schwefelsaure, kohlensaure, in einigen sogar phosphorsaure-Salze, Eisen, Extractstoff, Kali, Thonerde, Spuren von Mangan und Brom-Jod. Mit Ausnahme der kalten eisenhaltigen Kochsalzquellen, enthalten die übrigen verhältnissmässig nur wenig freie Kohlensäure, die heissen nicht selten Beimischungen von Stickgas, auch zuweilen Schwefelwasserstoffgas, jedoch Beides nur wenig.

Nach Verschiedenheit ihres Gehaltes und ihrer Wirkungen zerfallen sie in:

1.) **Meerwasser.** Ungemein reich an festen Bestandtheilen, bsonders an salzsauren Salzen.

2.) **Soolquellen**, ähnlich den Vorigen, nur reicher an Kohlensäure.

3.) **Eisenhaltige Kochsalzwasser.** Unterscheiden sich von den Vorigen durch ihren reichern Gehalt an freier Kohlensäure und kohlensaurem Eisen.

4) **Alkalische Kochsalzwasser**, enthalten wenig oder gar kein Eisen, dagegen kohlensaures Natron, und haben eine höhere Temperatur.

Hinsichtlich ihrer allgemeinen Wirkung, innerlich angewendet, wirken sie auflösend, und zwar nach Verschiedenheit der Organe:

a) Vermöge ihrer specifischen Beziehung auf die Schleimhäute, ihre Absonderung vermehrend, umändernd, in Vergleich mit den Bitterwassern wirken sie nicht so

stürmisch abführend, wie diese, aber dagegen stärker auf die Schleimhäute der Respirations-Organe und der Urinwerkzeuge.

b) Vorzugsweise nehmen sie in Anspruch das Drüsen und Lymphsystem, befördernd die Aufsaugung, wirken auflösend auf Afterbildungen, und sind in dieser Beziehung den alkalischeen Mineralquellen zu vergleichen, jedoch mit dem Unterschied, dass letztere eindringlicher und zersetzender auf die parenchymatösen Eingeweide des Unterleibs und die fasrigen Gewebe des Muskel- und Knochen-Systems, die Ersteren dagegen mehr auf die eigentlichen drüsigen Gebilde zu wirken scheinen, analog der Wirkung des anhaltenden Gebrauchs des salzsauren K oder Amoniacum. Ohne Zweifel wird diese specifische Wirkung verstärkt durch ihren zum Theil nicht unbeträchtlichen Gehalt an salzsaurem Kalk, und durch die neuerdings in dem Meisten dieser Quellen aufgefundene Jodine.

c) Auf die Mischungsverhältnisse der festen und flüssigen Theile des Körpers besonders das Blut, wirken sie gleich den alkalischen Quellen zersetzend, verdünnend, durch anhaltenden Gebrauch selbst einen scorbutischen Zustand herbeiführend.

d) Eine gelindreizende Wirkung besitzen sie noch auf das Gebärmutter-System, die Ausleerungen des Monatflusses regulirend.

Aeusserlich angewendet wirken sie zunächst auf die äussere Haut, nächst diesem auf die Schleimhäute, das Drüsen und Lymphsystem, auflösend, reizend.

In Hinsicht ihrer besonderen Wirkung:

a) Die alkalischen Kochsalzwasser wirken wegen ihres Gehalts an kohlensaurem Natron, ihrer erhöhten Temperatur und der Innigkeit ihrer Mischungsverhältnisse am Flüchtigsten, Reizendsten, Auflösensten. Aehnlich den alkalisch-salinischen Mineralwassern werden sie besser von dem Magen vertragen, als die Soolquellen und das Meerwasser, bethätigen das Drüsen und Lymphsystem, befördern sehr die Thätigkeit der äussern Haut, wirken aber eben desshalb auch nicht so stark auf die Entleerung des

Darmkanals, wie die kalten Kochsalzwasser; äusserlich in Form von Bädern benutzt wirken sie ungemein reizend auf die äussere Haut, häufig Ausschläge eigener Art hervorrufend, belebend auf das Nervensystem, reizend, auflösend, auf das Drüsen- und Lymphsystem, aber auch sehr reizend, erhitzend auf das Blutsystem.

Ihre äussere Anwendung, bei Vollblütigen zu Congestionen oder wohl gar zu Schlagflüssen geneigten Personen, so wie bei fieberhaften Bewegungen ist daher sehr bedenklich, entweder ganz zu widerrathen, oder sehr bedingt nach vorher unternommenen örtlichen oder allgemeinen Blutausleerungen zu erlauben,

b) Die Solquellen und das Meerwasser besitzen eine ungleich fixire und weniger reizend erhitzende Wirkung. Innerlich gebraucht beschweren sie leichter den Magen als die Vorigen, wirken allerdings auch sehr auflösend meist aber zugleich stürmische auf die Darmausleerung.

Aeusserlich in Form von Bädern angewendet, wirken sie zunächst reizend, belebend auf die äussere Haut, ihre perversen Absonderungen verbessernd, die erhöhte krankhafte Reizbarkeit der Haut vermindernd, stärkend, ungemein die Aufsaugung befördernd, auflösend, sie wirken ferner belebend, stärkend auf das Nervensystem, und unterscheiden sich von den alkalischen Kochsalzwassern und den Eisenquellen wesentlich dadurch, dass sie zwar stärkend, belebend so wie diese, aber nicht so reizend und erhitzend wie jene auf das Gefässsystem wirken, und daher von Personen, welche an einem sehr reizbaren Gefässsystem leiden, und zu Blutcongestionen geneigt sind, ungleich besser vertragen werden als jene, und in diesen Fällen vor Jenen bei weitem den Vorzug verdienen.

Die Verschiedenheit in der Wirkung, welche zwischen den Meerwasser und den Soolquellen besteht, wird theils durch die Localität der einzelnen Art, theils durch ihre besondere Mischungsverhältnisse und die Bewegung des Seewassers bedingt.

c) Zwischen Beiden stehen die eisenhaltigen Kochsalzwasser in der Mitte. In ihrer Wirkung vereinigen sie

Auflösung und Stärkung, und bilden in dieser Beziehung einen vortrefflichen Übergang zwischen den Soolquellen und den salinischen Eisenwassern. Sie werden äusserlich und innerlich gebraucht, und innerlich genommen wegen ihres Gehalts an Eisen und Kohlensäure gut vertragen. Bei ihrem innern Gebrauch kommt besonders sehr in Betracht ihre ausgezeichnete und specifische Wirkung auf die Schleimhäute, das Uterinsystem und die Harnwerkzeuge.

Benutzt werden die Kochsalzwasser häufig äusserlich in Form von Wasser-Dampf-Douche und Schlammbädern.

II) Säuerlinge.

Unter dem Namen Säuerlinge versteht man diejenigen Mineralquellen, in deren Wirkung die Kohlensäure der vorwaltende Bestandtheil ist. Von scheinbar ähnlichen Mineralquellen, wie z. B. an freier Kohlensäure reichen Eisen- oder salinischen Mineralquellen, unterscheiden sie sich wesentlich dadurch, dass die in ihnen enthaltene freie Kohlensäure ihren Hauptcharacter, ihr eigentliches Wesen bestimmt, die Quantität und Qualität ihrer festen Bestandtheile allerdings wesentliche Modificationen in ihren Mischungsverhältnissen und Wirkungen bewirken, aber immer nur untergeordnete, während bei ähnlichen salinischen oder Eisenwassern das umgekehrte Verhältniss stattfindet. Es ergiebt sich hieraus, dass von dem blossen quantitativen Verhältniss der Kohlensäure allein nicht der Begriff eines Säuerlings abhängt, dass Mineralquellen mit einem verhältnissmässig geringen Gehalt an Kohlensäure, aber einem noch geringen an festen Bestandtheilen zur Klasse der Säuerlinge, andere dagegen mit einer sehr beträchtlichen Menge von freien Kohlensäure und einer dieser entsprechenden von Eisen oder salinischen festen Bestandtheilen zu der der Eisen- oder salinischen Mineralwasser gezählt werden müssen.

So weit sich aber das quantitative Verhältniss der einzelnen Bestandtheile in den Säuerlingen etwas festsetzen lässt, kann man wohl annehmen, dass in keinem Säu-

erling die Menge der freien Kohlensäure in 1 Pfund Wasser unter 12 k. Zoll, und der Eisengehalt über einen halben Gran in derselben Menge Wasser betragen darf.

Die Säuerlinge sind mehr oder weniger von einem stechenden salzigen Geschmack, der Erstere abhängig von ihrem Gehalt an freien Kohlensäure, verliert sich mit dem Entweichen derselben, der Letztere bedingt durch ihre übrigen festen salinischen Bestandtheile, tritt nach Verlust der Kohlensäuren oft erst noch stärker hervor. Ihr Reichthum an flüchtigen Bestandtheilen, lässt sie unaufhörlich perlen, kleine Gasbläschen hervortreiben, welche sich theils an die Wände des Gefässes ansetzen, in welchem Wasser geschöpft wurde, theils auf der Oberfläche zerspringen, wodurch Säuerlinge in ihrem Aeusseren, kochenden Wasser sich vergleichen lassen. In der Regel sind sie geruchlos, nur bewirkt die beträchtliche Menge des in ihnen enthaltenen, und aus ihnen entweichenden kohlensauren Gases, ein eigenthümliches stechendes Prickeln in der Nase, und bildet über dem Spiegel ihrer Wasserfläche, vermöge der Schwere des kohlensauren Gases eine Schicht von diesem Gase, ganz ähnlich der, welche sich häufig bei Eisenquellen findet, welche sehr reich an freier Kohlensäure sind. Der Einwirkung der athmosphärischen Luft, oder einer erhöhten Temperatur ausgesetzt, entweicht die Kohlensäure, und es erfolgt häufig ein farbloser, oder wenn Eisen in denselben enthalten, ein Ocker-artiger Niedershlag.

Nächst dem kohlensauern Gase, zeichnen sich die Säuerlinge aus durch einen beträchtlichen Gehalt an kohlensauren-salzsauren-und schwefelsaurenSalzen, häufig auch Eisen, die ausser den genannten Salzen in ihnen vorkommenden sind ihrer Menge nach meist sehr unbedeutend.

Noch verdient bemerkt zu werden, dass häufig Säuerlinge, welche schwefelsaures und kohlensaures Natron enthalten bei einem Zusatze von geschwefeltem Weine, einen schwärzlichen Niederschlag bilden.

Die Verschiedenheit der Säuerlinge wird bedingt

durch die Menge der Kohlensäure, die Qualität und Quantität ihrer festen Bestandtheile, und ihrer Temperatur. Sehr wichtig ist der Umstand, ob die Kohlensäure leicht oder fest an das Wasser gebunden ist.

Die Säuerlinge zerfallen demnach in:

1. **Alkalisch-muriatische Säuerlinge**; ausser der Kohlensäure enthalten sie kohlensauren - salzsauren Natron, nächst diesem in geringer Menge andere salzsaure, kohlensaure und schwefelsaure Salze.

2. **Erdig-muriatische Säuerlinge**; ausser Kochsalz enthalten sie wenig kohlensaure Erden.

3. **Alkalisch-salinische Säuerlinge**; unterscheiden sich von den Erstern dadurch, dass sie ausser kohlensaurem Natron, statt Kochsalz, schwefelsaures Natron enthalten.

4. **Erdige Säuerlinge** besitzen einen beträchtlichen Gehalt von kohlensauren Erden.

5. **Alkalisch erdige Säuerlinge** enthalten vorwaltend kohlensaures Natron und kohlensaure Erden, somit stehen sie zwischen den alkalisch-muriatischen, salinischen und erdigen in der Mitte.

6. **Eisenhaltige Säuerlinge**; reich an kohlensauren, schwefelsauren und salzsauren Salzen, nächst diesen besitzen sie einen beträchtlichen Gehalt an Eisen.

Bei diesen allen Abtheilungen kommt die höhere oder niedere Temperatur in Betracht.

Die Säuerlinge übertreffen an Flüchtigkeit alle übrigen kalten Quellen und können hinsichtlich ihrer Wirkungen, mit den heissen Quellen verglichen werden.

Ihre allgemeine Wirkung spricht sich folgendermassen aus:

a) Auf das Nerven-System flüchtig reizend, belebend, ihre Wirkung ist aber meistens schnell vorübergehend.

b) Befördernd auf alle Ab- und Aussonderungen; anhaltend fortgesetzt sehr durchdringend, die Qualität der Säfte, die materiellen Verhältnisse der festen Theile umändernd, nach Umständen selbst Rückbildungen, organische Affterproductionen veranlassend, auflösend. Durch

ihre flüchtigen Bestandtheile und die Innigkeit ihrer Mischung werden trotz ihres Gehaltes an schwächenden Salzen leicht vertragen, greifen den Magen wenig an, und wirken weniger stürmisch und angreifend, als die, nur wenig flüchtigen Bestandtheile enthaltenden Eisen- oder Salzquellen.

c) Endlich wirken sie allgemein kühlend und erfrischend; durch ihren verschiedenen Gehalt von festen Bestandtheilen, namentlich von Eisen, erleiden sie indess verschiedene Modificationen.

Was ihre besondere Wirkungen anbelangt:

1) Die eisenhaltigen Säuerlinge wirken reizend, belebend; bei einem sehr irritablen Gefässsystem, Vollblütigkeit, Disposition in activen Congestionen, Blutflüssen und Entzündüng benöthiget ihre Anwendung die grösste Vorsicht; dagegen sind sie indicirt, wo eine schlaffe Faser, eine erregenden Behandlung erheischt; namentlich bei Stockungen, Verschleimungen, Menstrual-Anomalien, Verstimmung des Nervensystems mit dem Character der torpiden Schwäche.

2. Die alcalisch-salinischen und alcalisch-muriatischen Säuerlinge wirken kühlend, beruhigend, krampfstillend, alle Se- und Excretionen mässig befördernd. Ihre mehr kühlende oder mehr auflösende Wirkung wird durch die kohlensauern, schwefelsauern Salze, und kohlensaurem Natron bestimmt, die muriatischen wirken kühlend auf die Schleimhäute, nebstdem eröffnend, auflösend und werden von Personen mit einem irritablen, zu Wallungen geneigten, selbst fieberhaft aufgeregten Gefässsystem gut vertragen. Wegen ihrem Gehalt an kohlensauerem Natron erhalten sie mehr oder weniger Beziehungen zu dem Lymphsystem und den Urin-Werkzeugen.

3. Zwischen beiden stehen in ihren Wirkungen die alcalisch-erdigen und erdigen Säuerlinge, sie wirken höchst eindringend, vorzugsweise auf das Lymph- und Drüsensystem, auflösend und specifisch auf die Urin-Werkzeuge.

Was ihre Temperatur anbelangt, so vermindert eine erhöhte Temperatur zwar die Menge ihres Gehalts an Kohlensäure, macht sie aber für den Magen verträglicher.

Die Säuerlinge werden sowohl innerlich für sich, oder mit Milch, Molken oder Kräutersäften gemischt benützt, als auch äusserlich in Form von Bädern angewendet.

I) Chemisch-indifferente Thermalquellen.

Zu dieser Klasse werden jene Quellen gezählt, in denen keine der chemischen Bestandtheile, weder der festen noch flüchtigen besonders vorwaltet, und in denen die vorhandenen, in äusserst geringen Quantitäten nicht über 4 Gran und 16 Unzen vorkommen, so dass das Wasser dieser Quellen sich mehr oder weniger der chemischen Reinheit nähert.

Das Wasser dieser Quellen ist vollkommen klar, rein und durchsichtig ohne Geschmack und Geruch, jedoch von verschiedener oft sehr hoher Temperatur. Die Wirkung dieser Thermen ist nach Verschiedenheit des Temparatur-Grades mehr oder weniger erregend auf die äussere Haut, reizend und belebend auf das Nerven-und Gefäss-System, beruhigend bei Nervenerethismus, eröffnend und auflösend auf die thierischen Concremente, befördernd und verbessernd auf die Se- und Excretionen.

Diese Quellen scheinen ihre Kräfte der grössern latenten Wärme, der Leichtigkeit, mit der sie in die Körper eindringen und der grossen Begierde des so reinen Wassers, auflösbare Stoffe in sich aufzunehmen zu verdanken, sie werden desto kräftiger, je reiner sie sind.

Von grosser Bedeutung sind sie besonders dort, wo erdige Bildungen vorwalten, d. i. wo zu Folge beschränkter Circulation und Abundanz der festen Bestandtheile Metastasen sich in Geweben bilden.

Darum werden sie auch meistens bei Hochbejahrten anempfohlen, wo sie eine wahre, verjüngende Kraft erweisen, indem sie den steifen Gliedern eine Beweglichkeit ertheilen, und in den erschlafften Theilen den Turgor ver-

mehren. Contraindicirt sind sie bei allgemeiner Plethora, Neigung zu Congestionen nach edlen Organen, Bluthusten und Apoplexie, bei Fiebern, Entzündungen und bei Vereiterung innerer Organe.

III.

Von den verschiedenen Formen der Anwendung der Heilquellen.

Die Anwendung der Heilquellen hat verschiedene Formen:

1. Innerlich.
2. In Form von Wasserbädern.
3. In Form von Douche.
4. In Form von Gas- und Dampfbädern.
5. Als Mineral-Schlamm.

A. Von dem innern Gebrauch der Heilquellen.

Bei dem innern Gebrauch der Heilquellen kommt vor Allem der Gehalt und das Verhältniss ihrer flüchtigen und festen Bestandtheile, so wie der Grad ihrer Temperatur in Betracht. Je reicher an flüchtigen, je ärmer an festen Bestandtheilen, um so leichter wird ein Mineralwasser innerlich gebraucht, vertragen. Selbst eine beträchliche Menge an festen, die Verdauung störenden Salzen, wird durch eine erhöhte Temperatur der Quellen, oder einen beträchtlichen Gehalt an kohlensaurem Gas leichter verträglich.

An der Quelle frisch geschöpft und rasch getrunken, erfolgt nur eine unbedeutende Entweichung von flüchtigen und eine gleich schwache Veränderung der in Wasser gelösten festen Bestandtheile; beträchtlicher ist sie indess, wenn ein Mineralwasser absichtlich entweder erwärmt oder abgekühlt werden muss. Gleiche Veränderung geschieht nebst der grössten Vorsicht bei der Füllung und Versendung des Mineralwassers.

Eine besondere Aufmerksamkeit fordert zuweilen

eine krankhaft erhöhte Reizbarkeit oder Schwäche des Magens und seine innige Mitleidenschaft mit andern leidenden Organen. Nach Umständen muss dann eine zu reizende Wirkung sehr heisser, oder an flüchtigen Theilen sehr reicher kalter Mineralwasser dadurch gemildert werden, dass man Erstere etwas abkühlen oder einen Theil des Gasgehaltes der Letzteren absichtlich entweichen lässt; so macht man nicht selten bei grosser Reizbarkeit des Magens sehr kalte Mineralwasser durch künstliche Erwärmung oder durch absichtliche Zumischung von erwärmter Milch, leichter verträglich. Aus demselben Grunde werden kalte, freie Kohlensäure und kohlensaures Eisen führende Mineralquellen von sehr reizbaren, zu Congestionen geneigten Subjecten oft besser vertragen, wenn sie von der Quelle entfernt, und dadurch eines Theils ihrer Kohlensäure und ihres Eisengehaltes beraubt, getrunken werden, als unmittelbar an derselben.

B) Von der Anwendung der Heilquellen in Form von Wasserbädern.

Die Art und der Grad ihrer Wirkung hängt zunächst ab von dem Verhältniss ihrer Mischung, ihrer niedern oder höhern Temperatur und der Dauer ihrer Einwirkung. Von allen Organen wird hierbei vorzugsweise dasjenige in Anspruch genommen, welches mit dem Mineralwasser in unmittelbare Berührung tritt, die äussere Haut. Die örtlich reizende Wirkung, welche Bäder von Mineralwasser auf sie äussern, spricht sich aus in Umänderung der Reizbarkeit des ganzen Nervensystems, Bethätigung der Aufsaugung und als Folge beider: Veränderung der Mischungsverhältnisse der Säfte, Erhöhung oder Verminderung der Ab- und Aussonderung oder der Irritabilität im Muskel- und Gefässsystem; bei Steigerung der örtlichen Reizung der äusseren Haut, durch einen zu anhaltenden oder auch der Temperatur und Mischung nach zu reizenden Gebrauch von Mineralwasserbädern erscheint characteristisch ein Ausschlag eigener Art (Psydracia ther-

malis), welcher wenn auch keineswegs immer kritisch, häufig doch einen bestimmten Verlauf nimmt.

In Bezug auf die Mischungsverhältnisse der zu Wasserbädern benutzten Mineralwasser kommt sehr in Betracht, ob sie durch Erwärmung eine bedeutende Zersetzung erfahren, wie die Mehrzahl der an Kohlensäure reichen Eisenwasser, oder ob dieses nicht auch ohnehin geschieht, wie bei Vitriolwassern.

Das Baden in Mineralwassern geschieht entweder in gemeinschaftlichen Bassins oder in besonderen Badekabinetten.

Die gemeinschaftlichen Bassins haben jedenfalls den Vorzug vor den andern, dass das Wasser derselben fast durch nichts verändert wird, durch stetes Zuströmen unaufhörlich sich selbst erneuert, und seine Heilkraft dadurch am meisten wirken kann, während das Mineralwasser in allen übrigen Formen von Bädern meist sehr bedeutende Veränderungen seiner Mischung erfährt.

Wegen der neutralisirenden Wirkung des Mineralwassers kann die Mittheilung wirklich ansteckender Krankheiten der äussern Haut oder anderer Theile des Körpers nicht befürchtet werden.

An die Anwendung der Mineralwasser in Form ganzer Wasserbäder schliessen sich die der lokalen, so wie die der Waschungen einzelner Theile, und die der Räucherungen der einzelnen Theile mit Mineralwasser.

C) Von der Anwendung der Heilquellen in Form von Douche.

Unter Douche versteht man die Anwendung von Wasser in Form von einem oder mehreren mit Gewalt auf einzelne Theile einwirkenden Strahlen. Bei ihrer Wirkung kommt nicht blos die Qualität und die Temperatur des Wassers, mehr noch die mechanische Gewalt seines Druckes in Betracht, und hängt daher nicht blos von den Mischungsverhältnissen und dem Bestandtheilen des Mineralwassers, sondern auch von dem Durchmesser und der Stärke des Strahls ab. Im Allgemeinen wirkt sie höchst

erregend, belebend, die Wärme mehr excitirend, reizend; die Kälte dagegen reizend, zusammenziehend, stärkend. Unter allen Formen ist die des Schauer-, oder Regenbades die gelindeste, am wenigsten reizende, welche auch von sehr reizbaren Subjecten leicht und gut vertragen wird. Erhöht wird die Wirkung der Douche, wenn man während oder nach derselben den leidenden Theil frottiren lässt.

Die kalte Douche ist besonders indicirt bei grosser Abspannung und Erschlaffung, namentlich in chronischen Nervenkrankheiten, die warme verdient dagegen den Vorzug, wo mehr auf Missbildungen der festen Theile eingewirkt, nicht aufgelöst oder erweicht werden soll. Oft fängt man mit der Letzteren an, geht zu einer kühleren und zum Schlusse der Kur endlich zu der Douche vom kältesten Wasser über.

Die Form des Regenbades ist zu empfehlen, bei sehr grosser Reizbarkeit des leidenden Theils; zur Wirkung der Haut anfangs lau, später kalt.

Nach Verschiedenheit der Form theilt man die Douche 1) in die des einfachen Wasserstrahls, zu welchen die herabsteigenden, die Seiten- und die aufsteigende Douche zu rechnen sind, und 2) in die mehrerer Wasserstrahlen, wohin die Schauer-Regen oder Trauf- und Sturzbäder gehören.

D) Von der Anwendung der Heilquellen in Form von Gas- oder Dampfbädern.

Das in dieser Form vorwaltende Princip und Element der Flüchtigkeit bezeichnet zugleich auch den Character ihrer Wirkung. Heilquellen in dieser Form angewendet wirken ungemein flüchtig, ein- und durchdringend, nehmen vorzugsweise das Nervensystem in Anspruch, nächst diesem die äussere Haut, und wirken eingeathmet specifisch auf die Schleimhäute und die Mischungsverhältnisse der Säfte. Mineralschlammbäder in ihrer Wirkung mit ihnen verglichen, wirken allerdings auch ungemein

reizend, aber ungleich permanenter und noch kräftiger, eindringlicher auf die weichen und festen Gebilde.

Bei der Wirkung der Heilquellen in flüchtiger Gestalt kommt besonders Folgendes in Betracht :

1) Die Qualität der in den Heilquellen enthaltenen, aus ihnen entwickelten und mitwirkenden Gasarten, namentlich Schwefelwasserstoffgas uud kohlensaures Gas, nächst diesen Stickgas.

2) Die mehr oder weniger erhöhte Temperatur der Wasserdämpfe, Wasserdunst, Schwefelwasserstoffgas beigemischt mindert die reizende Wirkung des Letztern, wirkt erweichend, erschlaffend; während Wasserdämpfe von einer sehr erhöhten Temperatur die reizende Wirkung sehr erhöhen.

3) Die künstlich und absichtlich Gas- oder Dampfbädern beigemischten Bestandtheile, bei schwachen Schwefelquellen Zusätze von Schwefelleber, die Verstärkung der Dampfdouche durch Zusatz von aromatischen Kräutern.

4) Die durch die Örtlichkeit der einzelnen Organe oder Organengruppen, auf welche sie zunächst einwirken sollen, bedingte Form der Gas- und Dampfbäder.

Nach Verschiedenheit der Qualität der in ihnen vorwaltenden flüchtigen Theile unterscheidet man :

1) Gasbad von kohlensaurem Gase. Dasselbe ist häufig nicht frei von einer geringen Beimischung von Schwefelwasserstoffgas, und wird aus Säuerlingen oder an freier Kohlensäure reichen Eisenwassern durch die blosse Einwirkung der Athmosphäre auf dieselben oder durch künstliche Erhitzung gewonnen. Es wird örtlich, oder als ganzes Bad angewendet.

a) Örtlich angewendet, wirkt dasselbe reizend, belebend stärkend. Auf die äussere Haut anhaltend einwirkend, verursacht er ein starkes Prickeln, Stechen, ein Gefühl von ungewöhnlicher Wärme, endlich einen profusen Schweiss; auf nervenreiche Organe, wie das Auge, angewendet, wirkt es sehr erregend, belebend; auf bösartige, faulige Geschwüre verwesungswidrig, die Ei-

terung verbessernd und eingeathmet, heftige Erstickungszufälle erregend.

b) Als allgemeines Bad angewendet, da in Vergleich mit andern Gasarten viel leichter und schneller resorbirt wird, wirkt es reizend, erregend für Nerven-, Muskel- und Gefässsystem, besonders die Geschlechtstheile und Urinwerkzeuge in Anspruch nehmend.

Die reizendste Form der örtlichen Anwendung des kohlensauren Gases ist die Verbindung desselben mit Wasserdampf, in Gestalt der, aus an Kohlensäure reichen Eisenwässern bereiteten Dampfdouche.

2. Gasbäder von Schwefelwasserstoffgas. Man bereitet sie aus den flüchtigen Bestandtheilen der Schwefelquellen; vorwaltend in ihnen ist Schwefelwasserstoffgas, nicht ohne Beimischung von kohlensaurem Gas, auch wohl einer geringen Menge von Stickgas.

Mit Gasbädern von kohlensaurem Gas verglichen, wirken die von Schwefelwasserstoffgas auf Nerven-, Muskel- und Gefässsystem weniger reizend, aber dagegen flüchtiger, durchdringender, specifisch auf die äussere Haut, nächst diesen auf die Schleimhäute und das Drüsen- und Lymphsystem; auf die äussere Haut belebend, reizend, ihre Absonderung bethätigend, die Aufsaugung befördernd, auf die Schleimhäute gelinde reizend, ihre Absonderung umändernd, verbessernd; wenn das kohlensaure Gas vorzugsweise erregend auf das Nerven- und arterielle Gefässsystem wirkt, so scheint das Schwefelwasserstoffgas eine specifische Beziehung zu dem der Venen zu besitzen.

Eine grosse Verschiedenheit in der Wirkung dieser Bäder bedingt die Temperatur und der Umstand, ob sie rein oder mit Wasserdunst oder Wesserdampf angewendet werden. Am reizendesten wirken die mit Wasserdampf; erschlaffend, erweichend dagegen die mit Wasserdünsten geschwängerten, und zwischen beiden stehen die reinen Bäder von Schwefelwasserstoffgas in der Mitte.

3. Gasbäder von Thermal Dämpfen. Ge-

bildet aus, den heissen Mineralquellen freiwillig entströmenden Gasarten, und Wasserdämpfen, vereinigen sie in sich die Wirkung der heissen Wasserdämpfe und der diesen beigemischten Gasarten, (kohlensaurem Gas, Schwefelwasserstoffgas und Stickgas), unterscheiden sich indess von den vorigen Gasbädern dadurch, dass in ihnen die Wirkung der einzelnen Gasarten der der Wasserdämpfe untergeordnet ist. Im allgemeinen wirken sie ungemein reizend, erregend; der Grad ihrer Wirkung wird jedoch zunächst durch den ihrer Temperatur bedingt.

Nach Verschiedenheit der einzelnen Organe und ihrer eigenthümlichen Krankheiten benutzt man:

1. Gaszimmer oder Gaskabinette, welche trocken oder feucht sind: die Trockenen, welche blos aus einem Gemisch der atmospharischen Luft und der genannten Gasart bereitet werden, müssen mit Vorsicht angewendet werden, da sie sehr reizend wirken; die Feuchten, wo auch Wasserdunst beigemischt wird, wirken weniger erregend, vielmehr erschläffend, beruhigend, darum sie auch leichter als die Vorigen vertragen werden.

2. Ganze Gas- oder Dampfbäder in Wannen.

3. Vorrichtungen zum Aufenthalt für Kranke über dem Wasserspiegel kalter Heilquellen.

4. Vorrichtungen zu lokalen Gas- und Dampfbädern.

Ferner werden die verschiedenen Gasarten und Thermaldämpfe in Form von Gas und Dampfdouche angewendet; die Gasdouche ist kalt, und besteht nach Verschiedenheit der Heilquellen aus Schwefelwasserstoffgas oder Kohlengas. Am wenigsten reizend wirkt die Gasdouche von Schwefelwasserstoffgas, reizender die von kohlensaurem Gas.

Die Dampfdouche wird bereitet durch Benützung der den heissen Quellen entströmenden Thermaldämpfe, oder durch Kochen von kalten Mineralwassern; und ist ungemein reizend, durchdringend.

E) Von dem Mineralschlamm und den verschiedenen Formen, ihn zu benutzen.

Bereitet werden die verschiedenen Arten von Mineralschlamm entweder aus dem einfachen Niederschlag der festen und flüchtigen Theile eines Mineralwassers, oder aus der Verbindung dieser mit den verschiedenen Lagern von Erde, mit welcher sie zufällig oder absichtlich vermischt werden.

Bei den Mischungsverhältnissen und der diesen entsprechenden eigenthümlichen Wirksamkeit der verschiedenen Arten von Mineralschlamm sind vorzüglich folgende Punkte zu berücksichtigen:

1. Die festen salinischen Bestandtheile der Heilquelle. In dem Mineralschlamm befinden sie sich nicht nur in grösserer Menge, in einer concentrirten Form, sondern sind auch chemisch wesentlich verändert; mehrere Bestandtheile, welche in dem Mineralwasser gelöst waren, sind in dem Mineralschlamm in einem schwer löslichen Zustande.

2. Der in manchen Arten von Mineralschlamm beträchtliche Reichthum an flüchtigen Bestandtheilen. Sehr wichtig ist hier der Unterschied, dass die in dem Mineralschlamm enthaltenen Gasarten keineswegs immer durch das Mineralwasser derselben beigemischt, sondern häufiger als das Product eines fortdauernden Gährungsprocesses zu betrachten sind. In einem aus verschiedenartigen Elementen zusammengesetztem Mineralschlamm findet ein steter Wechsel von Stoffen statt, und als natürliche Folge eine fast unaufhörliche Entwicklung und Entbindung von gasförmigen Bestandtheilen aus den vorhandenen festen.

Hierdurch erhalten Bäder von Mineralschlamm eine intensiv stärkere Wirkung, und unterscheiden sich hierdurch wesentlich vom Mineralwasser, in welchem die flüchtigen Bestandtheile, theils durch die Wärme, theils durch die Bewegung des Wassers weit schneller entweichen. Auch enthalten die Bäder von Mineralschlamm nicht selten Gasarten, welche vielen Mineralwassern fehlen, und als Folge

des Gährungsprocesses zu betrachten sind, z. B. Kohlenwasserstoffgas.

3. Die dem Niederschlag der Mineralquellen beigemischten Erden, namentlich fette Moorerde. Von ihr hängt vorzüglich die erweichende, auflösende, durchdringende Wirkung ab. Von welcher Wirksamkeit diese allein auch ohne besondere Beimischung von mineralischen Substanzen sei, beweisen viele Fälle, in welchem sie ganz allein mit glücklichem Erfolge angewendet wurde.

4. Die Wärme. Da der Mineralschlamm, vermöge seiner Dichtigkeit die Wärme nicht blos länger bindet, sondern zum Theil auch durch seine fortwährende Gährung neu entwickelt, ist die Wärme der Mineralschlammbäder ungleich wirksamer, als die der Wasserbäder, und anhaltender, auflösender, durchdringender.

Dass sich bei der Anwendung des Mineralschlamms Electricität entwickelt, welche bei der Wirkung des Mineralschlamms in Anschlag kommt, ist nicht wahrscheinlich

5. Eine grössere specifische Schwere, wenn man sie mit der des Wassers bei den gewöhnlichen Bädern vergleicht.

Nach Verschiedenheit der Mischungsverhältnisse des Mineralschlamms lassen sich drei Hauptarten desselben annehmen:

1. Der Mineralschlamm, in welchen blos metallische oder salinische Bestandtheile vorherrschend. organische dagegen entweder gar nicht oder nur in sehr unbedeutender Menge vorhanden sind.

Er ist der einfache von freien Stücken durch Einwirkung der athmosphärischen Luft erfolgte Niederschlag, von, an festen Bestandtheilen sehr reichen Mineralwassern.

Arm an flüchtigen Bestandtheilen enthält derselbe die festen der Quellen in der concentrirtsten Form. Die Qualität und Quantität der metallischen und salinischen Bestandtheile bestimmt seinen Character und seine specifische Wirkung als örtliches Heilmittel.

2. Der Mineralschlamm, welcher ausser metallischen

und salinischen Theilen ein Übergewicht von organichen, namentlich vegetabilischen Substanzen enthält. Es wird bereitet aus dem einfachen Niederschlag der verschiedenen Mineralwasser und der Zumischung von fetter Moorerde, oder andern Erdarten.

Von den Ersteren unterscheidet er sich wesentlich dadurch, dass derselbe durch diese organischen Substanzen inniger und fester unter sich verbunden, reicher an Gasarten und in einer beständigen Gährung begriffen ist. Ausser den Bestandtheilen der Mineralwasser, aus welchen derselbe gewonnen wird, characterisirt ihn der in der Moorerde vorwaltende Kohlenstoff, und als Product seiner Gährung, kohlensaures Gas, gekohltes Wasserstoffgas und Schwefelwasserstoffgas.

3. Der Mineralschlamm, welchem ausser dem Niederschlag von alkalischen, erdigen und metallischen Salzen, nicht Moorerde, sondern gallertartige animalische Theile beigemischt sind.

Wenn den vorigen Mineralschlamm ausser den festen Bestandtheilen der Kohlenstoff der Moorerde characterisirt, so scheint diesen der Stickstoff der animalischen Theile zu bezeichnen. Wenn in der Moorerde des Vorigen der erste Keim zur organischen Entwicklung von Pflanzen enthalten ist, so finden sich in diesem die ersten Keime der Thierwelt, animalische Gallerte, Infusorien.

Diese drei Hauptarten sind die drei Grundformen, der Prototyp der Mischungsverhältnisse, welchem sich alle Arten von Mineralschlamm unterordnen lassen, nur finden nach der Quantität und Qualität der einzelnen Bestandtheile, so wie nach Verschiedenheit der Bedingungen ihrer Entstehung in den besondern Arten von Mineralschlamm verschiedene Modificationen statt.

Der in ihnen vorwaltende Bestandtheil bestimmt auch ihre vorherrschende Wirkung, und reiht sie dadurch der Klasse von Heilquellen an, deren Mischungsverhältnisse und Wirksamkeit durch denselben Bestandtheil characterisirt wird; die Wirkungen beider sind sich hierdurch verwandt, nur dem Grade und der Intensität nach ver-

schieden, und die verschiedenen Arten der Anwendung eines Mineralwassers als Gas-Dampf, als Wasser oder als Mineralschlamm, gewähren in dieser Beziehung eine wichtige, den mannigfaltigen Krankheitsformen entsprechende Steigerung von Anwendungsformen.

Von den verschiedenen Arten von Mineralschlamm, sind bis jetzt ärztlich benützt worden:

1. Der Schwefelmineralschlamm.
2. Der Kohlenmineralschlamm.
3. Der Eisenmineralschlamm.
4. Der Kochsalzmineralschlamm.
5. Der erdige Mineralschlamm.
6. Der gallertartige Mineralschlamm.

Man wendet den Mineralschlamm entweder in ganzen Bädern allgemein, oder bei örtlichen Leiden als Umschlag oder Einreibung an. Bei der localen Anwendung wird die Wirksamkeit desselben durch die Einwirkung oder durch den Gebrauch einer Wasserdouche erhöht. Die örtliche Form der Anwendung ist ungemein wirksam und durchdringend, oft aber auch sehr reizend. Die reizende Wirkung wird bedingt durch die Temperatur des Mineralschlamms, die Qualität seiner Bestandtheile, und endlich durch die Art der Form, ob derselbe als Umschlag, oder Einreibung angewendet wird. Bei Neigung zu Entzündungen, grosser Empfindlichkeit des leidenden Theils ist derselbe nur mit grosser Vorsicht in Gebrauch zu ziehen, bei Scirhen und krebsartigen Leiden zu widerrathen.

IV.

Von den verschiedenen Methoden der Verwendung der Heilquellen.

Der Gebrauch einer Heilquelle wird bestimmt durch den Zweck des Arztes, die Art der Krankheit, die Individualität und die Verhältnisse des Kranken.

Man unterscheidet in dieser Hinsicht eine grosse, kleine und gemischte, dann eine vorbereitende, eigentliche und eine Nach-Kur.

V) Von der grossen Kur.

Die grosse Kur hat zum Zweck, dass der Kranke bis zu einem gewissen Grade von dem innerlich oder äusserlich oder in beiden Formen gebrauchten Mineralwasser gewissermassen gesättigt, und hierdurch bei hartnäckigen Krankheiten eine hinreichende Umänderung bewirkt werde.

Eine grosse Kur dauert gewöhnlich 4—5 Wochen, der Kranke trinkt täglich 4—12 Becher, und nimmt, wo gebadet wird, 24 – 30 Bäder.

Hinsichtlich der Art der Anwendung ist zu unterscheiden, ob man den Kranken mit den Gaben des Mineralwassers schnell steigen, dasselbe in grosser Menge und dadurch in kurzer Zeit verhältnissmässig viel- oder dassselbe nur in mässigen allmählig steigenden Gaben gebrauchen lässt. Im ersten Falle ist die Wirkung sehr schnell, stürmisch, ungemein heftig und angreifend, somit ist sie nur ausnahmsweise und mit der grössten Vorsich, anzuwenden. Im zweiten Falle wirkt dasselbe langsamer weniger angreifend, mild und dadurch oft um so eindringender, darum ist diese der erstern vorzuziehen. Zeichen von Unwohlsein, ein eigenthümlicher aufgeregter Zustand zeigen auf Sättigung, und dann muss man täglich mit der Menge des bisher getrunkenen Wassers fallen.

B) Von der kleinen Kur.

Sie besteht darin, dass man Mineralwasser in sehr unbestimmter Zeit und verhältnissmässig in sehr kleinen Gaben brauchen lässt, nämlich 2—6 Becher des Tags, und oft nur wenige Wochen. Diese Methode ist am wenigsten angreifend, und daher für zarte, reizbare Subjecte geignet. Hier ist aber auch eine strenge Diät sowohl während der Kur als auch noch länger zu empfehlen.

Eine besondere Art dieser kleinen Kur ist die sogenannte prophylactische Kur. Man lässt zur Verhinderung der Wiederkehr gefürchteter chronischen Krankheiten besonders im Frühjahr oder Sommer 2—3 Wochen lang Mi-

*

neralwasser trinken oder auch Bäder brauchen. Besonders anzurathen ist diese Kur solchen Individuen, die an habituellen Unterleibsstockungen, an Vollblütigkeit, Neigung an Congestionen nach dem Kopfe der Haut und an chronischen Hautausschlägen leiden, welche Anlage zu rheumatischen Krankheiten mindern oder die Entwicklung von gichtischen Leiden verhindern wollen.

C) Von der gemischten Kur.

Diese besteht darin, dass man oft in chronischen Krankheiten zur Unterstützung anderer Arzneimittel, Mineralwasser trinken lässt. Diese Kur ist an keine Zeit und keine strenge Diät gebunden.

D) Von der vorbereitenden Kur.

Auf eine vorbereitende Kur legen einige Aerzte einen zu grossen, andere dagegen einen zu geringen Werth Die Fälle, wo sie zu beachten ist, sind:

1) Wenn plethorische oder zu Congestionen geneigte Personen an solchen Übeln leiden, welche den innerlichen oder äusserlichen Gebrauch reizender Heilquellen benöthigen, verordnet man vor dem Beginne der eigentlichen Kur allgemeine oder örtliche Blutentleerungen, oder kühlende Abführmittel.

2) Bei hartnäckigen Stockungen vor der kräftigen Brunnenkur, gelinde auflösende Mittel.

3) Bei grosser Schwäche oder Erethismus des Nervensystems beruhigende Bäder von Kleien oder Malz. Bei einer stärkendenKur sollte man mit leichtern Eisen-Wassern den Anfang machen.

E) Von der eigentlichen oder Hauptkur.

Wenn sie mit der vorbereitenden und der Nachkur verbunden ist, so wird ihre Dauer nur auf 3 Wochen, sonst auf 4 und mehrere Wochen festgesetzt. In hartnäckigen Fällen ist rathsam gleichzeitig mehrere Quellen zu trinken, dabei zu baden und damit die Douche-, Gas- oder Schlammbäder zu verbinden.

F) Von der Nachkur.

Eine positive Nachkur wird nothwendig in folgenden Fällen:

1) Zur Unterstützung, Befestigung und Vollendung der bei der Hauptkur beabsichtigten Wirkung. Wenn man z. B. nach dem Gebrauch von stark auflösenden Heilquellen, gelinde auflösende Quellen einige Zeit lang noch fortbrauchen lässt.

2) Zur Beseitigung der bei der Hauptkur oft unvermeidlichen und nach Beendigung derselben noch fortdauernden störenden Nebenwirkungen, wie grosse allgemeine oder örtliche Schwäche einzelner Organe, oder krankhafte Aufregung des Gefäss- oder Nervensystems.

V.

Allgemeine Regeln und Bemerkungen bei der Anwendung der Heilquellen für Kurgäste.

1. Wer sich entschlossen hat, einen Kurort zu besuchen, befrage einen tüchtigen Arzt um die Wahl desselben und lasse sich vor Allem von dem Hausarzte eine kurzgefasste Geschichte über die vorausgegangenen und bestehenden Gesundheitsverhältnisse abfassen, um dieselbe dem Badearzt geben zu können. Nur durch diese Krankengeschichte wird es letzterem möglich, nach dem Verlaufe einer Krankheit in dem Sinne des früheren Arztes die Kur zweckmässig zu lenken. Ohne Überlegung mit seinem Arzte eine Heilquelle zu gebrauchen ist gefährlich und hat schon oft die nachtheiligsten Folgen, sowohl bei Kranken als auch Gesunden herbeigeführt.

2) Besonders ist die Jahres-Zeit zu einer Bade- oder Brunnenkur passend auszuwählen. Obwohl über dieses in einzelnen Kurorten vor Allem die Localität derselben entscheidet, sind dennoch die Monate Juni bis September die beste Zeit zum Gebrauch der Mineralquellen, wo nämlich die Natur überall Leben athmet, und belebend auf jeden

zurückwirkt. — Von Mehreren wird angerathen Trink- und Badekuren im Winter zu gebrauchen. Es ist nicht zu läugnen, dass diese bei gewissen Krankheiten von ausserordentlicher Wirkung sind, dennoch dürfen sie nur mit einer grossen Vorsicht, und nur dort unternommen werden, wo die Localität und gute Einrichtungen der Kurorte es gestatten.

3. Die Reise in das Bad muss so bequem als möglich und den Gesundheitsverhältnissen passend unternommen werden. Darum sind kleine, kurze, nicht anstrengende Reisen, den Eilwagenfahrten vorzuziehen. Alle ernsten Geschäfte und Sorgen lasse man zu Hause. Hoffnung und Muth, ein kummerfreies Herz und der ernste feste Wille in den wenigen Wochen wahrhaft nur der Gesundheit zu leben, mögen die moralischen Begleiter auf der Reise und während des Badelebens sein. Die Ankunft in einem Kurorte geschehe wo möglich am Vormittage, damit sich der Kurgast, bevor er den Badearzt aufsucht, ausruhen könne. Nicht einmal ein Erfrischungsbad gleich nach der Ankunft darf ohne ärztlichen Rath genommen werden. Die Abreise vom Kurorte, soll immer erst 24 Stund nach dem letzten Gebrauche des Mineralwassers erfolgen, besonders wo die Kur aus irgend einer Ursache unterbrochen oder aufgegeben werden muss, oder wenn dieselbe sehr beschleunigt war. Der Heimkehrende soll sich auch auf der Rückreise vor jeder Anstrengung hüten. Wer über seine Zeit Herr ist, und es seine Verhältnisse zulassen, kann nach der Brunnenkur eine Erhohlungsreise antreten, jedoch muss auf das Klima der zu besuchenden Gegend Rücksicht genommen werden.

4. Es gibt gewisse Requisiten, welcher man bei der Kurreise in ein Bad nie vergessen darf. Zu diesen gehört vor Allem eine zweckmässige Garderobe, die in Sommer- aber auch Winterkleidern bestehen muss, besonders für diejenigen, welche den Gebrauch der Gebirgsbäder beschlossen haben; weil dort der Witterungswechsel oft schnell eintritt, und die Morgen und Abende gewöhnlich kühl sind. An der hinlänglichen Menge von Wäsche

darf es ebenfalls nicht fehlen, so wie an guten Schuhen. um die Füsse stets trocken und warm zu halten. Wer durch Krankheit oder wodurch immer den Körper an gewisse Übungen gewohnt hat, der nehme die Gewohnheiten mit ins Bad und bleibe auch dort dabei, oder entwöhne sich ihrer daselbst nur nach und nach mit Vorsicht. Wer es thun kann, der nehme auch seine gewohnte Bedienung mit, sein Bettzeug, so wie etliche Gemüth und Geist erheiternde Schriften und Bücher, als Natur- und Reisebeschreibungen, Badeschriften; endlich der im Bergsteigen ein Vergnügen findet, den Tubus und die Landkarten; der Musikfreund seine Musikalien.

5. Im Bade angelangt, wähle man wo möglich eine vollkommen trockene, heitzbare, lichte, luftige aber zugfreie, mit den nöthigen Bequemlichkeiten versehene, gegen Ost oder Südost gelegene Wohnung. In dieser Hinsicht ist gut, wenn man die Bestellung der Wohnung schon vorher gemacht hat. Hat der Kurgast keine Dienerschaft mitgenommen, so muss er um sich sowohl in Hinsicht seiner Bedürfnisse als insbesondere seinem Krankheitszustande und der Kur, seinen Mitteln entsprechend, gute Pflege und Wartung zu verschaffen, passende und geschickte Lohndiener für die Dauer des Aufenthalts aufzunehmen.

6. Ein jeder wohlgeordneter Kurort muss seinen eigenen Badearzt, eine Bade-Direction und Badepolizei besitzen. Der Badearzt ist ein unentbehrlicher Vermittler zwischen dem die Kur verordnenden Arzte und dem an den Kurort gereisten Patienten, dessen Geschichtlichkeit viel zu dem Heil einer Quelle beiträgt. Er muss von dem Zustande des Patienten unterrichtet werden, und seiner Anordnung überlässt man alle Bestimmungen, welche Zeit und Dauer der Bäder, Menge des Brunnens und sonstige Beihülfsmittel der Kur betreffen, so wie er auch alle eintretenden ungewöhnlichen Erscheinungen, Symptome, oder Wirkungen zu beaufsichtigen und zweckmässig zu leiten hat. Die Badedirection ist eine Behörde, an welche man sich in oeconomischen Angelegenheiten wegen der Wohnungen und sonstigen Bedürfnisse des Kurgastes um

Auskunft und Vermittlung zu wenden hat. Die Badepolizei ist eine wichtige, Sanitätsrücksichten entsprechende Behörde, welche Alles verhüten soll, was der Gesundheit und Heilung der Curgäste nachtheilig entgegentreten und die guten Wirkungen des Mineralwassers beeinträchtigen könnte.

7. Während des Aufenthaltes im Bade hat der Curgast vor Allem eine strenge und wohlgeordnete Lebensweise einzuhalten, zu dieser gehören:

a) Die Kleidung. Man kleide sich eher zu warm als zu kühl, besonders in den Morgen und Abendstunden, dann nach dem Brunnentrinken und Baden, und halte ferner die Füsse warm und trocken. Bei allen Partien muss man sich für jede Witterung vorsehen, da nach dem heitersten Morgen oft plötzlich Gewitter angezogen kommen und Regen, auch Wind längere Zeit andauern können. Die Kleidung sei aber nebst diesem stets bequem.

b) Die Wahl der Nahrungsmittel. Sie wird zwar zunächst durch die Individualität und Gewohnheit des Kranken, so wie durch die Natur der Krankheit bestimmt, doch lassen sich hierüber einige allgemeine Regeln feststellen. Vor Allem und im Allgemeinen muss Mässigkeit und zwar um so mehr beobachtet werden, weil sich gewöhnlich schon in den ersten Tagen durch den gelinden Reiz der Landluft und des Mineralwassers der Appetit um etwas vermehrt.

Kranke, welche von dem Gebrauch eines Mineralbrunnens eine kühlende, auflösende, eröffnende Wirkung erwarten, ist eine mehr vegetabilische Diät anzurathen, so wie mehr Fleischdiät allen denjenigen, welche von dem Brunnen Stärke und Kraft hoffen. So zweckmässig in dem letzteren Falle reizende Getränke, wie Kaffee, Chocolade, Wein, den Zweck der Kur unterstützen, so sehr sind diese im ersten Falle zu widerrathen.

Zu den leichten, verdaulichen erlaubten Speisen und Getränken gehören: gute aber nicht zu fette ungewürzte Fleischsuppen, Schleimsuppen, Spinat, Spargel, Mohrrüben, Pastinak, Skorzonäre, Lattich, Brunnenkresse und ähn-

liche leichte Gemüse; weich gesottenes oder noch besser gebratenes Fleisch, wie Rind-, Kalb-, Lamm-, Schaffleisch, Reh- und Hirschwildpret, der grösste Theil des zahmen, und wilden Geflügels. Von Obst ist gekochtes das Beste, frisches ist nur mit besonderer Auswahl und wenig erlaubt. Eier- und Mehlspeisen dürfen nur mit Vorsicht genossen werden. Die Milch wird abgerahmt in den meisten Fällen gut verdaut und bekommt auch häufig, untermischt mit Mineralwasser, gut. Man wähle aber in den ersten Tagen gutes, reines Wasser zum Getränk, später kann man dann nach Gewohnheit auch gutes reines Bier oder Wein ohne, wie auch mit Mineralwasser gemischt, trinken. Von dem letztern treffe man die Auswahl unter den leichtern Tischweinen.

Unter die verbotenen Speisen und Getränke gehören: die Hülsengemüse, die verschiedenen Kohlarten, fettes, geräuchertes und gesalzenes Fleisch, fette Fische, Enten und Gänse, wenn sie schon etwas älter sind; Salat, Gurken, harte Eier, fette Mehlspeisen und Backwerke; überhaupt alle fetten, scharfen, sauren, schweren, stark gewürzten, blähenden Speisen; von Getränken besonders erhitzende, säuerliche oder schwere Weine.

Zum Frühstück kann man Kaffee oder Thee nehmen, beim Gebrauch der Eisenwasser ist letzterer jedoch zu widerrathen. Personen, welche Neigung zu Blutandrang nach der Brust haben, sollen aber auch den Kaffee meiden, und statt dessen Milch oder Abkochung von Hafergrütze, Gerstenmehl oder Salep-Chocolade trinken. Zum zweiten Frühstück ist eine Tasse Bouillon, kaltes Fleisch mit etwas Wein oder bei reizbaren zu Wallungen geneigten Individuen eine schleimige Suppe anzurathen.

Der Mittagtisch bestehe aus wenigen, guten aber einfachen Gerichten. Für Personen, welche eine stärkere Kost bedürfen, ist eine gute Fleischsuppe, eine gute aber leichte Fleischsauce, und noch ein Beigericht; für Personen dagegen, welche zu Congestionen geneigt sind, ausser Fleischbrühe und Fleisch, leichtes Gemüse und gekochtes Obst zu empfehlen. Im allgemeinen trinke man

nicht viel bei Tisch. Ob ein Mineralwasser während des Mittagessens getrunken werden darf, muss der Badearz bestimmen, Nachmittag jedoch ist der Genuss eines leichten Säuerlings anzurathen.

Abends begnüge man sich mit einer Suppe oder etwas gekochtem Obst, nach Umständen auch mit einigen weichen Eiern, oder einer andern leicht verdaulichen Kleinigkeit; jedenfalls nehme man das Abendessen recht zeitig zu sich.

Noch verdient bemerkt zu werden, dass diese Diät nicht bloss während der sogenannten Kurzeit, sondern auch noch eine geraume Zeit nach derselben zur Unterstützung der Nachkur, fortgesetzt werden muss.

c) Bewegung und Lebensweise überhaupt. Eine mässige Bewegung, am besten in freier Luft ist eine unerlässliche Bedingung des glücklichen Erfolges einer Brunnenkur; im verschlossenen Raume ist selbe nur dann zu empfehlen, wenn sehr ungünstige Witterung oder der Zustand des Kurgastes, das Ausgehen nicht zulassen. Man verllasse des Morgens zeitig das Bett, und begebe sich warm gekleidet ins Freie, zur Bewegung. Nach der Frühbewegung kehre man auf das Zimmer zurück, oder bereite sich nach Umständen zum Trinken oder Baden vor. Gegen 10 und 11 Uhr wirkt der Spaziergang und Aufenthalt an sonnigen Tagen auf blumenreichen Wiesen oder in Wäldern sehr wohlthätig. Nach Tische sagt die passive Bewegung im Wagen oder zu Pferde dem Körper besser zu. Schlaf des Nachmittags ist vielen Kranken zu widerrathen, namentlich beim Gebrauche von Mineralwassern, welche leicht heftige Blutcongestionen nach dem Kopfe veranlassen können. Einige Stunden nach dem Mittagsmahle soll ein weiterer Ausflug unternommen werden, gehend, reitend oder fahrend in Gesellschaft; stets möge man aber Bedacht darauf nehmen, vor Sonnenuntergang wieder zu Hause zu sein. Jedenfalls soll die Bewegung besonders Vormittag mit Ruhe abwechseln, und überhaupt nicht übertrieben sein. Bergpartien müssen allenfalls nur gewissen Kranken und bei gehöriger Vorsicht erlaubt wer-

den. Abends gehe man zeitig in das Bett, jedoch erst ein paar Stunden nach dem Abendessen. Jede Art geistiger wie körperlicher Excesse überhaupt muss vermieden werden.

8) Der Gebrauch von Arzneimitteln während der Brunnenkur ist nur auf Verordnung des Bade- oder andern Arztes gestattet. Wo kein Bade- oder sonstiger Arzt ist, kann man sich bei Schwäche der Verdauung mit magenstärkenden Tropfen, oder wenn das täglich getrunkene Mineralwasser nicht hinreichend auf die Darmausleerungen wirkt, mit Bittersalz, Karlsbadersalz, oder eröffnenden Pillen aus Rheum, Jappa und Faraxacum versehen; es ist aber stets vor Augen zu halten, dass man die Verdauungsorgane mit häufigen Abführmitteln ja nicht entkräften soll.

9) Brunnenkuren werden während der monatlichen Reinigung und Schwangerschaft, so wie im kindlichen und hohen Alter widerrathen.

10) Bei Brunnenkuren kommen häufig vor: Diarrhoe, Erbrechen und der sogenannte Badeausschlag (Psydracia thermalis). Eine Diarrhoe im Anfange der Kur ist gewöhnlich die Folge zu reichlichen oder zu kalten Trinkens, von Fehlern in der Diät oder einer leichten Erkältung bei Aufstehen am frühen Morgen. Alle diese Ursachen müssen berücksichtigt werden,um dieses demErfolge nicht entsprechende Symptom zu entfernen. Zu Ende der Cur pflegt die Diarrhoe günstig zu sein,und ist,so lange sie nicht schwächt, besonders bei Unterleibskranken als ein sehr günstiges Zeichen zu betrachten. Das Erbrechen nach dem Brunnen ist ein lästiges Symptom Rührt es von einer blossen Reizung des Magens her, so bedient man sich eines sehr kalten Mineralwassers, das in kleinen Schlucken getrunken wird. Tritt es nach dem Genuss warmer Brunnen ein, ohne dass besondere Störungen in den Verdaunngswerkzeugen obwalten, so pflegt es gewöhnlich von Überfüllung herzurühren und nachzulassen, sobald man die Menge des Getränks vermindert. Ein leichter Reiz des Magens vor dem Brunnentrinken durch Kaffee oder dergleichen kommt diesem Erbrechen gar oft zuvor, beschränkt aber auch einerseits nicht selten wesentlich den Curerfolg. Der Bade-

ausschlag kommt gewöhnlich zwischen dem fünften und eilften Badetag, zuweilen aber auch später zum Vorschein. Er zeigt sich in sehr verschiedenen Formen, und nimmt, wenn auch keineswegs einen kritischen, doch häufig einen bestimmten Verlauf. Manchmal erscheint er ohne besonders krank oder unwohl zu machen, zuweilen fühlt man sich aber angegriffen und bemerkt Fieberanfälle. Jedenfalls gebietet die Vorsicht, den Badearzt hievon in Kenntniss zu setzen, der dann die nöthigenVerhaltungsmassregeln angeben wird. Man reise aber nie ab, ohne dass der Badeausschlag vollständig abgeheilt ist.

VI.

Regeln bei der besondern Anwendung der Heilquellen.

A) Vom Trinken der Heilquellen.

1) Am besten werden sie früh und nüchtern getrunken, damit eine mässige Bewegung von einer bis anderthalb auch wohl zwei Stunden verbunden, und dann später, wenn es die Witterung erlaubt, benutze man den Nachmittag zu einem grössern Spaziergang oder Spazierfahrt Man fange um 5 oder 6 Uhr zu trinken an, und trinke alle $\frac{1}{4}$ St. einen Becher, während dieser Zeit muss sorgfältig alles vermieden werden, was den Körper anstrengen oder erhitzen, sowie den Geist sehr aufregen oder unangenehm affiziren kann. Brustkranke sollten während des Trinkens gar nicht oder so wenig als möglich sprechen, und alle übrige Kranke, wenigstens alle angreifenden Gespräche vermeiden.

2) Man thut wohl, nicht zu rasch und nicht zu viel auf einmal zu trinken. Sehr reizbare Subjecte thun oft wohl, nur alle $\frac{1}{2}$ St. einen Becher zu trinken.

3) Bei Kranken, welche Bewegung am frühen Morgen sehr angreift, oder des Morgens zu Transpiration, welche nicht gestört werden darf, geneigt sind oder bei un-

günstiger Witterung, ist es oft sehr heilsam, die ersten Gläser des Mineralwassers im Bette liegend zu trinken, und später sich dann erst eine Bewegung zu machen. Diese Methode ist namentlich beim innern Gebrauch von Bitterwassern oft sehr zu empfehlen.

4) Unmittelbar nach dem Gebrauch des Brunnens und dem damit verbundenen Spaziergang muss der Kranke eine Stunde im Bette oder auf einem Sofa in einer horizontalen Lage ruhen und darf erst nach Verlauf dieser Zeit sein gewöhnliches Frühstück zu sich nehmen. Alle Anstrengungen vorzüglich der Augen, durch Lesen, Zeichnen, Sticken, sind in dieser Zeit vorzugsweise zu widerrathen, später der Gebrauch eines Bades oder eine leichte Beschäftigung anzurathen.

5) Bei sehr reizbaren Personen, namentlich bei sehr schwachen Verdauungswerkzeugen, oder bei schon sehr kalten oder neblichten Morgen ist ausnahmsweise eine Stunde vor dem Genuss des Brunnens ein leichtes Frühstück aus Kaffe oder Chocolade zu gestatten. Bei Kranken, deren Magen kaltes Getränk so früh nicht gut verträgt, oder bei Personen, welche im Winter oder vom Curort entfernt Mineralquellen trinken wollen, ist die Verbindung des Wassers mit warmer Milch oder dasselbe allein, aber künstlich erwärmt, anzurathen. Man lässt zu diesem Zweck die an der Quelle gefüllten Becher, oder von dem Curort entfernt die noch verschlossenen Wasserkrüge in heisses Wasser setzen. Nicht jedes Mineralwasser eignet sich indess hierzu, da wie bereits erinnert, in einigen die flüchtigen Bestandtheile fest an das Wasser gebunden sind, in andern dagegen nicht.

6) Die Menge des täglich zu trinkenden Brunnens lässt sich nur nach seiner Wirkung und dem bei der Verordnung des Arztes beabsichtigten Zweck bestimmen. Im Allgemeinen pflegt man mit zwei oder vier Bechern anzufangen, und steigt damit aber bis zu acht, höchstens zwölf, bis einige Stuhlausleerungen erfolgen, Beschwerden des Magens oder Wallungen nach Kopf oder Brust sich einstellen. Ergiebt sich, dass bei einer gewissen Menge die

gehofften Ausleerungen durch Stuhl, Urin oder Haut erfolgen, und der Patient sich dabei wohlbefindet, so ist sehr zu rathen bei dieser Menge zu bleiben. Ist bei einer starken Cur bei allmäligen Steigen der Zeitpunkt der Saturation des Organismus, die Höhe der Wirkung erreicht, dann vermindert man täglich die Zahl der Becher, um so bis zu der Quantität zurückzukommen, mit welcher man anfing. Bei der Zahl der Becher ist vorzüglich die Individualität der Kranken und der Character der Krankheit zu berücksichtigen.

Bei sehr reizbaren Kranken sind oft täglich nur wenige Becher hinreichend, und bei ihnen hüte man sich ja vor einer zu schnellen und zu stürmischen Einwirkung sehr kräftiger oder sehr schwächender Mineralwasser.

7) Sehr zu berücksichtigen ist ferner die natürliche Abneigung oder Neigung zum Trinken eines Wassers; das glückliche Gelingen einer Brunnenkur wird oft hierdurch ungemein befördert. In vielen Fällen thut man wohl, sowohl hierauf bei der Menge der Becher, wie auch bei der Dauer des Gebrauchs zu achten. Fühlt sich ein Kranker an manchen Tagen nicht disponirt zu trinken, so rathe man ja nicht dazu, und lasse dann lieber an andern Tagen mehr trinken. An kühlen unfreundlichen Tagen ist es oft rathsamer, etwas weniger, so wie an heissen etwas mehr zu trinken. Des Nachmittags oder Abends zum zweitenmale zu trinken ist nur ausnahmsweise zu gestatten.

8) Bei den versendeten und von der Quelle entfernt getrunkenen Mineralwassern, hüte man dassselbe, besonders wenn es reich an flüchtigen Bestandtheilen ist, vor der Einwirkung der athmosphaerischen Luft. Man thut daher wohl von versendeten gasreichen Mineralquellen die kleinern Krüge zu wählen, und nur die ersten Gläser zu trinken. Trinkt man aus grösseren Flaschen, so muss nach jedesmaligem Trinken die Flasche schnell fest verkorkt und umgekehrt an einem kühlen Orte aufbewahrt werden.

B) Von den Wasserbädern.

1) Die beste Zeit zu baden ist der Morgen, zwei

Stunden nach dem Trinken des Brunnens, und nach der damit verbundenen mässigen Bewegung. Fehlt es an Zeit und Raum, um sie des Morgens zu nehmen, so badet man Nachmittags um 6—7 Uhr, doch achte man ja darauf, dass nach der Mittagsmahlzeit wenigstens drei Stunden verflossen, und gleichwohl auch nicht zu spät gebadet wird. Die an mehreren Badeorten herrschende Sitte, ganz früh zu baden ehe man trinkt, hat den Nachtheil, dass, wenn man gleich nachher früh im Freien, während des Trinkens sich bewegen will, man bei vorgerückter Jahreszeit oder andern ungünstigen Localverhältnissen weit leichter Erkältungen ausgesetzt ist.

2) Zu widerrathen oder nur sehr bedingt zu gestatten ist der Gebrauch der Bäder bei Anhäufungen von gastrischen Unreinigkeiten, grosser örtlicher Schwäche wichtiger Organe, z. B. des Kopfes oder der Lungen, Neigung zu Schlagfluss, oder Bluthusten, organischen Krankheiten, Idiosynorasie, während der Schwangerschaft und während des Stillens von Kindern.

3) Der Wärmegrad des Wassers lässt sich im Allgemeinen zwischen 25—29° R. festsetzen. Bei sehr erhöhter Reizbarkeit des Nerven- oder Gefässsýstems, wo der Zweck zunächst Beruhigung ist, ist es rathsam, die Temperatur des Bades unter 27° R. zu bestimmen; soll dagegen reizend, belebend auf Nerven oder Gefässystem, so wie auf die Se- und Excretionen des reproductiven Systems eingewirkt werden, so nimmt man die Bäder zu 27 und 28° R.; und bei grossem Torpor über 28° R. Hat man mit sehr warmen Bädern angefangen, so thut man wohl, mit jedem Bade etwas in der Temperatur des Wassers zu fallen.

4) Die Zeit, wie lange man in dem Bade verweile, hängt von der Temperatur des Wassers, den Kräften des Kranken und dem Zwecke des Arztes ab. Anfänglich verweilt man nicht länger als höchsten eine ¼ Stunde im Bade, steigt bis zu einer halben, ja ganzen Stunde, und fällt gegen das Ende der Kur wieder bis zu einer Viertelstunde. In recht hartnäckigen Krankheiten der festen Theile oder der Mischungsverhältnisse der Säfte, wo eine möglichst

eindringende und durchgreifende Wirkung beabsichtigt wird, ist es oft rathsam noch länger im Bade zu verweilen, um durch einen noch längern Aufenthalt, noch stärker den Körper mit den wirksamen Bestandtheilen des Wassers zu penetriren. Je heisser oder je kälter ein Bad, um so kürzer muss der Kranke in der Regel in demselben verweilen. Kranke, welche eine geringe Temperatur des Wassers vertragen, können in der Regel längere Zeit mit gutem Erfolg in demselben ausdauern als Andere, welche an eine höhere Temperatur gewöhnt sind; die Konstitution und das Temperament der Kranken macht auch hier einen grossen Unterschied. So wenig sanguinischen und sehr mageren Subjecten eine sehr erhöhte Temperatur eines Bades und ein langer Aufenthalt in demselben anzurathen sein dürfte, so vortrefflich vertragen oft beides phlegmatische Personen, vorzüglich wenn sie wohlbeleibt und die Empfindlichkeit ihrer äusseren Haut durch Fett sehr gemindert ist.

5) Das Waschen des Kopfes und der Haare ist bei örtlicher Schwäche des Kopfes oft ungemein heilsam, immer jedoch Vorsicht dabei anzuempfehlen, und besonders acht zu haben, dass der behaarte Theil des Kopfes nach dem Bade gut abgetrocknet werde. Personen, welche an Krankheiten der Brust leiden, thun wohl, nur halbe Bäder anfänglich zu gebrauchen, nur die Brust zu waschen, und dann später zu ganzen Bädern überzugehen.

6) Die Zahl der Bäder lässt sich im Allgemeinen schwer bestimmen. Täglich mehr als einmahl zu baden, ist nur selten, und in ganz ausserordentlichen Fällen anzurathen. Die höchste Zahl aller Bäder der ganzen Kur lässt sich auf 30, die Geringste auf 12 festsetzen. Sehr reizbare Kranke, thun wohl, nicht täglich zu baden, entweder einen Tag um den Andern, oder bei unfreundlicher Witterung mehrere Tage nach einander ganz auszusetzen. Haben Kranke, welche täglich baden, den Zeitpunkt ihrer Badekur erreicht, wo es nöthig wird die Wirkung des Mineralwassers zu beschränken, so ist es rathsam, gleich wie die Zahl der Becher zu mindern, auch seltener zu baden, und kurze Zeit in den Bädern zu verweilen.

7) Künstliche Zusätze von Schwefel, metallischen, erdigen und alkalischen Salzen zur Verstärkung der Wirkung der Bäder, erlaube man sich so wenig als möglich, und nur in ausserordentlichen Fällen. Zumischungen oder Abkochungen aromatischer Kräuter oder Malz bei sehr geschwächten, oder Abkochungen von Kleien, Zusätze von Milch bei sehr reizbaren Kranken, sind eher zu empfehlen.

8) Nach dem Baden ist vor Allem warme Bekleidung, und wenn der Kranke sich sehr erschöpft fühlen sollte, eine Tasse Bouillon, Chocolade oder ein Glas Wein anzurathen.

9) Bewegung, Frottiren, vorzüglich der einzelnen Glieder, ist in Allgemeinem anzurathen, und besonders in Bädern, deren Mineralwasser wenig oder gar keine flüchtige Bestandtheile enthält; in Bädern dagegen, die an Kohlensäure oder Schwefelwasserstoffgas reich sind, ist anfänglich Ruhe anzurathen, um durch Bewegung des Mineralwassers nicht zu schnell die noch vorhandenen flüchtigen Bestandtheile zu entfernen, dann später erst die nöthige Bewegung und das so wohlthätige Frottiren aller, aber vorzüglich der leidenden Theile.

10) Sehr erhöht wird die gute Wirkung des Bades, wenn der Kranke nach demselben eine Stunde lang warm bedeckt, auf einem Ruhebette liegend, sich ganz passiv verhält, und die vermehrte Thätigkeit der äusseren Haut ja nicht stört. An den Tagen, an welchen gebadet worden, hat man sich sehr vor der Abendluft zu hüten.

VII.

Von den wichtigsten Krankheiten, denen der Gebrauch der Mineralquellen entspricht.

A) Für die Anwendung von Eisenquellen eignen sich:

1) Die Schwäche des Muskel- und Gefässsystems, welche nicht bloss auf einen grossen Verlust von Kräften, sondern auf einen bedeutenden Mangel an Säften sich gründet: Kachexien im Allgemeinen, Schwäche, welche nach

zu häufigen Wochenbetten, nach zu langsamen Säugen bei Wöchnerinnen entsteht; nach zu lange dauernden profusen Ausleerungen in vorhergegangenen Krankheiten, durch Verwundungen, grossen Blutverlust, starke Exulceration bedingt, in Leucophlegmasie oder Wassersucht überzugehen droht; ferner Schwäche mit fehlerhafter Mischung der Säfte, namentlich des Blutes, Chlorosis, Rachitis, häufig nach acuten Krankheiten zurückbleibt, oder endlich durch den kunstgerechten anhaltenden Gebrauch schwächender Mineralwasser oder anderer Kurmethoden hervorgerufen wurde.

2) Krankheiten, auf reine Schwäche des Nervensystems gegründet, durch Ueberreizung allein oder gleichzeitigen zu grossen Säfteverlust, namentlich durch Excesse in Venere entstanden, Gemüthskrankheiten, Melancholie, Fatuität, Hypochondrie sine materia und unter Umständen auch cum materia, Lähmungen, Impotentia virilis, convulsivische Krankheiten, Epilepsie.

3) Krankheiten des Magens und Darmkanals aus Schwäche, Säure und Verschleimung, Magenkrampf, Durchfall, Würmer.

4) Unterdrückung gewohnter Blutflüsse aus Schwäche, als Supressio Mensium, Haemorhoiden.

5) Schleim- und Blutflüsse passiver Art, Haemorhagia Uteri, Haemorrhoides nimiae, Blutharnen, Neigung zum Abortus, Fluor albus, Neigung zu Verschleimungen, anfangende Schleimschwindsucht, hartnäckige Brustkatarrhe.

6) Stockungen, vorzüglich im Uterinsystem und in den Hämorrhoidalgefässen, welche sich auf reine Schwäche gründen.

B) Für die Anwendung von kalten wie warmen Schwefelquellen eignen sich:

1) Allgemeine Dyscrasien, zunächst auf perverse Ab- und Aussonderungen und fehlerhafte Mischung der Säfte gegründet, namentlich psorischer, metastalischer, miasmatischer und metallischer Art. Gichtische, entartete, venerische Säfteentmischung, chronische

Metallvergiftungen, namentlich mit bedeutenden Abnormitäten der Bildung und Structur einzelner Gebilde, wie Anchylosen, Geschwülste, Verhärtungen, und ganz vorzüglich, wo ein specifischer, fixer, in dem Körper vorhandener Stoff verflüchtigt und ausgeleert werden soll.

2) Chronische Krankheiten der äusseren Haut, auf Unterdrückung ihrer Thätigkeit, auf eine perverse Absonderung oder auf eine fehlerhafte Metamorphose derselben gegründet, krankhafte Affectionen rheumatischer Art, chronische Hautausschläge, Flechten, Krätze.

3) Krankheiten der Schleimhäute, auf Schwäche, profuse oder perverse Absonderung gegründet, Schleimflüsse, namentlich des Uterinsystems, der Respirationsorgane und der Urinwerkzeuge.

4) Stockungen im Unterleibe erschlaffender Art, welche entweder im Leber- und Pfortadersystem sich als Hämorrhoidalbeschwerden, grosse Trägheit des Stuhlgangs, oder durch Anomalien in den Menstrualfunctionen sich aussprechen.

C) Für die innere als äussere Anwendung von alkalischen Mineralquellen eignen sich:

1) Allgemeine Säfteentmischung purer Art, hartnäckige Gichtbeschwerden, besonders mit organischen Vorbildungen, namentlich: Gichtknoten, Anylochen, Contracturen. Nicht minder die der Gicht so verwandte Lithiasis (Stein).

2) Stockungen, Afterbildungen, ohne Producte einer sauren Säfteentmischung zu sein, Auftreibungen und Verhärtungen parenchymatöser Eingeweide, der Leber, Milz; Gelbsucht, Gallensäure, Stockungen im Pfortadersystem, Hämorrhoidalbeschwerden, Stockungen im Uterinsystem.

3) Chronische Nervenkrankheiten, für heisse alkalische Mineralquellen, wenn bei diesen Krankheiten der Character des Torpors, — für kühlere, wenn ein ungemeiner Erecthismus des Nervensystems vorwaltet.

4) Chronische Hautausschläge, vorzüglich insofern sie als Product einer allgemein sauren Dyscrasie zu betrachten sind.

5) Chronische Krankheiten der Schleimhäute, vorzüglich der Respirationsorgane und des Uterinsystems, insofern sie hartnäckiger Art sind, oder mit einer profusen und perversen Schleimabsonderung verbunden sind.

D) Für die innere Anwendung von Bitterquellen eignen sich:

1) Stockungen im Unterleibe, durch Ansammlungen von Galle oder Schleim oder durch Plethora abdominalis bedingt, namentlich und vorzüglich im Leber-, Pfortader- und Uterinsysteme und mit Störungen der Menstruation oder Trägheit des Stuhlgangs verbunden; Hämorrhoidalbeschwerden, insofern sie durch active Blutcongestionen oder irgend eine lokale Schwäche in den Eingeweiden des Unterleibes begründet werden.

2) Allgemeine Vollblütigkeit, active Blutcongestionen nach dem Kopfe oder den Brustorganen, welche sich nicht selten ausspricht, in der Form von klopfendem Kopfschmerz, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, Muscae volantes, Schwindel, Ohnmachten, Beängstigungen, starkem Herzklopfen, Gefühl von Vollheit, Beklemmung, oder periodischen Anfällen von Beängstigung in der Form von Brustkrämpfen, durch Blutandrang veranlasst.

3) Trägheit des Darmkanals.

4) Chronische Hautausschläge oder Blutcongestionen anomaler Menstrual- oder Hämorrhoidal-Congestion entstanden, namentlich des Gesichts.

5) Rheumatische oder gichtische Affectionen mit Plethora oder starken activen Congestionen complicirt.

6) Geschwülste, Verhärtungen, durch active Congestionen entstanden, oder durch sie genährt und vermehrt.

E) Für die Anwendung von kalkerdigen Mineralquellen eignen sich:

1) Gichtisch rheumatische Affectionen.

2) Chronische Hautausschläge, besonders impetiginöser und herpetischer Art.

3) Verschiedene Krankheiten der Schleimhäute, als: Weisser Fluss.

4) Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, als: der Leber, Milz, und dadurch bedingte Hämorrhoiden und Hypochondrie.

5) Verschiedene, durch obige Krankheiten hervorgerufenen Neurosen.

6) Chronische hartnäckige Geschwüre.

7) Scrophulöse Drüsen-Anschwellungen.

F) Für die Anwendungen der Glaubersalzquellen eignen sich:

1) Stockungen im Unterleibe, mit dem Character der Physkonie, Anschoppung, Trägheit des Stuhlgangs, Hämorrhoidalbeschwerden, Gelbsucht, Verhärtungen der Leber.

2) Gichtbeschwerden, mit bedeutenden Stockungen und Störungen im Unterleibe verbunden.

3) Steinbeschwerden.

4) Krankheiten der Schleimhäute, auf vermehrte oder perverse Absonderung gegründet, Verschleimungen, Brustbeschwerden, hartnäckige Husten.

5) Chronische Hautausschläge, von Dyscrasie oder von starken Congestionen des Bluts, nach der Haut entstanden und unterhalten.

6) Grosse Aufregung des Gefässsystems activer Art, starke Congestionen und davon bedingtes Kopfweh, Schwindel, Brustbeängstigungen, Herzklopfen.

7) Anomalien in den Functionen des Uterinsystems, durch örtliche Vollblütigkeit und Stockungen bedingt.

G) Für die innere Anwendung von Kochsalzquellen eignen sich:

1) Stockungen und Drüsenverhärtungen mit Dyscrasie verbunden, Knoten, Geschwülste. Gegen scrophulöse Anschwellungen haben diese Quellen noch Vorzug

vor den alkalischen und alkalisch-salinischen Mineral-Quellen.

2) Verschleimungen, profuse Schleim-Absonderungen mit örtlicher Erschlaffung, torpider Schwäche verbunden, selbst auch Wurmbeschwerden, vorzüglich Verschleimungen der Urinwerkzeuge.

3) Krankhafte Absonderungen oder fehlerhafte Bildungen in den Urinwerkzeugen, besonders Steinbeschwerden, so wie auch Krankheiten der Vorsteherdrüse, in welcher sie gleich dem Salmiak wirken.

Für die äussere Anwendung dieser Quellen eignen sich:

1) Chronische Krankheiten der Haut, chronische Hautausschläge, Salzflüsse, Geschwüre, Flechten, andere Afterbildungen und fehlerhafte Absonderungen. Bei grosser Neigung zu Schweissen, einer krankhaft erhöhten Reizbarkeit und Schwäche der Haut sind besonders die kalten Bäder von Sool- oder Meerwasser empfohlen, um durch Stärkung die häufige Anlage zu rheumatischen und gichtischen Krankheiten zu beseitigen.

2) Chronische Krankheiten des Nervensystems, auf eine ungemein erhöhte Reizbarkeit und Schwäche des Nervensystems gegründet, in der Form von Schmerzen oder Krämpfen, Nervenleiden, namentlich nervöses Kopfweh, Convulsionen, Epilepsie, Zittern, Lähmungen mit fehlerhafter Verstimmung einzelner Sinne des Gemeingefühls oder Störung des Bewusstseins, Schwachsichtigkeit, Anfangen des schwarzen Staars, Melancholie, Manie, Extasis.

3) Profluvien passiver Art, Blut- und Schleimflüsse, vorzüglich des Uterinsystems.

4) Schwäche der Zeugungsorgane, Impotenz.

5) Gichtbeschwerden, mit einem gleichzeitigen vorwaltenden Erethismus des Nervensystems.

6) Allgemeine Schwäche mit Neigung zu psorischen und lymphatischen Ablagerungen, Disposition zu Oedema aus Schwäche, Fettsucht.

H) Für die Anwendung von Säuerlingen eignen sich:

1) Chronische Krankheiten der Schleimhäute, sowohl mit dem Character der Atonie und Schwäche, als dem einer erhöhten, bis zur Entzündung gesteigerten Reizbarkeit, Verschleimungen der Brust, des Magens, des Darmkanals und der Urinwerkzeuge, Asthma, Lungensucht, vorzüglich wenn sie mit Stockungen im Uterin- oder Pfortaersystem verbunden oder durch sie begründet werden.

2) Fehlerhafte Metamorphose im Drüsen- und Lymphsystem, Stockungen und Verhärtungen, Auftreibungen parenchymatöser Eingeweide.

3) Chronische Krankheiten des Gefässsystems, welche sich entweder auf eine zu sehr gesteigerte Reizbarkeit oder eine vorwaltende Atonie gründen; namentlich Hämorrhoidalbeschwerden, Anomalie der monatlichen Reinigung.

4) Schwäche mit erhöhter krankhafter Reizbarkeit der Verdauungswerkzeuge, Magenkrampf, krampfhaftes Erbrechen, Kolik.

5) Wassersuchten.

6) Steinbeschwerden.

I) Für die Anwendung der chemisch-indifferenten Thermalquellen eignen sich:

1) Veraltete rheumatische Leiden, selbst mit Ablagerungen erdiger Materie; daher Gelenkssteifigkeit, Gichtknoten, Contracturen, die mit der Gicht so vorwaltende Steinkrankheit.

2) Chronische Nervenleiden, allgemeine Schwäche und Entkräftung, Zittern der Glieder, immaterielle Hypochondrie, Hysterie, Krampfkolik, nervöse Schmerzen, Kopfschmerz, Lenden-, Hüftweh und Hüftgelenkschmerz, Krankheiten des Rückenmarks, auf Schwäche oder Erschöpfung beruhend, Lähmungen der untern Extremitäten, anfangende Rückenmarksdarre, männliches Unvermögen.

5) Leichtere Stockungen in der Leber und im Pfortadersystem.

6) Chronische Hautausschläge und veraltete Geschwüre.

3) Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, Stockungen im Gebärmuttersystem, Neigung zu Abortus, Unregelmässigkeiten der Menstruation, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit.

4) Chronische Affectionen der Schleimhäute, Verschleimung des Magens und der Luftwage.

Zweiter Theil.

Darstellung

der Heilquellen und Bäder des Königreichs Ungarn, des Kronlandes Vejvodina mit dem Temescher Banat, des Militärgrenzlandes, des Kronlandes Croatien und Slavonien, und des Grossfürstenthums Siebenbürgen.

Die Länder, deren Mineralquellen und Badeanstalten hier beschrieben werden, stehen als ergänzende Theile des mächtigen österreichischen Staates nicht nur in brüderlicher Verbindung mit einander, sondern sie stellen wie Osann es bemerkt, auch ein schon von der Natur gebildetes Ganzes vor, indem sie theils von der Gebirgskette der Karpathen, welche die Gränze zwischen Mähren, Schlesien, Galizien, der Bukovina, Moldau und Wallachei bilden, theils von einem Zweig der Alpen, welcher Croatien und Slavonien durchzieht, umringt werden.

Sie liegen unter 44⁰ und 50⁰ nördlicher Länge, und 32⁰ und 44⁰ östlicher Breite von der Insel Ferro gerechnet, und der Raum, den sie besetzen, wird durch die umringenden Gebirge zu einem breiten und tiefen Becken gebildet.

Die Hauptgruppen der ungarischen Karpathen sind unter den Namen Mátra, Tátra und Fátra bekannt, deren höchste Gipfel sich bis auf 7—8000 Fuss hoch und wie die Lomnitzer Spitze im Zipser Comitate auch darüber erheben. In Siebenbürgen sind der Ünökö, Szurul, Retyezat zu erwähnen, deren Hauptspitzen gleichfalls 6—7004 Fuss hoch sind.

Die Donau, der Vereinigungspunkt aller grösseren und kleineren Flüsse dieser Länder, gibt den Masstab der Tiefe des Beckens, und ihre Höhe beträgt bei Pressburg 310, bei Pest 215 Fuss über dem Meere.

Kaum ist ein Land in Europa, welches in Hinsicht der Fruchtbarkeit diesen Ländern gleichgestellt werden könnte. Während die gütige Natur viele Länder so sparsam bedachte, hat sie hier das Land mit ihren Schätzen sowohl aus dem Thier- Pflanzen- als auch Mineral-Reiche

*

verschwenderisch ausgestattet. Hier ist das Klima und die Vegetation des rauhen Siberiens und des milden Italiens vereinigt, und wächst das isländische Moos und die Schneerose hier eben so gut als der türkische Weichsel und Feigen. Aus dem Thierreiche sind ihre kräftigen und dennoch leichten muthigen Pferde weltberühmt. Nicht minder reich sind diese Länder an allerlei edlen und unedlen Metallen. Die Erzgänge der edlen Metalle zeigen eine auffallende Analogie mit denen in Südamerika. Nach Beudant liefert blos Ungarn halb so viel Gold als ganz Europa zusammengenommen, und an Silber den dritten Theil. Siebenbürgen ist gleichfalls reich an edlen Metallen, und die Mehrzahl der grössern Flüsse führen Gold. Nebstdem findet man sehr beträchtliche Salzstöcke, viel Alaun und Natron.

Das Hauptgestein der Gebirgszüge ist Granit mit Karpathen-Sandstein, Urkalk, Übergangskalk, mit in beträchtlichen Massen theilweise vorkommendem Urtrapp, Porphyr, Grünstein-Porphyr, Trachyt, Basalt.

Aus diesen, besonders den Trachyt- und Porphyr-Steinarten, so wie aus den verschiedenen Metallen, lässt sich der Reichthum dieser Länder an Mineralquellen erklären, deren Zahl mehreren Auctoren nach gegen 1000 und auch darüber ist, und täglich neue entdeckt werden; in Hinsicht der Güte ferner können viele mit den ausländischen wetteifern und übertreffen sogar dieselben. Die höhere oder niedere Lage der einzelnen Mineralquellen wird dadurch bedingt, je nachdem sie näher der Donau oder entfernter von ihr im Gebirge zu Tage kommen.

Obwohl mit der chemischen Analyse dieser Quellen Mehrere sich beschäftigt haben, wie dieses aus der Litteratur ersichtlich ist, sind dennoch sehr viele nicht untersucht. Die Ursache mag vielleicht darin liegen, dass nachdem die benannten Länder so überreich an Mineralquellen sind, man sich nicht so bestrebte, selbe kennen zu lernen, wie in einem andern Lande, wo jede einzelne Quelle als ein grosser Schatz betrachtet und in Gebrauch gezogen wurde.

Nach den bisherigen chemischen Analysen sind in benannten Ländern sowohl kalte als auch warme Quellen, de-

ren Temperatur jedoch nicht unter 4° R. so wie auch nicht über 51° R. ist. In Hinsicht der chemischen Bestandtheile werden alle Klassen der Mineralquellen vorgefunden.

Was die Badeanstalten anbelangt, so befinden sich diese, noch sehr in der Kindheit, es gibt jedoch auch mehrere solche die eine zwechmässige und bequeme Einrichtung besitzen. Besucht werden die vorzüglichsten alljährig von zahlreichen, nicht nur inländischen, sondern auch ausländischen Kurgästen, welcher Umstand schon für sich ein Beweis ist, dass diese Quellen einen Vorzug vor vielen ausländischen haben. Die Versendung mehrerer Quellen ist bedeutend.

A) Die Heilquellen des Königreichs Ungarn.

Das Königreich Ungarn, dessen Flächeninhalt ohne die zur Wojwodina gehörenden 4 Comitate 3233¼ □ M mit 8,014,485 Einw. beträgt, grenzt nördlich: an Schlesien, Galizien und die Bukovina; östlich: an die Bukovina, Siebenbürgen und die Wojwodina; südlich: an die Wojwodina, das Militär-Grenzland und Croatien; westlich: an Steiermark, Österreich, Mähren und Schlesien. Es wird nach der neuesten politischen Eintheilung in 5 Statthalterei-Sectionen, nämlich in die Pester, Pressburger, Oedenburger, Kaschauer und Grosswardeiner Statthalterei-Section eingetheilt.

Die Heilquellen der k. k. Statthalterei — Section Pest.

Die k. k. Statthalterei-Section Pest, besteht aus den Pest-Piliser, Pest-Solter und Graner Comitaten diesseits der Donau; den Borsoder, Heveser und Szolnoker diesseits derTheiss; dem Csongrader Comitate jenseits der Theis; endlich der Capitänschaft von Jazigien und Cumanien. Sie enthält an Flächeninhalt 620½ □ Meilen. Mineralquellen werden im Pest-Piliser, Pest-Solter, Graner, Borsoder, Heveser und Szolnoker Comitate vorgefunden.

1) Heilquellen des Pest-Piliser und Pest-Solter Comitats.

Die früher vereinigten Pest-Piliser und Pest-Solter Comitate liegen zwischen den Honter, Neograder, Heveser, Szolnocker, Csongrader, Bacser, Graner, Stuhlweisenburger, Tolnaer Comitaten und der Capitänschaft von Jazigien und Cumanien. Gegen Norden und Nordwesten ist der Boden gebirgig, in den übrigen Theilen flach und eben. Die grössern Flüsse sind: die Donau, die Theiss und die Zagyva. Die Fruchtbarkeit dieser Comitate ist nicht überall gleich. An Mineralien findet man Steinkohle und Kalk. Heilquellen sind zu:

Ofen.

Die königliche Freistadt Ofen liegt fast in der Mitte Ungarns am rechten Donauufer, gegenüber der königl. Freistadt Pest, durch eine kolossale und weltberühmte Kettenbrücke verbunden, unter dem 36° 42′ 15″ östlicher Länge und 47° 29′ 44″ nördlicher Breite von der Insel Ferro gerechnet, 433 Fuss über dem Spiegel des mittelländischen Meeres. Ihre Entfernung von Pressburg beträgt 29, von Wien 36 Meilen. Nahe der Stadt zieht sich von Norden nach Süden eine Reihe von Bergen mittlerer Grösse zum Theil bewaldet, nur hie und da kahl, grösstentheils mit Rebenpflanzungen bedeckt im Hintergrund herab, und schliesst gegen Süden das eigentliche Stadt- und Badegebiet zur Donau auslaufend gleichsam ein, indem hier der St. Gerhardsberg mit seinen rauhen Felsenmassen majestätisch hervortritt, und zwischen sich und dem Donaustrom nur einen gedrängten Fahrweg übrig lässt: in dem nördlichen Ende der Stadt verläuft zum Theil von Häusern bedeckt grösstentheils aber von Weinlaub besetzt der Josephsberg gegen den Strom, indem er nur allmälig in demselben sich abdachend einen sanften Abfall bildet.

Dass schon die Römer die hier entspringenden Thermal-Quellen gekannt und benutzt haben, scheinen noch die aus jenen Zeiten übrig gebliebenen Denkmäler, und die Benennung Altofens „Aquincum“ oder „Acin-

cum" durch die Römer, welches so viel heisst, als a quae quinque, zu bestätigen. Zur Zeit der Völkerwanderung hatte Ofen und seine warmen Bäder gleiches Schicksal mit den umliegenden Gegenden, und sie wurden von den von Norden heranströmenden barbarischen Völkerschaften zerstört und so auf viele Jahrhunderte der Vergessenheit überliefert. Auch fehlt es über den Zustand der Bäder in späteren Jahrhunderten gänzlich an Nachrichten, und erst im 13-ten Jahrhunderte geschiet von ihnen in einem Diplome König Andreas des II. Erwähnung. Im 15-ten Jahrhunderte gedenkt ihrer der Graner Erzbischof Nicolaus Oláh und spricht auch schon von ihrer Anwendung als Heilmittel. Als Ofen im Jahre 1540 in die Hände der Türken fiel, wurde es der Sitz türkischer Paschas, welche die meisten der noch heute zum Theile in derselben Form bestehenden Badeanstalten erbauten. Nach der im J. 1686 erfolgten Wiedereroberung fielen sie zum Theil dem Staate, zum Theil Privaten anheim, wie dies bei den einzelnen Bädern angeführt werden wird.

Die hiesigen zahlreichen Mineralquellen entspringen theils am Fusse des Josephsberges und heissen die obern Quellen „aquae calidae superiores", theils am Fusse des St. Gerhardsberges und werden die untern Quellen „aquae calidae inferiores" genannt. Die obern Quellen versehen 2 Badeanstalten, nämlich das Kaiserbad und Königsbad, mit Thermal-Wasser; die Untern dagegen 3 Anstalten nämlich das Blocks- Bruck- und Raitzenbad. Hievon scheinen die ältesten das Kaiser- und Raitzenbad, das neueste das Königsbad zu sein.

1. Das Kaiserbad.

Das so genannte Kaiserbad liegt von der Festung Ofen nördlich am Fusse des Josephsberges, wo ein warmer Fischteich gebildet wird, und wo einstens die Kirche der Ortschaft „zur heiligen Dreifaltigkeit" stand. Dieses Bad, welches die Römer mit dem Namen „aquae calidae superiores" bezeichnet haben, wurde nach Istvánffy auf Befehl von Hussein Pascha nebst 30 Frucht- und Pulver-

mühlen erbaut und von einer Ringmauer umschlossen. Nach Wernher stammt es von Mahomed Pascha ab, welcher auch für die türkischen Mönche ein eigenes Kloster erbauen liess. Nach Andern dagegen wurden von Mustafa Pascha die 30 Mühlen erbaut und das Bad befestiget, und nach einer aus den türkischen Zeiten zurückgebliebenen Inschrift, welche unlängst über das türkische Bad eingemauert wurde, ist der Name „Mustafa" zu lesen. Der Name Kaiserbad stammt aus früheren Jahrhunderten, da bekannt ist, dass die noch vorhandenen Kaisermühlen ein nach Altofen gehöriges Krongut sind, welche schon Mathias Corvinus besessen hatte. Bei der Eroberung von Ofen im J. 1686 haben die das Bad umringenden Gebäude sehr viel gelitten, besonders vom prachtvollen Bade des Velibég sind kaum noch die Spuren zu sehen. Von den türkischen Gebäuden bestehen nur die später so genannte Kaisermühle, das allgemeine und 2 Türkenbäder. Nach der letzten Eroberung von Ofen wurden diese Bäder anfänglich von Johann Ecker gepachtet gegen einen jährlichen Betrag von 333 fl. 20 kr., im J. 1702 von demselben gekauft. Im J. 1802 wurde das Bad durch die Marczibány'sche Familie um 72,000 fl. W. W. abgekauft um die barmherzigen Brüder damit zu beschenken, und so ist es nun Eigenthum dieser Brüderschaft, welcher es einen jährlichen Gewinn von über 20,000 fl. CM. abwirft.

Die schöne Lage des Badehauses, der zur Promenade eingerichtete grosse Kurhof, wo alltäglich Musik ertönt, die herrliche Aussicht vom Balkone, der grosse und schöne sich daranschliessende Garten, die zweckmässige innere Einrichtung, grosse Reinlichkeit und Ordnung zeichnen dieses Bad vor allen andern aus.

Das Badehaus enthält im grossen Kurhofe, wo auch die Trinkquelle sich befindet, zu ebener Erde 26 Spiegel- oder Steinbäder mit rothmarmornen Bassins, 3 Türkenbäder, und im ersten Stock 13 Badekabinette mit doppelten Wannen, darunter auch etliche Porzellan-Wannen. Im kleinen Kurhof steht das allgemeine Bad noch aus den türkischen Zeiten, 6 Spiegelbäder und 4 Badekabinette mit doppelten Wannen.

Die Steinbäder im grossen Kurhofe kosten für 1 Person 14 kr., für 2 Personen 24 kr., für 3 Personen 36 kr. CM. Ein mit frischem Mineralwasser gefülltes Bad kostet für 1 P. 1 fl. für 2 P. 1 fl. 14 kr., für 3 P. 1 fl. 24 kr. CM. Ein Wannenbad 20 kr. CM. Die Steinbäder im kleinen Kurhof kosten für 1 P. 8 kr., für 2 P. 14 kr., für 3 P. 20 kr. CM. Ein Wannenbad 10 kr. CM. Die Türkenbäder für 1 P. 14 kr. CM. Das allgemeine Bad für 1 P. 2 kr., für 2. P. 3 kr. CM. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Im Kurgebäude sind auch Wohnzimmer, die in den Monaten Juni, Juli und August täglich 24 kr. bis 1 fl. 12 kr. CM., in den Monaten April und October die Hälfte, und in den Monaten Mai und September $^2/_3$ dieser Preise kosten.

Die Comunication mit Pest wird mittels stündlich fahrenden Dampfschiffen und Stellwägen erhalten.

Neben dem Kaiserbade ist das so genannte Lucasbad, welches aber wegen Mangel an Badekabinetten meistens nur von Einwohnern der Umgebung besucht wird.

Die Zahl der warmen Hauptquellen, welche das Kaiserbad versehen beträgt sieben; sie gehen theis innnerhalb seines Umfanges, theils in der nächsten Umgebung zu Tage, und sind im Wärmegrade wenig von einander unterschieden. Unweit dem Kaiserbade nehmen noch zwei warme Quellen ihren Ursprung, deren eine blos zur Reinigung von Wäsche dient, die Andere aber das Lucasbad versieht. Ausser diesen strömen noch viele warme Mineralquellen theils auf dem Grunde der Donau selbst, theils aber hart an ihrem Gestade zu Tage. Mehrere kalte Quellen, die inner- und ausserhalb dem Badegebäude entspringen werden in einer Brunnen stubegesammelt und zur Temperirung der heissen Quellen den Wannenbädern zugeführt.

2. Das Königsbad.

Das Königsbad liegt in der Wasserstadt zwischen dem Kaiserbad und dem Militär-Spital. Gegenwärtig gehört es der Familie König, von der es den Namen Königsbad führt, wie früher den Namen Springbad von dem dama-

ligen Eigenthümer Springer. Nach Laurencz Stöcker soll dieses Bad Hassán Pascha haben lassen erbauen.

Das Badegebäude hat 3 Höfe. Im 1-ten befindet sich das allgemeine Bad und 4 Spiegelbäder, die mit Vorzimmern versehen sind. Im 2-ten sind 6 Steinbäder, wovon 4 Türken-, 2 mit Vorzimmern versehene elegante : Palatinus- und Ferdinandsbad heissen ; ferner 13 Wannenbäder, darun- 8 mit hölzernen, 5 mit kupfernen Wannen. Auch hier befindet sich eine Trinkqnelle. Im 3-ten Hof sind 13 Gastzimmer, ein Schupfen, und Stallung auf 40 Pferde. Ein möblirtes Gastzimmer kostet auf 24 Stunden 24 kr. CM. auch mehr. Ein Steinbad im 1-ten Hof auf 1—3 P. 10 kr., das Ferdinand- und Palatinusbad auf 1—3 P. 14 kr. CM. Die Wannenbäder für 1—3 P. 10 kr. CM, für die Heizung im Winter werden 6 kr. CM. gezahlt.

Das Mineralwasser, welches dieses Bad versieht, entspringt in Entfernung von ungefähr 1100 Klaftern hinter dem Badegebäude unweit dem Fusse des Josephsberges, und wird in einem noch uralten Behälter gesammelt.

Die Kommunication mit Pest wird durch Kähne erhalten.

3. Das Blocksbad.

Das Blocksbad liegt am Fusse des steilen St. Gerhardsberges (Blocksberges) am südlichen Ende der Raitzenstadt, am selben Platz, wo einst Elisabethdorf stand, und ist nur wenige Schritte von der Donau entfernt. Es ist wohl dasselbe, dessen mehrere Schriftsteller als an dem constantinischen Thor gelegenen gedenken ; der tempelartige Bau des allgemeinen Bades besteht noch wie ihn die Türken 1556 aufführten. Nach der Eroberung Ofens schenkte Kaiser Leopold dieses ehemals Jungfernbad genannte Badehaus seinem Leibarzte Dr. Friedrich Ferdinand Illmer v. Wartenberg, dessen Sohn Carl es im J. 1718 der Stadt verkaufte, von der es im J. 1809 durch Kauf an die Familie Sagits kam, die es noch heut zu Tage besitzt.

Den ungarischen Namen S á r o s-f ü r d ő (Schlamm-Bad) mag es von dem Badeschlamm erhalten haben, wel-

cher in dem grossen Behälter gebildet und zu Bädern benutzt wird.

Dieses Bad besteht aus einem für etwa 200 Personen eingerichteten Allgemeinbade, das tempelartig noch von den Türken erbaut wurde, aus 3 kleineren Steinbädern auf 2—3 Personen, und 8 Wannenbädern. Im Badegebäude sind auch Wohnzimmer für Kurgäste zu finden.

Die Wohnzimmer sammt Vorzimmern kosten in diesem Bade mit einem Bett 36 kr., mit 2 Betten 48 kr. CM. Ein Separat-Bad auf 1—2 Personen kostet ohne Vorzimmer 10 kr., mit selben 12 kr. CM. Die Marmor-Bäder auf 1—2 Personen kosten sammt Vozimmer 15—24 kr.CM. Die Wannenbäder kosten 12 kr. CM. Für die Heizung im Winter werden 15 kr. CM. gezahlt.

Die Ursprungsquelle entspringt aus einer Felsenwand unter stätem Blasenwerfen, und wird in einen langen viereckigen gemauerten Wasserbehälter gesammelt. Die Wannenbäder werden durch zugeleitetes Donauwasser temperirt. Die Menge des in 24 Stunden zufliessenden Wassers beträgt 950 Eimer.

Die Kommunication mit Pest wird durch Kähne erhalten.

4. Das Bruckbad.

Das Bruckbad liegt in einer geringen Entfernung von dem Blocksbade zwischen der Donau und dem Fusse des steilen St. Gerhardsberges.

Angeblich sollen die Römer schon das Bruckbad benutzt haben. Unter den Türken hiess es das Mustapa'sche, weil der Pascha Mustapha 1556. dasselbe ganz neu herstellen liess. Nach der Vertreibung der Türken schenkte Kaiser Leopold dieses Bad der Stadt Ofen, deren Eigenthum es auch gegenwärtig ist und die es um den Ertrag von jährlicher 16,000 fl. C. M. verpachtet.

In das Badehaus gelangt man durch 2 Pforten, deren untere in den grossen mit Quadrat-Steinen angelegten Hofraum, in die Wannenbäder, und im 1-ten Stock in die Wohn-, Gast-, Kaffehaus und Billardzimmer führt. Im Hinter-

grunde dieses Hofes befindet sich die Trinkquelle. Im Sommer erhöhen hübsche Blumenausstellungen, häufig ausgeführte Musikstücke, die Freundlichkeit des reinen geräumigen Badelokales. Bei ungünstiger Witterung bieten die Galerien im 1-ten Stock, und die gedeckten Gänge der Badezimmer hinreichenden freien Raum. Durch die obere Pforte gelangt man in den kleineren Hofraum, innerhalb desselben das allgemeine, und mehrere Steinbäder sich befinden. Im Ganzen enthält die Anstalt 30 Wannenbäder, 3 Dunstbäder, 4 Steinbäder ohne Vorzimmer, 5 Steinbäder unter den Namen Josephs, Marien-, Königs-, Francisci- und Theresien-Bad mit dergleichen, und ein allgemeines Bad.

Die Wohnzimmer in diesem Bade kosten 24 — 36 kr. C. M.

Im grossen Kurhofe kosten die Steinbäder auf 1—3 Personen 24 kr., das Spiegelbad für 1 Person 10 kr. C. M. Die Steinbäder im kleineren Kurhofe kosten für 1—3 Personen 5, 10 bis 12 kr. C. M., das allgemeine Bad 1 kr. C. M.

Die Wannenbäder kosten 12, 18, bis 20 kr. C. M.

Für die Heizung der Wannenbäder im Winter werden 6 kr. CM. gezahlt.

Die ihre Bäder nährenden Quellen entspringen am steilen Abhange des St. Gerhardsberges mit 5 einzelnen Adern, und sammeln sich in der Brunnenstube des Badehauses in einem grossen viereckigen Bassin. Zur Mischung der warmen Bäder wird das Wasser aus der Donau, mittelst einer Pumpe heraufgetrieben. Die Menge des in 24 Stunden einströmenden Wassers beträgt 1800—1900 Eimer. Bei dem Kanale, der das Mineralwasser zu diesem Bade führt, hat sich ein ungeheurer Tupfstein gebildet.

Die Kommunication mit Pest wird mittels Kähnen erhalten.

5. Das Raitzenbad.

Das Raitzenbad liegt an dem gegen Norden sich abdachenden Fusse des St. Gerhardsberges.

Zu König Mathias Corvinus Zeiten hiess dieses Bad das Königsbad, und zum ausschliesslichen Gebrauch der

königlichen Familie prachtvoll eingerichtet. Die Türken kultivirten es gleichfalls, und bei der Eroberung Ofens schenkte Kaiser Leopold einem Babylonier Namens Karl Johann Bergazy, von dessen Nachkommen es käuflich 1774 auf die es noch gegenwärtig besitzende Familie Zagler überging.

Das Badehaus hat 5 Steinbäder ohne Vorzimmer, 2 Steinbäder mit dergleichen, 1 allgemeines Bad und mehrere Wannenbäder.

Die Steinbäder kosten für 1 Person 12 kr. CM., so wie auch die Wannenbäder; das allgemeine Bad kostet 1 kr. CM.; für das Schröpfen wird 12—24 kr. CM. gezahlt.

Die Wannenbäder werden nur auf Verlangen geheizt.

Die Bäder empfangen ihr Wasser aus einer tief im Innern des Berges emporsprudelnden Quelle, welche sich in einen grossen viereckigen Steinbehälter ergiesst. Auch hier bildet sich unterhalb der zuführenden Kanäle ein Tupfstein. Die Menge des in 24 Stunden zufliessenden Wassers ist weniger wie im Blocksbade, jedoch nicht genau berechnet.

Die Ofner Thermal-Quellen zeigen in Hinsicht ihrer physichen Eigenschaften keine wesentlichen Unterschiede zwischen sich. Das Wasser der Trinkquellen in ein Glas geschöpft ist vollkommen klar, durchsichtig und farblos. Der Geschmack ist wie des lauen Wassers nicht unangenehm. Die Temperatur der Trinkquelle im Kaiserbade beträgt +48⁰R., des Waschbrunnens +51⁰ R., des Königsbades +48⁰ R.,des Raitzenbades +37—38⁰R.,des Bruckbades +35—37⁰ R., des Blocksbades +38—39⁰ R.

Eine chemische Analyse dieser Quellen wurde seit Stockers Zeiten von Mehreren unternommen. Nach Oesterreicher enthält in 16 Unzen das Wasser des

	Kaiser,	Königs,	Raitzen,	Bruck,	Blocks-	
			B a d e s :			
Schwefelsaures Natron	1,1)	2,18	2,31	2,42	2,30	Gr.
Chlor Natrium . . .	1,54	0,83	1,63	1,13	2,15	,,
Chlor Magnesium . .	0,17	0,21	0,04	0,94	1,07	,,
Kohlensaure Magnesia	0,89	0,55	2,68	1,49	0,25	,,

Kohlensaure Kalkerde	2,06	1,34	0,81	1,47	2,68	Gr.
Schwefelsaure Kalkerde	0,72	0,28	1,95	2,15	2,15	„
Alaunerde	0,03	—	—	0,02	0,02	„
Kieselerde	0,32	0,27	0,36	0,19	0,27	„
Extractivstoff . . .	0,002	0,01	0,02	Spuren	0,07	„
Eisen	Spuren	—	—	Spuren	—	„
	6,382	5,67	11,13	9,81	10,96	Gr.
Kohlensaures Gas	11,30	9,15	7,77	10,23	8,67	C. Zoll.
Schwefelwasserstoff Gas .	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren	Spuren	„
Sauerstoff-Gas	0,75	0,80	0,59	0,66	0,79	„

Ausser diesen Bestandtheilen soll nach Oesterreicher das Raitzenbad 1,61 Gr. Schwefelsaure Magnesia enthalten. Die neueste Analyse der Trinkquellen und des Wäscherbrunnens wurde im J. 1839 von Dr. C. Sigmund veranstaltet. Der zu Folge enthalten 16 Unzen des Thermal-Wassers

	der Trinkquelle	des Wäschbrunnens :	
Schwefelsaures Natron .	2,95	2,07	Gr.
Chlor Natrium	0,82	0,52	„
Kohlensaures Natron .	2,02	1,80	„
Kohlensaure Magnesia .	0,46	0,42	„
Kohlensaure Kalkerde .	3,12	3,21	„
Kieselsäure	0,69	0,72	„
Alumium oxyd . . .	0,18	0,17	„
Verlust	0,27	0,19	„
	10,51	9,11	Gr.
Kohlensaures Gas . .	5,72	3,13	C. Zoll.
Schwefelwassorstoff-Gas	Spuren	Spuren	„
Stickgas	Spuren	Spuren	„

Dieser Analyse zufolge sind die Ofner Thermal-Quellen als glaubersalzhaltige alkalische Thermal-Quellen zu betrachten.

Was ihre Wirkung anbelangt, so wurden dieselben gegen Hautausschläge und Zehrkrankheiten schon in König Corvinus Zeit gelobt. In Zeiten der Türken haben sie gleichfalls einen europäischen Ruf gehabt. Ihre Wirkung

wird durch den hohen Wärmegrad, die darin enthaltene grosse Menge von kohlensaurem-Gas kohlensauern und andern auflösenden Salzen bedingt, somit empfohlen vorzüglich:

1) bei Hautausschlägen; als Krätze, Flechten, Kopfgrind, und bei den durch schnelle Heilung oder durch Zurücktreten eines Hautausschlages entstandenen Übeln;

2) bei chronisch-catarrhalischen Zuständen der Luftröhre, Lungen, in der beginnenden Tuberculose;

3) bei Schleimflüssen aus den Geschlechtsorganen;

4) bei Verschleimungen des Magens und der Gedärme;

5) bei chronischen, rheumatischen und gichtischen Übeln; selbst bei gichtischen Ablagerungen, Knoten, Contracturen, Gelenksteifigkeiten;

6) bei Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, der Leber, Milz, Pfortaderstasen und daherrührenden Haemorhoiden, Hypochondrien, Melancholien;

7) in der Scropfelsucht und

8) bei Menstrual-Anomalien, weissen Fluss, Chlorose;

9) bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, Harnverhaltung, Sand- und Steinbeschwerden;

10) Bei hartnäckigen Wechselfiebern.

Zu vermeiden sind diese Bäder bei Reitzbaren, Vollblütigen, zu Congestionen, Entzündungen und Blutflüssen Geneigten, bei den an Vereiterungen und Desorganisationen wichtiger innerer Organe Leidenden.

Angewendet werden diese Quellen sowohl innerlich, als in Form von Wasser- und Dunstbädern.

Was die Unterkunft der Kurgäste in diesen Bädern anbelangt, so findet man dieselbe ausser den Badegebäuden auch in den nahe gelegenen Gasthöfen und Bürgerwohnungen so viel und so bequem, dass jedem billigen Wunsche Genüge geleistet wird.

An Spaziergängen ist in der Nähe und in der Ferne Überfluss; die Merkwürdigkeiten der beiden Städte zu besuchen reicht die gewöhnliche Badezeit kaum hin.

Als Unterhaltungsplätze müssen in Ofen erwähnt

werden : die mitten in der Donau, gegenüber dem Kaiserbade gelegene schöne Magarethen-Insel; die Promenade auf der Bastei an der westlichen Seite der Festung, wo wöchentlich zweimal militärische Musikbanden spielen; die Ellypse an der östlichen Seite der Festung; der Horváth-sche Garten in der Kristinenstadt, und daselbst das Sommertheater; das Ofner Casino; mehrere Tanzsäle, der Stadtmeierhof in der Kristinenstadt; der Laszlowszky'sche Meierhof; der Auwinkel; der Schwabenberg; der Kammerwald; Maria Einsiedl, berühmt durch Wallfahrten; das Leopoldfeld; der St. Gerhardsberg u. a. m.

Dass in den Ofner Bädern bis jetzt noch keine Badeärzte angestellt sind, kann vielleicht der grossen Zahl der in beiden Städten Pest und Ofen practicirenden Aerzte zugeschrieben werden.

Pest.

Die königl. Feistadt Pest liegt am linken Ufer der Donau, und steht mit Ofen durch eine Kettenbrücke in Verbindung.

Die hier befindlichen zahlreichen Bäder sind theils einfache Wasserbäder, welche aus diätetischen Zwecken, mitunter auch auf ärztliche Verordnung benützt werden, theils Mineral-Bäder, theils Dampfbäder.

Unter den einfachen sind vor allen:

1) die kalten Bäder und Schwimmschulen in der Donau;

2) das Dianabad in einem 2 Stock hohen Gebäude an der obern Donauzeile nächst dem Handlungsgebäude zu erwähnen; wo unter der Aufsicht 2 ärztlicher Individuen auch 2 grosse nach der neuesten Methode verfertigte galvano-elektrische Apparate aufgestellt sind, wovon die galvano-electrische Materie durch alle Badezimmer geleitet und in vielen Krankheiten mit dem besten Erfolge benützt wird;

3) mehrere Wannenbäder, die zur Abwaschung des Körpers dienen.

Unter den Mineral-Bädern sind zu erwähnen:

1) das Rombach'sche Eisenbad im Stadtwäldchen, mit einem gut eingerichteten Bade und Gasthause, Wohnzimmern für Kurgäste, und schönen Garten. Das Bad wurde im J. 1806 errichtet.

Das frisch geschöpfte Wasser ist klar, etwas gelblich, von einem leichten zusammenziehenden Geschmack; der freien Luft ausgesetzt wird es trübe, macht einen gelblichen Bodensatz, und färbt auch die Wäsche so an. Die Temperatur beträgt + 10° R. Es enthält Kohlensäure, Eisen, kohlensaure Kalkerde.

Die Bäder in diesem Bade kosten 20 kr. CM. Die Heizung wird extra gezahlt.

2) Das Gamperlsche Eisenbad in der Theresienstädter Sommer-Gasse, im J. 1826 errichtet.

Das Mineralwasser hat gleiche Temperatur und Eigenschaften mit dem Vorigen und enthält in einem Civil-Pfund:

Kieselerde	$^{2}/_{64}$	eines Gr.
Alaunerde	$^{1}/_{128}$	„ „
Kohlensaures Eisen	$^{41}/_{64}$	„ „
„ Kalkerde	1,9	„ „
„ Bittererde	$^{50}/_{64}$	„ „
Schwefelsaure Kalkerde	$^{39}/_{64}$	„ „
„ Bittererde	2.5	„ „
Kohlensaures Natron	0,32	„ „
	$7,^{2}/_{3}$	Gr.

Ausser diesen noch Spuren von Phosphorsäure und Ammonium.

An Kohlensäure der Luft ausgesetzt, 2,928 Cub. Zoll.

Die aus dem Brunnen herausgegrabene Erde besteht aus schwarzem Thon und Sandtheilen, und aufgewärmt hat selbe einen Naphta-Geruch.

Die ganze Anstalt und deren Garten sind sehr zweckmässig eingerichtet. Die Badezeit dauert von Mai bis October.

Die Bäder kosten hier 18 und 24 kr. CM.

3) Das Feil'sche Eisenbad zum Einsiedler, in

der Theresienstädter Königsgasse, hat gleiche Eigenschaften wie das Vorige.

Die Bäder kosten hier 18 und 20 kr. CM.

Man kann hier auch im Winter baden.

4) Das Kernstock'sche Eisen-Lindenbad. in der Theresienstädter Lindengasse. Es sind hier 15 Badekabinette mit 25 Wannen. ein schöner Garten mit 2 Springbrunnen, und ein Gasthaus.

Die Bäder kosten 18 und 24 kr. CM., im Winter aber sammt Heizung 20 und 30 kr. CM.

Erwähnungswerth unter den Dampfbädern ist J. Scheibl's Dampfbad in der Theresienstädter kleinen Kreutzgasse, wo für Männer und Damen sowohl allgemeine als Separat-Bäder eingerichtet sind. Diese Bäder lassen in ihren zweckmässigen Einrichtungen nichts zu wünschen übrig, und befriedigen sowohl die ärztlichen als auch die sonstigen Ansprüche. Auch hier sind galvano-electrische Apparate errichtet und nach ärztlichen Verordnungen in Anspruch genommen.

Benützt wird das Bad gegen gichtisch-rheumatische Beschwerden, Hämorrhoiden u. s. w.

Baden kann man sich von früh 6 bis Nachmittag 2 Uhr. Am besten ist mit nüchternem Magen zu baden.

In dieser Anstalt kostet 1 Extrabad 1 fl. 20 kr. Gesellschaftsbäder 45 kr. CM. Die Wäsche wird in die Badetaxen eingerechnet. Aboniren kann man auf 12 Extrabäder mit 18 fl., auf Gesellschaftsbäder mit 7 fl. CM.

Der wohlthätige Eigenthümer gibt monatlich 40—50 freie Billeten zur Austheilung an Arme das Bad Bedürftige dem städtischen Phisicus, unter dessen Aufsicht in medicinischer und medicinisch-polizeilicher Hinsicht alle in Pest befindliche Badeanstalten stehen.

Unterkunft finden die Kurgäste in Pest, so viel sie wollen, nicht nur in den zahlreichen und eleganten Gasthöfen, sondern auch in Privat-Häusern.

Als Unterhaltungsplätze sind zu erwähnen: das Casino; das ungarische und deutsche Theater; verschiedene Tanz- und Musik-Unterhaltungen; die Széchenyi-Prome-

nade; das Stadtwäldchen; der Ludoviceum-Garten; der botanische Garten; das Sommertheater; der Ausflug nach dem Steinbruch mittelst Eisenbahn, so wie die Unterhaltungsplätze der Nachbarstadt Ofen.

Nagy Körös.

Die Mineralquellen von Nagy-Kőrös 2 an Zahl entspringen im Markte gleichen Namens, und enthalten nach der von Dr. Barra unternommenen chemischen Analyse Eisen, Kalkerde, Natron, Schwefel, Thon-, und Kieselerde, Kohlen- und Hydrothionsäure.

Es sind noch in diesen Camitaten Bittersalzquellen zu B i a, C s i k, Sodaquellen in S o r o k s á r, und Mineralquellen in A p a j, B é k e s - M e g y e r, C s o b á n k a und N e m e s-I z s á k zu finden.

Heilquellen des Graner Comitats.

Das Graner Comitat liegt zwischen den Barser, Komorner, Pester und Honter Comitaten. Zweige der Piliser und Vérteser Bergreihen ziehen sich diese von Westen, jene von Süden in das Comitat hinein, wo sie sich an der Donau endigen. Der Hauptfluss ist die Donau, nebstdem die Gran. Das Klima ist gemässigt, ja mild und gesund, der Boden mitunter fruchtbar, im Ganzen gut gebaut. An Mineralien findet man Steinkohle, Marmor von verschiedener Farbe, Kalk, Bittersalz. Mineralquellen sind zu:

Almás.

Das Dorf A l m á s liegt am rechten Ufer der Donau, auf der von Ofen nach Wien führenden Poststrasse, ¼ Stund von Neszmély und 2 M. von Komorn entfernt.

Berühmt ist das Dorf durch mehrere hier gefundene römische Alterthümer, als: Münzen, Gemmen und von dem Schwefelwasser, welches hier in mehreren Quellen und zwar in solcher Menge entspringt, dass ein viereckiger Graben, welcher 2 Klafter im Durchmesser

und $2\frac{1}{2}$ Fuss Tiefe hat, in einer halben Stunde gefüllt wird und eine Mühle treiben kann.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, wird aber bei stürmischer Witterung oder längere Zeit der freien Luft ausgesetzt trübe, perlt stark, hat einen hepatischen aber bald verschwindenden Geruch und Geschmack. Im Sommer ist es kalt, im Frühjahr und Herbst lau, im Winter dem Gefühle nach warm.

Einer chemischen Analyse zu Folge enthält es: Schwefelwasserstoffgas, Kohlen- und Schwefelsaures Natron, Kalk- und Talkerde.

Die Wirkung ist analog den andern Schwefelwässern, und wird sowohl innerlich, als äusserlich angewendet:

1. in gichtischen,
2. in rheumatischen Übeln,
3. gegen chronische Hautausschläge, krätziger und herpetischer Natur,
4. Stockungen der Leber, und des Pfortader-Systems, sowie gegen dadurch bedingte Haemorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie,
5. gegen Menstrual-Stockungen,
6. Blenorrhoischen Beschwerden,
7. Paralysen — Lähmungen.

Unterkunft kann man sowohl bei den Dorfleuten, als auch im Einkehrhause finden.

Ebed.

Die Mineralquelle zu Ebed entspringt zwischen dem Dorfe gleichen Namens, und der Donau mit 2 Andern, und fliesst so reichhaltig, dass der Abfluss im Stande ist, mehrere Mühlen zu treiben. Das Wasser ist klar, hat einen faden Geschmack, einen hepatischen Geruch und eine Temperatur v. + 19⁰ bei + 5⁰ R. Luftwärme.

Gran.

Im Gebiete der königl. Freistadt Gran, am rechten Donau Ufer entspringen, oder vielmehr quillen auf dem, dem Erzbischof gehörigen Grunde Kis-Léva, und

dem St. Thomas Berge, mehrere bitter Quellen hervor, welche im Anfange des laufenden Jahrhunderts, da sie mit dem Püllnauer, Saidschützer, und Sedlitzer Bitterwässern die gröste Aehnlichkeit haben, auch in den Handel gekommen sind.

Die concentrirteste Quelle befindet sich auf dem St. Thomas-Berge, im Keller des, dem Graner Herrn Apotheker Schihulszky gehörigen Hauses.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, farblos, von einem schwachen Thon-Geruche und bittersalzigen Geschmacke. Die Temper. beträgt + 9⁰ R. das spec. Gew. 1,018—1,020. Auch längere Zeit aufbewahrt, macht es keinen Bodensatz.

Nach der von Schmidt unternommenen chemischen Analyse enthät das Schihulszkysche Wasser:

Schwefelsaure Magnesia	359,00 Gr.
,, Kalkerde	2,0 ,,
Kohlensaure Magnesia	23,0 ,,
	372,50 Gr.

Das Kis-Lévaer Bitterwasser:

Schwefelsaure Magnesia	718,0 Gr.
,, Kalkerde	2,0 ,,
Kohlensaure Magnesia	23,0 ,,
	743,0 Gr.

Beinahe so concentrirtes Wasser findet man unweit vom Schihulszkyschen Keller, im Keller des Herrn Heiselmann. Das im Keller des Herrn Barbeck befindliche dagegen ist viel dilluirter, aber die Quelle ist äusserst wasserreich. Überhaupt auf dem St. Thomas-Berge existirt kein Keller, wo Bitterwasser nicht zu finden wäre.

Was die Wirkung dieser Quellen anbelangt, so sind aus dem Schihulszkyschen 4—8 Unzen hinlänglich, gehörige Stuhlentleerungen hervorzubringen, dagegen man aus dem Barbeckischen 16—20 Unz. braucht. Das Barbeckische ist aber viel angenehmer zu trinken, so dass auch die empfindlichsten Damen ohne Scheu es trinken können.

Es wird gegen dieselben Krankheitsformen, wie das Pillnauer, Saidschützer, und Sedlitzer Mineralwasser verordnet, und auch zur Gewinnung des Bittersalzes, und der kohlensauren Magnesia verbraucht.

Ausser diesen Bittersalzquellen gibt es hier auch mehrere warme M. Quellen. Eine davon entspringt am Fusse des St. Thomasberges, hat ein klares, farbloses Wasser, von einem faden Geschmack, und einem unangenehmen hepatischen Geruch. Die Temper. beträgt + 20⁰ R. bei + 15⁰ R. Luftwärme. Eine andere entspringt am Fusse des Schlossberges, ist der vorigen in ihren physikalischen Eigenschaften ähnlich und wird wie die vorhergehende zu Bädern benützt. Eine dritte den vorigen ganz ähnliche Quelle entspringt ganz nahe am Donauufer, ist mit einem steinernen Gebäude überbaut, wird aber, da sie nur eine geringe Quantität Wasser liefert, fast gar nicht benützt.

Mogyoros.

Die M. Quelle von Mogyoros entspringt im Dorfe gleichen Namens, hat ein helles Wasser, von einem säuerlich-herben, unangenehm riechenden Geschmack, welches, wenn es längere Zeit der athmosphärischen Luft ausgesetzt wird, ein opalisirendes Häutchen bildet, und einen öhlartigen Niederschlag zu Boden fallen lässt.

Nach Kitaibel enthält es: Schwefelsaures Eisen, Alaun, Kalk- und Talkerde.

In der Umgebung gibt es Steinkohlen-Gruben.

Sári-Sáp

Die M. Quelle von Sári-Sáp entspringt eine Viertelstunde vom Dorfe gleichen Namens, besitzt ein klares, helles Wasser, einen faden Geschmack, und eine Temper. von + 25⁰ R. bei +15⁰ R. Luftwärme. Das ehemals hier bestandene Badehaus ist verfallen, und das Wasser gegenwärtig ausser Gebrauch.

Im Gebiete des Dorfes, welches eine Stunde von Dorogh, am Bache gleichen Namens liegt, sind Steinkohlen-Gruben. In der Nähe einer solchen Grube entspringen zwei

benützte alaunhältige M. Quellen, deren Wasser farb- und geruchlos ist, einen süsslichen Geschmack, und eine Temp. von + 14⁰ R, bei + 25⁰ R. Luftwärme besitzt.

Tata.

Der schöne, grosse und altberühmte Marktflecken Tata, (Dotis) liegt an einer Anhöhe und einem eine Stunde im Unfange messenden See, zwei Meilen von Komorn entfernt, besteht aus dem eigentlichen Tata oder Dotis, und der sogenannten Tóváros oder Seestadt.

Die hier befindlichen zahlreichen Schwefelquellen bilden förmliche Teiche. Das Wasser wird in einer hierortigen Badeanstalt als Bäder und zwar in solchen Übeln, wo überhaupt Schwefelbäder angezeigt sind, gebraucht.

Unter den merkwürdigeren Gebäuden ist hier ein grosses Castell, und ein altes Schloss, das am See, zwischen Dotis, und der Seestadt liegt, jetzt aber zur Wohnung der Gefangenen dient. Die Gegend ist wunderschön, mit Weingärten, Waldungen und Fischteichen geschmückt, und gewährte einstens dem König Mathias einen angenehmen Aufenthalt. Auch fand man hier von Zeit zu Zeit verschiedene römische Alterthümer, als Urnen, Münzen. Der Ort besitzt grosse Marmor- und Tupsteinbrüche.

Tagyos.

Auf der Puszta Kis-Tagyos, wo ein schönes herrschaftliches Gebäude und eine Maierei ist, entspringt eine Bitterquelle, deren Wasser dem Graner ähnlich, aber bedeutend schwächer ist.

Heilquellen des Stuhlweissenburger Comitats.

Das Stuhlweissenburger Comitat liegt zwischen den Komorner, Pester, Tolnaer und Vesprimer Comitaten. Der südliche und zwar grösste Theil des Comitates, ist eine wellenförmige, aber bei weitem nicht mehr wie sonst sumpfige Ebene, indessen der Norden desselben, von der Vérteser Bergreihe, in der sich der vulcanartige Csókakő

auszeichnet, und von einem Theile des Bakonyer Waldes durchzogen wird. Die Beschaffenheit der Gebirgsmassen ist vorherrschender Dolomit, mit Unterlagerung des Sandsteines. Der Hauptfluss ist die Donau, welche die östliche Grenze des Comitats bildet. Der zur Abzapfung der Sümpfe mit unendlichen Unkosten gebaute Kanal führt seit dem Reichstage 1825 den Namen Palatinal-Kanal. Die übrigen Wässer sind: der eine Meile lange, und $1/4$—$1/3$ Meile breite Velenczer See, und der Salzteich bei Stuhlweissenburg. Das Klima ist sehr warm, der Winter höchst selten streng. Heilquellen sind zu:

Aba.

Die Heilquellen zu Aba entspringen auf der vom Dorfe gleichen Namens nach Kálóz führenden Strasse 2 Meilen von Stuhlweissenburg entfernt, und bilden einen förmlichen Teich. Nach Kitaibel enthalten sie: Kohlensaure Kalk- und Talkerde, viel Scwefelsaures Natron, weniger Kohlensaures und noch weniger salzsaures Natron.

Alap.

Auf der zum Dorfe St. Miklos gehörenden Puszta Alap 4 Meilen von Stuhlweissenburg entfernt, ist im verflossenen Jahre bei der Grabung eines Trinkbrunnens eine Heilquelle entdeckt worden. Der Herr Gutsbesitzer von Salamon machte den Herrn Dr. v. Sànta auf die Wirkung des genossenen Wassers aufmerksam, und nachdem man selbes untersucht, uud in Anwendung gebracht hatte, sind die besten Resultate seiner Wirkung in Vorschein gekommen. Herr Johann von Molnár, der mit der Untersuchung dieses Wassers betraut worden ist, spricht sich über selbes folgendermassen aus:

Beim Öffnen des Gefässes, welches dieses Heilwasser enthält, bemerkt man, den bei Bitterwässern gewöhnlichen Schwefelwasserstoffgeruch, der jedoch bald verfliegt. Das Wasser in ein Glas entleert, zeigt sich ganz klar, von kaum merklich gelber Farbe, keinem Geruche aber starkem salzig bitterem Geschmacke. Das spec. Gew.

wurde bei 19^0 Celsius des Wassers und der Luft, so wie bei 756,5 Barometerstad in 1,010 gegen 1,000 gefunden. Die Temperatur beträgt + 10^0 R. Die Wasserergiebigkeit der Quellen ist noch nicht bekannt. Das Wasser geht beim Erhitzen unter sparsamer Kohlensäuregasentwicklung in's Kochen über. Erst nach viertelstündigem Kochen, erscheint ein geringer schmutzig-weisser Niederschlag, brausst mit Säuren auf und ist eisenhältig. Das gekochte und filtrirte Wasser durch Abdampfen concentrirt, ist neutral und eisenfrei, in dem Schwefelcyankalium mit etwas Säurezusatz darin ohne allem Erfolg bleibt. Das Eisen ist demnach als Oxydul, nebst einer geringen Menge erdiger Oxyde in diesem Heilwasser an die Kohlensäure gebunden, vorhanden.

Nach der, von Herrn Molnár unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16 Unzen:

Schefelsaures Kali	0,23815	Gr.
„ Magnesium	24,08891	„
„ Natron	43,86111	„
„ Kalkerde	14,04188	„
Chlor-magnesium	7,23568	„
„ Lithium	0,38045	„
„ Natrium	32,15043	„
Jod-Magnesium	0,02210	„
Kohlensaure Magnesia	1,15711	„
„ Kalkerde	0,72221	„
„ Eisenoxydul	0,16297	„
„ Manganoxydul	0,06696	„
Basisch-phosphorsaure Thonerde	0,22221	„
Kieselsäure	0,33322	„
Quellsalzsaures Natron und Extractivstoff	2,45760	„
Brommagnesium	Spuren.	
Fluorvcalcium	Spuren.	
	127,14099	Gr.

Atya.

Die atyaer Puszta gehört zum Gebiethe des Dorfes Iszka-Szent-György, welches 1¼ Stunde nordwestlich

von Stuhlweissenburg nächst dem Bakonyer Walde liegt, und ein Kastell auf einer Anhöhe, mit englischen und Obstgarten hat. Die auf dieser Puszta entspringenden Heilquellen sind 2 an der Zahl :

Die obere, a t y a i f e l s ő t ó genannt, entspringt in zahlreichen Quellen, die sich in einen Teich vereinigen. Die untere Quelle D u z z o g ó genannt, liegt gegen hundert Schritte weit von der vorigen östlich, ist der vorigen gleich, und entspringt mit so einer starken Gasentwickelung, dass das Wasser zu kochen scheint, und eben daher den Namen Duzzogó erhielt. Hinsichtlich ihrer Temperatur übertrifft sie alle Heilquellen in Stuhlweissenburger Comitat.

Das Wasser der oberen Quelle ist klar, geruchlos, der Geschmack ist wie des reinen Brunnenwassers und wirft Blasen. Die Temperatur beträgt + 15⁰ R. bei + 0⁰ R. Luftwärme. Das Wasser der unteren Quelle ist gleichfalls klar, farblos, die Temperatur beträgt + 20⁰ R. bei + 0⁰ R. Luftwärme.

Nach einer chemischen Untersuchung enthält das Wasser der 2. Quelle in 16 Unzen :

Kohlensaure Kalkerde	5,454 Gr.
„ Talkerde	5,090 „
Kieselerde	0,909 „
Chlor-Kalium	1,090 „
„ Talcium	6,000 „
Schwefelsaure Kalkerde	2,181 „
	20,724 Gr.
Freie Kohlensäure	23,018 C. Zoll.

Angewendet wird das Wasser als Bad. Personen die in den Teich springen, sinken nicht, sondern werden mit Macht, nach der Oberfläche getrieben. Kitaibel sucht diese Erscheinung, von dem freien Sand zu erklären, welchen das Wasser aufwühlt, und welcher mit dem Wasser, und dem in demselben enthaltenen Kohlensauren Gase sich in beständiger Bewegung befindet.

Bodajk.

Der Marktflecken Bodajk liegt in einem fruchtbaren Thale, am Fusse des Berges Kajmad. 2 Meilen von Stuhlweissenburg entfernt. Die Gegend ist romantisch, mit grossen Waldungen bedeckt, das nahe liegende Gebirg ziert eine von den Badegästen fleissig besuchte Ruine.

Berühmt ist dieser Ort von einem wunderthätigen Marienbild, zu dem alljährig grosse Wallfahrten gemacht werden.

Mitten im Orte entspringt eine Heilquelle am Fusse des wunderschönen Kalvarienberges. Das zwischen roth, schwarz und gelben Sande herabfliessende Wasser bildet einen kleinen Teich, treibt eine Mühle, und bleibt auch bei grosser Trockenheit an Menge sich gleich.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, geruchlos, perlt stark, die Temperatur beträgt $+ 13^0$ R. bei $+ 0^0$ R. Luftwärme und friert nie ein, das spec. Gew. nur etwas mehr als das, des Brunnenwassers; gekocht, oder längere Zeit der freien Luft ausgesetzt bildet es einen weissen erdigen Niederschlag. Chemische Bestandtheile desselben sind nach Kitaibel: Kohlensäure, kohlensaure Magnesia, und Kieselerde. Das Wasser wirkt:

1) Auflösend, erweichend, in Form von Bädern mit gutem Erfolg bei chronischen Hautausschlägen;

2) bei gichtisch-rheumatischen Übeln;

3) bei Unterleibs-Stockungen, und dadurch bedingten Haemorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie;

4) bei heftigen Schmerzen nach Beinbrüchen;

5) Gegen Steinbeschwerden;

6) Gegen Amenorrhoe.

Das Wasser wird meistens von den Orts- und Comitats-Bewohnern, die im Orte eine hinlängliche Unterkunft finden, in einem dazu eingerichteten Badhause gebraucht.

Csurgó.

Das Dorf selbst liegt $^4/_8$ Meilen von Bodajk entfernt, mit einem Kastell und zierlichen Garten versehen; südlich

*

vom Dorfe befinden sich zwei Hügel Tatárberg genannt, voll von Menschenknochen, wahrscheinlich ein Begräbnissplatz der Hunnen. Das Heilwasser entspringt unweit vom Dorfe in mehreren Quellen aus den Dolomitbergen, und sammelt sich in einen Teich; scheint aber weniger ergiebig zu sein als das Bodajker.

Guth.

Das Dorf Guth auch Tamási genannt, liegt 2 Meilen nordwestlich von Stuhlweissenburg entfernt. Am Fusse eines Weinberges entspringen mehrere Heilquellen und bilden einen Teich von 80 Schritten im Umfange, dessen Grund aus Quarz und Dolomitstücken besteht. Das Wasser dieser Quellen ist klar, farb- und geruchlos, perlt, und hat eine Temp. von + 14° R. bei 6° R. Luftwärme.

Die Bestandtheile sind in einem Pester Mass:

Kohlensaure Talkerde	3,10 Gr.
„ Kalkerde	4,30 „
Kieselerde	0,70 „
Chlor Kalcium	1,10 „
Schwefelsaure Kalkerde	0,90 „
	10,48 Gr.
Freie Kohlensäure	6,40 C. Zoll.

Moha.

Das Dorf Moha liegt eine Stunde weit nördlich von Stuhlweissenburg, am Bache Gaja. Östlich vom Dorfe gegen Keresztes zu entspringt in einer Ebene, welche von Bodajker Flusse durchschnitten wird, ein Heilwasser, welches aus drei Adern zusammen fliesst, einen 3½ Klafter tiefen Brunnen bildend.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, farb- und geruchlos, hat einen Anfangs säuerlichen, später etwäs zusammenziehenden Geschmack, färbt den Wein schwärzlich, und setzt Eisenocher ab.

Es enthält in einem Pester Mass:

Kohlensaure Kalkerde	17,00 Gr.
„ Talkerde	6.00 „
„ Eisen	0,83 „
Kieselerde	1.40 „
Kohlensaures Natron	1.10 „
Schwefelsaures Natron	1.10 „
Chlor Natrium	2,00 „
	30,33 Gr.
Freie Kohlensäure	27,00 C. Zoll.

Ihre Wirkung ist tonisch, auflösend und wird sowohl innerlich, als auch äusserlich. bei den auf Atonie beruhenden Stockungen der Leber und des Pfortadersystems, so wie bei manchen andern Krankheiten der Schwäche mit gutem Erfolg gebraucht.

Besucht wird das Bad, obwohl daselbst etliche Gast- und Badezimmer gebaut worden sind. blos von den Bewohnern der Umgebung.

Heilquellen sind noch im Stuhlweissenburger Comitat zu Csór und Sárkeresztur.

Heilquellen des Borsoder Comitats.

Das Borsoder Comitat liegt zwischen den Gömörer. Abauj- Tornaer, Zempliner, Szabolcser und Heveser Comitaten. Der grösste Theil des Comitats besteht aus Weinbergen und waldigen Gebirgen, und besitzt äusserst romantische Gegenden. Das Klima ist mild, die Luft gesund, der Boden fruchtbar, und wird von mehreren Flüssen als der Theiss, Sajó, Bodrog und Eger bewässert. An Mineralien besitzt das Comitat Kupfer. Eisen, Steinkohle, Porcellanerde. Heilquellen sind zu:

Apátfalva.

Der Marktflecken Apátfalva liegt an der Grenze des Heveser Comitats $2^1/_4$ Meilen von Erlau. An einem grossen felsigen Berge, der von König Béla heut zu Tage Bélakő (Bélastein) genannt wird, befindet sich eine Höhle,

aus der im Herbst zur Nachtzeit ein Dunst hervorbricht, der feurig glänzt, als wenn eine Flamme darin loderte. Am Fusse dieses Berges entspringen drei Heilquellen die nie frieren. Das Wasser wird in gichtischen Leiden in einem Badehause mit dem besten Erfolg benutzt.

Csernely.

Beim Dorfe Csernely 4¼ Meilen von Miskolcz im Gebirge befindet sich ein Sauerbrunnen.

Diós-Györ.

Der Marktflecken Diós-Győr, liegt in einem äusserst romantischen Thale eine Meile westlich von Miskolcz. Das hiesige jetzt wüste Schloss gewährte einst der Königinen Elisabeth und Maria, dann dem König Mathias Corvinus einen angenehmen Aufenthalt.

Ausserhalb des Marktes befindet sich ein laues Bad, dessen Wasser an der Nordseite des Gebirges stark hervorquillt, und sich in einen kleinen Morast, in welchen man die Überbleibsel des alten Königsbades sieht, ergiesst. Bestandtheile sind: Kalkerde, Kochsalz und kohlensaures Natron.

Kács.

Bei dem uralten Dorfe Kács befindet sich ein lauwarmes Mineralbad, dessen Wasser unter dem Tapolczaer Bade entspringt und mit diesem und dem Diós-Győrer viel Aehnlichkeit hat.

Szendrö.

Beim Markte Szendrő 4½ Meilen von Miskolcz, befindet sich eine Schwefelquelle, welche als Bad benutzt wird.

Szalona.

Beim Dorfe Szalona befindet sich auch eine warme Quelle, welche gleichfalls als Bad benutzt wird.

Tapolcza.

Auf der Puszta T a p o l c z a 1 Meile von Miskolcz, befindet sich in einer remantischen Gegend, wo auch äusserst gute Porcellanerde gegraben wird, ein warmes Bad. Das Wasser quillt aus dem Fusse eines felsigen Berges aus mehreren Löchern hervor, am meisten aber, wo der Spiegel des Badehauses ist. Man badet hier gemeinschaftlich. Die Bestandtheile sind: Kalkerde, Natrum, Kochsalz. Es treibt den Harn, erregt die Esslust, leistet in gichtisehrheumatíschen Leiden, und auch Hautkrankheiten gute Dienste.

Hier ist auch ein Einkehrhaus.

Heilquellen des Heveser und äussern Szolnoker Comitats.

Diese einstens vereinigten Comitate liegen zwischen dem Nograder, Gömörer, Borsoder, Szabolcser, Bèkeser, Csongrader, Pester Comitaten und der Capitänsehaft von Jazigien und Cumanien. Der nördliehe Theil dieser Comitate, wird von den südlichen Zweigen der Karpaten, unter den Namen des Mátragebirges durchzogen, der übrige Theil ist theilweis sumpfig. Die vorzüglicheren Flüsse sind die Theiss, Zagyva, Tarna, Berettyo. Der Boden ist sehr fruehtbar, besonders sind die Weine sehr berühmt. An Mineralien findet man viel Alaun, dann Marmor, Steinkohle, Schwefel, im Mátragebirg auch Goldminen. Heilquellen sind in:

Bene.

Auf der Puszta B e u e entspringt ein Eisenhaltiger Säuerling, der erwärmt als Bad benutzt wird.

Erlau.

Die alte und berühmte Erzbisehöfliche Stadt E r l a u, liegt in einem gesunden, freundliehen, von Weinbergen umringten Thale, 5 Meilen von Miskolcz entfernt, am

Flusse gleichen Namens, welcher die Stadt in zwei Theile theilt. In der unteren Vorstadt befinden sich an beiden Seiten des Eger-Flusses warme Bäder aus Quadratsteinen aufgebaut, welche von den Türken sehr besucht waren, später aber ganz vernachlässigt wurden, bis Graf Carl Esterházy sie neuerdings herrichten und mit 2 Badezimmern vermehren liess. Im Jahre 1818, hat der Erzbischof Ladislaus von Pyrker eine ganz neue und zweckmässige Badeanstalt bauen lassen, welche aus 6 Wannen- und 7 Vollbädern besteht. Die Bäder kosten 10—12 kr. CM.

Die Quellen, welche zu diesem Bade das Wasser liefern, sind äusserst wasserreich, so dass in einer Stunde 14,760 Eimer Wasser geben. Zum Trinken ist ein eigener Brunnen bestimmt.

Das Wasser dieser Quellen, welches unter bedeutender Gasbildung entspringt, und fast zu kochen scheint, ist vollkommen klar; längere Zeit aufbewahrt wird es durch ein feines Häutchen überzogen, und macht einen weisslich gelben pulverulenten Niederschlag. In kleinern Flaschen ist es farblos, in der Quelle selbst opalisirend. Der Geschmack ist unmerklich alcalisch, abgekühlt sogar angenehm, der Geruch schweflicht. Die Temperatur + 25^0 R, das specif. Gewicht 1,001.

Chemisch ist dieses Wasser von Domby, dann von Kitaibel, endlich im Jahre 1826 von Apotheker Adler untersucht worden. Domby fand in 23 Pfund 32 Gr. Adler aber in 20 Pfund 50 Gr. feste Bestandtheile. Obwohl diese Analysen durchaus nicht befriedigend sind, kann man dennoch das Erlauer Wasser selben nach zu den indifferenten Thermalwässern rechnen, und denen von Gastein, Pfäeffers besonders aber von Wildbad gleichstellen.

Anempfohlen wird es von den Erlauer practischen Aerzten Dr. Fejes, Krammer und Hanák:

1. bei Verdauungsbeschwerden, mit Aufstossen, Magenweh, Soodbrennen, Gefühl von Drücken, Hartleibigkeit;

2. Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, als der Leber, Milz, des Pfortadersystems, sowie

bei durch diese bedingten Haemorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, Gelbsucht, sogar Bauchwassersucht;

3. gegen rheumatische.

4. gichtische Schmerzen, Reissen, Geschwülste;

5. gegen Gebärmutter- und Lungenblutungen, wenn sie mit entzündlichem Character behaftet sind;

6. gegen Schleimflüsse beider Geschlechts;

7. gegen scrophulöse: —

8. syphilitische Dyscrasien;

9. gegen chronische Hautausschläge und Geschwüre;

10. gegen nach Beinbrüchen zurückgebliebene Schmerzen;

11. in Beschwerden der Harnwerkzeuge;

12. gegen mit Schwäche verbundene Krankheiten der andern Organe, als der Lungen. Niere. Leber; gegen schleimige Lungenschwindsucht.

Für die Kurgäste findet man in der Stadt hinlängliche Unterkunft. sowohl in Privat-, als auch in den Gasthäusern. Ein möblirtes Monatzimmer kostet 3—5 fl. CM. im Kurgebäude zahlt man täglich für ein Zimmer 24—30 kr. CM.

Die Lebensweise in Erlau ist billig. und Kurgäste können ihre eigene Haushaltung führen. übrigens in den Gasthäusern kann man auch billig leben.

An Unterhaltungen wird der Kurgast auch keinen Mangel haben, in der Stadt ist eine Leihbibliotek, ein Leseverein, Theater. im Kurgebäude werden an Sonntagen Tanzunterhaltungen gehalten. Promenaden kann man in der Stadt, in erzbischöflichen Park, und in der Festung machen. wo Stephan Dobó's Grab, der einst Schloss-Commandant zu Erlau gewesen ist. zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gehört. Ausser der Stadt wird Jeden die romantische Gegend erfreuen, und Wer mit dieser nicht befriediget ist, kann Lustparthien auf den Aegidienberg. nach Felső Tárkány oder nach Puszta Sziksó machen.

Geschickte Aerzte und gute Apotheken gibt es auch in Erlau.

Parád.

Das Dorf P a r á d , woher der Kurort seinen Namen erhielt , liegt am Fusse des Mátragebirges, 3 Stunden von Gyöngyös 4 Stunden von Erlau entfernt.

Wenn man die climatologischen Verhältnisse dieses Kurorts , die hier entspringenden , dreierlei verschiedenen und seltene Eigenthümlichkeiten besitzende Heilquellen, und die zweckmässigen sowohl, als bequemen Badeanstalten in Betracht nimmt , so ist Parád zu den vorzüglichsten Kurorten Ungarns zu rechnen.

Dem hochverdienten Prof. Kitaibel gebührt der Ruhm Parads Heilquellen im Jahre 1798 nicht nur zuerst untersucht, sondern auch dem Publicum empfohlen zu haben. Früher kannten und benutzten sie höchstens die Dorfleute und Bewohner der Umgebung. Einige gelungene Kuren erwarben ihnen später einen weiteren Ruf, indess entstanden nur wenige beschränkte Einrichtungen, und es fehlte noch immer an den , zur Aufnahme der Kurgäste nothwendigen Bequemlichkeiten , bis zum Jahre 1826, in welchem endlich passende Wohnungen , entsprechend den Badeanstalten in einem bedeutenden Umfange ins Leben traten. Eine genauere chemische Untersuchung derselben wurde im Jahre 1827 von Prof. Meissner veranstaltet , und im Jahre 1828 erhielt der Kurort auch seinen eigenen Badearzt.

Die Parader Heilquellen entspringen nicht auf einem Platze, sondern in drei verschiedenen Richtungen von dem Dorfe selbst, jede ungefähr eine $^1/_2$ Stunde davon entlegen. So bilden sie drei wesentlich verschiedene Klassen von Heilwässern deren erste Schwefel , die zweite Eisen, die dritte Alauntheile hauptsächlich führt. Dieser grosse Unterschied in der Mischung auf einem so engem Gebiete, ist in That merkwürdig, und vielleicht in seiner Art einzig in der Welt.

Parads Lage und seine Umgebung ist überaus reich an Naturschöuheiten. Mitten in einem Gebirgsthal, um das sich ein herrliches Amphitheater von höhern und niedern

Bergreihen und Hügeln ausdehnt, und eine frische heitere milde Luft weht. Die Sommermonate sind ihrer Witterung und Temperatur nach sehr beständig, daher das Klima Paráds weit milder, als jenes der nördlich liegenden Karpathengegenden.

I. Paráds Schwefelquellen.

Von dem Dorfe Parád westlich, in einem freundlichen kleinen Thalkessel, welchen riesenhohe umwaldete Berggruppen formen, und 2 klare Bäche durchströmen, kommen am Ufer des Kleineren 2 Heilquellen zu Tage, aus einem Boden der aus Sandstein besteht, von Naphta durchdrungen ist, in seinen oberen Lagen aus grobgekörnten, tiefer aus feingekörnten Glimmerblättchen und Eisen-Crystallen gebildet wird. Beide Quellen sind nicht über 20 Schritte von einander entfernt, in 2 zweckmässigen Behältern eingefasst und bedeckt.

Das Wasser dieser Quellen, welches unter grosser Menge von Gasbildung entspringt, ist vollkommen klar, durchsichtig, hat einen starken Hydrothion-Geruch, und angenehm säuerlichen Geschmack. In den Behältern, so wie in grossen Gefässen längere Zeit aufbewahrt, bildet es einen gräulich weissen Niederschlag. In gut verkorkten Gefässen bleibt es unverändert, in offenen wird es allmählig geruch- und geschmacklos. Die Temperatur der 1-ten Quelle beträgt + 8° R. bei 24° Luftwärme, das spec. Gewicht 1,087. Die Temp. der 2-ten dagegen beträgt 10° R, das spec. Gewicht 1,072.

Nach Prof. Meissner enthält in 16 Unzen das Wasser

	der 1-ten —	der 2-en Quelle.
Schwefelsaures Natron . . .	3,80	2,50 Gr.
Chlor Natrium	1,80	1,30 „
Kohlensaures Natron . . .	5,20	3,70 „
„ Magnesia . .	2,30	0,80 „
„ Kalkerde . .	4,50	4,30 „
Kieselerde	0,80	0,70 „
	18,40	13,30 Gr.

Freie Kohlensäure	31,50	3,40 C. Zoll.
Schwefelwasserstoffgas . . .	2,10	10,8 „ „

Ausser diesen Bestandtheilen enthält es noch Naphta. Dieser Analyse zu Folge ist dieses Wasser als Schwefel-Säuerling zu betrachten und dem Neudorfer Schwefelwasser gleich zu stellen.

Die Wirkung dieses Wassers wird durch den Schwefelgehalt bedingt und nach, von Hofrath Dr. Bene und Badeärzten Dr. Pruny und Erdey gemachten Erfahrungen, empfohlen:

1. in der Unterleibs-Plethora, Stasen, und dadurch bedingten krankhaft erhöhten Reizbarkeit, Hypochondrie, Histerie, Haemorrhoiden;

2. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, als Leber, Milz, Gekrösdrüsen, sowie dadurch bedingte Gelbsucht, Wechselfieber;

3. in aller Art gichtisch-rheumatischen chronischen Übeln, mit organischen Methamorphosen, Anschwellungen, Contracturen;

4. gegen chronische Beschwerden der Athmungsorgane, als chronischen Katarrh, Heiserkeit, Husten, Asthma; in der beginnenden ulcerösen Lungenschwindsucht, wenn sie mit Gicht und Haemorrhoiden in Verbindung stehen;

5. in chronischen Beschwerden der Harnorgane, als chronischen Entzündungen und Blenorhöen derselben; in Gries und Steinbeschwerden;

6. in der Scrophelsucht und Rachitis;

7. gegen chronische Hautausschläge, besonders herpetischer und krätziger Natur;

8. gegen Metallvergiftungen und dadurch hervorgerufene Schmerzen, Contracturen, Paralysen;

9. in Folgen und Rückbleiben der Syphilis, mögen sie in der Haut, in den Knochen, Drüsensystem oder Sehorganen ihren Sitz haben;

10. in der Wurmsucht, sogar gegen den Bandwurm;

11. in den auf Verschleimung, Versäuerung, und Schwäche der Verdauungswerkzeuge beruhenden Krankheiten. Widerrathen wird es bei Plethora, Congestion, hartnäckigen Verstopfungen.

Wegen des bedeutenden Gehaltes an freier Kohlensäure und des angenehm sauerlichen Geschmackes, eignet sich dieses Wasser vorzüglich zum inneren Gebrauch bei Hartleibigkeit, mit einem Zusatze von eröffnenden Salzen, bei Lungensüchtigen mit Molken gemischt. Es wird aber auch zu Bädern erwärmt.

Die Badeanstalt besteht aus zwei Gebäuden. Das alte kleinere enthält mehrere grössere und kleinere Wohnzimmer für Badegäste. Das neue geräumigere, zweckmässig und geschmackvoll eingerichtete schliesst ausser den verschiedenen Zimmern, Speise-, Billard- und Tanzsälen, 16, mit 1—2 Wannen versehene Badestuben in sich. Die Bäder kosten 10—12 kr. CM. Zu den Schwefelquellen führen Alleen von allen Seiten her.

II. Paráds-Eisenquellen.

Diese Quellen sind 3 an Zahl; die erste liegt in derselben Richtung mit den Schwefelquellen, am westlichen Abhange des Hügels, der sie von der zweiten Schwefelquelle trennt, am linken Ufer des Baches. Zu der 2-ten Quelle führt aus dem Dorfe Parád ein Weg gegen Süden, durch einen brach gelegenen anmuthigen Wald, ungefähr eine halbe Stunde vom Dorfe. Nicht viel weiter von den Schwefelquellen entfernt allmälig sich senkend in einem engen Thale, fast am Abhang eines bewaldeten Hügels, der in seinem Verlaufe sich zum gewaltigen Berge erhebt, entspringen drei Adern neben einander, aus einem mit lockerer Dammerde bedeckten Boden, der höher am Berge und in der Tiefe Lager von Thon, Porphyr und Basalt bildet. Die 2-te Quelle liegt in dem mehr südlich gelegenen Helenenthale, zusammen mit der Alaunquelle, nicht über eine halbe Stunde von Parád. Sie quillt aus einem Hügel, in der Nähe des an Alaun und Eisen sehr reichen Schachtes hervor.

Das Wasser dieser drei Quellen ist krystallklar, ausgenommen das der 3-ten Quelle, welches auch im ruhigen Zustande etwas trübe ist; perlt stärker, und ist mehr tintenartig. Der Geruch deutet auf Kohlensäure, der Ge-

schmack angenehm säuerlich, prickelnd, später tintenartig. In verschlossenen Gefässen bleibt es lange unverändert, der Luft ausgesetzt trübt es sich aber allmählig, wird bräunlich, verliert den säuerlich-tintenartigen Geschmack und die Eigenschaft die Wäsche braun zu färben und bildet einen ocherartigen Bodensatz. Die Temperatur der 1-ten Quelle beträgt + 6, 5⁰ R. der 2-ten + 8, 8⁰ R. der 3-ten + 8, 5⁰ R. Das spec. Gewicht 1,098.

In 16 Unzen enthält das Wasser der

		1-ten,	2-ten,	3-ten Quelle.
Schwefelsaures	Natron .	0,80	spuren	6,30 Gr.
Chlor	Natrium	0,50	0,50	0,80 „
Kohlensaures	Natron . .	3,50	—	1,40 „
„	Magnesia .	0,50	1,80	1,70 „
„	Kalkerde .	4,00	4,50	5,40 „
„	Eisenoxydul	spuren	4,80	5,30 „
„	Kieselerde	0,50	0,80	0,70 „
		9,80	12,40	21,60 Gr.
Kohlensäure	. . . . .	0,—	36,3	38,6 C. Zoll.

Dieser Analyse zu Folge sind diese Quellen als Eisenhaltige Säuerlinge zu betrachten; besonders zeichnet sich die 2-te und 3-te Quelle durch einen überaus grossen Reichthum an kohlensaurem Eisen aus, so dass sie in dieser Hinsicht die stärksten Pyrmonter, Spaaer und andere ausländische Quellen übertreffen.

Die Wirkung wird durch die Kohlensäure und Kohlensaures Eisen bedingt, somit empfohlen:

1. in solcher Nervenschwäche, die sich durch schlaffe Constitution, blasses Aussehen, Laxität der festen Theile auszeichnet, und Folge einer Erschöpfung der Lebenskräfte, schwerer chronischen Krankheiten, geistiger und körperlicher Anstrengung, Ausschweifungen in der Liebe, Onanie, grösseren Blutverlustes, sind;

2. in der Chlorose;

3. in Menstrual-Anomalien, als gänzlich fehlenden, oder schweren, schmerzhaften Monatflüssen, hartnäckigen weissen Fluss, mit lästigen Symptomen als: Erbrechen,

Krämpfe, fieberhafte Bewegungen, von Kopfschmerzen begleiteten Schwangerschaft, Unfruchtbarkeit;

4. in der auf Schwäche begründeten Hypochondrie, Hysterie;

5. in gleichen Beschwerden der Harnwerkzeuge;

6. in der männlichen Impotenz;

7. zur Hebung der gichtisch-rheumatischen Disposition, und der zu Wechselfiebern.

Der innere Gebrauch dieser so kräftigen Heilquellen, erfordert wegen der leicht eintretenden üblen Folgen, stets die grösste Vorsicht, und ist bei vollblütigen reizbaren Individuen, so wie gastrischen Unreinigkeiten und Stockungen strenge zu vermeiden, darum werden sie meistens in Form von Bädern gebraucht.

Sonderbar ist es, dass die Ortbewohner dieses Wasser ohne wesentlichen Nachtheil als gewöhnliches Trinkwasser benützen.

III. Paráds Alaunquellen.

Eine kleine Viertelstunde vom Dorfe Parád, selbst westlich in der Richtung des Dorfes Retsk, von diesem eine halbe Stunde entfernt, in dem Thale, das zwischen dem von der Mátra herablaufenden Berggruppen und Waldabhängen frei und breit sich öffnet, liegen diese Quellen. Wenn man von Retsk kommend, von der westlichen Seite das Badegebiet betritt, so gewahrt man vorerst an seinem Eingange die mit Bäumen umschattete Anhöhe, worauf die Wohnung der Ortsherrschaft und die Hauskapelle sogleich in die Augen fällt. Von da dehnt sich die Anhöhe in ein ganz gegen Süden hinziehendes, und von einem hellen Bache bewässertes Thal aus, das den Namen Helenen Thal führt. In diesem liegt die grössere Alaunfabrik uud unweit derselben quillt am nördlichen Hügel das alaunreiche Wasser; in dem alaunreichen Stollen zugleich befindet sich in der Nähe die im vorhergehenden Abschnitt besprochene 3-te Eisenquelle. Jener Anhöhe gegenüber in nördlicher Richtung jenseits des Baches Tarna, erhebt sich, von einem kleinen Eichenge-

büsch bedeckt, ein bedeutender Hügel, auf welchem die Badehäuser mit 12 Badekabinetten, auf 1—2 Wannen, ein Damenbad, und der Gasthof errichtet sind. Zwischen diesem Eichengebüsche und dem von Dorfe Parád aus sich herziehenden Hügel, quillen aus alaunhaltigem Porphyr die Alaunwässer, mit einem gemeinschaftlichen Arm in denselben Alaunerzstollen, woher schon seit dem Jahre 1778 das Materiale zum Betreibe der Alaunsiederei zu Tage gefördert wird.

Das Wasser dieser äusserst wasserreichen Quellen ist klar, in den Stollen etwas ins bräunliche spielend, geruchlos, hat einen stark zusammenziehenden unangenehmen, tintenartigen Geschmack. Gekocht oder längere Zeit der freien Luft ausgesetzt erhält es eine dunklere Farbe, und bildet einen schwärzlichen Bodensatz, ferner besitzt es die Eigenschaft, die Badewannen und weisse Wäsche gelblichbraun zu färben. Die Temperatur und das spec. Gewicht in den Stollen hängt grösstentheils von der Jahreszeit, Witterung und dem davon bedingten grössern oder geringeren Zuflusse des süssen Wassers ab. Erstere schwankt zwischen $+ 6^0$ bis $+ 8^0$ R. Letztere zwischen 1,114 und 1,136.

Wir besitzen eine qualitative Analyse dieser Quellen von Kitaibel, nach welcher die vorzüglicheren Bestandtheile, eine grosse Menge Schwefelsäure, Alaunerde, Eisenoxydul und etwas Glaubersalz sind.

Die Wirkung wird durch das vorwaltende Eisen und Alaun bedingt, und nach Erfahrungen mehrerer Aerzte aus Pest, Gyöngyös, Miskolcz und der Badeärzte empfohlen:

1. in verschiedenen, besonders herpetischen Hautausschlägen;

2. gegen hartnäckige Geschwülste;

3. gegen durch Verrenkungen hervorgerufene Schwächen, Contracturen, Paralysen, Lähmungen;

4. gegen hartnäckige Blutungen und andere Profluvien, als Weissenfluss, Tripper;

5. in gichtisch-rheumatischen Übeln:

6. gegen scrophulöse Anschwellungen;

7. gegen Oedem der Füsse, Hydrokelen, sogar gegen die allgemeine Wassersucht;

8. gegen manche Augenentzündungen;

9. gegen Unterleibs-Stockungen und dadurch bedingte Wechselfieber;

10. gegen Wurmsucht.

Dieses Wasser darf nur mit der grössten Vorsicht und stets nur auf Anrathen und unter Aufsicht eines Arztes gebraucht werden. Zu widerrathen ist es daher vollblütigen reizbaren Individuen, bei fieberhaften Bewegungen, Neigung zu Congestionen, Entzündungen, Apoplexie.

Was die Unterkunft der Curgäste anbelangt, so bieten selbe nicht nur das Badhaus, sondern die nahe an den Quellen gelegenen Wohnungen der Landleute, welche reine geräumige ausschliesslich zum Gebrauche der Kurgäste vorgerichtete Zimmer und Küchen bereit halten. Ausserdem findet man im Dorfe und in der nahe liegenden Glashütte eine gute Unterkunft. Die Preise der Wohnungen sind mässig, im Kurgebäude kostet ein Zimmer auf 24 Stunden 12—48 kr. CM.

Man speiset im Gasthause, wo die Person für 5 Speisen 40 kr., in die eigene Wohnung geholt 50 kr. CM. zahlt. Übrigens können die Kurgäste auch ihre eigene Haushaltung führen.

Paráds romantische Lage ist von dem Besitzer nach Möglichkeit benützt worden, um den Badegästen die Annehmlichkeit freundlicher Spaziergänge in den schönen Gebirgsthälern und an den herrlichen Anhöhen auf eine bequeme Weise zu verschaffen. Nicht nur um die Quellen selbst, sondern auch in grösseren Strecken sind Alleen gebildet, Aussichten eröffnet worden, die dem Freunde einer heiteren anmuthigen Gebirgsgegend, schon an und für sich im hohen Grade Vergnügen bereiten. Aber auch für die gesellige Unterhaltung bietet sich vielseitige Gelegenheit dar. Spaziergänge, Ausflüge in die nahe gelegenen Ortschaften; die Besuche der Alaunfabriken, Glashütte, die gemeinschaftlichen Speise-, Billard- und Tanzsäle,

Musik auf den Promenaden, führen hinreichenden geselligen Verkehr und Unterhaltung mit sich.

Der Kurort wird jährlich von 1000—1500 Gästen besucht, nicht nur aus dem In-, sondern auch dem Auslande. Das Wasser wird stark versendet.

Badeazt ist Herr Dr. Paul Erdey.

Pata.

Die Heilquellen von Pata entspringen beim Marktflecken gleichen Namens $^{5}/_{4}$ Meilen von Gyöngyös, auf der, in das Neograder Comitat führenden Strasse entfernt, und werden von den Bewohnern der Umgebung gegen gichtische Fussschmerzen mit guten Erfolg benutzt.

Es sind im Heveser Comitate Säuerlinge in Recsk und Tar, eine Mineralquelle bei Nagy Iván, die Jod enthalten soll, endlich noch Heilquellen in Gyöngyös-Püspöki, Poroszló und Terpes.

II. Heilquellen der k. k. Statthalterei-Section Oedenburg.

Diese k. k. Statthalterei-Section besteht aus dem Oedenburger, Wieselburger, Raaber, Eisenburger, Veszprimer, Szalader, Tolnaer, Sümegher, und Baranyaer Comitaten. Sämtliche liegen jenseits der Donau und enthalten an Flächeninhalt 641$^{3}/_{4}$ □ Meilen. Mineralquellen werden im Oedenburger, Raaber, Eisenburger, Veszprimer, Szalader, Tolnaer und Baranyaer Comitat vorgefunden.

1. Heilquellen des Oedenburger Comitats.

Das Oedenburger Comitat liegt zwischen den Wieselburger, Raaber, Eisenburger Comitaten und Österreich. Der östliche Theil desselben ist ganz eben, der westliche dagegen gebirgig, indem drei Bergketten, die sämtlich Vorberge der sich hier verflächenden Steieralpen sind, selbes durchziehen; darum ist das Klimā hier mild und

freundlich, der Boden der nebst dem Neusiedler See, von den Flüssen Lajtha, Raab, Vulka, Ilva bewässert wird, erzeugt alle Getreidearten, ausserdem gute Weine. An Mineralien findet man Steinkohle, Torf, Kalkstein, Alaun, Eisenerze, Schwefelkiese. Heilquellen sind zu:

Balf.

Das Dorf Balf oder Wolf liegt in einem angenehmen Thale am Neusiedler See 1 Meile östlich von Oedenburg, mit der es durch eine Chausée verbunden ist, entfernt.

Die hier entspringenden 2 Schwefelquellen sind seit einigen Jahrhunderten schon in Gebrauch. Die wohleingerichtete Badeanstalt gehört der königl. Freistadt Oedenburg und wird von derselben Stadt aus stark besucht.

Eine von diesen Quellen entspringt ausserhalb des Dorfes und wird zum Trinken gebraucht, die andere befindet sich im Dorfe neben dem Badehause und liefert das Wasser zu Bädern.

Beide enthalten Hydrothion-Gas. Die Temper. der ersten beträgt + 13⁰ R. bei + 22⁰ R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,002.

Nach der vom Herrn Apotheker Wilhelm Würzler unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

	die 1-te	2-te Quelle.
Chlor Natrium	0,8640	1,5600 Gr.
„ Magnesium	0,0959	0,7000 „
Schwefelsaures Natron . . .	0,4899	0,0667 „
Kohlensaures Natron . . .	3,5496	0,2560 „
„ Magnesia . . .	1,1840	0,2240 „
„ Kalkerde . . .	4,2560	1,0800 „
Kieselerde	0,3200	2,0688 „
Verlust	0,4406	0,4845 „
	11,2000	6,5200 Gr.
Kohlensäure	3,6757	— C. Zoll.
Schwefelwasserstoffgas . .	0,0536	3,5088 „ „

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als alkalische Schwefelquellen betrachten.

Eine zweihundertjährige Erfahrung erwies sie hülfreich:

1. gegen chronische Hautausschläge krätziger und herpetischer Natur,

2. gegen rheumatische-,

3. gegen gichtische Beschwerden;

4. gegen Verschleimungen mit Schlaffheit der Schleimhäute;

5. gegen chronische Übel der Harnwerkzeuge, als Gries und Steinbeschwerden.

Angewendet werden sie sowohl innerlich als äusserlich zu Bädern, und der Schlamm als Umschlag in gichtischen Localleiden.

Zur Unterkunft der Kurgäste steht ein geräumiges Gasthaus und viele Bauernhäuser zu Diensten.

Im Dorfgebiethe wächst ein vortrefflicher Wein.

Gross Höflein.

Der Marktflecken Gross Höflein liegt zwischen Oedenburg und Wimpassing auf der Wiener Strasse.

Im Orte entspringt ein alkalischer Eisensäuerling, welcher in einem dem Fürsten Eszterházy gehörigen Badehause zum ärtzlichen Gebrauche verwendet wird.

Ein schönes herrschaftliches Gebäude, Einkehrhaus, Mauth und Postamt befinden sich im Orte.

Gsies.

Beim Dorfe Gsies zwischen Oedenburg und Parndorf unweit von dem Einflusse der Vulka in den Neusiedlersee, entspringt ein Sauerbrunnen, der gegen Schwindel besonders gelobt wird. Auch eine Badeanstalt, und Einkehrhaus befinden sich hier.

Kobersdorf.

Der Marktflecken Kobersdorf (Kabold) liegt nahe an der österreischen Grenze, $2^1/_2$ Meilen von Ödenburg entfernt.

Im Orte entspringt eine Mineralquelle und in einem nahen Walde eine zweite. Von beiden ist das Wasser klar,

farb- und geruchlos, von angenehmen säuerlichen Geschmack. Die Temp. der 1-ten Quelle beträgt + 8, 5⁰ R. bei + 18⁰ R. Luftwärme das spec. Gewicht 1,005 der 2-ten Quelle + 9⁰ R. bei + 17⁰ R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,003.

Nach der vom Hrn. Apotheker Wilhelm Würzler im J. 1830 vorgenommenen chemischen Analyse enthalten 16 Unzen, in der

	1-ten,	2-ten Quelle.	
Schwefelsaures Natron	1,0778	—	Gr.
„ Kalkerde	—	0,2400	„
Chlor Natrium	1,1200	0,1200	„
Kohlensaures Natron	2,7704	0,6688	„
„ Magnesia	2,6800	1,1600	„
„ Kalkerde	3,0125	1,0339	„
„ Eisenoxydul . . .	1.4766	1,5152	„
Kieslerde und vegetabilische Stoffe	0,5600	—	„
Kieselerde	—	0,1200	„
Verlust	0,2627	0,1821	„
	12,9600	5,0400	Gr.
Kohlensäure	14,4184	29,2288	C. Zoll.

Dieser Analyse zu Folge sind diese Quellen als vorzügliche alkalisch-salinischeEisensäuerlinge zu betrachten.

Angewendet sind sie bis jetzt blos zum diätetischen Gebrauch worden, übrigens stimmt ihre Wirkung mit andern (gleicher Gattung) Säuerlingen überein. Neben dem Markte befindet sich ein altes mit Schanzen befestigtes Schloss, einstens Eigenthum des Gr. Kéry.

Kreutz.

Der Marktflecken K r e u t z (Német Keresztur) liegt 1¼ M. von Oedenburg entfernt. Mitten im Orte entspringt aus der Mitte eines Morastes ein säuerlich schmeckender etwas nach Hydrothiongas riechender Säuerling, welcher Kohlensäure, kohlensaures Natron, und andere Salze enthält, auflösend und eröffnend wirkt. Er gehört zu den alkalischen Eisensäuerlingen.

Unweit vom Orte befindet sich das fürst. Eszterházysche mit 4 Thürmchen gezierte viereckige Schloss.

Neusiedler See.

Der Neusiedler See (Fertő tava) einer der schönsten Landseen des Continents, und nach dem Plattensee der grösste Ungarns, liegt zwischen dem Wieselburger, Raaber und Oedenburger Comitate. Sein Umfang beträgt ohne den schwimmenden Rasen 13 M. und mit denselben doppelt so viel. Der schwimmende Rasen von den Ungarn Hanság, von den deutschen Wasen genannt, ist eigentlich eine Fortsetzung und ein ergänzender Theil des Sees. Da wo der offene See sein Ende erreicht, fängt dieser Sumpf an und ersteckt sich Meilenbreit bis in das Raaber Comitat. Die eigentliche Länge des Sees wird auf 4 und seine Breite auf 1 bis 1½ Meile geschätzt. Der Umfang desselben bleibt sich nicht immer gleich, und hängt von den unterirdischen Quellen ab; aus historischen Daten ist erwiesen, dass derselbe im 16 Jahrhundert der gleichen Ausdehnung sich erfreute, die er nun besitzt. Nach einem Manuscript des Fürst. Eszterházyschen Archivs sollen da, wo jetzt der Neusiedler See sich ausbreitet, gegen 14 blühende Ortschaften gestanden sein.

Das frischgeschöpfte Seewasser ist schwarzgrünlicher Farbe, hat einen eckelhaft fischartigen Geruch, gering alkalischen Geschmack, und erregt Eckel und Erbrechen. In Flaschen anfbewahrt wird es bald faul. Die Temp. bleibt sich nicht gleich und steigt im Sommer bis auf $+ 18 — 20^0$ R. auch das spec. Gewicht ist sehr veränderlich.

Nach den von Herrn Prof. Sigmund und Apotheker Würzler unternommenen chemischen Analysen enthält das Seewasser in 16 Unzen nach

	Prof. Sigmund :	Würzler :
Schwefelsaures Natron	1,810	2,4208 Gr.
Chlor Natrium	1,002	1,1200 „
„ Kalcium	0,090	0,1888 „
„ Magnesium	0,209	0,1350 „
Kohlensaures Natron	4,070	3,7227 „

Kohlensaures Magnesia	1,820	1,4000 Gr.
„ Kalkerde	0,165	0,2069 „
Kieselerde	0,019	0,2400 „
Alaunerde mit Spuren von Eisen . .	0,120	— „
Vegetabilische Stoffe	0,225	— „
Verlust	—	0,0225 „
	9,530	9,4567 Gr.

Dieser Analyse zu Folge kann das Wasser des Neusiedler Sees als alkalisch-salinisches Mineralwasser betrachtet werden.

Angezeigt ist der Gebrauch :

1. in der Scrophelsucht, sowohl mit der floriden, als atonischen Form ;

2. Gegen chronische Hautausschläge herpetischer oder krätziger Natur, wenn sie in Folge einer Laxität der Haut oder leichter Stockungen des Pfortadersystems entstehen ;

3. in der Bleichsucht , und Stockungen des monatlichen Flusses ;

4. in der atonischen (veralteten) Gicht und Haemorrhoiden ;

5. in der Hypochondrie und Hysterie ;

6. bei Lähmungen.

Widerrathen werden diese Bäder bei fieberhaften, entzündlichen, schlagflüssigen Zuständen, grosser Neigung zur Auflösung , endlich bei jedem hohen Grade der allgemeinen Schwäche.

Der Neusiedler See hat das Klima eines Flachlandes, die Milde desselben bei Ruszt, Eszterház, Balf, Pamhagen ist unvergleichlich. Die Luft ist unter allen Oertern desselben am mildesten zu Ruszt, welche zur Luftkur anempfohlen werden kann. Die Gegenden sind meist fruchtbar , mit verschiedenen Naturschönheiten ausgestattet, und den Geologen und Naturforschern dürfte sich bei Mörbisch und Kroisbach manches Interesse darbiethen , denn hier liefert der See eine ziemliche Ausbeute an Soda.

Der Boden des Neusiedler Sees bildet eine grosse Ebene ohne Untiefen und Sandbänke. Unter den Ortschaf-

ten ist das kleine Städtchen Ruszt und der Badeort Balf zu erwähnen. In Ruszt befinden sich seit 1840 einfache Badekabinette auf dem offenen See, nicht minder ist dort eine gut organisirte Schwimmschule, ferner ein Militärspital, das von einem graduirten Doctor und k. k. Feldarzt geleitet wird, auch eine Apotheke; so kann man stets mit ärztlichem Rath versehen werden. Die Bürger der Stadt geben sehr billig Kost und Quartier. Ruszt ist kaum 2 M. von Oedenburg entfernt, welches mittelst der Eisenbahn Wien ziemlich nahe liegt.

Pötsching.

Beim Marktflecken Pötsching (Pecsenyéd) 1¼ M. von Gross Höfflein entspringt ein Sauerbrunnen, welcher auch nach Wien versendet wird.

Nach der von Prof. Baron Jaquin unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	3,849	Gr.
Chlor Natrium	0,300	,,
,, Magnesium	0,230	,,
Kohlensaure Kalkerde	3,666	,,
,, Eisenoxydul	0,833	,,
Kieselsäure	0,133	,,

Dieser Analyse zu Folge gehört es zu den alkalisch-salinischen Eisensäuerlingen.

Prodersdorf.

Die Mineralquellen zu Prodersdorf (Lajta Pordány) entspringen beim Dorfe gleichen Namens auf der Wiener Poststrasse 1½ M. von Gross Höflein an der Leitha.

Sie waren von den Ortsbewohnern seit Alters her benutzt; ein zwar hölzernes, doch mit allen Bequemlichkeiten versehenes Badehaus, wurde jedoch erst im J. 1840 errichtet.

Das Wasser dieser Quellen ist vollkommen klar, von einem Hydrothion-Geruch und weichem Geschmack. Die Temp. beträgt + 20° R. das sp. Gewicht ist unbestimmt.

Nach der von Prof. Joss unternommenen chemischen Analyse enthält ein niederösterreichisches Seitel:

Schwefelsaures Natron	2,212	Gr.
„ Magnesia	3,000	„
„ Kalkerde	4,452	„
Chlor Natrium	0,422	„
„ Magnesium	0,420	„
„ Alumium	0,115	„
„ Kalcium	0,515	„
Kohlensaures Natron	0,017	„
„ Magnesia	0,237	„
„ Kalkerde	3,835	„
„ Eisenoxydul	0,002	„
Kieselerde	0,347	„
Quellsäure	0,545	„
	16,139	Gr.
Kohlensäure in 100 C. Zoll Wasser	6,682	C. Zoll.
Schwefelwasserstoffgas	1,952	„ „

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen zu den salinischen Schwefelthermen reihen, die in ihren Eigenschaften der Wien-Badener Schwefelquellen am nächsten stehen.

Innerlich sowohl als äusserlich angewendet werden sie anempfohlen:

1. gegen chronische Hautausschläge;
2. gegen rheumatische Beschwerden;
3. gegen die Gicht;
4. gegen Haemorrhoiden;
5. in der Bleichsucht;
6. bei Lähmungen.

Zu erwähnen sind noch im Oedenburger Comitat die Säuerlinge zu: Harka, Nádasd, Neudörfl; dann die Mineralquellen zu: Bándorf und St. András.

2) Heilquellen des Raaber Comitats.

Das Raaber Comitat liegt zwischen dem Pressburger, Komorner, Wessprimer, Oedenburger und Wieselbur-

ger Comitaten. Ausgenommen den südlichen bewaldeten Theil, ist es ganz eben; doch wegen der zahlreichen Hügel und durch die Donau gebildeten Inseln äusserst romantisch. Das Klima desselben ist mit Ausnahme der teichigen Gegenden gesund; der Boden durchströmmt von den Flüssen Donau, Rábcza, Rába, mitunter fruchtbar. Mineralien findet man in diesem Comitat keine. Heilquellen auch nur in der königl. Freistadt

Raab,

wo sich in der Nonnengasse in einem Hause ein Mineral-Brunnen befindet, welcher im Jahre 1808 von der Pester Med. Facultät chemisch untersucht, Kohlensäure, Eisenoxydul, Salmiak, Salpeter, Schwefelsaures Kali, Magnesia enthält, und als salinischer Eisensänerling in Schwäche-Krankheiten empfohlen wird.

3) Heilquellen des Eisenburger Comitats.

Das Eisenburger Comitat liegt zwischen den Oedenburger, Vessprimer, Szalader Comitaten, Steiermark und Österreich. Den südlichen Theil des Comitats zieht eine Bergkette durch, die eine Fortsetzung der Steier-Alpen ist. In dem westlichen Theil senken sich gleichfalls Abdachungen der norischen Alpen herein, wesshalb die Luft äusserst rein und gesund ist. Der Boden bewässert von den Flüssen Raba, Pinka, Lapincs, Gyöngyös, Marczal, Mura, ist mit Ausnahmen äusserst fruchtbar, besonders gute Weine wachsen hier. Auch an weitausgedehnten Waldungen ist dieses Comitat reich; und an Mineralien findet man Schwefel, Bernstein, Kupfer, Quecksilber, Steinkohle, Torf und Kalk. Heilquellen sind zu:

Bernstein.

Der Marktflecken Bernstein (Borostyánkő) liegt nahe an der österreichischen und steirischen Grenze 3 Meil. von Güns entfernt. Gleich bei dem Marktflecken befindet sich auf einer hohen Spitze des felsigen Cetius Berges,

welcher die Grenze zwischen Ungarn und Österreich bildet, das alte Gr. Batthyanische Schloss Borostyánkő, dessen Polygone noch gegenwärtig in gutem Zustande sind, und aus dicken Mauern und Kasematten bestehen. Das Schloss mit einem Thurme und einer Kapelle versehen zeigt auf allen Seiten die schönste Aussicht.

Eine besondere Bemerkung verdienen hier die Schwefel- und Kupferbergwerke. Im Anfange des laufenden Jahrhunderts hat man hier auch einen grossen Serpetinfelsen entdeckt. Vor Zeiten wurden auch vielerlei, als : Antimon- Alaun- und Schwefelfabriken betrieben, es sind aber nur die Rninen derselben jetzt zu sehen.

Die gröste der hiesigen Kupferbergwerke oder Stollen, öffnet sich an der Seite des Schlossberges, etwa $1/2$ M. vom Schloss hinabwärts, und in diesen Stollen befindet sich ein Eisenvitriolwasser, welches auch etwas Kupfer enthält. Dieses Wasser entspringt in solcher Menge, dass es einen Teich in dem Stollen bildet, und sogar in das Thal herunter fliesst, und so concentrirt ist, dass eine gute Tinte daraus bereitet werden könnte. Die Bewohner des Marktfleckens benutzen selbes zur Bereitung verschiedener Farben, mit welchen sie nach Wien einen Handel treiben.

Pinkafeld.

Der Marktflecken Pinkafeld (Pinkafö) liegt an der steirischen Grenze neben dem Bache Pinka $5^1/_4$ Meilen von Güns entfernt.

Die hier entspringende Mineralquelle ist ein alkalisch-salinischer Eisensäuerling, und hat viel Aehnlichkeit mit der M.-Quelle zu Pötsching, nur scheint sie noch reicher an flüchtigen und festen Bestandtheilen als jene.

Benützt wird es als Getränk bei Verschleimungen, Stockungen, sowie bei Krankheiten der Harnwerkzeuge von Schwäche.

Im Orte befindet sich ein Gr. Batthyianisches Lustschloss mit einem weitläufigen Thiergarten.

Sulz.

Das Dorf Sulz (Sóskut) liegt eine halbe Meile von dem Marktflecken Gussing entfernt.

Unweit vom Dorfe entspringen in einem wunderschönen Thale, welches dem Geognosten sowohl als Botaniker unzählige Producte einer Alpenregion zur Erforschung darbiethet, 2 Mineralquellen, welche schon in den Zeiten der Römer bekannt gewesen sein mussten, da man in ihrer Nähe verschiedene römische Alterthümer, als Münzen und Statuen der Nymphen gefundeu hat. Bis vor 30 Jahren haben selbe nur die Bewohner der Gegend gegen mancherlei chronische Krankheiten benutzt, dann aber wurden sie vom Apotheker Mittermayr chemisch untersucht, der die Eigenthümerin die Frau Gräfin Festetics auf sie aufmerksam gemacht hat, dem zu Folge im J. 1825 ein Badehaus und einige Wohnungen für Curgäste errichtet worden sind. Zu bedauern ist, dass die Anstalt mit dem Tode der Gräfin in ihrer allmähligen Entwickelung eine Hinderung erlitten hat.

Von den 2 Quellen wird eine von dem Hauptgebäude südwestlich gelegene zum Trinken, die Andere östlich gelegene dagegen zu Bädern verwendet. Der Wiesengrund aus welchem sie entspringen ist thonartig und die Einfassung des Trinkbrunnens besteht aus Quadratsteinen. Der Grund in der Umgegend ist Moorgrund, Thon- und Kalkhaltig.

In beiden Quellen ist das Wasser klar, durchsichtig, perlend. Durch längeres Stehen trübt es sich, wird milchartig und bildet einen flaumigen Niederschlag. Der Geruch ist der der Kohlensäure, der Geschmack säuerlich, prikkelnd und salzig. Die Temp. beträgt + 9⁰—10⁰ R. bei + 18—20⁰ R. Luftwärme. Das sp. Gewicht 1,003.

Nach der vom Apotheker Mittermayr im J. 1822 unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen

Chlor Natrium	13,50 Gr.
„ **Magnesium**	1,00 „
„ **Kalcium**	4,75 „

Kohlensaures Natron	5,00	,,
,, Magnesia	0,50	,,
,, Kalkerde	5,75	,,
,, Eisenoxydul	0,75	,,
Kieselsäure	0,25	,,
Extractivstoff	0,50	,,
	32,00 Gr.	
Kohlensäure	17,00 C. Zoll.	

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als alkalisch-muriatische Eisensäuerlinge betrachten, und den berühmten Mineralquellen von Selters und Gleichenberg gleichstellen.

Ihre Wirkung ist auflösend, die Aufsaugung und Umtrieb der Säfte, die Ab- uud Aussonderungen befördernd, der Schleim- und Säurebildung entgegenwirkend, nebstdem stärkend. Empfohlen werden sie:

1. in chronischen Luftröhren-Katarrhen, tuberculöser Anlage;

2. bei Verschleimungen des Darmkanals, Urinblase, und der Geschlechtstheile;

3. in gichtischen —

4. in haemorhoidalischen Beschwerden;

5. gegen Stockungen der Leber und Milz;

6. in der Schrophelsucht, so wie gegen scrophulöse Hautausschläge und Anschwellungen der Drüsen.

Angewendet werden sie innerlich sowohl als zu Bädern.

Die Bäder werden in dazu eingerichteten 12 Badekabinetten genommen.

Das Mineralwasser wird stark versendet und wurde öfters für Gleichenberger Johannisbrunnen Wasser ausgegeben.

Was die Unterkunft der Gäste anbelangt, so gibt es, obwohl der Kurort mit einem von 64 Zimmern bestehenden Gasthause ausgestattet ist, auch solche Einwohner, die den Kurgästen gerne Unterkunft geben.

Das Klima in diesem Kurorte welchem der imposante Anblick der nahen steierischen Gebirge ein eigenthümliches Gepräge gibt, gleicht dem der Alpenregionen, das sich auch in den Jahreszeiten auffallend abspiegelt. Man kann hier nur Sommer und Winter unterscheiden, denn die Übergänge sind kurz und wenig wahrnehmbar. Die gesunde Luft wird auch durch die üppige Vegetation der schönen Gegend und blühende Gesichtsfarbe der Inwohner bewiesen; Scropheln und Tuberculose sind hier seltene Erscheinungen.

Tatzmannsdorf.

Tatzmannsdorf (Tarcsa) liegt in einem schönen, kaum 300 Schritte breiten aber 5 Meilen langen fruchtbaren Thale $3^1/_2$ M. von Güns entfernt.

Die nördlich vom Dorfe auf einer Moorwiese entspringenden 2 Mineralquellen werden nach Angaben von Ign. Wetsch sowohl innerlich als äusserlich seit alten Zeiten her benutzt. Über der Hauptquelle steht schon seit 1795 ein offener auf 8 Säulen ruhender Tempel, dessen Gesimse mit einer Galerie versehen ist. Die zweite Quelle befindet sich in einem tiefen Gebüsche, ist aber ganz vernachlässigt.

Das Wasser dieser Quellen entspringt mit einem hörbaren Geräusche, ist klar, durchsichtig, perlend, hat einen kohlensauren Geruch, und angenehm säuerlich alkalischen etwas zusammenziehenden Geschmack. Die Temp. beträgt + 10° R. das sp. Gewicht 1,0028. In offenen Gefässen bildet es einen braunen, flaumigen Niederschlag und wird von einem schillernden Häutchen überzogen.

Nach der von Dr. Macher unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	3,50 Gr.
Chlor Natrium	3,70 „
Kohlensaures Natron	10,30 „
„ Kalk- und Bittererde	12,00 „

„ Eisenoxydul	. . . .	0,60 „
Kieselerde und Extractivstoff	. . . .	0,40 „
		30,50 Gr.
Kohlensäure	. . . .	14,7 C. Zoll.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als äusserst kräftige alkalisch-salinische Eisensäuerlinge betrachten.

Man empfiehlt sie :

1. in Krankheiten der Schleimhäute der Athmungsorgane, des Darmkanals und der Harnwerkzeuge : als chronischen Katarrh, schleimige Lungensucht, Verschleimung des Magens und der Gedärme, so wie in dadurch bedingter Wurmsucht, Harnblasen-Katarrh, Weissenfluss ;

2. gegen Stockungen des Lymphdrüsensystems, Scrophelsucht ;

3. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane und dadurch bedingten Hämorrhoiden, Hypochondrie, Wassersucht, Gelbsucht ;

4. gegen Nervosen, besonders Krämpfe ;

5. gegen Stockungen des Monatflusses, Unfruchtbarkeit ;

6. gegen Gries- und Steinbeschwerden ;

7. bei der organischen Schwäche, welche durch Verlust edler Säfte, durch frühzeitige oder schwere Geburten bedingt werden ;

8. in gichtisch-rheumatischen Übeln in Form von Bädern angewendet ;

9. in Scorbut ;

10. in der Bleichsucht.

Angewendet werden sie innerlich, sowohl als zu Bäder. Ausserdem wird das Mineralwasser stark versendet; im J. 1841 wurden in Wien von selben gegen 70,000 Flaschen verkauft.

Die hier befindliche bequeme und allen Bedürfnissen entsprechende Badeanstalt, die romantische Gegend, und das äusserst wirksame Mineralwasser erheben Tatzmanns-

dorf in die Reihe der ersten Heilanstalten Ungarns empor. Im Dorfe findet man auch hinlängliche Unterkuuft.

Die reizenden nahe liegenden Dörfer als Schützen mit dem berühmten evang. Institute, Jormansdorf mit dem eleganten englischen Parke, Bernau mit den alten Ruinen, dic beiden Marktflecken, als Schleinig mit den uralten Ritterschloss der Familie Batthýani und Pinkafeld mit dem Forellen-Teich verherrlichen die Gegend, und der Kurgast glaubt in einer Schweizergegend zu weilen.

Die Zahl der jährlichen Kurgäste lauft auf 600 und darüber. Einen eigenen Badearzt hat Tatzmannsdorf zwar nicht, aber die Kranken werden desswegen nicht verlassen, denn ein Privat-Arzt aus Rechnitz pflegt sie fleissig zu besuchen.

Zu erwähnen sind noch im Eisenburger Comitat die Säuerlinge zu Goberling, Jormansdorf, Rettenbach und Stuben, sowie die Mineralquellen zu Jeszero und Schmelz.

4. Heilquellen des Vesspriner Comitats.

Das Vessprimer Comitat liegt zwischen den Raaber, Komorner, Stuhlweissenburger, Tolnaer, Sümegher, Szalader, Eisenburger Comitaten und dem Plattensee. Ein bedeutender Theil des Comitates ist vom Bakonyer Walde bedeckt, der westliche Theil desselben dagegen nnd die südöstliche Spitze ober und unterhalb dem Plattensee, ist eben und sehr fruchtbar. Ausser dem Plattensee wird das Comitat nur von kleinern Bächen bewässert. Das Klima ist mild, gesund und für gute Weine besonders günstig. An Mineralien findet man Marmor, Steinkohle, Kalk, Torf, Alaun und Eisen. Heilquellen sind zu:

Magyar-szent-László.

Beim Dorfe Magyar-Szent-László 3 St. von Pápa entfernt, entspringt eine Schwefelquelle; dabei befindet sich nebst schönen herrschaftlichen Gebäuden eine

Badeanstalt. In der Umgebung sind schöne Waldungen, im Dorfe ein vortreffliches Trinkwasser.

Ugod.

Die Ugoder Mineralquellen entspringen auf der zum Dorfe gleichen Namens gehörenden Olaszfaluser Puszta ³/₄ St. vom Marktflecken Pápa entfernt.

Diese Quellen 3 an Zahl wurden nach einer im Jahre 1801 hier stattgefundenen Überschwemmung auf dem Grunde eines Rohrteiches, welchen man durch ableitende Kanäle austrocknen liess entdeckt. Durch die wohlthätige Heilkraft und starken Verbrauch derselben war die Herrschaft im J. 1813 veranlasst die Ausgrabungen fortsetzen zu lassen, wodurch man nicht nur mehrere wasserreiche Quellen, sondern auch die wahrscheinlich in Zeiten der Türken gebrauchten jetzt aber schon verwitterten Eicheneinfassungen entdeckt hat. Im J. 1823 nachdem sie vom Apotheker Leopold Boleman aus Pápa chemisch untersucht worden sind, hat man sich von der Wirkung derselben noch mehr überzeugt, und die Herrschaft liess zweckmässige Gebäude erbauen und einen schönen Garten anlegen. Endlich ist im J. 1825 ein artesischer Brunnen geöffnet worden, woraus in 10 Minuten 2 Eimer crystallklarer Säuerling entspringt.

Das Wasser ist durchsichtig, farblos, hat einen kohlensauren Geruch und säuerlich zusammenziehenden Geschmack. Die Temp. beträgt $+10^0$ R. das sp. Gewicht 1,001.

Nach der vom Apotheker Leop. Boleman im Jahre 1823 unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	6,02 Gr.
„ Magnesia	2,12 „
„ Kalkerde	0,48 „
Chlor Natrium	4,02 „
Kohlensaure Magnesia	4,00 „
„ Kalkerde	5,29 „
„ Eisenoxydul	0,29 „

Kieselerde	. . . .	0,10 „
Erdöhl	. . . .	0,10 „
		22,62 Gr.
Kohlensäure	. . . .	5,00 C. Zoll

Prof. Tognio fand in selben noch eine unbedeutende Menge von Jod.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als alkalisch salinische Eisensäuerlinge mit Spuren von Jod betrachten.

Ihre Wirkung ist auflösend, nebstdem gelind stärkend. Von den Physikern Dr. Joh. Zsoldos und Alex. Cseresnyés, so wie von dem Badearzt Lad. Nagy werden selbe in folgenden Krankheiten empfohlen.

1. In Beschwerden der Verdauungs-Organe;

2. gegen Stockungen der Unterleibsorgane, Pfortaderstasen, sammt allen ihren üblen Folgen;

3. gegen Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile, als: regelwidrigen Monatfluss, Unfruchtbarkeit, Weissenfluss;

4. gegen Gallen- und Blasensteine, Schwerharnen;

5. gegen chronische Hautausschläge, als Flechten;

6. in der Bleichsucht;

7. in der Scrophelsucht, Gicht, und dadurch bedingte Drüsen- und Kniegeschwülsten, Gelenksteifigkeiten, Contracturen;

8. Gegen die Würmer;

9. gegen mit Schwäche verbundene Krankheiten, welchen zu Folge erschöpfende schwere Krankheiten, oder durch Verlust edler Säfte entstanden sind;

10. gegen mancherlei Nevrosen, als: Krämpfe, Lähmungen, Melancholie, Hysterie.

Angewendet werden sie innerlich und zu Bädern.

Die Anstalt, welche nebst einem Badehaus aus mehreren Wohngebäuden und einem Traiteurhaus besteht, wird gegenwärtig durch eine Papaer Actien-Gesellschaft in Pacht gehalten und verwaltet, die keine Mühe und Aus-

lagen scheut, um die Bedürfnisse der Kranken sowohl als auch anderer Gäste befriedigen zu können.

Unterkunft finden die Gäste im Bade-Orte selbst und in dem benachbarten Dorfe. Das Leben ist ausserordentlich billig, für 6 Speisen wird im Gasthause 24 kr.CM. gezahlt.

In der Bedienung ist auch kein Mangel, und für die Ordnung sorgt ein Bade-Commissär.

Zu erwähnen sind noch im Vessprimer Comitate die Mineralquellen zu Béb, Dabrony, Kis-Bogdány, Noszlop, Takácsi und Tapolczafő.

5. Heilquellen des Szalader Comitats.

Das Szalader Comitat liegt zwischen den Vessprimer, Sümegher, Eisenburger Comitaten, dem Plattensee, Croatien und Steiermark. Gegen Norden und Süden ist dieses Comitat gebirgig, in den übrigen Theilen aber bildet es eine wellenförmige Ebene, dieausser dem Plattensee von den Flüssen Drau, Mur und Zala bewässert wird. Das Klima ist mild, die Luft gesund, der Boden äusserst fruchtbar; auch weitausgedehnte Waldungen gibt es hier. An Mineralien findet man Gold, Feuerstein, Sandstein, Kalk, Steinöhl. Heilquellen sind zu:

Balaton-Füred.

Der Kurort Balaton-Füred liegt unter 46°58′ nördl. Breite und 36°32′ östl. Länge nach dem Meridian von Ferro, 14½ M. von Pest, 2 M. südwesstlich von Vessprim, ¾ St. nördlich von der Abtey Tihany, eine ¼ St. südl. vom Dorfe Füred,eine kleine ¼ St. südwestlich vom Dorfe Arács, dicht am nördl. Ufer des Plattensees, nicht über 140 Schritte von demselben entfernt, und ist eine Besitzungder Abtey Tihany, eines Priorats der Benedictiner von St. Martinsberg.

Es besteht ausser den Kurgebäuden aus einigen herrschaftlichen, mehreren Privat-Gebäuden; welche der Grundherrschaft Tihany zur Anerkennung des herrschaftlichen Rechtes eine unbedeutende Summe zu zahlen ver-

pflichtet sind: mit zahlreichen, für Kurgäste bestimmten Wohnzimmern, einer Kapelle, einem Theater, einem Gasthause mit schönen Tanz- und Speisesaal. Alle diese Gebäude bilden eine hübsche ziemlich regelmässige Gruppe, welche der Partie einer grössern Stadt nicht unähnlich sieht.

Die hier entspringenden Mineralquellen scheinen in früherer Zeit wenig bekannt gewesen und erst gegen Ende des 18 Jahrhunderts in Gebrauch gekommen zu sein, obwohl Zeiler schon im J. 1632 ihrer erwähnt. Cranz beschrieb sie im Jahre 1777, und aus dieser Zeit stammen auch die ältesten Einrichtungen des Badeortes her, als die Anstellung eines eigenen Badearztes, Apothekers, die Anlegung des Parkes, Vergrösserung der Promenade, die Fassung und Deckung des Hauptbrunnens und der für den Badegebrauch bestimmten Quelle. Durch diese Einrichtung, so wie durch die im J. 1822 von Dr. Österreicher errichteten kalten Bäder im Plattensee, durch neue Aufräumung und Einfassung sämmtlicher Quellen im J. 1831 unter Leitung des unlängst verstorbenen Badearztes Dr. Adler gewann Füred vor vielen Nachbar-Quellen den Vorzug, so dass sie jetzt zu den besuchtesten Kurorten Ungarn gezählt werden kann.

Die Mineralquellen 3 an Zahl, entspringen alle im Gebiethe des Kurortes und zwar die Trink- oder Hauptquelle fast in der Mitte des Promenadplatzes. Sie war früher in einem hohlen Baum gefasst, erhielt aber im J. 1831 eine zweckmässige steinerne Fassung und ist mit einem auf 12 Säulen ruhenden Tempel überbaut. Die zweite oder mittlere Quelle ist wie die erste gefasst und gedeckt, wird aber gar nicht mehr in Gebrauch gezogen. Die dritte oder Badequelle entspringt neben dem alten Badehaus, ist brunnenartig gefasst, mit einem Fallgitter verschlossen und wird nur zu Bädern benutzt.

Die herrschende Steinart, aus der die Mineralquellen in Füred entspringen, ist Kalkstein. Die nähere Gegend um Füred und den Plattensee bietet grösstentheils normale Felsarten dar, jedoch erscheint auch in nicht geringer Menge eine abnorme, nämlich Basalt. Zu den normalen Felsar-

ten gehören ein grauer, ein weissgelber und ein weisser Kalkstein, ein Sandstein, bestehend aus Quarzkörnern und ein Braunkohlensandstein. Zu den abnormen Felsarten gehören Basalt, und die ihm angehörigen Tuffe und Reibungsconglomerate.

In Hinsicht der physischen und chemischen Eigenschaften stimmen alle drei Quellen überein. Das Wasser derselben ist vollkommen klar, durchsichtig, farblos, hat einen kohlensauren Geruch und angenehm säuerlich-kühlenden prickelnden, nur wenig metallischen Geschmack. In offenen Gefässen oder erwärmt verliert es seinen Geschmack und lässt einen gelblich braunen Niederschlag fallen. Auch in gut verkorkten Gefässen verliert es viel von Geschmack und Stärke, somit ist es zum Versenden wenig geeignet. Die Temp. beträgt + 9, 5^0 R. das sp. Gewicht 1,0013.

Nach der vom Prof. Sigmund im J. 1837 vorgenommenen chemischen Analyse, enthalten 16 Unzen in der Trinkquelle:

Schwefelsaures Natron	6,30 Gr.
Chlor Natrium	1,08 „
Kohlensaures Natron	1,10 „
„ Kalkerde	6,98 „
„ Magnesia	1,10 „
„ Eisenoxydul	0,32 „
Kieselerde	0,26 „
Alaunerde	0,19 „
	17,33 Gr.
Kohlensäure	38,40 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge sind diese Quellen als erdig salinische Eisensäuerlinge zu betrachten, und können mit der Egerer Luisenquelle am meisten verglichen werden.

Die Wirkung derselben ist reizend, stärkend, nebstdem auflösend, eröffnend. Nach Erfahrungen der Badeärzte Wurm, Petrovics und Adler, erweisen sie sich besonders heilsam:

1. In Schwäche-Krankheiten, welche theils in einer

anomalen Blutmischung, theils im Verlust organischer Säfte, theils in übermässigen Anstrengungen geistiger und körperlicher Kräfte ihren Grund haben;

2. in der Bleichsucht;

3. gegen Schleimfluss der Athmungs-Organe, Geschlechtstheile und Harnwerkzeuge;

4. bei Verdauungs-Beschwerden mit Zeichen von Sodbrennen, Blähungen, regelwidrigem Stuhlgang;

5. in der Unfruchtbarkeit und gegen das männliche Unvermögen;

6. in verschiedenen Nevrosen, als: Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf, chronischen Erbrechen, Nevralgien, Schwindel, Lähmungen.

Durch ihre auflösende Eigenschaft;

7. gegen Stockungen und Verhärtungen im Pfortadersystem, der Leber, Milz und dadurch bedingte Hypochondrie, Melancholie, Haemorrhoiden, Gelb- und Wassersuchten;

8. gegen Gallen und Harnblasensteine;

9. in der Wurmsucht;

10. in der Scrophelsucht;

11. in der Gicht;

12. Zur Nachkur anderer, als Ofner, Pöstényer, Trencsiner, Mehadiaer und Harkányer Bäder.

Widerrathen sind sie in der Plethora, gesteigertem Blutleben, Herzklopfen, Neigung zu Congestionen, Schlagfluss, Fehlgeburten, Pulsaderausdehnungen, Entzündungen, hectischen Fiebern, Lustseuche. Vereiterung und Entartung edler Organe.

Angewendet werden sie innerlich sowohl, als zu Bädern.

Der Plattensee.

Da in Füred nicht nur warme, sondern auch kalte Bäder und zwar auf dem offenen See errichtet worden sind, so wird es wohl einen jeden Kurgast interessiren mit den Eigenschaften desselhen bekannt zu werden.

Der Plattensee Ung. Balaton tava, breitet sich zwischen den Vessprimer, Szalader, und Sümegher

Comitaten aus; misst in der Länge an 8 deutsche Meilen, in der Breite zwischen $1^1/_4$—$1^1/_2$ M. bei Tihany ungefähr 560 Klafter, bei Füred an 1000. Seine Tiefe wechselt zwischen 2—6 Klafter, wo seine Ufer am steilsten sind, da ist es auch gewöhnlich am tiefsten. Es ergiessen sich in ihn nahe an 40 grössere und kleinere Ströme und Bäche, und mehrere Säuerlinge; die Hauptnahrung gibt der Zalafluss, und ohne Zweifel gehen auch auf seinem Grunde Quellen, besonders Sauerquellen auf und sollen Ursache sein, dass die Seeoberfläche dann und wann schäumt und hie und da aufwallt.

Die Farbe des Seewassers ist gewöhnlich klar und hell, wird blaulich und trübe wenn ein Gewitter naht, hat einen leichten Fischgeruch, einen äusserst gelinden zusammenziehenden Geschmack, wird nur durch Aufbewahren in Kellern trinkbar (durch die Anziehung der Kohlensäure) und setzt auf seiner Oberfläche ein dünnes zartes Häutchen ab, welches schleimig und scharf anzufühlen ist. Das Waschen mit demselben macht die Haut rauh und spröde und die Augen werden davon beträchtlich gereizt. Das Wasser des Plattensees ist gewissermassen als ein sehr diluirtes Mineralwasser zu betrachten. Das Seebecken wird von Basalt und Kalkformationen gebildet. An den Gestaden lagert sich bei manchen Ortschaften oxydulirtes Eisen mit Titan ab.

Nach der von Prof. Sigmund unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	0,49 Gr.
Chlor Natrium	0,02 „
Kohlensaure Kalkerde	0,47 „
„ Magnesia	Spuren „
„ Eisenoxydul	0,01 „
Alaunerde	0,09 „
Vegetabilische und thierische Stoffe	0,45 „
	1,62 Gr.
Kohlensäure	1,06 C. Zoll.

Die kalten Bäder im Plattensee sind in allen jenen Fällen anzuempfehlen, wo überhaupt kalte Bäder angezeigt werden. Der Wellenschlag, die freie Bewegung in einer hei-

tern Luft, der Anblick des schönen grossen Sees mit seinen freundlichen Gestaden und der dadurch erzeugte erhebende und erkräftigende Eindruck auf das Gemüth, tragen beim Gebrauche dieser Bäder zum Gelingen der Kur wesentlich bei. Besonders heilsam haben diese Bäder sich erwiesen in der Scrophelsucht.

Was die Bäder in diesem Kurorte anbelangt, so sind es sowohl warme als kalte.

Die Warmen sind in 2 Badehäusern eingerichtet. Das alte Badehaus hat 33 Kabinette, mit eben soviel Wannen; wovon 19 den Namen der Bauernbäder führen. Im neuen Badehause sind 9 Kabinette, mit eben soviel Wannen.

Zu den Wannenbädern wird das Mineralwasser in einem eigens hiezu 1836 anfgestellten Dampfapparate erhitzt und mittelst metallener Röhren in die Wannen geleitet. Das Wasser zur Abkühlung der warmen Bäder gelangt an der am Ufer des Sees errichteten Hebemaschine in die Badeheizkammer und wird daher zugleich mit dem gewärmten Mineralwasser nach allen Richtungen desselben vertheilt: die Wannen des neuen Badehauses ausgenommen, zu denen blos Seewasser gewärmt und kalt geleitet wird. Die Kabinette im neuen Badehause können im Nothfall auf die doppelte Zahl vermehrt werden.

Die kalten Bäder 12 an Zahl sind vom Kurort südwestlich im See selbst gelegen, aus Holz erbaut und stehen mit dem Ufer durch eine Pfahlbrücke in Verbindung.

Die warmen Bäder kosten 20—30 kr. ein Seebad 14 kr. CM.

In Hinsicht der Unterkunft der Kurgäste leidet Füred keinen Mangel. Mehrere im Kurorte befindlichen Gebäude, in welchen gegen 300 Gastzimmer in einigen auch Stallungen und Schupfen sind, werden vermiethet. Ausserdem findet man auch in den nahgelegenen Dörfern Füred und Arács theils in Gasthäusern, theils bei Privaten hinlängliche und ziemlich gute Quartiere. Die Preise der Wohnungen sind verschieden, und steigen von 30 kr. bis 1 fl. 30 kr. für 1 Zimmer auf 24 St., Bettzeug und Kerzen werden extra gerechnet. Es sind auch grössere, aus mehreren

Zimmern bestehende Gelegenheiten mit oder ohne Küche zu bekommen, gegen eine tägliche Bezahlung von 2—3 fl. CM.

Was die Lebensweise anbelangt, so ist sie vielleicht in keinem Kurorte Ungarns so theuer als in Füred. Im Gasthause wird nach dem Speisezettel sehr gut, aber auch sehr theuer gegessen. Übrigens eine eigene Haushaltung leidet auch kein Hinderniss, da es hier um die nöthigen Requisiten einkaufen zu können sowohl Kaufbuden, als auch Handlungsgewölber gibt.

Der Kurort hat seinen eigenen Badearzt, eine Apotheke besteht Sommer und Winter und für Mittellose hat man ein kleines Spital zu Stande gebracht.

Die Sicherheitspolizei wird von der Comitatsbehörde gehandhabt, in Verbindung mit den Beamten der Grundherrschaft. Für die Reinlichkeit sorgen dazu bestimmte Diener.

Auch eine Post befindet sich in Füred, die eine Filiale der Vesspimer ist und dieselbe übernimmt Briefe nach allen Richtungen.

Als öffentliche Unterhaltungsplätze verdienen erwähnt zu werden: der Mitten im Orte gelegene Promenadeplatz, der Park, die Ufer des Plattensees, der Tanzsaal, das Kaffeehaus, das Theater. Füreds Umgebung ist eine von den schönsten Ungarns. Spazierfahrten auf dem See können sowohl mit dem Dampfboot, als mit dazu gestatteten Schiffen unternommen werden. Zu nähern Ausflügen dient das Kemniczerische Haus, mit einer entzückenden Aussicht über eine weite Umgegend; das romantisch gelegene, in historischer als auch naturgeschichtlicher Beziehung das Interesse eines jeden Gastes in Anspruch nehmende Kloster zu Tihany und das Echo daselbst nordöstlich von der Abtey auf dem Berge Sáncz, einen Hexameter schnell gesprochen, auch ein Distichon wiedergebend. Zu den entferntern Ausflügen gehören Vessprim, der Sauerbrunnen bei Kékkut, Vérkut, Zánka, die gegenüber liegenden Ufer des Sees, die Schwefelquelle in Tapolcza, die Ruinen zu Szigliget, Csobáncz, Tátika. Rézi, endlich das Georgicon zu

Keszthely, wo man alle Sonntag mit dem Dampfboot hinfahren kann.

Füreds Klima gehört zu den gesundesten und heilkräftigsten. Die Badezeit beginnt mit 15-ten Mai und dauert bis Ende August; die grösste Frequenz der Gäste, deren Zahl jährlich auf 2000 und darüber läuft, endigt sich am 26-ten Juli mit dem gewöhnlichen Anna-Balle.

Kékkut.

Beim Dorfe Kékkut 3 M. von Tapolcza entfernt, entspringen mehrere Schwefel- und andere Mineralquellen, welche reich an kohlensaurem Gase sind. Das Wasser derselben hat mit dem Füreder viel Aehnlichkeit, nur etwas blaulicher kommt es vor, woher auch der ungarische Name des Dorfes Kékkut (blauer Brunnen) herrühren mag. Diese Quellen müssen auch in Zeiten der Römer bekannt gewesen sein, da man hier verschiedene römische Alterthümer ausgegraben hat.

Keszthely.

Der Marktflecken Keszthely liegt am Plattensee und dem Fusse des Berges Szigliget, 4 M. von Zala-Egerszeg entfernt.

Unweit von hier entspringen am Bache Hévviz mehrere warme Quellen und ein Sauerbrunnen, welche zu Bädern eingerichtet sind.

Berühmt ist der Ort von dem, vom Grafen Festetics gestifteten Georgicon. Auch ein schönes Kastell des Gr. Festetics steht zur Zierde des Marktes und unter andern dient das stockhohe Einkehr-Wirthshaus zur Unterkunft der Gäste. An einer Apotheke und einem Arzte ist ebenfalls kein Mangel.

Die Umgebung von Keszthely ist wunderschön und wird von den Weinbergen und nahen Waldungen noch verherrlicht. In den Bergen wird Marmor gebrochen.

Tapolcza.

Der Marktflecken Tapolcza liegt auf der Ofner-Warasdiner Poststrasse 2 St. von Sümegh entfernt.

Mitten im Orte entspringt eine warme Schwefelquelle, welche einen kleinen Teich bildet und da befindet sich eine Badeanstalt.

Neben dem Markte steht der Szent Györgyer Berg, auf dem ein vortrefflicher Wein wächst und die nahe liegenden Waldungen dienen zu angenehmen Ausflügen.

Dieses Comitat besitzt noch Säuerlinge zu Kis Örs, Rendes, Zánka, und Mineralquellen zu Abrahám, Kis-Apáthi, Lovas, Peklenieza, wo auch sehr viel Steinöhl gesammelt wird.

6. Heilquellen des Tolnaer Comitats.

Das Tolnaer Comitat liegt zwischen den Sümegher, Wessprimer, Stuhlweissenburger, Pest-Solter, und Baranyaer Comitaten. Der Boden dieses Comitats, der von den Flüssen Donau, Sárviz, Kapos, Koppány und Sió durchströmt wird und mit Bergen und grossen Ebenen abwechselt, ist äusserst fruchtbar; besonders viel Tabak wird hier gepflanzt und die Weine, wie der Szexárder, Deeser, Simontornyaer, Csibráker u. a. m. sind weit berühmt. Die Waldungen (mit einer bedeutenden Menge von Hochwild bevölkert), welche die Berge und theilweis auch die Ebene bedecken, geben dem Comitat einen angenehmen Anblick. Steine werden in den Bergen überhaupt sehr wenig vorgefunden und an Mineralien findet man auch nur Kalk und Steinkohle. Heilquellen sind zu:

Morágy.

Beim Dorfe Morágy $3/4$ M. von Báttaszék an die Baranyaer Gränze entfernt, entspringen Schwefelquellen, die aber wenig benutzt werden.

Váralya.

Das Dorf Váralya liegt 3 M. westlich von Szexárd oder Battaszék unter den Ruinen eines auf einem Berghügel stehenden alten Schlosses. Im Dorfe entspringen Schwefelquellen und in der Umgebung wird Kalk gebrannt und Steinkohlen gegraben.

7. Heilquellen des Baranyaer Comitats.

Das Baranyaer Comitat liegt zwischen den Tolnaer, Sümegher Comitaten, Slavonien und der Wojwodina. Der nördliche Theil desselben wird durch einen aus Steiermark herein streichenden Alpenzweig gebirgig gemacht, der Andere dagegen bildet ein mit Hügeln, fruchtbaren und von den Flüssen Donau, Drau, Karasicza, Kapos durchströmten Ebenen abwechselndes Terrain, welches einen schönen englischen Garten nicht unähnlich sieht, da auch an ausgedehnten Waldungen hier ein Überfluss ist. Unter den verschiedenen Naturprodukten besetzen die vortrefflichen Weine den ersten Platz. Das Klima ist mild. Das Mineralreich liefert Steinkohle, viele Varietäten Marmor, Kalk, Feuersteine. Heilquellen sind zu:

Harkány.

Die aus 72 Häusern bestehende nette Ortschaft H a r k á n y, an derem südlichen Ende ein Gesundbrunnen hervorquillt, liegt in der anmuthigen Ebene, die sich am südlichen Theile des Harsányer Gebirgszuges bis zur Drau hinzieht, unter 45⁰ 52′ 30″ nördl. Breite und unter 0⁰ 42′ 40″ südlicher Länge des Ofner Meridians $2^1/_2$ St. von Fünfkirchen und eine halbe St. von dem historisch merkwürdigen Marktflecken Siklos entfernt.

Die Sagen der Vorzeit geben nur geringe Aufklärung über den Ursprung dieses Badeortes. Es sollen in der Umgebung auch vor Zeiten warme Quellen gewesen sein, die aber unbenutzt neuerdings verschwanden. Im J. 1823 bei der Gelegenheit als Gr. Anton Batthyany zur Abzapfung und Ausrottung der hier befindlichen Sümpfe und Moräste Kanäle graben liess, hat man mehrere warme Quellen entdeckt und ein mit Kniegeschwulst und Fussreissen behafteter Taglöhner war der Erste, der die Wohlthätigkeit dieser Quellen genossen hat; indem er von seinem Übel, auf fortgesetztes Baden, noch im Monate October selben Jahres befreit worden ist. Diese und mehrere Ereignisse verbreiteten den Ruf der Quellen; es strömten Kranke

schon im folgenden Sommer schaarenweis nach Harkány und die herrschaftlichenBeamten mussten eine kleine improvisirte Anstalt errichten, welche sich durch Freigebigkeit des Eigenthümers und den Eifer des Dr. Patkovics, Stadt-Physikus zu Fünfkirchen so erhob, dass es den meisten Badeanstalten Ungarns an die Seite gestellt werden kann.

Die hier befindlichen zahlreichen Mineralquellen, worunter 4 besonders bekannt sind, entspringen am südlichen Abhange des Harsányer Berges. Die erste Quelle befindet sich im Dorfe Tapolcza ½ St. von Harsány entfernt, wird aber jetzt nicht mehr benutzt. Die Zweite mit einem Bade, welches von den Türken errichtet wurde, entspringt in dem Kloster der Franciskaner zu Siklos, wird aber zum med. Zweck gleichfalls nicht benutzt. Die dritte Quelle ist eine halbe St. Weges von Harkany entfernt und wird wegen dem bedeutenden Geruche nach Schwefel Büdösstó (Stinkender Teich) genannt. Die vierte Quelle ist die in Harkány gelegene. Sie entspringt aus einem mit Eichenboden umringten Brunnen und zwar in solcher Menge, dass das Wasser derselben in 24 St. nach Dr. Patkovics auf 1950 Eimer geschätzt werden kann.

Das Wasser dieser Quelle ist in dem Brunnen klar, etwas in das Milchfarbige übergehend. In ein Glas geschöpft und ausgekühlt wird es licht, durchsichtig und verliert die Opalfarbe. Der Geruch ist gleich dem des verpufften Schiesspulvers und wird bei feuchtem Wetter, oder Annäherung des Gewitters durchdringender. Der Geschmack ist bei der Quelle widerwärtig und macht Aufstossen, des ausgekühlten Wassers dagegen etwas salzig und fad. Die Temp. beträgt +47°R. das sp.Gewicht 0,980. Der Schlamm, welchen das Wasser zu Boden fallen lässt, ist licht aschenfärbig, enthält Quarz, Glimmer und Feldspat, mit Granitsand und etwas Eisenstaub vermischt.

Nach der von Dr. Patkovics unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16 Unzen:

Chlor Natrium	2.328 Gr.
Kohlensaure Magnesia	1,332 „

Kohlensaure Kalkerde	7,778 ,,
Kieselsäure	0,064 ,,
	11,502 Gr.
Schwefelwasserstoffgas	4,047 C. Zoll.

Ausser diesen Bestandtheilen fand Prof. Tognio noch in selben : kohlensaures Natron und Eisenoxydul, schwefelsaures Natron in geringer Menge ; dann Jod, Bergöhl, Kalium, Alaun und Spuren von Phosphor.

Dieser Analyse zu Folge kann die Harkányer Mineralquelle als eine salinisch-alkalische Schwefel-Thermalquelle betrachtet werden mit Bergöhl, Jod und Eisen. Sie steht zwischen den Thermalquellen von Toplika und Mehadia in der Mitte.

Nach 20jährigen Erfahrungen des Dr. Patkovics wird der Gebrauch des Bades in folgenden Krankheiten anempfohlen :

1. in rheumatischen Übeln von was immer für einer Lage, Form und Typus ;

2. in der Gicht sammt allen ihren üblen Folgen und Formen ;

3. bei chronischen Hautausschlägen, als : Grind, Krätze, Flechten, in einigen Fällen sogar bei der Elephantiase ;

4. in der Scrophelsucht, wenn sie nicht entzündlich ist, so wie in allen scrophulösen Complicationen ;

5. gegen Beschwerden der Unterleibsorgane, als : Verstopfungen und Verhärtungen der Leber, Milz, Gekrösdrüsen, in den durch diese bedingten Pfortaderstasen, Unterleibsvollblütigkeit, Haemorhoiden ;

6. gegen Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile, als : Regelwidrigkeit des Monatflusses, Unfruchtbarkeit, Weissenfluss ;

7. gegen Krankheiten der Harnwerkzeuge, als : Nieren und Harnblasen-Verschleimungen, Gries und Steinbeschwerden ;

8. in den durch obbenannten Diathäsen bedingten Nerven-Leiden als : Lähmungen, Magenkrampf, Kolik,

Gesichtschmerz, Hüftweh. In der aus einer nicht veralteten Apoplexie entstandenen Lähmung, jedoch nur lauwarm mit höchstens + 27° R. Wärme gebraucht.

9. in gleichen Augen-Krankheiten, wenn noch keine organische Veränderungen vorhanden sind;

10. Gegen gleiche Geschwüre;

11. Gegen die Mercurial-Krankheit, aber in der Lustseuche sind sie ganz ohne Wirkung;

12. Gegen durch mechanische Gewaltthätigkeiten hervorgerufenen Übel, in welchen auch die gleichzeitige Anwendung der Schlammumschläge zu empfehlen ist.

Widerrathen wird es in der Vollblütigkeit, Blutandrang nach edlern Organen, bei fieberhaften Bewegungen, Entzündung, Blutspeien, Blutsturz, Eiterung edler Organe, Lustseuche, Scorbut, Wassersucht, Nervenschwäche, Krankheiten des Herzens, scirhöse und carcinonatöse Entartungen

Die Anwendung ist innerlich, wie äusserlich zu Bädern und Schlammumschlägen.

Das sogenannte Kurgebäude befindet sich in einem Garten; es sind in selben sowohl gemeinschaftliche als auch separirte Badekabinette. Die Bäder kosten auf die St. 8—10—14 kr. CM.

Was die Unterkunft der Kurgäste in diesem Kurorte anbelangt, so ist hieran kein Mangel; da es sowohl im Kurgebäude als auch in den meisten Privathäusern hinlängliche Wohnungen gibt. Die Zimmer im Kurgebäude kosten täglich 26—30—40 kr. CM. für die Privatwohnungen werden monatlich 8—10 fl. CM. gezahlt, sammt Möbeln und Holz.

Hinsichtlich der Lebensweise kann man sich wöchentlich oder monatlich abonniren, oder eigene Haushaltung führen; übrigens im Gasthause kostet ein Table d' Hote von 5 Speisen für die Person 30 kr. CM. sammt Brod.

Harkány erfreut sich eines gesunden Klimas und wird jährlich von gegen 100 Gästen besucht. Die Badezeit beginnt Mitte Juni und endigt mit August.

Die Gegend, wo der Kurort liegt ist wunderschön. Von einer Seite sieht man den mit romantischen Schönheiten gezierten Harsányer Berg, in welchem die vorherr-

schende Gebirgsart Übergangs-Kalk ist; von der Andern das historisch berühmte Schloss Siklós; von Südwesten endlich verliert sich das Auge in einer Ebene.

Zur Unterhaltung der Gäste dient der für eine Arena eingerichtete Theil des Gartens, wo mitunter ungarische Vorstellungen gegeben werden; zu Ausflügen gewährt Fünfkirchen, die Gegend des Drauflusses, Siklós und das von einem wunderthätigen Marienbild und Wallfahrten berühmte Dorf Gyüd Abwechselung.

Der Kurort besitzt seinen eigenen Arzt, der gegenwärtig durch den Fünfkirchner Stadt-Physicus Dr. Patkovics repräsentirt wird.

Harsány.

Beim Dorfe Harsány $1\frac{1}{8}$ M. von Siklós entfernt entspringt eine Bitterquelle. Das Dorf hat eine sehr romantische Lage, am Fusse eines Zuckerhutförmigen Berges, auf dessen Gipfel die Ruinen eines alten Schlosses sind und von wo man eine schöne und weite Aussicht bis in das Bacser Comitat und Slavonien hat; in der Nähe dehnen sich grosse Waldungen aus. Der Hinreisende wird im Einkehr-Wirthshause auch ein Unterkommen finden.

Kökény.

Beim Dorfe Kökény $1\frac{1}{4}$ M. südlich von Fünfkirchen entspringt ein Sauerbrunnen und mehrere Schwefelquellen. Schöne herrschaftliche Gebäude sind im Dorfe und eine Badeanstalt.

Im Baranyaer Comitat sind noch die Mineralquellen zu Pölöske und Vasas zu erwähnen.

III. Heilquellen der k. k. Statthalterei-Section Pressburg.

Die k. k. Statthalterei-Section Pressburg besteht aus den Pressburger, Ober Neutraer, Unter Neutraer, Trencsiner, Arva Thuroczer, Liptauer, Barscher, Honter, Neograder, Soh-

ler diesseits der Donau liegenden Comitaten, und dem jenseits der Donau liegenden Komorner Comitat und enthält an Flächeninhalt 649 □ Meilen. Mineralquellen werden ausgenommen das Komorner, in sämmtlichen Comitaten vorgefunden.

1. Heilquellen des Pressburger Comitats.

Das Pressburger Comitat liegt zwischen den Neutraer, Raaber, Komorner, Wieselburger Comitaten, Oesterreich und Mähren. Die Karpathen, die am Zusammenflusse der March mit der Donau ihren Anfang nehmen, und bei Pressburg vorbei in nordöstlicher Richtung hinstreichen, machen diesen bei weiten kleinern Theil des Comitates gebirgig; indess der übrige durchaus flach und eben ist. Unter den zahlreichen Waldungen, welche die Karpathen bedecken, zeichnet sich der Schwarzwald aus. Viele alte Schlösser und Berghöhlen, von denen die Blasensteiner besonders zu erwähnen ist, gehören zu den Merkwürdigkeiten des Comitats. Das Klima ist gemässigt und gesund, der von den Flüssen Donau, die mehrere Inseln bildet, Dudvág, Waag, March und Miava durchströmte Boden fruchtbar; besonders die vortrefflichen Weine bilden ein Haupt-Product. Die Berge liefern Gold, Kupfer, Eisen, Antimon, Marmor, Braunkohlenstein. Heilquellen sind zu:

Pösing.

Die k. Freistadt Pösing (Bazin) liegt in einer wunderschönen Gegend 3 St. von Pressburg entfernt.

Eine halbe St. von der Stadt befindet sich ein Eisenbad, zu welchem ein an beiden Seiten mit Weiden und Lindenbäumen bepflantzter Weg führt und welches sowohl in Ansehung seiner Lage, als seiner guten Wirkungen wegen merkwürdig ist.

Anfangs hat man das Bad nur gegen das Wechselfieber benutzt, bald kamen aber Fälle vor, dass Leute die mit Kreuz- und andern Schmerzen und Griesbeschwerden behaftet waren, hier geheilt wurden.

Der Brunnen liegt am Fusse eines eisenhältigen steilen Felsens und ist ungefähr 2 Klafter tief.

Das Mineralwasser ist klar, hat einen zusammenziehenden Geschmack und die Eigenschaft, die Badewäsche zu färben. Bei Ungewitter trübt es sich und der Geschmack wird stärker. Es enthält Eisen, Natronsalze und erdige Bestandtheile. Bei Denen, die selben trinken und sich viel Bewegung verschaffen, äussert es sich bald durch die Trübung des Urins.Es gehört zu den alkalisch-salinisch.Eisenquellen.

Das stockhohe Badehaus ist im J. 1777. auf Kosten des Pösinger Stadtmagistrats, nahe zu der Quelle erbaut worden und enthält ausser Badekabinetten, Wohnzimmer für Kurgäste, einen geräumigen Saal und eine Kapelle.

Die Umgebung gehört zu den schönsten : rechts und links verbreiten sich schöne Weingärten, Wiesen und Ackerfelder ; südlich vom Bade befindet sich ein schöner Eichenwald. Hart an das Badehaus fliesst das sogenannte Schwarze Wasser, welches schmackhafte Forellen nährt. Einige hundert Schritte vom Bade befinden sich am Fusse der Weingärten die Sumberger Kirche, ein Gasthof, eine Walz- und Papiermühle. An Sonntagen finden sich bei dem Badehause viele Gäste aus den nahe liegenden Städten und Dörfern ein, die sich hier auf verschiedene Art unterhalten.

Bei der Stadt befindet sich ein altes Schloss, in der Umgebung Bergwerke, welche zwar wenig aber ein sehr feines Gold und Silber geben. Schwefel und Antimon wird schon mehr und eben so gut gegraben. Die Weingebirge geben einen vortrefflichen Wein, dessen Grundgeschmack dem Muskat-Weine naht.

Pressburg.

Das Eisenwasser bei Pressburg entspringt in dem engen aber an Naturschönheiten reichen Weidritzer Thale,eine St. nördlich von der k. Freistadt Pressburg (Poson) entfernt.

Die Badeanstalt erfreut sich zweckmässiger Einrichtungen und eines zahlreichen Besuches von Pressburg aus-

Das Wasser hat eine Temp. von + 8, 8⁰ R. bei + 9, 6⁰ R. Luftwärme und ein sp. Gewicht von 1,000198.

Nach der von Bachman unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen :

Chlor Natrium	0,0304	Gr.
Kohlensaures Natron	0,1329	„
„ Magnesia	0,0429	„
„ Kalkerde	0,6284	„
„ Eisenoxydul	0,3893	„
Alaunerde	0,0388	„
Kieselerde	0,3028	„
Extractivstoff	Spuren	„.
	1,5856	Gr.

Dieser Analyse zu Folge kann man dieses Wasser als alkalisch-erdiges Eisenwasser betrachten.

St. Georgen.

Die k. Freistadt St. Georgen (Szent György) liegt am Fusse eines durchaus mit Weinstöcken bepflanzten Gebirges 2 St. von Pressburg entfernt. Einst war diese Stadt in einem blühenden Zustande, hat aber durch Verwüstungen der Tartaren und häufige Feuersbrünste sehr viel gelitten. Ausserhalb der Stadt liegt auf einer Anhöhe ein altes 2 Stockhohes Schloss, jetzt ganz unbewohnt.

Eine halbe St. von der Stadt findet man in einer lang ausgedehnten sumpfigen Ebene ein gutes Schwefelbad, welches gewärmt gegen Hautkrankheiten und gichtisch-rheumatische Übel sehr gute Dienste leistet.

Merkwürdig ist, dass diese Stadt in Zeiten der Pest immer von der Seuche frei geblieben und vielen Menschen zum Zufluchtsorte diente. Die hier wachsenden vortrefflichen Weine, besonders der Ausbruch, geben dem Tokayer nicht viel nach.

Zu erwähnen sind im Pressburger Comitate noch : die kalten Schwefelquellen zu Stampfen und Várkony.

*

2. Heilquellen der Ober- und Unter-Neutraer Comitate.

Die einst vereinigten Ober- und Unter-Neutraer Comitate liegen zwischen den Trentschiner, Thuroczer, Barscher, Komorner, Pressburger Comitaten und Mähren. Das Comitat wird ganz von den Karpathen durchzogen und von den Flüssen Waag, Dudvág, March, Miava, Neutra und Zsitva bewässert. Der Boden ist theilweis von weit ausgedehnten Waldungen bedeckt, nebstdem fruchtbar. An Mineralien ist dieses Comitat nicht reich, es gibt nur wenig Eisen, Braunkohlenstein, Feuerstein, Kreide und sehr wenig Natron. Mineralquellen sind schon mehrere, als zu:

Bajmócz.

Die Thermalquellen zu Bajmócz, einem auf Berg gebauten und von Deutsch Prona $1^3/_4$ M. entfernt liegenden Marktflecken, entspringen in einer romantischen Gegend des Neutra- Flusses, am Fusse jenes Berges, dessen Gipfel das Gr. Palfi'sche, noch ganz bewohnbare und mit 365 Fenstern versehene uralte Schloss ziert.

Diese Thermen sind seit Jahrhunderten bekannt und wurden von Alex. Thurzo schon im 16-ten Jahrhundert zu Bädern eingerichtet.

Das Wasser derselben ist klar, durchsichtig und so warm, dass man selbes zum Badegebrauch mit kaltem Wasser mischen muss.

An festen Bestandtheilen enthält dieses Wasser meistens Schwefelsaure Salze.

Das Badehaus ist geräumig und besitzt nebst 4 mit Steiner gepflasterten und ringsum mit Marmorbänken versehenen Vollbädern auch mehrere Badekabinette zu Wannenbädern.

Kurgäste finden sowohl im Badehause, als auch in den Privatwohnungen der wohlhabenden Bürger des Marktes ihr Unterkommen. Das Bad wird von dem Marktflecken blos durch einen mässigen Berg getrennt.

Trotzdem dass dieses Bad vortreffliche Eigenschaf-

ten besitzt, so wird es wegen der Nähe des Bades Pöstény in den Hintergrund gestellt.

Biliez.

Beim Dorfe Biliez 3/4 St. von Nyitra-Zsámbokrét ist ein warmes Mineralbad, wo gemeinschaftlich gebadet wird. Es hat gleiche Eigenschaften mit den Bajmoczer, wird aber weniger als Heilbad, wie als Belustigungsort der Benachbarten an Sonn- und Festtagen benutzt. Für Wohnungen der Badegäste ist nur nothdürftig gesorgt.

Büdöskö.

Das Dorf Büdöskő (Smrdák) liegt in einem tiefen Thale eine halbe St. vom Markte Szenicz entfernt.

Im untern Theile des Thales entspringen zwei Mineralquellen und befinden sich mehrere zum Bade gehörende Baulichkeiten.

Die Gegend wo diese Quellen entspringen war einstens durch Sümpfe und Moräste überschwemmt. Der Eigenthümer Herr Jos. Wietorisz liess im J. 1832. als er von der wohlthätigen Wirkung dieser Quellen in Kenntniss gesetzt worden ist, die Sümpfe mit vielen Auslagen austrocknen und kostspielige Badehäuser errichten, die aber wegen Zuströmen der Kurgäste im J. 1838. noch mit einem Neuen vermehrt werden mussten.

Eine von den zwei Quellen besitzt den Namen des Stifters und heisst Josephs Quelle, die andere dagegen wird von der Tochter des Eigenthümers Wilhelminen-Quelle genannt. Beide haben ziemlich gleiche Eigenschaften, nur dass die zweite viel ergiebiger ist.

Das Wasser in der Quelle ist braunlich grau, spielt aber in ein Glas geschöpft eine lichtgelbe Farbe, nebstdem ist es klar, durchsichtig, von lebhaftem Schwefelgeruche, welcher durch Kochen oder Schütteln des Gefässes sich noch vermehrt. Der Geschmack ist Anfangs süsslich, später alkalisch, endlich bitter zusammenziehend. In gut verstopften Gefässen behält es längere Zeit seine Eigenschaften, der freien Luft ausgesetzt aber trübt es sich schnell, bekommt

eine Milchfarbe, sein Geruch vermindert sich allmählig, bis er endlich nach Bildung eines schwarzen Bodensatzes gänzlich verschwindet. Die Temp. beträgt + 13° R.

Nach der vom Apotheker A. F. Lang unternommenen chemischen Analyse enthält eine halbe Maass Quellwasser :

Schwefelkalium	10,05 Gr.
Schwefelsaure Kalkerde	5,20 ,,
,, Eisenoxydul	2,50 ,,
Kohlensaures Kali	6,46 ,,
,, Kalkerde	4,34 ,,
Schwefel	4,80 ,,
Thonerde	3,25 ,,
Wenig oxydirten Schwefel	1,20 ,,
Chlornatrium	0,60 ,,
	38,40 Gr.
Reines Schwefelwasserstoffgas	176,60 C. Z.

Wiewohl diese Analyse mangelhaft ist, so kann man diese Quellen doch als alkalisch-salinische Eisen-Schwefelquellen betrachten.

Die Krankheitsformen in denen man sie empfiehlt, sind folgende :

1. verschiedene Hautausschläge : als Krätze, Flechten, Impetigo ;

2. hartnäckige gichtisch-rheumatische Übel, mit krankhaften Umänderungen, Ablagerungen, Anschwellungen ;

3. Stockungen und Verhärtungen der Uuterleibsorgane als der Leber, Milz und durch diese bedingte Übel : als Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie, Stockung des Monatflusses, Gelbsucht, hartnäckige Wechselfieber, chronische Unterleibsgeschwüre ;

4. Krankheiten der Schleimhäute : als chronischer Katarrh, Weisserfluss, Tripper ;

5. Scrophelsucht und Rachitis ;

6. Krankheiten, welche durch Gries, Gallen- und Blasensteine bedingt werden ;

7. Bleichsucht, welche zu Folge einer fehlerhaften Nahrung oder durch bedeutenden Blutverlust entstanden ist;

8. verschiedene Nevrosen, welche theils durch krankhaften Zustand der Abdominal-Organe, theils Metastasen oder Metallvergiftungen bedingt werden;

9. Überhaupt alle Übel, wo Schwefelwässer nur hülfreich sein können.

Sie werden blos äusserlich als Bad angewendet.

Drahova.

Zu Drahova befindet sich am Fusse des Bragna-Berges ein eisenhaltiger Sauerbrunnen, welcher getrunken auflösend, eröffnend, diuretisch wirkt und bei Verschleimungen, Säure des Magens, Stockungen und Anomalien des Monatflusses empfohlen wird.

Kaplath.

Zu Kaplath zwischen Freistadl und Pöstény 2 St. südlich vom letztern entfernt, befindet sich am linken Ufer des Waagflusses eine erdig-salinische Schwefeltherme, welche gleiche Eigenschaften hat mit der Pöstényer; sie ist aber bedeutend kühler nämlich, + 24⁰ R. und wird wegen der Nähe zu Pöstény wenig benutzt.

Pöstény.

Der Badeort Pöstény auch Klein Pöstény genannt, liegt in der anmuthigen Gegend des Vágflusses an dessen rechten Ufer, unter 48⁰ 36′ 35″ nördlicher Breite, und 35⁰ 28′ 5″ östl. Länge, 428 Schuh hoch über der Meeresfläche ½ M. von Gross Pöstény, 2. M. von Neustadl, 3 M. von Tyrnau, 9. M. von Pressburg, 18 M. von Wien, und 24 M. von Pest entfernt.

Die hiesigen warmen Quellen waren höchst wahrscheinlich in den ältesten Zeiten schon bekannt, indess fehlt es an sichern Daten darüber bis zum J. 1505 wo Wernherus ihrer erwähnt. Auch später hat man über sie sehr viel Lobenswerthes geschrieben, sie lagen dennoch eine lange Zeit vernachlässigt und litten durch häufige Über-

schwemmungen des Wagflusses immer viel; bis endlich im J. 1813 der menschenfreundliche Herrschaftsbesitzer Gr. Jos. von Erdődy nach einer im selben Jahre stattgefundenen Überschwemmung zweckmässige Gebäude errichten und das Ganze zu einer förmlichen Badeanstalt ausbilden liess. Im Jahre 1822 hat man ein neues Bad im modernen Styl erbaut und von da zeitweis auch für das Vergnügen der Badegäste, durch Verschönerung der an Naturschönüberaus reichen Gegend, durch Anlegung eines Parkes und anderer Spaziergänge, durch Errichtung eines neuen Tanzsaales, Kaffeehauses und für bequeme Unterkunft durch Erbauung mehrerer Wohngebäude hinreichend gesorgt.

Die Quellen entspringen am südlichen Abhange der zwischen Mähren und Ungarn sich hinziehenden Karpathen, in welchen um Pöstény die vorherrschende Gebirgsart Kalkspat ist, auf der sich theilweise Glimmerschiefer lagert. Auch findet man in nicht bedeutender Entfernung Spuren von Steinkohlen und Schwefelkies.

Die Hauptquelle befindet sich am rechten Ufer des Wagflusses etwa 37 Schritte vom selben entfernt, ist brunnenartig in Holz gefasst, 11′ 4″ lang, 7′ 10″ breit. Mehrere Nebenquellen kommen längs des entgegengesetzten Ufers der Waag zu Tage; einige öffnen sich sogar im Flussbette der Waag und geben sich durch das beständige Aufwerfen von Gasblasen, sowie auch durch die an der Oberfläche bemerkbare höhere Temp.kund. Der Temperatursgrad sowie der höhere und niedere Stand des Wasserspiegels in der Ursprungsquelle und den Bädern hängt von dem Steigen und Fallen des Waagflusses ab.

Das Mineralwasser spielt in dem Brunnen eine meergrüne Farbe, und ist selten so klar, dass man den Boden des Brunnens sehen könnte. Frisch geschöpft ist es farblos, klar, durchsichtig und bleibt in gut verschlossenen Gefässen aufbewahrt Monate lang unverändert. Wenn es mit der athm. Luft in Berührung kommt trübt es sich und bildet anfänglich einen aschgrauen, dann schwarzen Bodensatz. Der Geruch gleicht dem des verpufften Schiespulvers und ist auf 30—40 Schritte wahrnehmbar, wird aber

durch die freie Luft verflüchtiget; wo es in geschlossenen Gefässen ist und durch eine höhere Temperatur vermehrt er sich sogar. Der Geschmack ist etwas scharf, Vielen aber, trotz des widerwärtigen Geruchs nicht unangenehm. Die Temp. verändert sich zwischen + 46° und 51° R. Im Herrschaftsbad beträgt selbe + 30°— + 32° R. Im Schlammbade + 31° — + 35° R. Im allgemeinen Bade + 28°— + 33° R.

Dieses Wasser wurde mehreren Analysen unterworfen. Zuerst hat selbes Dr. Torkos untersucht, später im J. 1809. Scholz in Wien. Letzhin eine aus den Apothekern Lang, Dorrner und Pantocsek bestehende, und im Auftrage der Frau Gräfin Erdődy unter Leitung des Neutraer Physikus Biacsovszky operirende Commission fand in 16 Unzen:

	nach Scholz:	nach d. Commission:	
Schwefelsaures Natron . .	3,72	9,011	Gr.
„ Magnesia .	1,11	2,829	„
„ Kalkerde .	2,60	4,617	„
Chlor Natrium	0,57	0,816	„
„ Calcium	—	2,173	„
Kohlensaure Magnesia . .	0,74	1,819	„
„ Kalkerde . .	0,82	—	„
Kiesselsaure	0,19	0,778	„
Taninum	—	0,160	„
Verlust	0,10	0,240	„
	8,85	22,473	Gr.
Athmosph· Luft		12,854	C. Zoll.
Kohlensäure		7,776	„ „
Schwefelwasserstoffgas		5,141	„ „

Ausser diesen Bestandtheilen fand Prof. Tognio noch geringe Menge kohlensaures Eisenoxydul.

Dieser Analyse zu Folge kann man die Pöstényer Mineralquellen als erdig-salinische Schwefelthermalquellen betrachten.

Die benannte Commission hat auch den Mineralschlamm dieser Quellen chemisch untersucht, u. in 16 Unz. gefunden:

Kieselerde	8,2740 Gr.
Eisenoxydul	1,9968 ,,
Alaunerde	2,3408 ,,
Kalkerde	1,7344 ,,
Humus	0,0800 ,,
Wasser	1,3664 ,,
Verlust	0,2176 ,,
	16,000 Gr.

Dieser Schlamm ist sehr weich, im natürlichen Zustande schwarzgrau, beackert wird er aber hart und lichtgrau. Er ist dem Gefühl nach schmalzig, etwas glänzend, von einem pechigen oder schwefligen Geruche. Die Temp. die er längere Zeit behalt, beträgt $+ 29^0 - + 35^0$ R.

Das Pöstényer Thermalwasser wird in folgenden Krankheiten empfohlen:

1. In der Gicht, besonders der Gelenke, mit Ablagerungen, Anschwellungen, Contracturen;

2. in rheumatischen Beschwerden, wie hartnäckig immer sie sind, besonders wenn die leidenden Theile nebst dem Gebrauche der Bäder auch mit warmen Schlamm bedeckt werden;

3. wiewohl bekannt ist, dass Schwefelwasser in der Lustseuche schädlich sind, so belehrt uns doch eine hundertjährige Erfahrung seit Torkos's Zeiten, dass das Pöstényer Schwefelwasser sogar veraltete und larvirte Ablagerungen der Lustseuche aus dem Organismus getrieben hat; wesshalb man selbes als in dieser Hinsicht vorzüglich erwähnen kann;

4. in der Scrophelsucht, die härtesten und grössten Anschwellungen der Drüsen zertheilend, besonders wenn gleichzeitig auch die Schlammumschläge angewendet werden. Haben sich die Anschwelluugen einmal zertheilt, so verändert sich auch gewöhnlich der scrophelsüchtige Habitus und der Organismus wird wie neu erschöpft;

5. gegen den Kropf innerlich, sowohl als äusserlich und in Verbindung mit Schlammumschlägen angewendet;

6. Von Marschall und Wallich wird es in der Rachitis, eigenen als fremden Erfahrungen nach gelobt;

7. Gegen Hautausschläge und Geschwüre, welche durch krätzige, flechtenartige, scrophulöse, und arthritische Diathese bedingt werden. Torkos erwähnt nnter Andern einen Fall, wo ein 80-jähriger von Kopf bis an die Füsse mit Lepra behafteter Israelit durch den Gebrauch des Pöstényer Thermalwassers binnen 3 Wochen vollkommen geheilt worden ist;

8. In der Wurmsucht, doch nicht gegen den Bandwurm;

9. Bei Verdauungsbeschwerden, als Unverdaulichkeit, Magenkrampf, Kolik, Verstopfungen der Unterleibsorgane: als der Leber, Milz; gegen Wassersucht, Hypochondrie, Hämorrhoiden;

10. gegen Krankheiten der Harnwerkzeuge, Gries und Steinbeschwerden;

11. gegen Krankheiten des Gebährmuttersystems: als Regelwidrigkeit des Monatflusses, Weissenfluss, Hysterie, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit.

12. gegen Krankheiten der Schleimhäute der Athmungsorgane: als chronischen Brustcatarrh, beginnende schleimige Phtyse, innerlich, äusserlich, und die Thermaldämpfe eingeathmet;

13. in verschiedenen Arten von Lähmungen, welche durch äussere Gewalthätigkeit, gichtisch-rheumatische veraltete und fixe Schmerzen, zurückgetretene Hautausschläge, schwere Krankheiten, Schlagfluss, Metallvergiftungen bedingt werden; in Form von Bädern mit Schlammumschlägen gepaart;

14. in Hüftweh, gleichfalls als Bäder und Schlammumschläge angewendet;

15. auch in der Hinfallenden-Krankheit erwirkten diese Bäder vollkommene Heilung;

16. in der Caries, welche durch äussere Gewalt bedingt ist;

17. gegen den Gliedschwamm;

18. gegen scrophulöse Augenentzündungen, besonders die Thermaldämpfe auf das leidende Aug geleitet.

Die Anwendung dieser Mineralquellen geschieht wie erwähnt sowohl innerlich, als äusserlich in Form von Wasser, Dampf und Schlammbädern.

In der Nähe des Hauptbrunnens befindet sich das alte Badehaus, in welchem 4 Vollbäder unter den Namen des Geh- Schlamm- Juden- und Gemeinbades begriffen sind, wozu das Thermalwasser durch Röhren unmittelbar aus dem Brunnen geleitet wird. Das Schlammbad ist dem Brunnen am nächsten gelegen, hat die grösste Temp., und ist unter den hier befindlichen Bädern das wirksamste. Im neuen Badehause sind 18. Wannenbäder in eben so viel Kabinetten, und ein grosses Vollbad, in welchem sich auch 40 Personen auf einmal baden können. Für die Juden ist ein kleines dem Brunnen näher stehendes Badehaus mit 8. Wannen bestimmt. Die Bäder kosten stündlich 10 kr. CM.

Man lebt in Pöstény ziemlich billig. In dem mit 33 wohleingerichteten Zimmern versehenen einstockhohen Gasthause kömmt ein Zimmer wöchentlich auf 3—4 fl., in Privathäusern auf 2—4 fl. CM. Im Speisesaale, welcher auf 100 Bestecke hinlänglich und nett eingerichtet ist, wird nach dem Speiszettel um einen mässigen Preis gegessen, ausserdem kann man sich Wochen- oder Monateweis abonniren.

Das Klima in Pöstény ist der Nähe der Karpathen wegen rauh, und die Nächte selbst im hohen Sommer ziemlich kühl.

Zu Spaziergängen und Ausflügen ladet ausser den Pöstényer Park, Morava mit der Papiermühle, der historisch merkwürdige Marktflecken Freistadl mit dem schönen englischen Parke, der Markt Wittencz mit dem prächtigen Schlosse, Parke, und Thiergarten, die auf einem hohen Felsen gelegenen Ruinen von Temetvény und Czachwicz, dann Neustadl, Trenchin und mehrere andere nahe und entferntere Ortschaften zu interessanten Partien ein.

Zu erwähnen sind in diesem Comitate noch die Säuerlinge zu Banka, Nemes Rédek, Onor, Sisso,

Tordomesztiez, Neu Lehota, Zánka, Zlatnik, die Schwefelquelle zu Egbéll, und das Thermalwasser zu Radoma.

3. Heilquellen des Trentschiner Comitats.

Das Trentschiner Comitat liegt zwischen den Arva-Thuroczer, Neutraer Comitaten, Schlesien, Galizien, und Mähren. Es ist der Karpathen wegen durchaus gebirgig, doch der Boden, der vom Wagflusse bewässert wird fruchtbar, besonders an Obst. An Mineralien findet man nur Gyps, Marmor, und Steinkohle. Heilquellen besitzt das Comitat überaus viele namentlich zu:

Belus.

Eine halbe St. vom Marktflecken Belus entspringen in einem Thale warme Schwefelquellen, welche zur Classe der erdig-salinischen Schwefelthermen gehören und in einer Badeanstalt benutzt werden.

Gross Kubra.

Beim Dorfe Gross Kubra 1½ M. von den Tepliczer Bädern entspringt ein angenehmer Eisensäuerling, der während der Kurzeit nach Teplicz verführt wird und diuretisch, auflösend und stärkend wirkt.

Jastrabje.

Beim Dorfe Jasztrabje entspringt ein Säuerling Krasznadolina genannt, dessen Wasser eine ziemliche Menge Kohlensäure, kohlensaures Eisen und Natron enthält und desshalb eröffnend und zugleich stärkend wirkt. Von den Landleuten wird selber gegen mancherlei chronische Zustände: als Gelbsucht, Bleichsucht, Verschleimungen des Magens und Lungen, bei gehemmter oder gänzlich ausbleibender Menstruation mit Nutzen angewendet.

Klein Chocholna.

Beim Dorfe Klein Chocholna 1½ St. von Trentschin entspringen in einem schönen Thale 2 Säuerlinge.

Das Wasser derselben hat einen angenehmen, etwas eisenhaften Geschmack und enthält nach Adami in 16 Unzen: 23 Gr. feste Bestandtheile: nämlich schwefelsaures, kohlensaures Natron, Erde und andere Salze, somit gehört es zur Classe der alkalisch-salinischen Eisensäuerlinge. Getrunken wirkt der Säuerling leicht berauschend, stark diuretisch. Die Landleute trinken selben theils als gewöhnlichen Trank, theils gegen Wechselfieber und versenden ihn auch. Im Orte ist eine Glashütte und eine Papiermühle.

Melsicz.

Beim Dorfe Melsicz, entspringt ein eisenhaltiger Säuerling, der bei Schwäche der Verdauungsorgane, Verschleimungen und Durchfall empfohlen wird.

Rajecz.

Die Eisenthermen zu Rajecz, entspringen am Flusse Rajcsanka 1 St. vom Marktflecken Rajecz entfernt.

Sie wurden am Ende des vergangenen Jahrhunderts entdeckt, und seit jener Zeit benutzt. In dem hier befindlichen Badehause sind unter einem Dach 4 Vollbäder, nämlich das Herrn-, Officirs-, Gemein-, und Armenbad. Die Wasserhöhe in diesen Bädern ist so seicht, dass die Badenden nur halb sitzend oder liegend es benutzen können. Das Wasser ist klar, die Temp. beträgt in der Quelle + 28° R., im Bade + 26—27° R.

Angewendet wird es:

1. in gichtisch-rheumatischen Übeln;
2. gegen Schlaffheit der Schleimhäute und dadurch bedingte Schleimflüsse;
3. gegen Lähmungen, Krämpfe und andere Nevralgien;
4. gegen verschiedene chronische Hautausschläge.

Sztresenicz.

Beim Dorfe Stresenicz befindet sich ein Sauerbrunnen, welcher viel Kohlensäure, Kochsalz, und etwas Jod enthält, und die Kraft besitzt, Kröpfe zu heilen.

Trentschin — Teplicz.

Das Dorf Teplicz liegt in der angenehmen Gegend des Tepliczer Flusses 1 St. von dem Wagflusse und 1½ St. von der königl. Freistadt Trentschin entfernt.

Die hier entspringenden Thermalquellen gehören zu den wirksamsten und stärksten Schwefelquellen Ungarns und stehen seit 400 Jahren schon im Rufe. Einige behaupten, dass sie schon die Römer benutzt haben und die Burg Trentschin soll durch den römischen Feldherrn Terentius erbaut und von selben benannt worden sein. Nach Angaben des berühmten mährischen Arztes Thomas Jordan von Klausenburg aber soll selbe vor 400 Jahren ein Kuhhirt entdeckt haben, der durch den Gebrauch dieser Quellen seine schwürigen Füsse heilte. Die glückliche Entdeckung verbreitete den Ruf des Bades, der selbes auch gegenwärtig verherrlicht. Zu einer zweckmässigen Anstalt ist dieses Bad durch die Gr. Illésházy'sche Familie in deren Besitzthum es 239 Jahre stand, ausgebildet worden. Seit 1835. gehört es dem Baron Georg Sina, der grossartige Gebäude auf 2—3000 Personen, und die zweckmässigsten Einrichtungen errichten liess.

Nebst einem grossen herrschaftlichen Gebäude, das nebst dem Speisesaal auch mehrere für Kurgäste bestimmte Wohnungen in sich schliesst, befinden sich hier mehrere grosse Badehäuser, ein altes Schloss, eine Kapelle, ein Kaffeehaus, eine Kirche, und nahe bei 80 grössere und kleinere Wohnhäuser zur Aufnahme der Kurgäste bestimmt, deren Zahl jährlich auf 2000—2500 sich beläuft, und die sich nicht nur aus Österreich sondern anch aus Polen, Russland, Preussen und der Türkei hier einfinden.

Die Tepliczer Quellen entspringen unweit dem linken Ufer der Teple aus einer Gebirgsart, welche von Kalkbreccia, und einer geringen Menge Schwefelkies gebildet wird. Es sind besonders 7, die in Gebrauch gezogen werden. Die Hauptquelle entspringt hinter dem Castell, und wird unter dem Namen des Brünnleins zum Trinken benutzt. Die übrigen 6, versehen folgende 6 Bäder; 1. Das Herrschafts-

bad; welches in Gestalt eines länglichen Vierecks gebaut ist. 2. Das Officiersbad; 3. das Bürger- 4. das Gemein- 5. das Juden- 6. das Armenbad; welche sich unter einer Bedachung befinden und ein unregelmässiges Fünfeck bilden.

Ausser den gewöhnlichen Spiegel und Wannenbädern, gibts auch Schlamm und Douche-Bäder hier. Die Preise der Bäder sind von 4, 8, 12, 24 bis 36 kr. CM.

Das Mineralwasser strömt unter Bildung von zahlreichen Gasbläschen aus der Erde heraus, die bei schöner Witterung sich vermindern, bei Annäherung eines Gewitters aber vermehren. Auf dem Boden und Bänken der Wasserbehälter bildet es einen gelblich-weissen Bodensatz, übrigens ist es farblos, durchsichtig, krystallklar, von einem durchdringend schwefligten Geruche. Der Geschmack ist ähnlich dem, des gewöhnlichen Trinkwassers, besonders wenn das Wasser ausgekühlt wird, wo auch der Schwefelgeruch verschwindet. Die Temp. ist verschieden, sie beträgt in dem Brünnlein + 32⁰ 5¹ R., in dem Bürgerbad + 31⁰ R., im Herrschaftsbad + 30⁰ 5¹ R., im Officiersbad + 30⁰ R., im Allgemeinen, Armen und Judenbad + 29⁰ 75′ R.

Nach der von Dr. Alois Carl unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16 Unzen:

Kohlensaure Magnesia	5,972 Gr.
„ Kalkerde	4,888 „
Doppelt kohlensause Kalkerde	6,712 „
Schwefelkalcium	1,472 „
Thonerde	0,156 „
	20,912 Gr.
Schwefelwasserstoffgas	1,637 C. Zoll.
Kohlensaures Gas	1,037 „ „
Stickgas	0,382 „ „

Ausser diesen Bestandtheilen enthält es noch eine geringe Menge von Eisen, Manganoxydul, Baryt und Strontian.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen, als

erdige Schwefelthermen betrachten mit Spuren von Eisen. In Hinsicht ihres Gehaltes an Schwefelkalk übertreffen sie alle ausländischen Quellen gleicher Qualität, dagegen enthalten sie keine Natronsalze wie jene.

Die Wirkung dieser Thermen äussert sich :

1. in allen Formen der rheumatischen Übel ;

2. in verschiedenen Gichtarten mit torpiden Character, wo sie nicht nur alle österreichisehen, sondern auch alle europäischen Bäder übertreffen : namentlich ;

a) in chronischen gichtisch-rheumatischen Kopfreissen, mögen sie anhaltend, aussetzend, oder periodisch, an eine Stelle gebunden oder herumirrend sein ;

b) in gleichen Augenkrankheiten : als Thränenfluss, unvollkommener, durch zerstörte Hautausdünstung bedingter Amblyopie, Scotomie, Nychtalopie, Hemeralopie, Lähmung des Sehnervens, wahrer aber nicht veralteter schwarzer Staar ;

c) in gleichen Krankheiteu der Ohren, als : in äusserst unangenehmen, sogar schlafstörenden chronischen Sausen oder Klingen der Ohren, wenn sie nicht durch Blutandrang bedingt werden ; in der Schwerhörigkeit oder Taubheit, welche durch Steifigkeit der Gehörbeinchen, Spannung der Trommelhaut, angehäuften oder verhärteten Ohrenschmalz in den Gehörgängen hervorgerufen werden ;

d) in der Gesichtschmerz, zu Folge einer Verkühlung oder Unterdrückung eines habituellen Schweisses, wenn der betreffenden Nerve noch nicht entartet ist ;

e) in gichtisch-rheumatischen Übeln der Hände und der Füsse, als : Gelenksteifigkeiten, Anschwellungen, Hüftweh ;

f) in der herumirrenden Gicht ;

g) gegen gleiche veraltete Geschwüre ;

3. in Catharral-Leiden, als : chronischer jährlich zurückkehrender und mit Luftröhrenschwindsucht drohender Heiserkeit ; Schnupfen, den man selten oder gar nie los werden kann ;

4. in scrophulösen Leiden, besonders bei Individuen

mit phlegmatischen, teigartig aufgedunsenen Habitus. Hiezu gehören die Anschwellungen der Halsdrüsen, scrophulöse Augen- oder Ohrenleiden, Schleimflüsse, Ausschläge, Geschwüre;

5. gegen flechtenartige Hautausschläge und Geschwüre, besonders solche Hautausschläge, welche von einer grossen Unthätigkeit oder Trockenheit der Haut herrühren;

6. gegen vernachlässigte Krätze und gleiche Geschwüre. Hier ist zu bemerken, dass bei solchen Geschwüren weder die Wien-Badener, noch andere gleiche Mineralwässer zu Bädern benutzt werden können, indem sie wegen ihres Gehalts an Natronsalz zu stark reizen, die Tepliczer dagegen sind bei solchen Übeln ganz an der Stelle;

7. in der Rachitis, wenn sie noch die höchste Stufe nicht erreicht, und keine Knochenbeugungen hervorgerufen hat, sondern blos durch grosse Schwäche der Knochen oder Muskeln sich äussert;

8. in chronischen Leiden der Nieren, Harngänge, Harnblase, als: Schwerharnen, Blasencatarrh, Neigung zu Blasensteinen, wo sie zwar die schon gebildeten Harnsteine zu lösen nicht im Stande sind, jedoch ihre Regeneration verhindern. Hier ist aber auch das gleichzeitige Trinken des Mineralwassers unumgänglich nothwendig;

9. in Nachwehen der mechanischen Verletzungen, als: Knochenbrüchen, Verrenkungen, wenn sie was immer für einer krankhaften Diathese wegen, auch den zweckmässigsten Heilmethoden widerstreben. Hier wirken sie sowohl auf die allgemeine als locale Krankheit;

10. in verschiedenartigen Lähmungen der Extremitäten, worüber sowohl Dr. Tognio ehemaliger Comitats-Physikus in Trentschin, als auch der Badearzt Kratochwilla, sehr viel lobenswerthes schrieben; solche Lähmungen kommen im kindlichen Alter vor, solche werden durch gichtisch-rheumatische Leiden, zurückgetretene Hautausschläge, Metallvergiftungen bedingt, solche sind die

halbseitigen Lähmungen, die von einem Schlagflusse zurückbleiben;

11. in der Hypochondrie und Hysterie;

12. in Regelwidrigkeit des Monatflusses, wenn keine erhöhte Reizbarkeit, keine Entzündung, oder organische Entartung vorhanden sind;

13. in der Bleichsucht mit torpidem Character, und grosser Muscularschwäche;

14. in verschiedenen Leiden, als: Lähmungen, Zittern, Contracturen; Schmerzen, wenn sie durch Metallvergiftungen hervorgerufen werden, sogar in solchen Fällen der Lustseuche, welche mit der Mercurialkrankheit verbunden sind.

Angewendet werden diese Quellen sowohl innerlich, als in Form von Wasser- und Schlammbädern.

Für die Unterkunft der Kurgäste ist in diesem Bade hinlänglich gesorgt; in den herrschaftlichen Gebäuden sind Wohnungen wochentlich zu 1, 5, 7 fl. CM., ferner bei den Landleuten mit oder ohne Küche um einen mässigen Preis zu bekommen.

Auch die Lebensweise ist hier billig. Man kann seine eigene Haushaltung führen, oder im Gasthause sich abonniren; nach dem Speisezettel kann man ebenfalls billig essen.

Die grosse Anzahl der herbeiströmenden Kurgäste, die trefflichen uneigennützigen Vorkehrungen der Herrschaft in Beziehung der Erholungs- und Unterhaltungsorte, die herrliche Lage des Badeortes selbst, und seine reizenden Umgebungen, die Nähe des Wagthals, Trentschins, und vieler andern interessanten Landparthien, der Anblick und Genuss einer grossartig schönen Natur, dienen zum geselligen Verkehr, gleichwie zum Vergnügen der Einzelnen, und befördern auf diese Weise die ausgezeichnete Heilkraft des Trentschiner Mineralwassers im hohen Grade, wozu das milde und beständige Clima nicht mindern Einfluss hat.

Das Bad hat auch seinen eigenen Badearzt.

Turna.

Beim Dorfe Turna $^3/_4$ St. von Trentschin entspringt ein alkalisch. eisenhaltiger Sauerbrunnen, der nach Prof. Tognio Spuren von Jod enthält.

Vág-Tepla.

Beim Dorfe Vág-Tepla sind Alaun-warmbäder. Der Boden ist felsig.

Zu erwähnen sind noch im Trentschiner Comitat die Säuerlinge zu: Barát Lehota, Bosacz, Drietoma, Halusicz, Kosztolna, Kralyova, Nimnicz, Orechu, Rozson Mitticz, Szelecz, Szoblaho, Velsicz, Zlatocz, dann die M.-quellen zu: Hancslikfalva, Hrabovka, Klein Biróсz, Klein Zsámbokrét, Klobusicz, Konszka, Ksinna, Gross Chleven, Nemes Okruth, Ober Szucsa, Unter Szucsa, Popradno, Trebin, Zabláth, Zay Ugrocz, Zalus, Zsittna.

4. Heilquellen des Árva-Thuróczer Comitats.

Das Árva-Thuróczer Comitat wird durch die vormals getrennten Arvaer und Thuróczer Comitate gebildet und liegt zwischen den Liptauer, Trentschiner, Sohler, Barscher, Neutraer Comitaten und Galizien. Der Árvaer Theil des Comitates der von der Árva bewässert wird, ist der Karpathen wegen ganz gebirgig, der Boden unfruchtbar, das Clima rauh und kalt. Der Thuroczer Theil dagegen bildet eine wellenförmige ringsum von hohen Bergen und Felsen umgebene anmuthige Ebene, die ihrer Schönheit wegen nicht umsonst ein kleiner Garten genannt werden kann. Der Boden, der vom Wagflusse durchströmt wird, ist fruchtbar und reich auch an vortrefflichen Officinal-Pflanzen. Das Clima ist hier auch kalt, aber die Luft rein und gesund. An Mineralien ist das Comitat arm, die Bergwerke werden nicht mehr betrieben, doch findet man Eisen, Steinkohle, Kalkstein. Heilquellen sind zu:

Háj Stubna.

Die Thermalquellen zu Háj Stubna entspringen im Thuroczer Theile des Comitats bei dem Dorfe Unter-Stubna im Hajer Thale an beiden Ufern des Stubnaflusses 1 St. vom Marktflecken Mosocz entfernt.

Sie sind seit 300 J. fast schon bekannt und die Bäder gehören zu den gesuchtesten Ungarns.

Von den hier befindlichen zahlreichen Quellen entspringen drei am rechten Ufer des Flusses, die Andern dagegen am linken Ufer desselben. Die Badequellen sind alle wasserreich, die Trinkquelle aber schon weniger ergiebig. Das Wasser strömt aus allen Quellen unter Bildung von zahlreichen Gasblasen hervor, und setzt in den Kanälen durch welche es herausfliesst einen etwas braunlichen Tufstein ab. Wenn das Wasser längere Zeit in offenen Gefässen aufbewahrt wird, bildet es einen weissen Bodensatz. Übrigens von allen Quellen ist das Wasser klar farblos, durchsichtig, so dass man in den Behältern wenn sie noch so voll sind auch die kleinsten Gegenstände sehen kann; nebstdem ist es auch im ausgekühlten Zustande geruch- und geschmacklos. Die Temp. beträgt in den Quellen + 35⁰ R. in der Trinkquelle + 32⁰ R., in den Bädern 29⁰—32⁰ R.

Nach der vom Prof. Kitaibel unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16 Unzen:

der	1-ten,	2-ten,	3-ten,	4-ten,	5. Quelle.	
Schwefels. Natron	4,291	7,265	5,238	0,968	2,675	Gr.
„ Magnesia	3,149	3,379	3,448	5.860	4,105	„
„ Kalkerde	2,293	2.358	2,974	2.227	2,834	„
Kohlens. Magnesia	0,384	0,402	0,346	0,376	0,371	„
„ Kalkerde	3,271	3,179	3,735	3,379	3,128	„
Kieselsäure . .	0,169	0,150	0,194	0,173	0,179	„
	13.552	16,733	15,935	17,983	13,292	Gr.
Kohlensäure .	3.736	3,257	2,640	3,204	3,133	C. Z.

Ausser diesen Bestandtheilen fand Kitaibel noch geringe Menge Eisen, Alaunerde, Extractivstoff und Stickstoff.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als

Bitter-Thermen betrachten, die in Ungarn so selten vorkommen.

Über die Wirkung dieser Thermen lässt sich im Archive der Bergstadt Kremnitz viel lobenswerthes lesen Man fand sie in folgenden Krankheiten hülfreich :

1. in hartnäckigsten rheumatischen- ;

2. in gichtischen Übeln ;

3. gegen Anschwellungen der Gelenke, Gelenksteifigkeiten, Contracturen, Gelenk-Schwäche, von gichtisch-rheumatischen Ursprung herrührend, sowie gegen durch gleiche Ablagerungen bedingte Verkrüppelungen ;

4. gegen verschiedene chronische Geschwüre ;

5. gegen gleiche Hautausschläge ;

6. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibs-Organe, als der Leber und Milz ;

7. gegen Haemorrhoïdal-Beschwerden, wenn nebst dem innerlichen Gebrauch des Mineralwassers auch die Anwendnng desselben in Form von Klystiren stattfindet. Gegen solche Übel, welche durch venöse Stockungen, Vollblütigkeit, Schlaffheit, Auszehrung bedingt werden, gegen krampfhafte Verengerungen und Blutaderknoten des Mastdarms ;

8. gegen Wechselfieber, höchst wahrscheinlich die durch Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane entstehen ;

9. in Gries und Steinbeschwerden ;

10. gegen Schlaffheit oder Schwäche der Gebärmutter, und gegen weissen Fluss als Folge der frühern;

11. gegen Altersschwäche, welche durch Auszehrung und Steifigkeit der weichen Theile bedingt wird ;

12. gegen Gelenksteifigkeiten, oder Articulations Schwäche, welche von Verrenkungen oder Verwundungen zurückblieben.

Angewendet werden sie innerlich sowohl als in Form von Bädern und Klystiren.

Die Bäder, die von den Quellen mit Mineralwasser versehen werden, liegen gleichfalls an beidenSeiten des Flusses. Dreie davon, welche am rechten Ufer liegen, sind unter

den Namen des blauen, grünen und rothen Bades bekannt, die drei am linken Ufer liegenden führen dagegen den Namen des Zigeuner Bades und der 2 allgemeinen Bäder.

Unfern der Bäder sind Wohngebäude und ein Gasthaus, übrigens findet man im Dorfe auch eine Unterkunft.

Die Umgebung ist sehr angenehm; das Clima wegen der Nähe der grossen Gebirge, deren Gipfel von Ende September bis Juni mit Schnee bedeckt sind und wegen der hohen Lage des Ortes rauh und kalt, so dass man diese Thermen höchstens im hohen Sommer benutzen kann. Die Luft ist rein und gesund.

Polhora.

Das Dorf Polhora liegt im Árvaer Theile des Comitats nahe an die galizische Grenze in einer romantischen Gegend am Fusse des Hochgebirges Babia Gora, 16. St. von Kubin entfernt.

Es quillt hier aus einer Salzgrube ein kochsalzhaltiges Mineralwasser hervor, welches von den Dorfleuten gegen Kropf, sowohl innerlich als äusserlich mit den besten Erfolg angewendet wird.

Bis jetzt hat nur Prof. Tognio selbes untersucht, und gefunden:

Freie Kohlensäure wenig.
Kohlensaure Kalkerde,
" Magnesia,
" Eisenoxydul,
Schwefelsaures Natron,
" Kalkerde,
Chlor Natrium sehr viel.
" Kalcium,
" Magnesium.

Ausserdem Mischungen von Jod, Brom und Kieselerde.

Es gehört zu den eisenhaltigen Kochsalzwässern.

Zu erwähnen sind in diesem Comitate noch folgende Mineralquellen: zu Parnicza 2. St. von Kubin eine laue Quelle, die nie friert, von hier eine halbe St. auf der

Puszta Dierova so wie beim Dorfe Zsaszko Säuerlinge. Im Thuroczer Theile: die Säuerlinge zu: Budis, Dubova, Dolina, Jahodnik, Kelemenfalva, Podrhagy, Stjavnicska, Tót Prona, Váralya, Zsorkocz.

5. Heilquellen des Liptauer Comitats.

Das Liptauer Comitat liegt zwischen den Árva-Thuroczer, Zipser, Gömörer, Sohler Comitaten und Galizien. Dieses Comitat wird ganz von den Karpathen umschlossen und bedeckt, darum ist das Clima rauh und kalt. Der Boden durchströmt vom Wagflusse, ist nicht besonders fruchtbar. An Mineralien findet man Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Schwefel, Kobalt, Antimon, Steinkohle. Heilquellen sind zu:

Besenyöfalva.

Beim Dorfe Besenyőfalva, am rechten Waguſer 2 St. von Rosenberg entfernt, entspringen mehrere Sauerbrunnen, welche Kohlensäure, Eisen, kohlensaure Salze und Erden enthalten somit zu den alkalischen Eisensäuerlingen gerechnet werden dürfen.

Die Wirkung derselben ist harntreibend, eröffnend, und sie werden bei Verstopfungen der Leber und Milz und dadurch bedingtem Wechselfieber, in den Beschwerden der Harnwerkzeuge, mit guten Erfolg angewendet.

Lucsky.

Der Badeort Lucsky zur Kameralherrschaft Likava gehörig, liegt in einem zwar schönen wegen seiner hohen Lage aber und der Nähe der Hauptmasse der Karpathen rauhen Gegend, eine halbe St. vom Dorfe Lucsky entfernt.

Die hier entspringenden Thermalquellen wurden zwar in früheren Zeiten schon gebraucht, es fehlte jedoch sowohl an hinreichendem Raum zur Unterbringung der Kurgäste als auch an anderweitigen Bequemlichkeiten. Erst

seit dem Lucsky der Kameralherrschaft Likava einverleibt wurde, dürfen die Kurgäste nicht mehr in hölzernen Hütten Unterkunft suchen, denn es sind zweckmässige mit Gastzimmern und Speisesälen versehene Gebäude errichtet worden und es lässt sich noch von der grossmüthigen Regierung noch vieles Gute erwarten.

Die aus mächtigen Tuffsteinmassen entspringenden Mineralquellen sind äusserst ergiebig, füllen in 2 St. 2 zu Bädern bestimmte Behälter und bilden beim Abflusse einen förmlichen Bach. Das Wasser derselben ist klar, durchsichtig, etwas in das milchfärbige übergehend, und hat einen sauern eisenhaften Geschmack. Die Temp. beträgt + 25° R. das sp. Gewicht ist unbestimmt. Der freien Luft ausgesetzt bildet es einen ocherartigen Niederschlag und hat die Eigenschaft die weisse Wäsche braun zu färben.

Nach der von Vietoris unternommenen qualitativen Analyse enthält es:

Kohlensäure	eine grosse Menge
Kohlensaures Eisenoxydul	,, ,, ,,
Chlor Natrium	,, ,, ,,
Kohlensaure Magnesia,	
,, Kalkerde,	
Sohwefelsaure Magnesia.	

Dieser Analyse zu Folge kann man sie als erdig-muriatische Eisenthermen betrachten.

Die Wirkung dieser Quellen ist stärkend, die Thätigkeit der Schleimhaut belebend, darum zu empfehlen:

1. in der Bleichsucht;
2. in Krankheiten der Schleimhäute, als der des Magens, der Geschlechtstheile;
3. in flechtenartigen chronischen Hautausschlägen;
4. in allen Übeln, die durch Schwäche oder Laxität bedingt werden.

Angewendet werden sie sowohl innerlich als zu Bädern.

Für die Unterkunft der Kurgäste ist wie erwähnt hinlänglich gesorgt, und man lebt auch sehr billig.

Das nahe Dorf Lucsky liegt am Fusse des Berges

Chocs 1¼ M nordöstlich von Rosenberg entfernt, und besitzt grosse Waldungen. Die Bäder enthalten viele Forellen und Krebse. Die Krebse wechseln, wenn sie gekocht werden in eine graue Farbe, wahrscheinlich von der kohlensauren Kalkerde, die in den Bächen vorhanden ist.

Magyarfalva.

Beim Dorfe Magyarfalva entspringt ein Eisensäuerling, welcher als Getränk bei Verschleimungen des Magens, des Darmkanals, der Luftwege, bei Krankheiten der Harnwerkzeuge und des Gebährmuttersystems, welche von einer Schwäche herrühren anempfohlen wird.

Mittel Szlécs.

Beim Marktflecken Mittel Szlécs am linken Ufer des Wagflusses, ¾ M. von Rosenberg entfernt, befindet sich ein kräftiger salinischer Eisensäuerling, der auch mit Milch oder Molken bei chronisch-catarrhalischen Beschwerden mit Nutzen angewendet wird.

St. Ivány.

Beim Dorfe St. Ivány entspringen mehrere Sauerbrunnen, von denen die den Namen Na Bregine und Pod Ochusztor führenden verdienen erwähnt zu werden.

Mit Milch oder Molken getrunken ist dieses Wasser für Lungensüchtige, Scorbutische und Auszehrende von grossem Nutzen, indem es den Magen stärkt, die aufsaugenden Gefässe reizt, die Ab- und Aussonderungen befördert.

Das Dorf hat mehrere schöne Kastelle. In der hiesigen Carl-Kirche hat man 2—300-jährige Leichnahme noch ganz unverwest gefunden. Zu den Merkwürdigkeiten des Dorfes gehören ferner: eine giftige Quelle innerhalb der Rundfassung der Kirche, deren schwefel-asphaltische Ausdünstung vor dem Sonnenaufgang, die kleinen Vögel betäubt. Ein Felsen im Thale der etwa 20 Öffnungen hat,

durch welche theils kaltes, theils laues Wasser hervorquillt. Ein Echo das 8 Sylben wiedertönt.

Es gibt noch in diesem Comitat Sauerbrunnen zu: Benedekfalva, Bócza, wo auch eine Glashütte und Goldbergwerke sind; Huora, Konszka, Luzsna, Maluzsina, wo auch grosse Kupferhämmer sind; Patak, Pribilena, Poturnya, Rosenberg, Sztankovan, Szmrcsány, Selmecz, Tepla, Zsjar, Mineralquellen zu: Illano, Ludrova, Oszada.

6. Heilquellen des Barscher Comitats.

Das Barscher Comitat liegt zwischen den Neutraer, Arva-Thuroczer, Honter, Sohler, Graner und Komorner Comitaten. Der nördliche Theil des Comitates ist sehr gebirgig und waldig, der südliche dagegen mehr eben, gegen Neutra mit Weinbergen gemischt. Das Klima ist temperirt, die Luft in den südlichen Gegenden gesund, in nördlichen, besonders wo Bergwerke sind, nicht sehr gesund. Der Boden der von den Flüssen Gran, Neutra und Zsitva durchströmt wird, ist in den mehr ebenen Süden, und mehreren Bergthälern des Nordens fruchtbar. Die Berge enthalten Gold, Silber, wenig Kupfer und Eisen, Malachit, Zinober, Zinn, Antimon, Kalk, Steinkohle. Heilquellen sind zu:

Szkleno.

Das Bad zu Szkleno oder Glashütten der k. k. Bergkammeralherrschaft gehörig, liegt auf der Strasse zwischen Kremnitz und Schemnitz, in einer romantischen Gegend im Dorfe Szkleno.

Die hier entspringenden Mineralquellen werden seit Jahrhunderten schon benutzt, da Tollius noch im 17-ten Jahrhundert ihrer erwähnt. Sie sind 8 an Zahl und führen folgende Namen: Pfarrhofquelle, Kreutzquele, die Quelle im Chirurgus-Garten, die Quelle an der Strasse, die Quelle im Schulmeistergarten, die Quelle des Zip-

serbades, die Quelle an der Spazieranlage, die Quelle am Bache.

Diese Quellen sind alle wasserreich, und bilden in den wasserleitenden Kanälen und Behältern einen gelblich-braunen Niederschlag, welcher sich mit der Zeit versteinert. Das Mineralwässer ist klar, durchsichtig. vollkommen geruch- und geschmacklos. Die Temp. beträgt in der Pfarrhofquelle + 44,6^0 R. in der Kreutzquelle + 41,5^0 R., in der im Chirurgusgarten + 42^0 R., in der an der Strasse + 35^0 R., in der in der Schulmeistergasse + 35^0 R., in der des Zipserbades + 37^0 R., in der an der Spazieranlage + 19^0 R., in der am Bache + 38^0 R. Das sp. Gewicht 1,023, 1,023, 1,022, 1,022 1,022 1,021, 1,009.

Die Szklenoer Thermalquellen wurden von Bergrath Höring und Bergrath Prof. Alois Wehrle einer chemischen Analyse unterworfen; letzterer fand in 16 Unzen:

	der 1-ten,	2-ten,	3-ten.	4ten Quell.	
Schwefelsaure Magnesia	4,642	5,024	4,377	5,212	Gr.
„ Kalkerde	14,377	20,288	15,566	12,087	„
Chlor Magnesium . . .	0,081	0,089	0,075	0,090	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,570	0,805	0,461	0,478	„
Kieselerde	0,081	0,125	0,106	0,075	„
Extractivstoff	0,042	0,046	0,040	0,048	„
	19,800	26,377	20,625	18,000	Gr.
Kohlensäure	100	100	100	100	C. Z.

	der 5-ten,	6-ten,	7-ten,	8. Quell.	
Schwefelsaure Magnesia	4,976	5,592	3,910	5,242	Gr.
„ Kalkerde	14,193	1,342	7,405	13,794	„
Chlor Magnesium . . .	0,082	0,090	0,070	0,090	„
Kohlensaure Kalkerde .	0,411	0,510	0,150	0,860	„
Kieselerde	0,091	0,140	0,025	0,088	„
Extractivstoff	0,051	0,050	0,040	0,048	„
	19,804	7,724	11,600	19,819	Gr.
Kohlensäure	100	100	100	100	C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Thermen als gypshaltige Thermen betrachten mit Bittersalzgehalt,

und mit den berühmten Pisaer und Luccaer Thermalquellen gleichstellen.

Empfohlen werden sie von Dr. Laszlavik, und dem Kameralarzt Dr. Lazsanszky:

1. in allen rheumatischen Übeln;

2. in verschiedenen Formen der Gicht;

3. gegen chronische flechtenartige und impetiginöse Hautausschläge;

4. gegen chronische Beschwerden der Schleimhäute, besonders den weissen Fluss;

5. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, als der Leber und Milz, sowie gegen Pfortaderstasen, Hypochondrie, Hämorrhoiden, welche durch selbe bedingt werden;

6. in mancherlei Nevrosen gichtisch-rheumatischer oder herpetischer Natur.

Angewendet werden diese Quellen innerlich und zu Bädern.

Die Bäder führen folgende Namen: 1) das Herrnbad mit 2 geräumigen Badestuben; 2) das Prinzenbad mit einem geräumigen Badespiegel; 3) das Kaiserbad gleichfalls mit einem Badespiegel; 4) das Zipserbad für arme Leute bestimmt; 5) das Schwitzbad in der Höhle eines Tuffsteinfelsens, mit steinernen Bänken versehen. Dieses ist so heiss, dass darin nur Wenige eine halbe Stunde verweilen können; 6) das Allgemeinebad.

Was die Unterkunft der Kurgäste anbelangt, so befinden sich hier sowohl im Bade als auch in den Privatgebäuden und im Dorfe bewohnbare, mit allen Einrichtungen versehene Zimmer, welche an die Badegäste vermiethet werden. So z. B. in dem Herrnbade gibt es 15 Zimmer mit 5 Küchen, im Prinzenbade 8 Zimmer mit 2 Küchen, im Kaiserbade 9 Zimmer mit 2 Küchen, im Zipserbade und in der ehemaligen Amalgamations-Mühle 6 Zimmer mit 2 Küchen.

Die Gäste werden aus dem Gasthofe mit allerlei guten Speisen und Getränken bewirthet, übrigens können sie auch ihre eigene Haushaltung führen.

Die Preise der Bäder, Wohnungen, Lebensmittel und sonstigen Auslagen sind ziemlich gleich wie in Szliács.

Trotz der Nähe der vielen Gebirge, ist das Klima in Szkleno mehr mild und erheiternd als veränderlich und unangenehm.

Dieses in einer sehr romantischen Gegend gelegene, und mit den anmuthigsten Spaziergängen versehene Bad erfreut sich alljährig eines zahlreichen Besuches, nicht nur aus dem In- sondern auch aus dem Auslande, und besitzt seinen eigenen Arzt.

Nachdem das Bad von Schemnitz nur 2 St., von Kremnitz kaum 4 St. entfernt liegt, und der Weg welcher von der Bergkammer stets in guten Zustande erhalten wird, von Schemnitz nach Kremnitz über Szkleno geht, so wird es wohl einen jeden Kurgast interessiren die Merkwürdigkeiten der beiden Bergstädte und die dortige Berg-Bau-Manipulation zu besehen. Auch der 3/4 St. entfernt gelegene Steinbruch zu Hilnik, gehört zu den angenehmsten Ausflügen von Szkleno aus.

Vichnye.

Das der k. Bergstadt Schemnitz gehörige Dorf Vichnye liegt in einem von hohen Bergen umringten zwar engen aber angenehm romantischen Thale 2½ St. von Schemnitz, und 5 St. von Kremnitz entfernt.

Kaum eine halbe St. vom Dorfe östlich entfernt, befindet sich eine schon vor vielen Zeiten berühmte, äusserst ergiebige Thermalquelle, woraus das Wasser in das weiter unten stehende Badehaus durch Röhren geleitet wird.

Das Wasser dieser Quelle ist vollkommen klar, durchsichtig, farblos, hat weder einen Geruch, noch einen besondern Geschmack. Die Temp. beträgt in der Quelle + 32° R., im Bade + 29° R., das spec. Gewicht 1,0025.

Nach der von Bergrath Prof. Höring unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	0,65 Gr.
„ Kalkerde	3,45 „
Chlor Natrium	0,60 „

Kohlensaure Magnesia	. . . .	0,40 Gr.
„ Kalkerde	. . . .	1,75 „
„ Eisenoxydul	. . . .	0,95 „
Kieselsäure	. . . .	0,20 „
		8,00 Gr.
Kohlensaures Gas	. . . .	6,12 C. Zoll.

Dieser Analyse zu Folge kann man sie als erdige Eisentherme betrachten.

Ihre Wirkung ist wegen des bedeutenden Gehaltes an Eisen, stärkend, belebend, somit angezeigt:

1. in Krankheiten der weiblichen Geschlectstheile, welche sich in einer Laxität oder Schwäche begründen, als: weisser Fluss, Unfruchtbarkeit, Stockungen des Monatflusses und in Blutflüssen;

2. in der Bleichsucht;

3. in Speichelfluss, der Lungensucht, welche aus Laxität der Athmungsorgane herrührt;

4. gegen Entkräftungen zu Folge schwerer Krankheiten oder des hohen Alters;

5. in gichtisch-rheumatischen Übeln;

Das Badehaus besteht aus einem wohleingerichteten Vollbade, welches den Namen des Herrnbades führt, aus 4, mit Wannen versehenen Badekabinetten, und mehreren für Gäste bestimmten und wohl eingerichteten Wohnzimmern.

Für die Unterkunft der Gäste ist hinlänglich gesorgt, sowohl im Badehause, als auch in den Privathäusern und im Dorfe selbst. Im Badehause sind 44, mit den nöthigsten Einrichtungen versehene Wohnzimmer, ein Kaffehaus, ein Speise- und ein Tanzsaal.

Die Lebensweise ist in jeder Hinsicht so billig als in keinem Bade Ungarns.

Die Badezeit dauert von May bis Mitte September, und das Bad erfreut sich von Jahr zu Jahr eines zahlreichern Besuches. Vormittags und Nachmittags werden die Gäste mit Musik unterhalten, und die Tanzlustigen finden ihre Befriedigung auf Bällen die hier bisweilen gegeben werden. An angenehmen Spaziergängen, und romantischen

Gegenden ist hier auch kein Mangel. Besonders verdient erwähnt zu werden der vom Bade 200 Klafter weit auf einer Anhöhe gelegene Obstgarten, mit seinen schattigen Spaziergängen, Grotten und einer eiskalten Trinkquelle, von wo aus man die Dörfer Vichnye und Peszerin, so wie die ganze romantische Gegend sehen kann.

Auch die in der Nähe befindlichen Gold- und Silberbergwerke sind sehr bemerkenswerth, von welchen die vorzüglichsten sind: die nach dem heiligen Anton von Padua, und nach den heiligen drei Königen benannten, so wie die drei Stunden entfernte Silberschmelzhütte zu Sczernovicz.

Zu erwähnen sind im Barscher Comitat noch: die warmen Quellen zu Tapolcsán, die Schwefelquellen zu N. Ugrócz, die Säuerlinge zu Csernely, Ebedecz, Leva, Zsdánya, die Mineralquellen zu Szlaszka, Magaspart, Bukovina, Cserenye, Kremnitz, Koszorin, Nyitraszeg, Pozba.

7. Heilquellen des Honter Comitats.

Das Honter Comitat liegt zwischen den Barscher, Sohler, Neograder, Graner und Pester Comitaten. Das Comitat ist von sehr vielen und erzreichen Zweigen der Karpathen durchzogen, von welchen die bedeutendsten die Schemnitzer Gebirge sind. Zwischen den Bergen liegen schöne fruchtbare Thäler, welche von der Donau, Gran, Eipel, Schemnitz und Karpfen bewässert werden. Das Klima ist gemässigt und mit Ausnahme einiger um die Bergwerke herumliegenden Gegenden, gesund. Die Berge enthalten, ausser den Waldungen, einen grossen Schatz von verschiedenen Metallen und Fossilien, als: Gold, Silber, Blei, Kupfer, Malachit, Zinober, Zink, Antimon, Arsenik, Wismuth, Porzellanerde. Heilquellen sind zu:

Egeg.

Beim Dorfe Egeg 1¼ M. vom Marktflecken Ipolyság nördlich entfernt befindet sich ein Sauerbrunnen, wel-

cher in seinen Eigenthümlichkeiten die grösste Aehnlichkeit hat mit dem Mineralwasser von Szalathnya, nur dass die Quelle bei Egeg weniger ergiebig ist.

Gyügy und Mére.

Zwischen den Dörfern G y ü g y und M é r e am linken Ufer des Flusses Schemnitz $^3/_4$ St. von Apáth Marothi entfernt entspringen in einer Ebene 14 Mineralquellen, die allgemein die Gyügyer Quellen genannt werden; obwohl etliche von ihnen im Gebiete des Dorfes Mére entspringen.

Der Niederschlag dieser Quellen, besonders die kohlensaure Kalkerde bildet hier klafterhohe Hügel, durch deren Öffnungen das Mineralwasser hervorquillt.

In Hinsicht der physischen Eigenschaften und der chemischen Bestandtheile, stimmen diese Qnellen ziemlich überein und unterscheiden sich blos durch ihre verschiedene Temp. von einander, so dass einige zu den kalten, andere dagegen zu den lauen Mineralquellen gerechnet werden können. Die merkwürdigeren sind: 1. die sogenannte s t i n k e n d e Q u e l l e; 2. die auf der e n t g e g e n g e s e t z t e n S e i t e d e s H ü g e l s e n t s p r i n g e n d e; 3. die sogenannte H o s z t e c s n a oder G i c h t q u e l l e; und 4. die H a u p t q u e l l e welche zu den Kalten gehört.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, etwas bläulich, von salzig-saurem Geschmacke und Hydrothion-Geruche. Die Temperatur der stinkenden Quelle beträgt $+ 19,2^0$ R., der neben dieser liegenden $+ 18^0$ R., der Hosztecsna $+ 18^0$ R., und der Hauptquelle. $+ 13,6^0$ R.

Nach der von Prof. Tognio unternommenen qualitativen Analyse enthält das Wasser:

Kohlensaures Natron,
„ Magnesia,
Chlor Natrium,
Schwefelsaures Natron,
„ Kalkerde,
Phosphorsaure Alaunerde,
Kieselerde, Lythion, Jod.

Freie Kohlensäure, und Schwefelwasserstoffgas.

Dieser Analyse zu Folge kann man sie als Schwefel- und Jodhaltige alkalisch-salinische Säuerlinge betrachten.

Bis jetzt sind diese Quellen in gichtisch-rheumatischen Übeln, als Waschung der leidenden Theile nur von den Bewohnern der Umgebung benutzt worden, die besonders am Freitage vor dem letzten Mondesviertel hieher strömen.

Csall.

Beim Dorfe C s a l l 3 M. von Ipolyság entspringt eine Mineralquelle und befindet sich eine Badeanstalt.

Magyarád.

Das Dorf M a g y a r á d liegt auf der von Kaschau nach Pressburg führenden Strasse 1½ St. von Apát Marothi entfernt.

An dem obern oder westlichen Ende des Dorfes befindet sich ein Kalkhügel, aus dem durch mehrere Adern ein warmes alkalisches Schwefelwasser entspringt. Von diesen Quellen sind drei besonders zu erwähnen: eine liegt nahe an die Strasse und wird wegen seines grossen Kalksteinernen Behälters das grosse Bad genannt; die zweite liegt am Gipfel des Hügels, ist aber weniger ergiebig; die dritte strömt aus der gegen das Bad liegenden Seite des Hügels und wird das kleine Bad genannt. Noch ist eine schwache Mineralquelle am Fusse eines Tuffsteinhügels zu erwähnen, deren Schlamm von den Bewohnern häufig mit Fett gemischt, gegen Beinbrüche, Quetschungen und dergleichen Übel benützt wird.

Das Wasser der früher benannten Quellen ist klar, farblos, von süsslich-saurem Geschmack und lebhaften Hydrothion Geruch. Sie enthalten nach Prof. Tognio nebst den salinisch-alkalischen Bestandtheilen auch Jod.

Die Bewohner der Umgebung wenden selbe gegen krätzige und gichtisch-rheumatische Übel an. Allenfalls sind sie einer grössern Theilnahme würdig.

Királyfalva.

Im Gebiethe des Dorfes Királyfalva $1\frac{1}{2}$ M. von Ipolyság entfernt, entspringen aus einem Kalkstein-Hügel mehrere Mineralquellen.

Das Wasser derselben ist vollkommen klar, farblos, perlend, von Hydrothion-Geruche, und alkalisch sauerm Geschmack. Die Temp. beträgt + 15° R. bei + 19° R. Luftwärme; das spec. Gewicht 1,0042.

Nach der vom Prof. Wehrle unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	6,420 Gr.
„ Kalkerde	0,307 „
Chlor-Natrium	5,072 „
„ Magnesium	0,328 „
Kohlensaures Ammonium	0,067 „
Kohlensaures Natron	0,460 „
„ Magnesia	5,045 „
„ Kalkerde	12,317 „
Phosphorsaure Alaunerde und Maganoxydul	0,028 „
„ Kalkerde	0,001 „
Essigsaures Natron	1,109 „
Kieselerde	0,136 „
	34,290 Gr.
Kohlensäure	20,785 C. Zoll.
Stickstoffgas	1,528 „ „

Schwefelwasserstoffgas unbestimmt.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als schwefelhaltige alkalisch-salinische Säuerlinge betrachten.

In ihrer Wirkung scheinen sie den Parader Schwefelquellen ähnlich zu sein, werden aber weder innerlich, noch äusserlich angewendet, wegen der Nähe des Szalathnyaer Mineralwassers, welches viel angenehmer zum Trinken ist.

Szalathnya.

Das M.-Wasser zu Szalathnya entspringt am Fusse eines mit Gärten und Obstanpflanzungen bedeckten

Hügels in vier Haupt und mehreren Neben-Quellen, die weniger ergiebig sind. Nicht weit von diesen liegen in dem schönen und breiten Thale, welches der Schemnitzer Fluss durchfliesst, die Dörfer Hováti, Szemeréd, Egeg, und in einem Nebenthale Szalathnya.

Von den 4 Hauptquellen wird blos eine benutzt, welche etwas tiefer liegt als die Andern, ungemein wasserreich ist, und deren Wasser in einen hölzernen Behälter gesammelt wird.

Das Wasser dieser Quellen entspringt unter zahlreichem Blasenwerfen, ist vollkommen klar, farblos, von angenehm-sauerlich prickelnden Geschmacke. Der Geruch ist ähnlich dem in verdünnten Säuren aufgelösten Eisen. Die Temp. beträgt + 11,5⁰ R. bei + 15—16⁰ R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,0034. In den Behältern bildet es einen röthlich-braunen Niederschlag. In gut verschlossenen Gefässen lässt es sich gut aufbewahren. bei mässiger Wärme wird es trübe, mit einem hellbräunlichen Häutchen überzogen, und bildet einen braunen Niederschlag.

Nach der von Prof. Wehrle unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	2,984 Gr.
„ Magnesia	0,650 „
Chlor-Natrium	3,720 „
„ Kalcium	0,202 „
Kohlensaures Ammonium	0,523 „
„ Natron	0,951 „
„ Magnesia	1,264 „
„ Kalkerde	4,270 „
„ Eisenoxydul	0,008 „
Phosphorsaures Maganoxydul und Alaunerde .	0,053 „
Essigsaures Natron	0,738 „
Kieselerde	0,033 „
Kohlenstoffhaltige Substanz	0,052 „
	15,448 Gr.
Kohlensäure	22,94 C. Zoll.
Stickstoff	1,53 „ „

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als alkalisch-salinische Eisensäuerlinge betrachten, und mit denen von Spaa, Selters, Bartfeld, Neu Lublau, und Ránk am meisten in Vergleich stellen.

Sie wirken gelind reizend, stärkend, auflösend, und werden leichter als die Bartfelder und N. Lublauer vertragen. Man empfiehlt sie:

1. gegen chronische Lungenkrankheiten, als Katarrhe, beginnende Lungensucht;

2. gegen Schwäche, Verschleimung und Säurebildung des Magens;

3. gegen Stockungen der Unterleibsorgane und dadurch bedingte Hämorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie;

4. gegen Nevrosen, besonders Krämpfe,

5. in Krankheiten der Harnwerkzeuge, als Schleimflüsse, Gries und Steinbeschwerden.

Angewendet werden sie innerlich sowohl, als zu Bädern, ausserdem wird das M.-Wasser jährlich in 10,000 Flaschen versendet.

Das Badehaus besteht aus 4 Badekabinetten, mit Wannen eingerichtet.

Für die Unterkunft der Gäste steht das vom Fürsten Koháry in 1804 in der Nähe des Sauerbrunnens errichtete stockhohe Gebäude, oben mit 6 und unten mit 3 Zimmern und 1 Küche. In einem Neben-Gebäude sind ebenfalls 6 Zimmer für Gäste eingerichtet.

Der Badepächter ist zugleich Kostgeber.

Szalathnya erfreut sich einer angenehmen Lage und gesunden Klimas, wesshalb man an Sonn- und Feiertagen die noble Welt der Umgebung hier versammelt findet.

Szántó.

Das Dorf Szántó liegt auf der von Kaschau nach Pressburg führenden Strasse 1/4 St. von Apáth Maroth entfernt.

Im Gebiete des Dorfes entspringen mehrere Mineralquellen, von welchen die ausserhalb des Dorfes gelegene Schwefelwasserstoffgas enthält. Die übrigen 4 welche

von hier eine ½ St. entfernt neben der nach Bori führenden Strasse rechts und links entspringen, gehören zu den alkalischen Eisensäuerlingen.

Das Wasser der Schwefelquelle ist vollkommen klar, farblos, vom Hydrothion-Geruche, und angenehm säuerlichen Geschmacke. Die Temp. beträgt + 10⁰ R. und enthält nach Prof. Tognio unter andern auch Jod.

Es wird als gewöhnliches Getränk benutzt.

Zu erwähnen sind im Honther Comitat noch die Mineralquellen zu: Bakabánya, Gyürk, Nagyfalu, Podluzsány und Schemnitz.

9. Heilquellen des Neograder Comitats.

Das Neograder Comitat liegt zwischen den Sohler, Gömörer, Heveser, Pester und Honther Comitaten. Es ist gegen Norden gebirgig, waldig, darum ist die Luft hier rauh und kalt, aber gesund. Im Süden wechselt der gebirgige Boden, mit wellenförmigen Flächen ab, darum ist es auch fruchtbar, und die Luft milder. Dieses Comitat ist äusserst romantisch, wozu auch die vielen Ruinen beitragen, und wird von zwei Hauptflüssen als der Eipel und Zagyva bespült.

Die Berge enthalten Eisen, Blei, Steinkohle und Kreide. Heilquellen sind zu:

Diós-Jenö.

Unweit vom Dorfe Diós-Jenő befindet sich eine Mineralquelle Zsibak genannt, welche sowohl innerlich als zu Bädern benutzt wird.

Beim Dorfe sind die Ruinen eines alten Schlosses Komor genannt. In der Umgebung gibt es ausgedehnte Waldungen, in den Gebirgen findet man Granit.

Felsö Petény.

Die Mineralquelle bei Felső Petény wird als Bad gegen gichtische Leiden benutzt.

Losoncz.

Beim Marktflecken L o s o n c z ist eine eisenhaltige Mineralquelle, die seit 1818. in einem Badehause benutzt wird.

Mátra Novák.

Beim Dorfe M á t r a N o v á k befindet sich auf dem Gipfel eines Berges ein Teich C s e r t ó genannt, welcher viel mineralische Bestandtheile enthält.

Poltár.

Beim Dorfe P o l t á r entspringen mehrere Sauerbrunnen, von welchen einer, R i c h a n k a genannt, scheint Schwefel zu enthalten, und kommt dem Parader gleich. Von hier 200 Schritte entfernt, befindet sich eine zweite V e r e s s C s e v i c z e genannt, welches stark perlt, etwas trübe ist, und Eisenocher absetzt.

Auf einen von den hiesigen Bergen findet man Seifenerde, mit dem die Müller ihre Mühlräder schmieren.

Rónya.

Das Dorf R ó n y a liegt in einem schönen von bewaldeten Hügeln umgebenen Thale, und besitzt eine Mineralquelle die viel Eisen enthält, und zu Bädern benutzt wird. Das Bad wird stark besucht.

Vadkert.

Der eisenhaltige Säuerling zu V a d k e r t wird zu Bädern benutzt.

Zu erwähnen sind noch in diesem Comitat die Kochsalzquelle zu H a r s á n y, die Säuerlinge zu Alsó Esztergály, E b e c z k, F e l s ő T i s z o v n y i k, F ü l e k, G a r á b, H u g y a g, K é k k ő, K ü r t ö s, M a d a c s k a, M á l n a p a t a k, R á r o s M u l y á d, S z k l a b o n y a, Z s é l y, die Mineralquellen zu: R e r z e n c z e, G u t a, K á l n ó, K i s S z a l a t n y a, K i s U j f a l u, K o r l á t h, N a g y K e r e s z t u r, P e r e n a, S z a l m a t e r c s, S z é c s é n y K o v á c s i, T u r o p o l y a, V i s l á s.

10. Heilquellen des Sohler Comitats.

Das Sohler Comitat liegt zwischen dem Liptauer, Gömörer, Neograder, Honter, Barscher, und Árva-Thuroczer Comitaten. Es wird ganz von Zweigen der Karpathen umgeben, darum ist das Klima kalt, aber die Luft rein und gesund. Der Boden, der vom Granflusse durchströmt wird, ist ungeachtet der vielen Gebirge nicht überall unfruchtbar. Besonders reich ist das Comitat an Mineralien und Heilquellen. Das Mineralreich liefert: Gold, Silber, am reichsten aber Kupfer und Eisen, Cementwasser, Quecksilber, Zink, Antimon, Kobalt, Vitriol, Porzellanerde, Gyps, Schwefel, Braunsteinkohle. Heilquellen sind zu:

Alt-Sohl.

Die königl. Freistadt Alt Sohl (Ó Zólyom) liegt am linken Ufer des Gran Flusses 2 M. von Neusohl und eben soviel von Schemnitz entfernt.

Ausserhalb der Stadt steht ein altes Schloss auf einer Anhöhe, welches von Mathias Corvinus bewohnt wurde. Ein zweites, von welchem aber nur die Ruinen noch zu sehen sind, stand auf dem Berg Puszti-Hrad.

Im Gebiete der Stadt findet man mehrere Sauerbrunnen, von denen der wichtigste Czerwena woda (röthliches Wasser) aus einem porphyrartigen Felsen hervorquillt.

Das Wasser bildet einen röthlichen ockerartigen Niederschlag, woher es auch den Namen erhielt. Die Temp. beträgt + 9° R. bei + 23° R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,0028.

Nach der von Prof. Kitaibel unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	1,025	Gr.
,, Kalkerde	0,450	,,
Chlor-Natrium	0,075	,,
,, Magnesium	0,160	,,
,, Kalcium	0,050	,,
Kohlensaures Natron	7,000	,,

Kohlensaures Magnesia	4,600 „
„ Kalkerde	1,500 „
„ Eisenoxydul	0,700 „
Kieselsäure	0,500 „
	16,000 Gr.
Kohlensäure	22,80 C. Zoll.

Die übrigen Quellen werden nicht benutzt.

Dieser Analyse zu Folge ist diese Quelle als alkalischer Eisensäuerling zu betrachten.

Bazuch.

Die Mineralquelle zu B a z u c h entspringt neben dem Bache Bazuska aus Granit und Glimmerschiefer-Felsen, eine 1/4 St. vom Dorfe 2 1/2 St. von der königl. Freistadt Briess entfernt.

Die äusserst ergiebige Qüelle ist mit einer hölzernen Umgebung versehen, und mit einer gleichen Kuppe bedeckt.

Das Mineralwasser entspringt unter stillem Geräusche und ist klar, durchsichtig, farb- und geruchlos, von angenehm säuerlichen Geschmacke. Die Temp. beträgt + 8,5° R., das spec. Gewicht 1,0030. Es bildet einen ocherartigen Niederschlag.

Nach der von Prof. Höring unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Chlor-Natrium	13,50 Gr.
Kohlensaures Natron	3,7227 „
„ Magnesium	1,00 „
„ Kalkerde	4,452 „
„ Eisenoxydul	0,29 „
Kieselerde	0,2400 „
	9,4567 Gr.
Kohlensaures Gas in 100 C. Zoll Wasser .	6,682 C. Zoll.

Nach Prof. Tognio enthält es auch Spuren von Jod und Brom.

Dieser Analyse zu Folge ist selbe als alkalisch-muriatischer Eisensäuerling zu betrachten.

Die Wirkung ist stärkend, zugleich auflösend, stark diuretisch, wird aber mehr als gewöhnliches Getränk benutzt.

In der Umgebung sind Eisenbergwerke und schöne Waldungen.

Bruszno.

Das Dorf Bruszno liegt in einem von hohen Bergen umschlossenen Thale, am linken Ufer des Granflusses, zwischen Briess und Neusohl, $3^3/_4$ St. vom letztern entfernt. Eine $^1/_4$ St. vom Dorfe entspringen 2 Mineralquellen, die etwa 20 Schritte von einander entfernt liegen, und äusserst wasserreich sind.

Im J. 1829 ist auch eine kleine Badeanstalt hier errichtet worden, welche sich alljährig eines zahlreichen Besuches erfreut.

Das Wasser der obern Quelle hat einen starken Schwefelgeruch, eine Temp. von 16^0 R. und wird blos zum Baden benutzt. Die untere oder Trinkquelle besitzt eine Temp. von 14^0 R. und 1,0068 sp. Gewicht.

Nach der von Dr. Daniel Wagner im J. 1839 unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Kali	0,18 Gr.
„ Natron	10,12 „
„ Kalkerde	2,09 „
Chlor-Magnesium	1,89 „
Kohlensaure Magnesia	0,43 „
„ Kalkerde	7,28 „
Phosphorsaures Natron	0,91 „
Kieselerde	0,10 „
Eisenoxydul	Spuren.
	23,00 Gr.

Dieser Analyse zu Folge sind diese Quellen als erdig-salinische Schwefelquellen zu betrachten.

Die Wirkung wird durch das Schwefelwasserstoffgas

und die bedeutende Menge von Glaubersalz bedingt, und das Wasser innerlich sowohl als äusserlich angewendet.

Csacsin.

Beim Dorfe Csacsin auf der Commerzialstrasse 2 St. von Neusohl entfernt, entspringen mehrere Säuerlinge, von welchen der Jelsovecz genannte der vorzüglichste ist.

Das Wasser derselben ist sehr reich an Kohlensäure, hat eine Temp. von + 7^0 R., ein sp. Gewicht von 1,0027, wird aber nur von den Bewohnern der Umgebung benützt

Karpfen.

Die königl. Freistadt Karpfen (Karpona,) eine der ältesten privilegirten Städte Ungarns, liegt in einer anmuthigen Gegend zwischen Wein und Obstgärten 2½ St. von Schemnitz entfernt Die Stadt bildet ein Viereck, und die Häuser sind meistens im alten Styl gebaut.

Im Gebiethe der Stadt entspringen 3 Mineralquellen Die erste ist klar, vom mildem Geschmacke, geruchlos, und friert auch im strengsten Winter nie zu. Die zweite ist trübe, opalisirt, hat einen zusammenziehenden Geschmack und scheint viel kohlensaure Salze zu enthalten. Die dritte ist der ersten ähnlich, nur ergiebiger, und etwas wärmer als jene.

Klokocs.

Beim Dorfe Klokocs ¾ St. von Végles entfernt, entspringt in einer anmuthigen Gegend am Fusse der Osztowkischen Berge ein Eisensäuerling, dessen Temp. 8,0^0 R. beträgt bei 15,5^0 Luftwärme und das sp. Gewicht 1,0006 ist.

Nach der von Prof. Kitaibel unternommenen chemischen Analyse enthält er in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	0,200	Gr.
„ Talkerde	1,400	„
Schwefelsaures Natron	2,000	„
Kohlensaures Natron	1,000	„

Eisenoxydul	0,200 „
Kieselerde	0.200 „
	5,000 Gr.
Kohlensauresgas in 100 C. Zoll Wasser . .	115 C. Zoll.

Dieser Analyse zu Folge kann man selben als alkalisch-salinischen Eisensäuerling betrachten.

Er wird nur als gewöhnliches Getränk benutzt.

Micsinye.

Die Mineralquellen zu M i c s i n y e, zwei beisammen stehenden Dörfern, entspringen $1^1/_4$ St. von Neusohl entfernt.

Sie sind drei an Zahl, die Cserényer Quelle ist aber unter ihnen die vorzüglichste.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, von einem angenehm-säuerlichen Geschmacke. Die Temp. beträgt 8^0 R. bei 18^0 R. Luftwärme, das sp. Gewicht 1,003.

Nach der von Prof. Kitaibel unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	0,080 Gr.
„ Magnesia	0,300 „
„ Kalkerde	0,250 „
Chlor-Natrium	0,040 „
Eisenoxydul	0,110 „
Kohlensaure Magnesia	8,620 „
„ Kalkerde	3,500 „
Kieselerde	0,100 „
	13,000 Gr.
Kohlensäure	25.6 C. Zoll.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als erdige Eisensäuerlinge betrachten.

Benutzt werden sie nur als gewöhnliches Getränk.

Neusohl.

Die königl. Freistadt N e u s o h l liegt in einem niedern von hohen Bergen umschlossenen Thale, am Zusammenflusse der Bisztra und des Granflusses.

Die Stadt ist sehr ansehnlich und ihre Einwohner wohlhabend; auch fällt dies jedem Reisenden beim ersten Anblicke angenehm in die Augen. Einzelne zerstreute Dörfer und Kastelle besonders gegen Mittag, wo sich das Neusohler Thal gegen Kozelnik und die Strasse nach Schemnitz öffnet, ferner Berge, Wiesen Waldungen, Eisenhämmer, Flüsse, Bäche und alles was das Auge eines Freundes der Natur an sich locken kann, wechseln hier ab und erheben die ganze Umgebung zu einer romantischen Gegend, und verschaffen den Einwohnern im Sommer viel Vergnügen.

An der Abendseite der Stadt gibt es in den Gärten eine Menge Sauerbrunnen, welche zwar schwefelicht sind, dennoch aber mit Wein gemischt angenehm schmecken. Zu den mehr benutzten gehören die vor dem silbernen Thor gelegenen, die in Form von Wannenbädern und erwärmt gebraucht, sowohl von den Inwohnern der Stadt als der Umgebung den ganzen Sommer hindurch besucht werden.

Das Wasser ist von einem schwefeligen Geruche, hat die Temp. von + 7° R. das sp. Gewicht 1,0046 und enthält nach Kitaibel wenig kohlensaure und salzsaure-, hingegen mehr schwefelsaure Salze.

Gross Szalathna.

Die Mineralquellen von G r o s s S z a l a t h n a, einem von Végles eine ½ St. am Flusse Szalathna gelegenen Marktflecken sind 2 an der Zahl, aber nicht sehr ergiebig. An Kohlensäure sind sie reich, geruchlos, von angenehmen Geschmacke, besitzen eine Temp. von 16,5° R. bei 11° R. Luftwärme, nnd sind in ihren chemischen Eigenschaften den Alt-Sohler Mineralquellen ähnlich.

Szliács.

Die Szliacser oder Ribarer Mineralquellen entspringen am linken Ufer des Granflusses 1194 Fuss hoch über der Meeresfläche, auf einem hei dem Dorfe Ribar sich erhebenden sehr angenehm gelegenen Hügel, welcher eine herrliche Aussicht über das schöne breite Gran-Thal gewährt, 2 St. von Neusohl, und 1 St. von Alt Sohl entfernt.

Bekannt sind diese Quellen seit den ältesten Zeiten her, dennoch würdigte man sie erst im J. 1724 und 1726 einer nähern Aufmerksamkeit und Untersuchung. Im Jahre 1768 führt Physikus Wipacher in seiner Monographie sogar die Krankheiten auf, gegen welche die Szliacser Bäder angezeigt werden. In neuesten Zeiten wurde ihr Ruf durch Dr. Mojsisovich, Primar-Arzt des Wiener allgemeinen Krankenhauses verbreitet, so dass sie gegenwärtig zu den besuchtesten Heilquellen Ungarns gezählt werden können. Im J. 1819 wurde ein Gebäude für die Kurgäste und in neuern Zeiten Douche-Apparate und Dampfbäder errichtet.

Die herrschende Gebirgsart der Umgegend ist Übergans-Kalkstein, der Boden selbst aus dem die Quellen zu Tage kommen, besteht aus ausgeschwemmten Sand und Lehm, mit Geschieben von Trahyt, Bimssteinconglomeraten, Mergel und Tuffstein.

In Szliacs sind 3 Vollbäder, nähmlich das Herrnbad, das Bürgerbad, und das Bauernbad, ausser diesen sind 4 Trinkquellen unter den Namen: Adamsquelle, Dorotheenquelle, Josephsquelle, und Lenkeyquelle, welche alle in der halben Höhlung des Hügels entspringen.

Das Wasser des warmen Spiegels- oder Herrnbades wird mit einer bedeutenden Menge, Schnelle und Geräusch unter steter Gasblasenentwickelung, so dass es heftig zu sieden scheint emporgetrieben. Über dem Wasserspiegel lagert sich beständig eine bedeutende Menge kohlensaures Gas, welches durch fahnenartige Fächer entfernt werden muss, sonst können die Unvorsichtigen leicht in einen Scheintod verfallen. In einem Gefäss längere Zeit aufbewahrt, macht das Wasser einen braunen Niederschlag, sonst ist es aber klar, durchsichtig und hat kaum einen andern Geruch, als den vom kohlensaurem Gase. Der Geschmack ist säuerlich prickelnd, später bitter, salzig, endlich tintenartig. Die Temp. beträgt + 25° R. das spec. Gewicht 1,0038 die Menge des in 24 St. zufliessenden Wassers 2460 Cub. Fuss. Die Bürgerbadquelle hat mit dem vorigen gleiche Eigenschaften, nur die Temp. ist

etwas geringer, nämlich + 23⁰R., das sp.Gewicht 1,0037. Das Bauernbad entwickelt weniger kohlensaures Gas, als die Vorigen, das Wasser ist gelblich, die Temp. beträgt + 22⁰ R. Die Josepsquelle liefert stündlich einen Eimer klares durchsichtiges Wasser, von angenehm säuerlich prickelnden Geschmacke. Die Temp. beträgt + 9⁰ R., das sp. Gewicht 1,0009. Die Dorotheaquelle liefert mehr Wasser und entwickelt mehr kohlensaures Gas als die Vorige, das Wasser ist etwas gelblich, nicht vollkommen durchsichtig von kohlensaurem Geruche und säuerlichen, später salzig-alkalischen besonders tintenartigen Geschmacke. Die Temp. beträgt 17⁰ R., das spec. Gewicht 1,0029. Die Adamsquelle entwickelt viel kohlensaures Gas, das Wasser ist vollkommen klar, durchsichtig, von säuerlich prickelnden, nicht so salzig tintenartigen Geschmacke, wie die übrigen. Die Temp. beträgt + 19⁰ R. das sp. Gewicht 1,0032. Die Lenkeyquelle liefert ein klares durchsichtiges Wasser von angenehm säuerlichen, weder salzigen noch bittern, aber zusammenziehenden Geschmacke. Die Temperatur beträgt + 17⁰ R. das spec. Gewicht 1,0030 und setzt einen röthlich braunen Niederschlag ab.

Obwohl diese Quellen von Wipacher, Höring. Specz, Kitaibel und mehreren untersucht wurden, so ist dennoch die vom Dr. Daniel unternommene chemische Analyse die vollkommenste. Dieser zu Folge enthält das Wasser in 16 Unzen:

	Herrnbad,	Bürgerb.,	Bauernb.,	Adams-	
Schwefelsaures Natron	0,508	1,782	1,966	2,012	Gr.
„ Lithion	0,116	0.111	0,119	0,108	„
„ Magnesia	2,099	2,427	2,588	2,734	„
„ Kalkerde	11,350	10,560	8,582	5,537	„
Chlor-Natrium . . .	2,216	1,862	1,713	1,582	„
„ Magnesium . .	0,611	0,561	0,622	0,503	„
Kohlensaure Magnesia	1,336	1,542	1,544	1,567	„
„ Kalkerde	3,141	3,195	3,333	3,264	„
„ Eisenoxydul	0,508	0,457	0,476	0,357	„

Kieselerde	0,222	0,207	0,215	0,184	Gr.
Harzstoff	0,177	0,161	0,150	0,130	„
	22,924	22,847	21,308	17,678	Gr,
Kohlensäure	18,35	20,28	22,03	24,48	C. Z.

	Dorothea-,	Lenkey-,	Josephsquelle.	
Schwefelsaures Natron	1,028	2,020	0,192	Gr.
„ Lithion	0,104	0,127	—	„
„ Magnesia	2,626	2,650	—	„
„ Kalkerde	5,959	5,883	0,307	„
Chlor Natrium . . .	1,578	1,705	—	„
„ Magnesium . .	0,445	0,526	—	„
Kohlensaure Magnesia .	1,471	1,474	0,288	„
„ Kalkerde .	4,00	4,50	5,40	„
„ Eisenoxydul	spuren	4,80	5,30	„
Kieselerde	0,146	0,134	0,096	„
Harzstoff	0,104	0,119	—	„
	17,506	17,978	2,572	Gr.
Kohlensäure	26,61	26,01	32,73	C. Zoll.

Dieser Analyse zu Folge kann man die Szliácser Mineralquellen als an Kohlensäure reiche erdige Eisenthermen betrachten.

Die Wirkung dieser Quellen ist dreifach: stärkend, auflösend und nervenbelebend. Eine hundertjährige Erfahrnng erwies sie in folgenden Krankheiten hülfreich:

1. in der Bleichsucht, wenn selbe schon die höchste Stufe erreicht hat, wo Haut- und Bauchwassersucht sich entwickeln;

2. in solchen Arten der Wassersuchten, welche durch seröse Blutmischung bedingt werden, besonders wenn auch Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane damit verbunden sind; somit in Wassersuchten nach Wechselfiebern oder Scharlach. Hülfreich zeigen sich diese Quellen in den Wassersuchten auch nach der Paracentäse, indem sie die Wiederansammlung des Serum verhindern;

3. in Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile: als Anomalien des Monatflusses, Unfruchtbarkeit, Weissenfluss, atonischen Gebährmutterblutungen;

4. bei männlichem Unvermögen;

5. in dem geringeren Grad der torpiden Scrophelsucht;

6. in der noch nicht veralteten Rachitis;

7. in der Entwickelungs-Periode der Gicht und Hämorrhoiden, wo in spätern Perioden Szliács andern in dieser Hinsicht wirksamern Quellen nachgesetzt werden muss;

8. gegen Rheumatosen solcher Individuen, die zum Schweiss geneigt sind und eine fehlerhafte Verdauung haben;

9. gegen krätzige und flechtenartige Ausschläge und Geschwüre;

10. in gewissen Übeln der Harnwerkzeuge: als in der Grieskrankheit, schwer und schmerzhaften Harnen, Unvermögen den Urin zu halten, besonders bei Alten, wo man die Lähmung dieser Theile vermuthet;

11. in zahlreichen Nevrosen: als Krämpfe, Hysterie, Gebährmutterkrampf, wenn selbe nach bedeutenden Blutungen, oder schweren Geburten hartnäckigen Weissenflüssen, oder langem Stillen erfolgen; in der Hypochondrie, Melancholie;

12. gegen Lähmungen zu Folge der Onanie, oder Metallvergiftungen;

13. in einigen Fällen der Epilepsie;

14. in der Rückenmarkschwindsucht und Abzehrung der Bejahrten;

15. in gewissen Augenkrankheiten mit nervösem Character;

16. in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, so wie zur Belebung durch physische und psychische Beschäftigungen entkräfteter Individuen.

Angewendet werden sie innerlich sowohl als äusserlich in Form von Wasser- und Dampfbädern.

Unterkunft finden die Kurgäste theils im Kurorte selbst, theils in den nahen Dörfern Ribar und Hajnik. Die Zimmer im Gasthause kosten täglich 24—40 kr. in Privatgebäuden 20—30 kr. kr. CM. für die Küchen zahlt man

ziemlich soviel als für die Zimmer; Stallungen und Schupfen sind sehr billig zu haben.

Das Leben in Szliács ist nicht sehr theuer. Das Halten von 4 Pferden sammt Kutscher kostet täglich höchstens 4 fl. CM. Im Gasthause wird nach der Karte gegessen. grössere Familien thun aber besser, wenn sie zu Hause menagieren, nachdem sie sich aus den nahen Ortschaften und Neusohl mit den nöthigsten Lebensmitteln versehen können. Die Preise der Bäder sind 4—8 kr. CM. Das Baden geschieht gemeinschaftlich.

Das Badehaus wird von einer angenehm schattigen Promenade umgeben, ausserdem dienen noch der Weg vom Tököli-Gebäude bis zu den Trinkbrunnen, der Obstgarten. der Amalienhof, die Gegend des Trinkbrunnens zu hinlänglichen Spaziergängen. Die an grössere Bewegungen Gewöhnten, können die Lieszkoczer und Farkasfalvaer Hügel, die Borava-horaer Tannenwälder besuchen, von wo sich die schönste Aussicht darbiethet. Zu weitern Ausflügen gehören Altsohl mit einem alten Schlosse, Neusohl mit der Schmelz- und Zucker-, Hermanecz mit der Papier - Fabrik und der romantischen Gegend, von wo man einen Sprung in das Stubnyaer Bad machen kann; Schemnitz, mit der berühmten Bergakademie, tiefen Stollen, und der Schitkoischen Wassersaugmaschine; Kremnicz, mit den Goldgruben und Münzamt; Vichnye und Szkleno mit den Bädern; Hrinyova, mit der Glashütte und der romantischen Gegend; Rochnitz, mit der Eisengiesserei, und Gács mit der Tuchfabrik.

Szliács erhält jährlich 800—1000 Gäste, worunter nicht nur Ungarn, sondern auch Wiener und Preussen sich einfinden. Mitunter wird das Bad auch von Schauspielern besucht, welche Vorstellungen geben.

Das Bad hat seinen eigenen Arzt.

Végles.

Die Mineralquellen zu Végles entspringen auf einer sumpfigen leicht zu überschwemmenden Wiese, zwischen Neusohl und Vámosfalva, in der Nähe eines alten

Schlosses, welches südlich vom Dorfe Végles-Váralya jenseits des Szalathna Flusses liegt. Das Schloss wurde einst von Mathias Corvinus der Jagd zu lieb öfters besucht, wird aber jetzt nur von den fürstl. Eszterhazyschen Herrschaftsbeamten bewohnt.

Das Wasser dieser Quelle hat eine Temp. von 10° R. bei 19° R. Luftwärme, enthält nach Kitaibel vorwaltend salzsaure-, weniger schwefelsaure Salze und scheint mit den Mineralquellen von Szalathna viel Aehnlichkeit zu besitzen.

Es wirkt nach Adami auflösend, eröffnend, und wird innerlich angewendet.

Zu erwähnen sind noch im Sohler Comitat die Säuerlinge zu Benyus, Briess, Bukovecz, Cserén, Detva, Farkasfalva, Jaraba, Jeszenye, Kalinka, Lieskócz, Polynik, Psztrusa, Rhonecz, Szrnko, Stosok, Vámosfalva.

IV. Heilquellen der k. k. Statthalterei-Section Kaschau.

Die k. k. Statthalterei-Section Kaschau besteht aus den: Zipser, Gömörer, Abauj-Tornaer, Saroser, Unghvarer und Zempliner diesseits der Theiss liegenden Comitaten; aus dem Beregh-Ugocsaer Comitat, welches dies- und jenseits der Theiss, und dem Marmaroscher Comitat, welches jenseits der Theis liegt, und enthält an Flächeninhalt 708¼ □ Meilen. Heilquellen werden in sämmtlichen Comitaten vorgefunden:

1) Heilquellen des Zipser Comitats.

Das Zipser Comitat liegt zwischen den Sároser, Abauj-Tornaer, Gömörer, Liptauer Comitaten und Galizien. Das Comitat besteht, mit Ausnahme der zwischen himmelhohen Karpathen und der Popper liegenden Ebene, grösstentheils aus hohen waldigen Bergen, Hügeln, und fruchtbaren Thälern, die von Hernád und Popper bewässert werden. Das Klima ist kalt und rauh, die Luft dennoch gesund.

*

Man findet hier mehrere alte Schlösser. Besonders reich ist dieses Comitat an Mineralien und Heilquellen. Gold und Silber findet man wenig, dagegen sehr viel Kupfer, ausserdem Eisen, Zinober, Zink, Kobalt, Antimon, Procellanerde, Kalkerde, Marmor, schwarze Steinkohle, Alabaster, Gyps, Kupfer- und Eisenvitriol, Graphit, Bernstein, Torf. Heilquellen sind zu:

Baldócz.

Beim Dorfe Baldócz ist ein schwefel- und kalkhaltiges Bad, welches mit einem schönen und bequemen Bade und Wohngebäuden versehen ist.

Béla.

Die Stadt Béla liegt nahe an den Karpathen, auf dem linken Ufer der Popper 4 Stunden von Késmark entfernt.

Ganz nahe bei der Stadt befindet sich ein seit dem Jahre 1817 eingerichtetes Badehaus mit einer kalk- und eisenhaltigen Schwefelquelle, welche sich gegen mancherlei gichtische und rheumatische Krankheiten, sowie bei chronischen Hautausschlägen sehr heilsam erwiesen hat. Der zahlreiche Besuch, dessen sich diese Badeanstalt erfreut, ist Ursache, dass sie jährlich an Ausdehnung und zweckmässiger Einrichtung gewinnt.

Filicz.

Beim Dorfe Filicz befindet sich ein guter Sauerbrunnen, dessen Wasser die Gansdorfer Badegäste gerne trinken, und in dreitägigen Wechselfiebern sehr gute Dienste leisten soll.

Gansdorf.

Beim Dorfe Gansdorf in einem angenehmen Thale $2\frac{1}{2}$ Meilen von Leutschau entspringt ein, Kalkerde, Bittersalz und Eisen enthaltender Sauerbrunnen; auch befindetsich hier eine Badanstalt, der eine besondere Einrichtung zu wünschen wäre.

Das Wasser wird in Verdauungs-Beschwerden,

Wechselfiebern, und Krankheiten der Harnwerkzeuge angerathen.

Leutschau.

Die königl. Freistadt Leutschau (Lőcse) liegt 6¼ Meilen von Eperjes auf der Pressburger Strasse. Das hier befindliche Heilwasser enthält geringe Mengen von Schwefelwasserstoffgas und kohlensaurem Kalk, Koch- und Glaubersalz, nebst Extractivstoff; im Ganzen jedoch kaum 2 Gr. in 16 Unzen Wassers.

Neu-Lublau.

Die Heilquellen von Neu Lublau entspringen in der Nähe der genannten Stadt 3 Meil. von Késmark, und Leutschau entfernt, in einem engen, aber romantisch-schönen von grossen, mit dichten Waldungen bewachsenen Bergen umringten Thale. Die hier bestehende Badeanstalt ist erst in neuerer Zeit entstanden; noch vor etwa 50 Jahren war die Gegend um Lublau einer Wildniss gleich. Es sind drei äusserst wasserreiche Quellen, aus welchen die, auf der entgegengesetzten Seite des Thales entspringende, als zum Trinken nicht sehr geeignete, nur zum Baden verwendet wird. Das Wasser dieser Quellen, welches unter stetem Brausen und Geräusche entspringt ist klar, durchsichtig, farblos, von theils kohlensauren, theils Naphta-Geruche und angenehm säuerlich-prickelnden Geschmacke. Die Temperatur beträgt + 7,5^0 R. In offenen Gefässen bildet es einen milchartigen Niederschlag.

Nach Kitaibel enhalten diese Quellen viel Kohlensäure, Naphta, kohlensaures Eisenoxydul und kohlensaure Salze und werden mit den Spaaer u. Pyrmonter verglichen.

Sie wirken belebend, stärkend, zugleich gelind auflösend und harntreibend. Von Dr. Engel und Kroczkiewicz werden sie in folgenden Krankheiten empfohlen:

1. in chronischen Nervenkrankheiten, nervösem Kopfschmerz, Schwindel, Hysterie, Nervenschwäche, Impotenz, krampfhaften Affectionen, Krankheiten der Augen und des Gehörs von reiner Schwäche.

2. bei Profluvien passiver Art, Blenorrhöen, Weissenfluss, hartnäckigen Brustkatarrhen, schleimigen Asthma, anfangender Lungensucht, Pollutionen.

3. Retentionen von Schwäche, namentlich des Monatflusses.

4. Stockungen in den Organen des Unterleibs, Anschwellungen der Leber und Milz, nach Fieber.

5. Schwäche des Magens und Darmkanals. Appetitlosigkeit, Pyrosis, Magenkrampf;

6. Krankheiten der Harnwerkzeuge. Gries und Steinbeschwerden;

7. chronischen Hautausschlägen und Scorbut;

8. gichtischen,

9. rheumatischen Leiden;

10. als allgemeines Stärkungsmittel im Stadio der Reconvalescenz;

Angewendet werden sie: innerlich mit Milch oder Molken, äusserlich als Bäder.

Das Badehaus enthält eine bedeutende Anzahl von Wohnzimmern, aus denen man unmittelbar über einen schmalen Gang in die Badekammer tritt. Ausser diesen Badehause, befindet sich hier ein gräfliches, und noch andere zur Aufnahme der Kurgäste bestimmte Gebäude. Ferner findet man hier ein für Israeliten bestimmtes, mit Wohnungen versehenes Badehaus, einen Tanzsaal und eine Kapelle. Der Kurort wird stark besucht, jedoch meist von Eingebornen und Gästen aus dem nachbarlichen Polen. Das Wasser wird stark versendet in Maasflaschen, von denen Eine an Ort und Stelle 6 kr. CM. kostet.

Rokusz.

Ein Dorf am Fusse der Karpathen, mit Sauerbrunnen und Vitriolbade.

Ober-Ruszbach.

Die Heilquellen in Ober-Ruszbach entspringen eine Stunde weit von Podolin, 2 von Lublau und 4 von Készmárk, in einem von steilen Bergen umringten Thale, und werden seit uralten Zeiten benutzt. Die hier befindli-

chen Bäder hatten in früheren Zeitsn, eines ausgezeichneten Rufes sich zu erfreuen, aus Siebenbürgen und Polen strömten zahlreiche Kurgäste herbei, was noch das grosse Badegebäude beweist, welches der Fürst Lubomirszky aufführen liess, nachdem diese Quellen im Jahre 1735 Petriczy in lataínischer und polnischer Sprache beschrieben hat.

Es sind hier mehrere Quellen, unter welchen zwei besonders zu erwähnen sind. Sie entspringen mit einem starken Geräusch, entwickeln einen rauchähnlichen Dampf, von welchem die darüber fliegenden Vögel, die sich dazu nähernden Thiere, sogar der Mensch, berauscht werden. Das Wasser sammelt sich in vier Behältern von einer Art Tuffstein, und treibt beim Ablaufen Mühlen.

Das Heilwasser ist klar, durchsichtig, farblos, frisch geschöpft etwas opalisirend, hat einen kohlensauren Geruch, etwas salzigen prickelnden Geschmack, und hat die Eigenschaft, die mit ihm in Berührung gekommenen Gegenstände zu incrustiren. Die Temperatur beträgt +17^0 R. und es friert auch im strengsten Winter nie zu. In gut verstopften Gefässen bleibt es eine Woche unverändert, in offenen Gefässen verliert es aber den Geruch und Geschmack, wird mit einer salzigen Cruste überzogen, und macht an den Wänden und Boden des Gefässes einen staubig-flockigen Niederschlag.

Nach Dr. Engel enthalten diese Quellen viel Kohlensäure, kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Natron, kohlensaures Eisenoxydul und schwefelsaure Kalkerde. Welcher Analyse zu Folge man sie zu den Kalkthermen rechnen, und mit den Szklenoer gleichstellen kann.

Dr. Engel empfiehlt selbe:

1. in rheumatischen,

2. in gichtischen Leiden und deren Folgen, als Anschwellungen der Gelenke, Ancylosen, Contracturen. Die Crisen sind theils reichliche Schweisse, theils juckende Hautausschläge;

3. in hartnäckigen chronischen Hautausschlägen;

4. in chronischen, allen Heilmethoden widerstehenden Geschwüren;

5. gegen Drüsen-Anschwellungen, Kropf scrophulöser Natur, sowie gegen Brustkrebs;

6. in gewissen Nevrosen, als Lähmungen, Gliederreissen, Hemicranie, verschiedenen Nevralgien;

7. in Beschwerden der Harnwerkzeuge, als chronischen Blenorrhöen, Schwerharnen.

Schmecksz.

Der Kurort Schmeksz (Tátra-Füred) liegt im Gebiete des Dorfes Gross-Schlagendorf $1^1/_2$ Meile vom Dorfe und 3 Meilen von Készmark entfernt, 3014 Fuss über der Meeresfläche am Fusse der karpatischen Bergspitze, die Königsnase genannt, in einer wildromantischen Gegend. Die letzte Post hieher ist Poprád.

Die hier entspringenden Quellen wurden schon lang benutzt, erfreuen sich aber eines verbreiteten Rufes, besonders seit 1794, seit der Besitzer derselben zweckmässige Kur- und Wohngebäude errichten liess. Im Jahre 1839 wurde auch eine Kaltwasser-Kuranstalt hier errichtet.

Man unterscheidet hier 4 Quellen, welche ohne alles Geräusch entspringen, und äusserst wasserreich sind. Zwei davon liegen am Fusse des Gebirges nur drei Klafter von einander entfernt, und sind später entdeckt worden. Die Hauptquelle ist in Granit gefasst. Übrigens sind alle Quellen mit Torflagern umgeben.

Das Wasser ist krystallklar, durchsichtig, farb- und geruchlos, perlt stark, und hat einen säuerlich-prickelnden etwas salzigen Geschmack. Die Temperatur beträgt $+ 7^0$ R. und friert auch im strengsten Winter nicht ein. Das spec. Gewicht ist unbestimmt.

Nach Kitaibel enthält das Wasser, Chlor-Natrium, kohlensaures Natron, kohlensaure Kalkerde, kohlensaures Eisenoxydul und eine grosse Menge freier Kohlensäure, so dass die Flaschen welche mit selben gefüllt werden, zerspringen. Es wird zu den kräftigsten alkalisch-eisenhältigen Säuerlingen Ungarns gerechnet.

Das Wasser wirkt erregend, auflösend, eröffnend, diuretisch.

Empfohlen wird es von Dr. Engel:

1. in der beginnenden Tuberculose;

2. Anstopfung und Verhärtung der Unterleibsorgane;

3. Hypochondrie, Hysterie mit oder ohne Stockung der Unterleibsorgane;

4. in der Wassersucht;

5. in chronischen Beschwerden der Harnwerkzeuge;

6. gegen Fettsucht; und

7. Gries und Steinbeschwerden.

Angewendet wird es innerlich als Getränk, äusserlich als Bad.

Das Wasser wird stark versendet.

Die Badeanstalt besitzt sowohl kalte als warme Bäder. Die warmen werden in mit Wannen versehenen Badekabinetten genommen, worin das Heilwasser erwärmt wird.

Zur Unterkunft der Gäste bestehen mehrere Wohnungen eingerichtet, wovon die neueren mit Öfen versehen sind.

Das Leben ist hier äusserst billig, für 1 Zimmer werden im alten Gebäude auf 24 Stunden 12 kr. CM. für das Bettzeug 4 kr. CM. gezahlt. Im neuen Gebäude kostet 1 Zimmer 24—40 kr. CM. Für die kalten Bäder, Douchen und Gebrauch der Trinkquellen wird nichts gezahlt, die warmen Bäder kosten 6—8 kr. CM.

Die Lebensmittel sind auch sehr billig; wer eine eigene Haushaltung führen will, kann sich durch die Inwohner der nahe liegenden Ortschaften, mit allen Lebensmitteln versehen lassen. Übrigens kann man im Gasthause ein gutes Mittagsessen von 5—6 Speisen, für 30 kr. CM. bekommen.

Die mit eigenen Pferden und Dienerschaft kommenden Kurgäste, können selbe während der Badezeit sehr billig bei sich behalten.

Wegen der hohen Lage des Badeortes, ist das Klima hier kalt, der Frühling beginnt hier erst im Juli, darum

muss der Kurgast sich mit warmen Kleidern versehen, aber die Luft ist sehr rein und gesund.

Für die Unterhaltung der Kurgäste ist durch grossartige Spaziergänge gesorgt. Zu den gewöhnlichsten und schönsten Ausflügen gehören: die wildromantischen Berge und Thäler der Karpathen, als der polnische Sattel, die Javorina, die Lomnitzer Spitze, die 5 Teiche, das Velker Thal und der etwa 3 Stunden weit entfernte grosse Wasserfall des Kohlbaches im Kohlbacherthale. Die Ausflüge werden meist zu Pferde gemacht, die man sich von Grossschlagendorf bestellen kann, per 20 kr. auf einen Tag.

Das Bad wird durch einen Pächter verwaltet und hat seinen eigenen Arzt. Für die Reinlichkeit, Bedienung und Bequemlichkeit der Gäste, wird auf das Aeusserste gesorgt. Die Badezeit beginnt mit Mitte Juli und dauert bis halben September.

Unter den Kurgästen gibt es ausser den Inländern viele Pohlen und andere Ausländer.

Schwefelbad.

Ein Dorf auf dem Gebiete der Stadt Laibicz, mit einem reichlich besuchten Schwefelbade.

Sivabrada.

Sivabrada ist ein Kalkbad, etwa hundert Schritte von dem, auf einer Anhöhe gebauten, der Stadt Kirchdorf (Szepes-Várallja) gehörenden Dom-Capitel entfernt und dessen Eigenthum, mit einem schwachen Säuerling. Vor Zeiten soll es ein Einsiedler, mit einem grauen Barte bewohnt haben, woher auch der Name Siva Brada (grauer Bart) entstanden sein mag. An den Rinnen der Quelle setzt sich viel Tuffstein an.

Szlatvina.

Ein Dorf mit Sauerbrunnen, welcher diuretisch gegen Steinbeschwerden wirkt, nnd auch versendet wird.

Szmerdsonka.

Das Kameralbad Szmerdsonka liegt unweit, von dem in einem Thale zerstreut liegenden Dorfe Hali-

kocz an der Galizischen Gränze. Eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt, am rechten Ufer der Dunajecz befindet sich das sogenannte rothe Kloster, das einst ein Camaldulenser Kloster war. Auch ist hier eine Höhle Penina genannt, in welcher verschiedene Gerippe von ungeheuren Thieren gefunden werden. Das Bad ist ein Schwefelbad, und wird wiewohl es wenig Wohngebäude hat, jeden Sommer zahlreich besucht.

Ausser diesen sind noch im Zipser Comitat zu erwähnen die Säuerlinge und Schwefelquellen, zu: Majerka, die Eisensäuerlinge zu Lipnik St. András, die Säuerlinge zu Dubrava, Horka, Kreigh, Komjanka, Kisocz, Landok, Laczkov, Maldur, Neuhof, Schwabdorf, Toporcz, Totfalu, Viborna, die Heilquellen zu Farkasfalva, Gnezda, Grenicz, Hoselecz, Kakas-Lomnicz, Kis-Kézsmárk, Kövesfalu, Lechnitz, Matheocz, Primocz, Reichwald, Schwablovka, Teplicz, Neu-Leszna, und Vojkocz zu finden.

2. Heilquellen des Gömörer Comitats.

Das Gömörer Comitat liegt zwischen den Liptauer Zipser, Abauj-Tornaer, Borsoder, Neograder, Heveser und Sohler Comitaten. Das Comitat ist grösstentheils gebirgig, und wird von den Flüssen Gran, Göllnitz, Hernád, Sajó und Rima bewässert. Das Klima ist mässig, die Luft mehr trocken als feucht. Besonders reich ist dieses Comitat an Mineralien, vorzüglich an Eisen; ausserdem findet man Kupfer, Antimon, Kobalt, Nickel, Wismuth, Arsenik, Kalk, Tuffstein.

Ajnácskő.

Das Heilwasser zu Ajnácskő oder Hajnácskő entspringt auf einem Wiesengrunde zwischen den Dörfern Ajnácskő und Halmágy 2½ Meil. südlich von Grossteffelsdorf (Rima-Szombat) entfernt. Nebst dem Orte steht auf einer Anhöhe das verwüstete Schloss Ajnácskő. Die be-

nachbarten Berge bestehen aus grauen Sand und Kalkstein, und eisenhaltigen Thonschiefer.

Das Wasser dieser Quelle ist trübe, perlt, hat einen lebhaften Hydrothion-Geruch, und sauern zusammenziehenden Geschmack, macht einen schwarzen Bodensatz. Das spec. Gewicht beträgt 1,004.

Nach der von Marikovszky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaure Kalkerde	1,222 ,,
Kohlensaures Eisenoxydul	1,777 ,,
,, Kalkerde	4,666 ,,
Kieselerde	0,111 ,,
Extractivstoff	0,111 ,,
	8,88 Gr.
Kohlensäure	14,66 C. Z.
Schwefelwasserstoffgas	2,00 ,, ,,

Empfohlen wird das Wasser:

1. in chronischen Hautausschlägen;
2. in Rheumatismus;
3. in der Gicht;
4. gegen Gries und Steinbeschwerden;
5. gegen Sodbrennen.

Angewendet wird es sowohl innerlich, als in Bädern.

Baracz.

Beim Dorfe Baracz, unweit von Füge, entspringt in einem angenehmen Wiesenthale eine Heilquelle, die ein trübes geruchloses Wasser, von schwach-säuerlichen Geschmacke liefert. Die Temp. beträgt 10° R. das spec. Gewicht 1,001.

In 16 Unzen dieses Wassers fand Marikovszky:

Schwefelsaure Magnesia	0,444 Gr.
Kohlensaure Kalkerde	1,888 ,,

„ Eisenoxydul	. . . .	0,222 „
Kieselerde	. . . .	0,222 „
		2,776 Gr.
Kohlensaures Gas	. . . .	10,666 C. Z.

Die Wirkung ist gelind stärkend.

Czakó.

Das Dorf Czakó liegt an dem kleinen Balogflusse ¾ Stunden entfernt von Rima-Sécs. Es besitzt 2 Heilquellen, deren Wasser klar, geruchlos ist, von einem säuerlichen Geschmacke und dies entwickelt nur wenig Gasblasen. Die Temp. beträgt 10° R. das spec. Gewicht 1,002.

Nach Marikovszky enthält das Wasser in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	. . . .	2,444 Gr.
„ Natron	. . . .	0,666 „
„ Eisen	. . . .	0,111 „
Kieselerde	. . . .	0,444 „
		3,665 Gr.
Kohlensaures Gas	. . . .	5,333 C. Z.

Es wirkt auflösend, eröffnend, diuretisch und gelind stärkend, und wird bei den durch hartnäckige kalte Fieber erzeugten Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane gebraucht.

Eltsch.

Der Marktflecken Eltsch (Jolsva) liegt 3 Meilen von Rosenau und besitzt eine kohlensaure reiche Heilquelle mit einer Badeanstalt. Das Heilwasser ist dem Kun-Tepliczer ähnlich und wird gegen chronische Hautausschläge und Krankheiten der Harnwerkzeuge anempfohlen.

Héth.

Beim Dorfe Héth 3 Meilen von Tornyallja, am linken Sajó-Ufer entspringen 2 Heilquellen, welche in einer Stunde 8 Eimer Wasser geben. Das Wasser ist klar, farb- und geruchlos, von einem süsslichen Geschmacke, wird als Getränk und Bad, gegen Rheumatismen benützt.

Jelen.

Der Jelener Säuerling entspringt $1^1/_2$ Meil. von Grosssteffelsdorf entfernt, zwischen Susány und Szuha, in einem Eichenwäldchen und besitzt ein klares, reines, säuerlich-zusammenziehend schmeckendes Wasser, welches nach Szuha im Sommer häufig gebracht wird. Das spec. Gewicht beträgt 1,003 und enthält nach Marikovszky in 16 Unzen Wasser:

Kohlensaure Kalkerde	. . . .	2,66 Gr.
„ Eisen	. . . .	0,66 „
		3,32 Gr.
Freie Kohlensäure	. . . .	16,0 C. Z.

Es wirkt stärkend, reizend und erweist sich bei Schwäche und Verschleimung des Magens, bei Hysterie, Nervenschwäche und in der Bleichsucht besonders wirksam.

Király.

Bei dem Dorfe Király $^1/_2$ Stunde von Tornallja, auf dem westlichen Ufer der Sajó, entspringen mehrere Heilquellen, die Teiche bilden und eine Mühle treiben. Ihr Wasser ist klar, farblos, von einem widerlichen Geschmack, einem hepatischen Geruch, entwickelt Blasen, und bildet beim Kochen einen weisslichen Niederschlag. Im Sommer ist es kalt, im Winter lau und friert nie zu. Die Temperatur beträgt, nach Marikovszky $+ 20^0$ R. bei 23^0 R. Luftwärme. Das spec. Gewicht 1,601.

Nach Marikovszky enthält dieses Wasser in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	. . . .	5,777 Gr
Schwefelsaure Kalkerde	. . . .	2.222 „
		7,999 Gr.

Innerlich und äusserlich angewendet, bewirkt es leicht einen Hautausschlag und als Bad erweist es sich hülfreich bei Geschwüren, gichtischen und rheumatischen Beschwerden.

Gortwa — Kisfalud.

Das Heilwasser zu Gortwa-Kisfalud eine ½ Stunde östlich von Várgede, an Gehalt und Wirkung, dem Heilwasser von Várgede sehr ähnlich, enthält nach Marikovszky in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	0,888 Gr.
„ Talkerde	1,333 „
„ Eisen	1,333 „
Salzsaures Eisen	0,222 „
Kieselerde	0,222 „
	3,998 Gr.
Kohlensaures Gas	18,666 C. Z

Kun-Teplicz.

Das Heilwasser zu Kun-Teplicz (Kun-Tapolcza) entspringt in mehreren Quellen in so grosser Menge, dass der Abfluss derselben, welcher sich in den Sajó ergiesst, eine Mühle treibt. Es hat den Geschmack von reinem Quellwasser, geschüttelt entwickelt es Blasen, bildet längere Zeit der Luft ausgesetzt, einen weissen Niederschlag, ist im Sommer kühl im Winter lau. Nach Marikovszky kommt es in seinen physicalischen und chemischen Eigenschaften mit dem Királyer Heilwasser überein. Als Getränk und Bad rühmt man es gegen Gicht.

Levárt.

Die Heilquelle zu Levárt entspringt ½ Stunde weit vom Dorfe Levárt, in einem engen von Kalkbergen eingeschlossenen Wiesenthale, unfern des Thurócz-Baches, sammelt sich in einem Wasserbehälter, dessen Umfang 30 Schritte beträgt, bei welchem ein Badehaus errichtet wurde. Nach Kitaibel hat es eine grosse Aehnlichkeit mit dem Tapolczaer und Jolsvaer Heilwasser und wird gegen Gicht und Geschwüre besonders gebraucht.

Mastinecz.

Auf der Masztineczer Puszta unweit von Pongyelok und der von Zaluzan nach Zeleno führenden.

Strasse, entspringt ein Sauerbrunnen, wird aber von Regenwasser häufig verdünnt und verschlammt. Das Wasser ist klar, geruchlos, von angenehm säuerlichen Geschmacke und entwickelt wenig Luftblasen. Die Temp. beträgt + 10° R. bei 14° Luftwärme, das spec. Gewicht 1,003.

Nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	0,444 Gr.
Chlor-Natrium	0,222 „
Kieselerde	0,222 „
Eisenoxydul	0,111 „
	0,999 Gr.
Kohlensaures Gas	5,333 C. Z.

Es wirkt auflösend, diuretisch und wegen des in ihm enthaltenen Eisens gelinde stärkend. Gerühmt wird es, bei den durch hartnäckige Fieber erzeugten Stockungen und Verhärtungen in den Unterleibsorganen.

Po Csevicze.

Die Heilquelle zu Po Csevicze westlich eine ½ Stunde von Várgede entfernt, in seinem Gehalte und Wirkungen sehr ähnlich dem zu Várgede.

Nach Marikovszky enthält das Wasser in 16 Unzen:

Kohlensauren Kalk	0,888 Gr.
„ Bitterde	1,333 „
„ Eisen	1,777 „
Kieselerde	0,222 „
Harzstoff	0,111 „
	4,331 Gr.
Kohlensaures Gas	13,333 C. Z.

Pongyelok.

Die Heilquelle zu Pongyelok entspringt kaum eine ¼ Stunde von Dorfe Pongyelok entfernt, auf einem Lehm-Boden. Unfern der Quelle befindet sich eine Stelle wo eine starke Entwickelung von kohlensaurem Gase stattfindet. Das Wasser ist klar, geruchlos, perlend, von einem

angenehm säuerlichen Geschmack. Das spec. Gewicht beträgt 1,003 nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Bittererde	0,444 Gr.
Salzsaures Ammoniak	0,444 „
Thonerde	0,111 „
Extractivstoff	0,111 „
Kieselerde	0,666 „
	1,776 Gr.
Kohlensaures Gas	20,000 C. Z.

Das Wasser wird in Krügen nach Grossteffelsdorf gebracht und als auflösendes Getränk sehr gerühmt bei Stockungen im Unterleibe, Verhärtungen der Leber und Milz, Verschleimungen, Hypochondrie und Krankheiten der Harnwerkzeuge.

Rátko Szuha.

Das Rátko Szuhaer Heilwasser entspringt eine halbe Stunde von Rátko Szuha und eben soweit von Dobrapatak entfernt. Der Boden welcher die Quelle umgibt besteht aus Lehm und viel Glimmer führenden Thonschiefer Das Wasser ist klar, von schwachem säuerlichen Geschmacke und entwickelt wenig Luftblasen. Die Temperatur beträgt + 8° R. bei + 12° Luftwärme, das spec. Gewicht 1,001.

Nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensauren Kalk	0,444 Gr.
Schwefelsauren Kalk	0 666 „
	1,110 Gr.
Kohlensaures Gas	8,00 C. Z.

Nach Marikovszky wirkt das Wasser gelind eröffnend, diuretisch und wird von den Bewohnern der Umgegend im Sommer häufig getrunken.

Rima Brezo.

Das Rima-Brezoer Heilwasser entspringt am Rima Flusse von Rima-Brezo eine halbe Stunde, von Gross-

steffelsdorf vier Stunden weit entfernt. Der Berg an dessen Fuss diese Heilquelle entspringt, besteht aus eisenhaltigem Schiefer und Sandstein.

Das Wasser ist klar, von einem säuerlich prickelnden, etwas zusammenziehenden Geschmack, entwickelt viel Gas, und setzt viel ocherartigen Niederschlag ab. Die Temperatur beträgt + 10° R. bei 17° R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,002.

Nach Marikovszky enthält das Wasser in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	4,444 Gr.
„ Eisen	0,888 „
Salzsaures Natron	0,888 „
	6,220 Gr.
Kohlensaures Gas	16,000 C. Z.

In der Umgebung gibt es Eisenschmelz-und Hammerwerke.

Rosenau.

Die bischöfliche Residenzstadt Rosenau (Rosnyobánya) liegt in einer anmuthigen und gesunden ebenen Gegend, von steilen metallreichen Bergen umgeben, zwei Meilen weit von Schmölnicz entfernt.

Unfern der Stadt entspringen drei Heilquellen die sehr Wasserreich sind. Die eine entspringt aus einem ehemaligen Stollen, die zweite wird zu Bädern benutzt, und führt den Namen der „Badquelle", die dritte ist gegen 300 Schritte von der Stadt entfernt.

Das Wasser ist klar, farblos, von einem starken tintenhaften Geruch, setzt der freien Luft ausgesetzt viel Eisenocher ab. Die Temp. beträgt + 10° R. bei + 15° R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,004.

Nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaures Eisen	0,444 Gr.
Schwefelsaures Eisen	8,000 „
	8,444 Gr.

Innerlich gebraucht verursacht es wegen seines gros-

sen Eisengehaltes leicht Magenbeschwerden, dagegen wird es in Form von Bädern viel gebraucht. Marikovszky rühmt es bei Profluvien passiver Art, namentlich Hämorrhagien, profusen Schweissen und Pollutionen. In der Umgebung gibt es mehrere Bergwerke und Eisenhämmer.

Sid.

Das Dorf Sid, liegt in einem engen Thale, zwischen zwei Sandhügeln, zwei Stunden von Filek und Várgede entfernt. Die Hügel bestehen aus Thon und Lehm, die nördlich gelegenen Berge aus eisenhaltigen Thonschiefer und Kalkstein. Von den hier entspringenden Heilquellen sind vier besonders erwähnenswerth. Ihr Wasser ist klar, geruchlos, von einem säuerlichen etwas stiptischen Geschmack, und setzt einen gelben ocherartigen Niederschlag ab. Die Temperatur beträgt + 16° R. bei + 19° R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,003.

Nach Marikovszky enthält das Wasser in 16 Unzen:

Kohlensauren Kalk	2444 Gr.
„ Talkerde	1,111 „
„ Eisen	1,333 „
Salzsaures Eisen	1,111 „
Kieselerde	0,444 „
Harzstoff	1,111 „
	5,554 Gr.
Kohlensaures Gas	8,00 C. Z.

Es wird gegen Schwäche der Verdauung, Appetitlosigkeit, Säure des Magens, sowie gegen Menstrual-und Haemorrhoidal-Beschwerden empfohlen.

Szuha.

Das Szuhaer Heilwasser entspringt, zwei Stunden von Grosssteffelsdorf entfernt, an der Strasse am Fusse eines Hügels,

Das Wasser ist trübe, geruchlos, entwickelt wenig Luftblasen. Die Temp. beträgt + 8,0° R. bei 16° R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1.005.

Nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	6,000 Gr.
„ Magnesia	0,888 „
Chlor-Natrium	1,111 „
Kieselerde	0,666 „
Extractivstoff	0,222 „
	8,887 Gr.
Kohlensaures Gas	5,333 C. Z.

So wirksam sich dieses Heilwasser auch als auflösendes Mittel bei Verhärtungen gezeigt hat, so wird es doch wenig gebraucht wegen der Nähe des kräftigen Pongyeloker Heilwassers.

Szutor.

Das Szutorer Heilwasser entspringt aus einem beträchtlichen Lehmlager, ist nicht ganz klar, von einer weisslichen Farbe, einen säuerlichen Geschmack, schwefligen Geruch, perlt ziemlich stark. Die Temp. beträgt + 10° R., das spec. Gewicht 1,0013.

Nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensauren Kalk	2,666 Gr.
„ Talkerde	0,666 „
„ Natrun	1,333 „
Chlor-Natrium	0,444 „
Kieselerde	6,444 „
	11,253 Gr.
Kohlensaures Gas	18,666 C. Z.

Es wirkt ähnlich dem Heilwasser zu Ajnácskő, hat einen angenehmern Geschmack als dieses, und wird bei Stockungen des Unterleibs, Trägheit des Darmkanals und Krankheiten der Harnwerkzeuge gerühmt.

Thiergarten.

Das Dorf Thiergarten (Telgárt) liegt am Ursprunge des Flusses Gran, am südlichen Fusse des Königsberges, in einem breiten schönen Thale, vier Stunden von Murány entfernt. Unter Bela IV. war diese ganze Gegend

ein künstlicher Thiergarten, und König Mathias hatte hier seine Jagdbarkeiten. Im Gebirge findet man schöne Topase·

Das nach dem Thiergarten benannte Heilwasser entspringt in drei kalten an Kohlensäure reichen Quellen. Die Obere und Mittlere bildet der freien Luft ausgesetzt einen weissen Niederschlag, die Untere dagegen, welche eisenreicher zu sein scheint, einen safrangelben.

Nach Marikovszky enthält das Wasser in 16 Unzen:

Kohlensauren Kalk	1,111 Gr.
,, Eisen	0,666 ,,
,, Natron	4,000 ,,
Salzsaures Natron	2,666 ,,
Kieselerde	0,222 ,,
	8,665 Gr.
Kohlensaures Gas	32,00 C. Z.

Getrunken wirkt es auflösend, eröffnend, diuretisch und wird bei Stockungen des Unterleibs, Hypochondrie und Hysterie empfohlen.

Theissholz.

Der Berg und Marktflecken Theissholz (Tiszolcz) liegt 2 Meilen von Murány und ist der Sitz eines evang. Superintendenten. In der Umgebung gibt es Eisengruben, Eisenwerke und Papiermühlen. Auf dem Berge Hradova sieht man die Ruinen eines, von Mathias Corvinus erbauten Schlosses.

Eine halbe Stunde vom Orte entfernt, entspringt eine Heilquelle, in einem engen, von hohen Bergen eingeschlossenem Thale. Das Wasser dieser Quelle ist klar, von einem säuerlich-angenehm prickelnden Geschmack, und perlt stark. Die Temperatur beträgt + 10⁰ R. bei + 15⁰ R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,004.

Nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensauren Kalk	6,666 Gr.
Salzsauren Kalk	0,444 ,,
Schwefelsauren Kalk	2,000 ,,

Kieselerde	0,666 „
Harzstoff	0,222 „
	9,998 Gr.
Kohlensaures Gas	32,00 C. Z.

Es wird bei Schwäche des Magens, namentlich bei Säure des Magens und Sodbrennen empfohlen.

Várgede.

Das Dorf Várgede liegt auf der Hauptstrasse von Grossteffelsdorf nach Pressburg. In der Nähe sind die Ruinen, des auf einer Anhöhe gestandenen einst sehr festen Schlosses. Der am Fusse des aus eisenhältigen Thonschiefer und Kalk zusammengesetzten Schlossberges befindliche Teich, hat sich ziemlich erhalten.

Das Wasser der Heilquellen welches sich in diesem Teiche sammelt, ist klar, von angenehm-säuerlich prickelnden etwas stiptischen Geschmack. Die Temperatur beträgt 10⁰ R. bei 16⁰ R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,002.

Nach Marikovszky enthält es in 16 Unzen:

Kohlensauren Kalk	0,888 „
„ Talkerde	1,333 „
Kieselerde	0,222 „
Kohlensaures Eisen	1,333 „
Salzsaures Eisen	0,222 „
Extractifstoff	0,111 „
	4,109 Gr.
Kohlensaures Gas	18,666 C. Z.

In seiner Wirkung gleicht es dem Sider Heilwasser, wirkt nämlich diuretisch, gelind eröffnend, stärkend und wird in Krankheiten von Schwäche empfohlen.

Es sind noch im Gömörer Comitat Säuerlinge in Kukova, Ozsgyán, Polanka, Rona-Patak, wo auch Bitterquellen vorhanden sind, und Sumjácz, dann Heilquellen zu Helpa, Gross-Rőcze, Ochsina und Pogony zu finden.

3. Heilquellen des Abauj-Tornaer Comitats.

Das Abauj-Tornaer Comitat besteht aus den früher selbsständigen Abaujvárer und Tornaer Comitaten, und liegt zwischen den Zipser, Sároser, Zempliner, Borsoder und Gömörer Comitaten.

Das Comitat wechselt mit waldbedeckten Bergen, Hügeln und fruchtbaren Thälern ab, wird von den Flüssen Hernád, Torisza, Osva, Ida, Bodva und Torna bewässert. Das Klima ist gegen Norden etwas rauh und kalt, gegen Süden mehr gemässigt, die Luft rein, gesund. An Mineralien findet man Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Antimon Marmor, Gyps, Porcellanerde. Heilquellen sind zu:

Alsó-Kéked.

Das Dorf Alsó-Kéked, mit einem schönen, mit Bastionen versehenen Castell, liegt drei Meilen von Kaschau entfernt. Nahe beim Dorfe, in einer angenehm-waldigen Gegend, befindet sich eine Heilquelle die zu den Schwefelwässern gehört und deren Gebrauch sich bei Lähmungen, chronischen, rheumatisch-gichtischen Affectionen, als sehr heilsam erwiesen hat. Es befindet sich hier ein Vollbad, das mittelst Dämpfe erwärmt wird. Dieses Bad erfreut sich einer zweckmässigern Einrichtung erst in neuerer Zeit. Für die Unterkunft der Gäste ist hinlänglich gesorgt.

Bankó.

Bankó auch Mühlenbad genannt ist ein zur kön. Freistadt Kaschau gehörender, von Weinbergen und Waldungen umgebener Badeort, wo selbst ein alcalisch-eisenhältiger Brunnen zum Trinken und Baden benutzt wird. Nützlich erwiesen sich diese Bäder bei Verschleimung und Versäuerung des Magens, bei Anschwellungen der Leber und Milz zu Folge von Wechselfiebern, bei gichtisch-rheumatischen Leiden, bei der Scrophelsucht und bei der Steinkrankheit.

Ober-Bárcza.

Beim Dorfe Ober-Bárcza $^3/_4$ Stunde von Kaschau entfernt befindet sich eine Heilquelle, mit einer Badeanstalt, welche zum Unterhaltungs-Ort des Kaschauer Publicums aus dem Mittelstande dient. Im Dorfe sind vier Castelle, ein schöner englischer Garten und Einkehrhaus.

Göncz.

Beim Marktflecken Göncz vier Meil. von Kaschau entfernt, befindet sich auch eine Heilquelle, mit einer Badeanstalt, und Ruinen eines alten Schlósses. In der Umgebung sind Kupferbergwerke.

Herlein, Ránk.

Die Herleiner und Ranker Heilquellen entspringen vier Stunden weit von Kaschau an der Gränze des Saroser und Zempliner Comitats, in einem angenehmen, von waldigen Bergen umgebenen Thale, theils bei dem Dorfe Herlein, theils nördlich davon bei dem Dorfe Ránk. Das Wasser der hier entspringenden vier Heilquellen ist vollkommen klar und farblos, durch atmosphärische Veränderungen oder erwärmt wird es trübe, bildet einen gelblich-braunen Niederschlag, und färbt die Wäsche braun. Der Geruch ist nach Kohlensäure und Naphta, doch nicht unangenehm, der Naphtageruch wird durch das Abdampfem des Wassers stärker. Der Geschmack ist angenehm säuerlich, prickelend, etwas zusammenziehend Naphta-artig. Die Temperatur beträgt + 10⁰ R. bei 15⁰ R. Luft wärme.

Kitaibel fand im selben eine grosse Menge Kohlensäure, Naphta, kohlensaures Eisenoxydul, ferner kohlen- und salzsaure Salze, nnd Erden, weshalb es zu den kräftigen alkalischen Eisensäuerlingen gerechnet werden kann.

Empfohlen wird das Wasser sowohl innerlich, als in Form von Bädern:

1. In chronischen Hautausschlägen;
2. gegen Blenorrhöen, und Schlaffheit der Schleimhäute;

3. chronischen Catarrhen der Athmungsorgane, in beginnender Phthyse;

4. Schwäche des Uterinsystems, Menstrual Anomalien, Unfruchtbarkeit, Chlorose;

5. In Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane und Hoemorrhoiden;

6. gegen den Bandwurm.

Die freundliche Lage des Ortes, so wie die Heilkraft der daselbst entspringenden Heilquellen verschaffte dem Curorte einen zahlreichen Zuspruch. Durch Erbauung einer hinreichenden Anzahl von Wohngebäuden ist selbst für eine grössere Anzahl von Kurgästen bestens gesorgt, auch in den Häusern der Landleute findet man eine erträgliche Unterkunft, und viele Herrschaften der Umgebung besitzen hier Landhäuser. Der hiesige Gastwirth gibt Table d'hóte; übrigens können die Kurgäste ihre eigene Haushaltung führen. Der Badeort wird meistens von den Bewohnern der nahe gelegenen Städte besucht, welche von der Reise in das Bartfelderbad einige Wochen hier zuzubringen pflegen. Der glänzendste Tag dieses Bades ist Petri-und Pauli-Tag, am welchen der letzte und grösste Ball, in einem eigens dazu geräumig erbauten Saale gegeben wird. Nach dieser Zeit eilt der gröste Theil der Badegäste nach Bartfeld, so dass das Bad zu Ende Juli fast ganz verlassen wird.

Somogyi.

Beim Dorfe Somogyi 6 ½ Stunde von Kaschau entfernt entspringt eine Heilquelle und befindet sich eine Badanstalt.

Telkibánya.

Das Dorf Telki-Bánya liegt 2 ½ Stunde von Göncz auf der nach S. A. Ujhely führenden Strasse, und sieht einem Schweizer Alpendorfe ähnlich.

Die hiesigen Goldminen waren einst sehr gerühmt, auch befindet sich hier eine Porzellanfabrik. Eine halbe Stunde vom Orte befindet sich eine Heilquelle mit einem

Bade, die mit dem Kékeder, gleiche Bestandtheile hat; auch sind bequeme Wohnungen zur Unterkunft der Gäste aufgeführt,

Es sind noch in diesem Comitate Heilquellen zu; Barza Rákos, Felsö Mislye, Gecze, Komlos, auserdem von Jolsvafö bis Jablonczа eine Menge warme Quellen, ferner zu Szilvás-Apáthi, und Kaschau zu finden.

Heilquellen des Sároser Comitats.

Das Saroscher Comitat liegt zwischen dem Zipser, Zempliner, Abauj-Tornaer Comitaten und Galizien. Längs der nördlichen Gränze streichen die Karpathen hin, welche mit grossen, meistens Fichten-und Tannen-Waldungen bedeckt sind und enthalten vortreffliche Vieh-Weide.

Die zwei Hauptflüsse sind die Tapoly und Tarcza, welche beide sehr reizende unb angenehme Thäler durchströmen. Das Clima ist der Karpathen wegen rauh und kalt, aber gesund, der südliche Theil mehr gemässigt. Die Thäler sind fruchtbar. Die Berge enthalten wenig Gold, Silber und Eisen, dagegen viel mehr Salz, edle Steine, besonders Opale. Heilquellen sind zu:

Alsó Sebes.

Im Gebiethe des Markfleckens Alsó-Sebes eine ¼ Stunde von Eperies entfernt, entspringen an fixen Bestandtheilen überaus reiche Salzquellen.

Die Ursprungsquelle derselben war vor alten Zeiten bekannt und von den Bewohnern der Umgebung gegen gewisse Hautkrankheiten mit dem besten Erfolge gebraucht.— Der Eigenthümer Graf Haller, nach dem er über die Eigenschaften dieser Heilquelle in Kenntniss gesetzt worden ist liess auf der Stelle der Quelle einen 6. Klafter tiefen Brunnen graben. Die Bestrebung des Grafen wurde dadurch belohnt, dass seine kränkliche Frau durch den Gebrauch dieses Brunnenwassers geheilt worden ist, wessen zu Folge der Brunnen von den Namen der Gräfin Amalien-Quelle genannt wurde, und die Badeanstalt den Namen Ungrisch-

Ischl erhielt. Der Ruf dieser Anstalt verbreitete sich so, dass der Graf wegen der zahlreich herströmenden Gäste genöthigt war, noch drei Brunnen graben zu lassen, welche mit den Namen Franz, Lélesz und Ferdinand-Quellen bezeichnet wurden. Auch eine allen Bedürfnissen entsprechende Bade-Anstalt ist im Jahre 1838 neuerdings errichtet mit den schönsten Spaziergängen und einem englischen Parke geziert worden, wodurch der Kurort gegenwärtig zu den besuchtesten Anstalten Ungarns gerechnet werden kann.

Diese Quellen wurden von Prof: Tognio, dann Dr. Wagner, und Dr. Pantocsek chemisch untersucht. Dr. Daníel Wagner fand in 16 Unzen der Ferdinand-Quelle:

Kohlensäure	0,2803.	gr
Kohlensauren Kalk	1,9968.	—
„ Magnesia	0,8102.	—
Schwefelsaure Kalkerde	4,9920.	—
„ Thinerde	0,6528.	—
„ Magnesia	1,1750.	—
„ Natron	7,8106.	—
Salzsaures, Eisenoxydul	0,1766.	—
„ Manganoxydul	0,0537.	—
Chlor-Kalcium	0,4527,	—
„ Magnesium	1,4438.	—
„ Kalium	3,3754.	—
Chlor-Natrium	90,4351.	—
Phosphorsaur. Natron	0,0937.	—
	113,7491	gr.

Prof. Tognio fand in einem Falle auch Spuren von Jod in selben. Pantocsek hat im Jahre 1840 alle 4 Quellen der Analyse unterworfen, und fand in 16. Unzen desselben:

	Lélesz	Ferdinand	Amalia,	Franz,	
Schwefelsaur. Natron	79,70	24,00	12,00	3456.	Gr.
Chlor-Natrium	24,00	79,20	16,00.	34,56.	
Kohlensaur. Magnes	4,32	4.16	2,24.	6,24.	—
„ Kalkerde	1,66	1,14	2.12.	0,88.	—

Eisenoxydul	0,04	0,03	0,80.	0,09.	—
Schwefel	Spuren		Spuren		—
Jod	Spuren		Spuren		—
	109,72.	108,55	33,16	76,33,	Gr.
Kohlensäure	—	—	2. 4.	—	C, Z.
Schwefelwasserstoffgas,	0,11	0,40	—	0,05.	C. Z.

Dieser Analyse nach gehören sie zu den kochsalzhaltigen Heilquellen, und verdienen mit Recht den Namen ,, Ungarisch Ischl ,, .

Mit guten Erfolge benutzt man sie.

1. In der Scrophelsucht;

2. in torpiden Beschwerden der Schleimhäute, chronischem Brustcatarrh, Blasencatarrh, Uterinblutung, Blenorrhoe der Gebärmutter und der Mutterscheide;

3. in der Steinkrankheit, in chronischen Entzündungen und Anschwellungen der Vorstehdrüse;

4. in der Wurmkrankheit;

5. in chronischen herpesischen, inpetiginösen Hautausschlägen;

6. zur Vertilgung der rheumatischen Disposition;

7. in verschiedenen durch Schwäche und Reizbarkeit der Nerven bedingten Nevrosen;

8. in ödematischen Geschwüren.

Angewendet vird das Wasser bloss äusserlich als Bad.

Bartfeld.

Die königl. Freistadt B a r t f e l d , (Bártfa), liegt an der Tapoly und Lauta, auf einer Anhöhe von der galizischen Gränze nur zwei, von Kaschau fünf Meilen entfernt.

Die in ihrer Nähe eine halbe Stunde weit, am südlichen Abhange der Karpathen entspringenden Heilquellen, mögen schon vor mehr als 300 Jahren nicht nur bekannt, sondern auch benützt gewesen sein. Alten Nachrichten zu Folge wurde im Jahre 1505 das Bad für 3 Gulden jährlichen Zins verpachtet, jedoch fehlte es an bestimmten Daten bis zum Jahre 1777, im welchen ein Wirthshaus mit einigen Badekabineten in dieser Gegend gebaut wurde. Kaum

10 Jahre darauf befanden sich daselbst nebst einem geräumigen Gasthause schon mehrere zur Unterbringung der Kurgäste bestimmte Wohngebäude. Mehrere von schweren Krankheiten, durch den Gebrauch dieser Bäder Geheilte, verbreiteten den Ruf in ihrer, oft ziemlich weit entfernten Heimath, was namentlich durch einen polnischen Edelmann Thomas von Lisicky geschah, der hier seine Genesung fand. Gegenwärtig ist der Kurort im Sommer einem freundlichen Städtchen nicht unähnlich, dessen Gassen in der Nacht beleuchtet werden, besitzt 50-60 grosse und kleine Wohnhäuser, ein der Stadt gehöriges grosses Gebäude, mit mehr als 60 Wohnzimmern, mit einem schönen Salon und geräumigen Speisezimmern, worin Bälle abgehalten werden, ein elegantes Kaffehaus, ein Theater, mehrere Badeanstalten, Capelle, u. d. g.

Die Heilquellen, die theils zum Trinken theils zum Baden benützt werden, entspringen in dem von zwei Ausläufern der Karpathen gebildeten von der Tapoly oder Toplya durchströmten Gebirgsthale, am Fusse des sich stolz erhebenden Berges „Kamena Hura, in geringer Entfernung von einander.

Die Hauptquelle befindet sich mitten im Orte, dient vorzüglich als Trinkbrunnen, und ist mittelst eines Säulendaches gegen die Einflüsse der Witterung geschützt. Der Abfluss wird in einen Kessel geleitet, und zu Bädern erwärmt. Die übrigen Quellen entspringen theils im Freien, theils in verschiedenen Häusern und werden zu Bädern benützt. —

Das frisch geschöpfte Wasser ist stark perlend, crystallklar farblos, von kohlensaurem Geruche und säuerlich prickelenden Geschmacke, nach dem Trinken stosst es auf. Die Temperat. beträgt + 8, bis 10° R. Das specif. Gewicht 1,0163. In offenen Gefässen gehalten, oder gekocht trübt es sich, opalisirt, verliert sowohl den Geruch, als den Geschmack, bildet einen zuerst wolkigen, später einen roth-gelblichen Niederschlag. In gut verkorkten Gefässen behält es seine Eigenschaft längere Zeit, obwohl es auch dann opalisirt; in schlecht verkorkten oder hölzernen Ge-

fässen aber verdirbtes, bekommt einen Hydrothion-Geruch, macht einen braunen Niederschlag, der von zusammenziehendem laugenartigen Geschmacke ist

Nach Schultes enthält das Wasser in 16. Unzen:

Chlor-Natrium	3,300 gr·
„ Kalcium	0,625. —
Kohlensaures Natron	6,700. —
„ Kalkerde	0,750. —
„ Eisenoxydul	0,400. —
Extractivstoff	0,375. —
Kieselerde	0,350 —
Verlust	1,000 —
	13,500 gr

Kohlensaures Gas „ 22, 65. C. Z.

Prof ;Tognio fandausserdem Spuren von Jod-Natrium.

DieserAnalyse zu Folge sind sie als alkalische Eisensäuerlinge zu betrachten und stehen den Spaaer amNächsten.

Wirkung: Wegen ihres bedeutenden Gehaltes án Eisen wirken sie stärkend, die Blutbildung erhöhend, ausser dem aber wegen des bedeutenden Gehaltes an Carbon: Natri Chlor- Natriumund Jod-Natrium, auflösend und eröffnend.

Die Krankheitsformen, in welchen es sich hülfreich erwiesen hat, sind folgende:

1. In allen solchen Übeln des Magens und Darmcanals, die eine Schwäche, Säurebildung, Verschleimung, Galle zu ihrem Grund haben, und durch Dyspepsie, häufiges Aufstossen, unordentliche Stuhlgänge, Gedärmkrämpfe sich offenbaren;

2. in Stasen, Stockungen, Verhärtungen der Unterleibs organe, als Leber, Milz, und dadurch bedingte Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie.

3. in der Chlorose, Menstrual-Anomalien, wenn kein Gefässerethismus damit verbunden ist;

4. in der Scrophulose, Rachitis, sowohl innerlich, als äusserlich;

5. gegen Blenorrhoe der Geschlechtstheile, so wie der Harnorgane, als Nachtripper, Weissenfluss, gegen die

Gries-und Steinkrankheiten,männliche Impotenz,und weibliche Unfruchtbarkeit ; —

6. in , durch Schwäche bedingten Nervosen , welche aus bedeutenden erschöpfenden Krankheiten , oder Geistesanstrengungen herrühren, als : Hypochondrie , Melancholie, Krämpfe , Gliederreissen , Paralysen , Schwäche des Gedächtnisses ;

7. als Bäder gebraucht , gegen gichtische Knoten, Contrakturen , Ancylosen.

In der Nähe von Bartfeld befindet sich eine Heilquelle zu Hosszwrét , deren Wasser , mit den Quellen von Bartfeld, in den physicalischen und chemischen Eigenschaften ziemlich übereinstimmt, und sich von jenen nur durch eine geringere Menge an Eisenoxydulgehalt unterscheidet. — Dieses Wasser enthält nach Prof. Tognio auch Spuren von Jod-Natrium. Es wird wegen des nahen , und stark besuchten Bartfeld nur wenig gebraucht. Seit dem Jahre 1839 befindet sich hier eine Kaltwasserheilanstalt , wo gewöhnliches Quellwasser nach der Priesnitzischen Methode in Gebrauch gezogen wird.

Das Bad wird , von der Stadt deren Eigenthum es ist, um jährliche 2240 fl. C. M. verpachtet , welche Summe zur Verschönerung und Erweiterung des Kurortes verwendet wird.

Das eigentliche Badehaus befindet sich in einer anmuthigen Au, die die herrliche Promenade in sich schliesst. Die Bäder kosten 8, 12 kr. C. M. Das in Privathäuser geholte Wasser für ein Bad kostet 10 kr. C. M.

Zur Unterkunft der Badegäste,bietet das grosse Städtische Gebäude, einen reinen und bequemen Raum. Die möblirten Zimmer kosten täglich 16 — 30 kr. In mehreren Privathäusern findet sich der Fremde ebenfalls auf das beste und billigste bestellt.

Was die Lebensweise anbelangt, so können auch grössere Familien ihre eigene Haushaltung führen. Übrigens im Gasthause kann man sich monatlich oder wöchentlich um einen mässigen Preiss abonniren , — einzelne Mittagsessen kosten 30 — 40 kr. C. M,

An schönen zu Ausflügen und Spaziergängen einladenden Umgebungen fehlt es dem Curorte auch nicht, und vorzüglich erwähnt zu werden verdienen: die Promenade, das nahe Tannenwäldchen, der Fussteig zur Aussicht, die meisten der nahen Berge und Hügel, die Ruinen des Rakoczyschen Bergschlosses, Makowicza, die Dörfer Hosszurét Zborow, die Ausflüge nach Bartfeld, Eperies und an die galizische Gränze.

Das Clima in diesem Kurorte ist mehr kalt als mild, die Badezeit beginnt mit Anfang Juni und dauert bis Ende August.

Die Zahl der jährlich nicht nur aus dem Lande, sondern auch aus Polen und Russland herbeiströmenden Gäste beläuft sich auf 1600 und darüber. Ausserdem wird das Heilwasser in allen Richtungen stark versendet.

Für die Reinlichkeit und Ordnung sorgt ein eigens dazu bestimmter Bade-Commissär. Das Bad hat auch seinen eigenen Arzt.

Czigelka.

Das Dorf C i g e l k a, zur Herrschaft Gabolt gehörend, liegt 2 $^{2}/_{4}$ Stunde von Bartfeld entfernt, nahe an der galizischen Gränze, in einem engen von hohen Bergen umringten Thale.

Im Dorfgebiethe, welches nichts anderes als Hafer und Gerste erzeugen kann, entspringen mehrere Heilquellen.

Die Hauptquelle, welche zu Ehren des, sie untersuchenden Prof. Ludwig Tognio, Ludwigs-Quelle genannt wurde, entspringt am Fusse des zwischen Ungarn und Galizien die Gränze bildenden Berges Buszo 1200 Fuss hoch über dem Meere, und wird von den entgegen liegenden Berge und einen häufig überschwemmenden Bache getrennt. Sie wurde durch den Comitats-Physicus Dr. Sárossy entdeckt, und nachdem man selbe gereinigt, mit hölzerner Umfassung und einem Dache versehen hat, wird sie zum ärztlichen Gebrauche mit den gländzendsten Erfolg angewendet.

Das Wasser, welches in 24 Stunden 60-80. C. Fuss Menge liefert, ist klar, in der Grube spielt es in das grau

- bläuliche, und bildet einen Bodensatz. In ein Glas geschöpft ist es klar, etwas opalisirend. Der Geschmack ist angenehm kühlend, stechend, Durst erregend, geruchlos. Die Temperatur beträgt + 5⁰ R: bei 15⁰ R. Luftwärme.

Prof. Tognio fand in selben ungeheuere Menge von kohlensauren Natron, kohlensaure Kalkerde, kohlensaure Magnesia, kohlensaures Eisenoxydul wenig, Chlor-Natrium, Jod-Natrium, Schwefelsaures Natron sehr wenig, Kieselerde viel, und freie Kohlensäure.

Nach Dr. Sárosy enthält es kohlensaures Natron in 16. Unzen 140 Gr. somit gehört es zu den alcalischen Wässern und übertrifft alle gleicher Gattung Heilquellen der ganzen Welt.

Dr. Sárososy, nach sechs jähriger Erfahrung, empfiehlt es:

1. In Brustkrankheiten, als chronischenCatarrh, von der Tuberculose entstandenen Husten, Blutspeien, Blutbrechen, Brustwassersucht. In solchen chronischen Catarrhen wo man die Entwicklung der Phtyse befürchten muss.

2. Unterleibskrankheiten, besonders abnormer Funktion des Magens, schlechter Verdauung, Säurebildung, Verschleimung, Stuhlverstopfung, Stockungen, und Verhärtungen der Leber, Vorstehdrüse, Gekrössdrüsen, und den dadurch bedingten Haemorrhoiden, Gelbsucht.

3. In Beschwerden der Harnorgane, Blasencatarrh, Incontinenz des Urins, Nieren-und Blasen-Stein, Gries.

4. In Menstrual-Beschwerden, Stockungen, Anschwellungen, Verhärtungen des Uterus und der Ovarien.

5. Nervenschwäche der Unterleibsorgane, beginnender Hypochondrie, Melancholie, Krämpfen.

6. Zur Vertilgung der gichtischen Diathaese.

Anwendung für die Brustkranken täglich vier Gläser, für die Unterleibskranken 8, — 10, bis 13. Gläser. —

Aehnliches Wasser befindet sich in Niklova Dubova, und Radova.

Kis-Sáros.

Beim Dorfe Kis-Sáros an der Tarcza, eine

halbe Stunde von Eperies entfernt, entspringt ein an Kohlensäure reicher Eisensäuerling, der als Getränk, und Bad gegen Hautkrankheiten, Geschwüre und rheumatische Übel benützt wird.

Savnik.

Die Heilquelle von Savnik beflndet sich an der Gränze des Zempliner Cdmitats, in einer rauhen unwirthbaren Gebirgsgegend des südlichen Abhangs der Karpathen. Sie sind der Szinyelipoczer ähnlich, enthalten Schwefelwassersstoffgas, freie Kohlensäüre, kohlensaures Natron, Kalkerde und Eisenoxydul, so wie nach Prof: Tognio Spuren von Jod. Wird als Bad gegen gichtisch rheumatische Uebel und chronische Hautausschläge angewendet.

Es befindet sich hier auch eine Badeanstalt, und zur Unterbringung der Gäste einige Wohngebäude.

Szinye-Lipócz.

Das durch seine Heilquellen, und durch seine in naturhistorischer, aesthetischer Rücksicht merkwürdige Gegend interessante Dorf Szinye Lipotz liegt 3 Stunden weit von Eperies, 7 Stunden von Kaschau, und 4 Meilen von Kézsmark entfernt.

Eine halbe Stunde vom Dorfe eröffnen sich, im Schoose blumiger Wiesen die am Fusse eines äusserst anmuthigen Hügels liegenden vielen Säuerlingquellen, die so reichhaltig sind, dass der aus dem Zusammenflusse derselben enstehende Bach, auf 180 Schritte vom Ursprunge schon eine Mühle in Umtrieb setzt. Die erste dieser Quellen befindet sich neben dem Bade, die zweite mit einer einfachen hölzernen Umfassung umgeben, an Geschmack die beste, entspringt auf dem Felde, die dritte drängt sich aus einem Felsen, mit von Weitem hörbaren Geräusche und heftigen Hydrothion-Geruche. Im Umkreise dieser Quellen entspringen noch mehrere gleiche und entwickeln aus der Erde so viel Hydrothion-Gas, dass sie nicht nur die vorbeifligenden kleinen Vögel, sondern auch Menschen, die

unbehutsam ihnen sich nähern, oder sich bei ihnen länger aufhalten, zu berauschen, oder sogar zu ersticken im Stande sind.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, durchsichtig, farblos. In ein Glas geschöpft perlt es stark, riecht nach Hydrothion und hat einen angenehmen säuerlichen, prickelnden, etwas faden Geschmack. Die Temperatur und das specif. Gewicht sind nicht bestimmt. Auf den Wänden der Wasserbehälter macht es einen milchartigen Niederschlag.

Nach der vom Szabolcser Physicus Dr. Józsa im vergangenen Jahrhundert, und von Prof. Tognio unlängst unternommenen qualitativen Analyse enthalten sie:

Freie Kohlensäure,
Schwefelwasserstoffgas,
Kohlensaures Natron
„ Kalkerde
„ Eisenoxidul.

Dieser Analyse nach gehören sie zu den Schwefel-und Eisenhaltigen alcalischen Säuerlingen.

Angewendet werden sie sowohl innerlich, als zu Bädern. Ihre Wirkung ist stärkend, auflösend, so wie die des Hydrothiongases.

Benutzt werden sie in folgenden Krankheiten:

1. In verschiedenen Übeln des Magens und der ersten Wege als: Dyspepsie, fehlerhaftes Verdauen, regelwidriger Stuhlgang, Soodbrennen, Aufstossen, Blähungen, Magen-und Gedärm-Krämpfe,

2. gegen Stockungen, und Verhärtungen der Unterleibs Organe: als Leber, Milz, Gekrösdrüssen, und durch diese bedingte Hypochondrie, Haemorrhoiden, Gelbsucht, hartnäckige. Wechselfieber, Wassersucht;

3. in Menstrual-und Haemorrhoidal-Stockungen;

4. in Beschwerden der Harnorgane, wie: Entzündung, Catarrh derselben, in der Sand-Steinkrankheit, Schwerharnen, Enurese;

5. in Nervosen: wie Krämpfe, Zittern, Paralysen;

6. in der beginnenden Tuberculose, das Wasser mit Milch, oder Molke gemischt.

Die Gegend um das Bad ist unstreitig die schönste. In dem gebirgigen Theile derselben hat die Natur das 8 Meil. von hier entfernte Karpathische Gebirge im Kleinen wiederholt, auf deren einen Gipfel die Ruinen des alten Lipoczer Schlosses, das einst ein Eigenthum der Tempelherrn gewesen sein soll, stehen. Auch gibt es hier mehreie Höhlen, in denen man Knochen von unbekannten Thieren findet. In den Bädern findet man eine Menge von Versteinerungen. Die Luft ist ausgezeichnet rein und gesund. Diese Badeanstalt gehört zu den zweckmässigsten und besuchtesten Ungarns.

Sóvár.

Die Soole zu Sóvár sammelt sich in den Sóvárer Salzgruben und ist so concentrirt, dass aus selben jähraich bis 100,000 Centner Kochsalz gekocht wird. Sie wird als Bad in scrophulösen Beschwerden angewendet.

Szulin.

Die Heilquellen zu Szulin entspringen in dem anmuthigen Thale des Popper-Flusses, nahe an der galizichen Gränze, in einer waldigen wildromantischen Gegend, aus einer Felsenspalte eines Porphirberges.

Vor einigen Jahren waren diese Quellen ganz unbekannt, und erst im Jahre 1843 hatte Prof. Tognio ihre ausgezeichneten Eigenschaften bekannt gemacht, von welcher Zeit her sie so beliebt wurden, dass man das Wasser derselben zu den gesuchtesten Ungarns rechnen kan. Man benützt dieses Heilwasssr gewöhnlich zum diaetetischen Gebrauch, die Aerzte aber in Sároser Comitat haben selbes auch zum medicinischen Zwecke mit dem besten Erfolg angewendet,

Die Szuliner Quelle ist sehr reich, so dass sie in 15 Minuten etwa 80. Maas Wasser gibt, welches crystall-klar, farblos perlt und, mit Wein gemischt brauset es noch

stärker. Die Temperatur beträgt + 8⁰ R. das Spec. Gewicht 1,009. In gut geschlossenen Gefässen behält es seine Eigenschaften Jahre lang, macht aber einen ocherartigen flockigen Niederschlag.

Nach der von Sároser Comitats-Physicus Dr. Bartsch veröffentlichten Analyse enthält das Wasser in 12. Unzen.

Chlor Natrium	. . . .	18,00. gr.
Kohlensaures Natron	. . . .	24,00. —
„ Magnesia	. . . . .	5,00. —
„ Kalkerde	. . . . .	2,00. —
„ Eisenoxydul	. . . .	0,50. —
„ Maganoxydul	. . . .	0,50. —
Kieselerde	. . . .	1,00. —
		51,,00. gr.
Freie Kohlensäur.	. . . .	38,50 C. Z.

Dieser Analyse nach, kann man sie zu den kochsalzhaltigen alcalischen Eisensäuerlingen rechnen.

Dr. Bartsch empfiehlt dieses Wasser n folgenden Krankheiten;

1. in der organischen Schwäche, bedingt durch schwere Krankheiten, bedeutende Blutungen, Verlust von edlen Säften, Dyarrhoe, erschöpfende Schweisse;

2. in Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile, als regelwidrigen Monathfluss, Menstrual-Stockungen, Chlorose, Unfruchtbarkeit, Anlage zu frühzeitigen Geburten;

3. Unterleibsstasen und Stockungen, und dadurch bedingte Haemorrhoiden, Hysterie;

4. Unthätigkeit des Magens, und des Darmkanals samt ihren Zeichen, als: schlechte Verdauung, Säurebildung, unordentlicher Stuhlgang, Blähungen, Würmer;

5. in Beschwerden der Harnwerkzeuge, als: chronische Blenorhoe, Grieskrankheit, Schwerharnen;

6. in der Rachitis, Scropnulose und Atrophie der Leber;

7. Nevrosen, als: Hysterie, Melancholie, Krämpfe;

8. erschlaffte und laxe chronische Geschwüre;

9. als Probe der gut geheilten Syphilis, indem diese Quellen die latiscirenden Reliquien der Syphilis in Vorschein bringen.

10. Dr. Török hatte sie gegen Tuberculose und Bluthusten mit gutem Erfolge angewendet.

Gebraucht werden sie innerlich sowohl, als äusserlich.

Zeben.

Die königl. Freistadt Zeben, liegt 2. Meil. von Eperjes entfernt, an dem Flusse Tarcza. Eine Viertelstunde von der Stadt entspringt eine Schwefelquelle, die in einem ziemlich besuchten Bade zu Bädern benützt wird.

Zu erwähnen sind noch im Sárosser Comitat die Natron-und Kalkhaltigen Schwefelquellen zu: Decső Hradziszk, Ollysó, Darocz, Bajor-vágás, Kozelecz, Plawnitza. Die Eisen, Schwefel, erdige und salzige Theile enthaltenden Säuerlinge zu: Ternye, Ádámfölde, Tőltszék, Pétervágás, Kapipálvágás, Kende, Radács, Tapoly-Bisztra, Kakas, falva, Somos-Ujfalu, Hanusfalva, Buják, Berki, Izsép, Kapronicza. Die Jod, Eisen, alcalische, salzige und erdige Theile enthaltenden Säuerlinge zu; Sznakó, Hrabske, Pitrova, Fricska, Gerlach, Tvaroscza, Csigla, Lagno;

Heilquellen des Unghvarer Comitats.

Das Unghvarer Comitat, liegt zwischen dem Beregher, Szabolcser, Zempliner Comitaten und Galizien. Der nördliche Theil des Comitates ist von hohen, dicht bewaldeten Zweigen der Karpathen bedeckt, der übrige Theil mehr eben. Die Haupt-Flüsse sind die Theis, Ungh, Laborcz, und die Latorcza. Das Clima ist gemässigt, die Luft wo keine Sümpfe sind, gesund. Der Boden ist fruchtbar. An Mineralien findet man Gold, Silber, Eisen, Porcellanerde. Heilquellen sind zu:

Cziganyocz.

Beim Dorfe Cziganyocz befindet sich ein Eisensäuerling samt Badeanstalt.

Szobráncz.

Dieses in ganz Ungarn mit Recht bekannte und berühmte Bad, liegt eine halbe Meile vom Marktfleken gleichen Namens, 8. Meilen weit von Kaschau, und 2. Meilen von Unghvár entfernt in einem sehr romantischen Thale am Fusse der Karpathen.

Zahlreiche Heilquellen, die das Bad mit Wasser versehen, entspringen aus verwittertem Porphyr und stimmen mit ihren Eigenschaften so ziemlich überein. Die Hauptquelle ist in ein grosses Basin gefasszt und liefert täglich für 120 Bäder hinreichendes Wasser.

Das Wasser in der Quelle ist trübe, milchartig, im Glase aber erscheint es klar, durchsichtig, perlt stark, besitzt einen starken Geruch nach Hydrothiongas, und einen salzig bitteren Geschmack. Der Luft längere Zeit ausgesetzt bildet es einen gelblich weissen Niederschlag, die Temperatur beträgt + 13° R. bei 17° R. Luftwärme.

In 16. Unzen enthält das Wasser;

Schwefelsaures Natron	1,00	Gr.
„ Magnesia	5,00	—
„ Kalk	6,00	—
Chlor-Natrium	20,00	—
„ Calcium	12,00	—
Kohlensaure Magnesia	2,00	—
„ Kalk	4,00	—
	50,00	Gr.
Schwefelwasserstoffgas	10,47	C. Z.

Unlängst wurde im selben durch den Sobranczer Apotheker auch Jod entdeckt

Aus dieser Analyse ist zu ersehen, dass das Szobronczer Wasser hinsichtlich seines Gehaltes an Schwefelwasserstoffgas, dann an bedeutenden Quantitäten von Kochsalz, endlich Jod, den Mehadier Wässern am nächsten steht.

und von denselben nur durch seine Temperatur sich unterscheidet.

Heilkräftig wurde es von Csermák, Dr. Turner, und Andern in folgenden Krankheiten gefunden ;

1. in chronischen Hautausschlägen, krätziger, herpetischer und kopfgrindartiger Natur ;

2. in rheumatischen,

3. in gichtischen Gliederreissen, Anschwellungen und Contracturen ;

4. in chronischen Anschwellungen und Geschwüren scrophulöser Natur ;

5. in rachitischer Anlage ;

6. Unterleibsstockungen, Anschwellungen und dadurch bedingten Haemorrhoiden, Hypochondrie ;

7. in den mit erwähnten Anschwellungen in Verbindung stehenden Menstrual-Anomalien ;

8. in manchen Nevrosen, wie Krämpfe, Lähmungen, Hysterie , Melancholie ;

9. in der Hydrargirose ;

10. endlich gegen die Wurmsucht , sogar gegen Bandwurm.

Die hier besteh enden Badeeinrichtungen, sind durch die Sorge des Eigenthümers Grf. Sztáray in einem sehr guten Zustande. Die Badeanstalt besteht aus 17. Badecabinetten, jede zu zwei Wannen für Vornehmere, dann 7 andere zu 3—4. Wannen für minder bemittelte Personen, und eben so viel für Juden. Die Bäder kosten 8 — 15 kr. C.M.

Zur Unterkunft und Bequemlichkeit der Badegäste sind : das Badehaus, ein grosses Wirthshaus, welches mit Stallungen auf mehrere Pferde versehen ist , auch mehrere mit zahlreichen Zimmern versehene Gebäude, mit oder ohne Küchen vorhanden . Ausserdem findet man sowohl in Szobrancz, als auch in dem nahe liegenden Orte Hornya Quartiere, soviel man nöthig hat. Die Zimmer im Curgebäude kosten 15, — 48 kr. C.M.

Die Lebensmittel liefert das Kosthause. Im Kurgebäude sind zwei Speisesäle, wo von der eine für Chri-

sten, der andere für Juden bestimmt ist. Ein Mittagsessen von fünf Speisen kostet 36 kr. dasselbe in die Wohnung gebracht 42 kr. C.M.

Zur Versorgung der, eigene Haushaltung Führenden, biethen die Bauernweiber allerlei Lebensmittel.

Obwohl das Clima in Szobrancz weniger mild ist, wird dennoch das Bad zahlreich nicht bloss von Ungarn, sondern auch von Russen und Moldauern besucht.

Die Umgebungen des Bades sind sehr angenehm. Es liegt zwischen drei Birkenwäldchen, wo von das eine mit ausgehauenen Wegen und Ruheplätzchen, wo alltäglich Musik ertönt, versehen ist. Ausser dem sind zu erwähnen; der schöne, eine Viertelstunde entlegene parkartige Garten in Ribnitz, die Gr. Stárayschen Eisenwerke, der Spaziergang zum romantisch gelegenen See Meerauge genannt, die Lustfahrt nach Unghvár, u. m. a.

Das Bad besitzt seinen eigenen Badearzt.

Unghvár.

Unweit vom Cameralmarktflecken Unghvár entspringt in einem am Ungh-Flusse gelegenen Wäldchen ein Eisensäuerling, welcher erwärmt in einem ziemlich besuchten Bade zu Bädern benutzt wird.

Der Marktflecken Ungvár ist der Sitz des Munkacser griechisch-katholischen Bischofs und Verwaltungssitz der Cameralherrschaft. Auf einer Anhöhe steht das alte, aber noch wohlerhaltene Schloss, welches jetzt zur Wohnung der griechisch-katholischen Domherrn und der Cleriker dient.

Uzsok.

Beim Dorfe Uzsok 8. Meil. von Ungvár entfernt, an der galizischen Gränze entspringt ein Sauerbrunnen, wo selbst sich eine Badeanstalt befindet.

Kosztrina.

Beim Dorfe Kostrina befindet sich ein alkalisches Eisenwasser mit Spuren von Jod und Brom.

Auch beim Dorfe Csornoholowa befindet sich ein Sauerbrunnen.

Heilquellen des Zempliner Comitats.

Das Zempliner Comitat, liegt zwishen den Unghvárer, Szabolcser, Borsoder, Abaujvarer, Sároser Comitaten und Galizien. Der nördliche Theil des Comitats wird durch die Zweige der Besskiden besetzt, und daher sehr gebirgig, der mittlere Theil ist einebr eite anmuthige Ebene; den südlichen Theil besetzen die Tokajer Berge mit fruchtbaren Thälern gemischt, der übrige ist eine fruchtbare Ebene, durchströmt von den Flüssen Theis, Bodrogh, Tapoly, Ondavahernád. Das Clima ist gegen Norden rauh, kalt, aber gesund; gegen Süden gemässigt, mild. Besonders reich ist dieses Comitaten vorzüglichen Weinen, worunter der Tokajer weltberühmt ist. An Mineralien findet man Gold, Eisen, Töpferthon, Marmor von verschiedener Farbe, Opal, Steinkohle. Heilquellen sind zu:

Agyagos.

Beim Dorfe Agyagos beflndet sich eine Schwefelquelle, welche mit dem Sobranczer gleiche Eigenschaften hat und sogar dieselbe übertreffen soll. Sie ist Eigenthum der gräflich. Familie Forgács und erst seit zwei Jahren ntdeckt.

Bekecs.

Beim Dorfe Bekecs befindet sich ein warmes Schwefelbad, dessen Quellen sich im Jahre 1713 bei Gelegenheit eines Erdbebens eröffnet haben. Die Badeanstalt erfreut sich einer zweckmässigen Einrichtung,

Erdöbénye.

Der Marktflecken Erdőbénye liegt in einem anmuthigen von Waldungen, und Weinbergen umringten Thale 3 Stunden von Tokaj entfernt. Die hiesigen Heilquel-

len sind im Jahre 1820 bei der Ausrottung der Gebüsche gelegenheitlich entdeckt, und wie man der Sache weiter nachgeforst hat, ist herausgekommen, dass selbe von krüppelhaften Bettlern seit uralten Zeiten gebraucht wurden. Die Herrschaft liess die Quellen allsogleich reinigen und eine Badeanstalt errichten. Da aber der Ruf des Bades sich allmählig verbreitete und es von Jahr zu Jahr zahlreichere Gäste gewann, so war man genöthigt, grössere und zweckmässigere Gebäude erbauen zu lassen, wodurch das Bad jetzt zu den besuchtesten gezählt werden kann. Unter andern sind hier zwei Quellen, wovon die eine Rednek, die andere aber auch Alaun enthältend Szemgyógyitó heist. Sie gehören nach einer von Prof. D. Tognio unternommenen Analyse, zu den alaunhaltigen Eisenvitriolwässern.

Empfohlen werden sie:

1. Gegen chronische, gichtisch-rheumatische Übel und deren Folgen, als: Gelenksteifigkeiten, kalte Geschwülste;

2. gegen blenorrhoische Beschwerden der Harnwerkzeuge und Geschlechtstheile;

3. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane;

4. gegen chronische Geschwüre und Hautausschläge, so wie überhaupt gegen alle Beschwerden, wo die Paráder und Tovanyer Alaunquellen angezeigt sind.

Kelcse.

Beim Dorfe Kelcse entspringen zwei Heilquellen von denen die eine ein angenehmer Säuerling ist und als Getränk wegen seiner leicht auflösenden und diuretischen Wirkungsart mit Nutzen bei Stockungen der Unterleibsorgane, bei Haemorrhoidal-Beschwerden, Soodbrennen, bei Krankheiten der Harnwerkzeuge, Gries und Steinbeschwerden angewendet wird. Die andere nur 100 Schritte von der ersteren entfernte, von Herrn von Jekelfalusy entdeckte gehört zur Klasse der kalten Schwefelquellen, und wird als Bad bei chronischen Hautausschlägen, rheumatisch-gich-

tischen Leiden, scrophulösen Geschwüren, und Verhärtungen angewendet.

Im Dorfe ist ein ansehnliches Castell mit Gärten.

Mád.

Beim Marktfleken Mád befinden sich Schwefel-Salpeter-Quellen und eine Badeanstalt. Der Ort hat einen vortrefflichen Weinbau, zur Zeit der Weinlese werden Bälle abgehalten ,wobei 7—800 Gäste erscheinen.

Velejte.

Beim Dorfe Velejte entspringt eine Heilquelle welche nach Kitaibel Chlor-Natrium, kohlensaures Natron, Talk und Kalkerde enthält.

Es sind im Zempliner Comitat noch folgende Heilquellen zu erwähnen :

Die Salzquellen zu Magyar Izsép und Sóskút. Der Säuerling zu : Bisztra, warme Schwefelquellen zu : Szerencs, Schwefelsalpeterquellen zu : Bari Tóronya, verschiedene Heilquellen zu : Fekete-Patak Koroncsa, Körtvélyes, Lebesbénye Mikowa, Orosz-Poruba Zboj.

Heilquellen des Beregh Ugocsaer Comitats.

Das Beregh-Ugocsaer Comitat wird durch die früher getrennten Beregher nud Ugocsaer Comitate gebildet, und liegt zwischen den Marmaroscher, Szathmárer, Szabolcser, Ungvárer Comitaten und Galizien. Beide Comitate sind gegen Norden und Osten gebirgig, mit grossen Waldungen bedeckt, gegen Süden und Westen aber mehr eben, und werden von mehreren Flüssen als die Theiss, Latorcza, Borsova, Batar und Tur bewässert. Das Clima ist in den Gebirgen rauh und kalt, in den Flächen mehr mild, der Boden mitunter fruchtbar. An Mineralien findet man Gold, Silber Eisen, Kreide, Porcellanerde, Alaun. Heilquellen sind zu :

Nelipina.

Das Dorf Nelipina liegt $3^1/_2$ Meile vou Munkács, und eine Viertelstunde vom Marktflecken Szolyva entfernt,

am linken Latorcza-Ufer. Einige hundert Schritte östlich vom Dorfe, entspringt am Fusse der vom Hochgebirge Poloniana abla ufenden Berge, eine Heilquelle, woselbst sich eine aus mehreren bequemen Gebäuden bestehende, und mit Einrichtungen versehene Badeanstalt befindet, welche wegen der Nähe des Marktfleckens Szolyva allgemein das Szolyaerbad genannt wird.

Dieses Heilwasser ist vollkommen klar, farb- und geruchlos, von säuerlich prickelndem Geschmacke, die Temperatur und das specif. Gewicht sind nicht bestimmt. Kitaibel, der das Heilwasser zuerst untersuchte, fand darin kohlensaure Kalkerde und Eisenoxydul, grosse Menge kohlensaures Natron, und Kochsalz. Prof. Tognio dagegen untersuchte das, nach der Abdampfung des Wassers zurückgebliebene Pulver, und fand wenig kohlensauren Kalk und Bittererde, kohlensaures Eisenoxydul, Kieselsäure und eine bedeutende Menge kohlensaures Natron, mit geringerer Quantität Kochsalz. Dieser Analyse zu Folge ist dieses Heilwasser als ein alkalisch-muriatischer Eisensäuerling zu betrachten und dort anzuwenden, wo überhaupt gleiche Heiquellen angezeigt sind.

Gross-Tarna.

Beim Dorfe Gross-Tarna entspringen in einem tiefen Thale des Baches Tarna zwei Säuerlingquellen, deren Wasser gleiche Eigenschaften mit dem Rohitscher haben soll. Auch eine Badeanstalt befindet sich hier und in den Bergen sind Gold- und Silberminen, welche aber aus Mangel an gehöriger Betreibung unbenützt liegen.

Szolyva.

Der Marktflecken Szolyva liegt drei Meilen von Munkács entfernt, am linken Ufer der Latorcza.

Unweit vom Markte am Fusse des Alexandrovicza Berges, entspringen vier Säuerlingquellen; besonders wasserreich ist die Hauptquelle, deren Wasser mit grossem Geräusche und bedeutenden Blasenwerfen hervorquillt. Seit dem Jahre 1826 befindet sich hier auch eine kleine Ba-

deanstalt, die alljährig von zahlreichen Gästen, auch der weiteren Gegend besucht wird.

Das Wasser dieser Quelle ist vollkommen klar, durchsichtig, farb- und geruchlos, von säuerlich-prickelnden etwas salzigem Geschmacke. Kitaibel fand in selben grosse Menge Kohlensäure, Kochsalz, kohlensaure Kalkerde, etwas Glaubersalz und kohlensaures Eisenoxydul; diesem zu Folge es, als erdig-muriatischer Eisensäuerling zu betrachten ist.

Szent Ivany.

Beim Dorfe Szent-Iványeine Meile weit von Munkács entfernt, entspringt ein Eisensäuerling und befindet sich eine Badeanstalt.

In diesem Comitate sind noch zu erwähnen die Säuerlinge zu: Gross-Bisztra und Paszika, welche mit den Nelipiner gleiche Eigenschaften besitzen, der zu Ploszko, welcher dem Bartfelder ähnlich ist, und der zu Szolocsin, ferner die Heilquellen zu Bukowa, Laturka, Polena, Podhering und Szinyák, Sztrogna und Zdenyowa.

Die Heilquellen des Marmaroscher Comitats.

Das Marmaroscher Comitat liegt zwischen den Szathmárer, Beregh-Ungocsaer Comitaten, Galizien und Siebenbürgen. Dieses Comitat ist ganz von den Karpathen bedeckt. Hauptflüsse sind die Theiss, Visso, Iza, Taraczk, Talabor, Nagyág. Der äusserst gebirgige und mit ungeheuren Wäldern und Wildnissen die $^3/_4$ des Comitates ausmachen, bedeckte Boden, enthält wenig fruchtbare Thäler. Das Clima ist sehr rauh, die Luft rein und gesund. An Mineralien besitzt es Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Arsenik, Antimon, Braunstein, Kalkstein, Marmor, Alabaster, Steinkohle; der grösste Reichthum des Comitats besteht doch in Steinsalz. Heilquellen sind zu:

Baticza.

Im Gebiethe des Dorfes Baticza entspringen dreierlei Heilquellen, nämlich der Säuerling bei der Bati-

czaer Sägemühle, Pokura und Szekuli, welcher seinen Namen vom Berge gleichen Namens erhielt. Das Wasser dieser Quellen ist vollkommen klar, farb- und geruchlos, hat einen angenehm säuerlich-prickelnden alkalischen Geschmack, mit Wein gemischt perlt es stark. Die Temp. und das spec. Gewicht ist unbestimmt.

Prof. Tognio, der von diesen Quellen die aller vorzüglichste nämlich Szekuli untersuchte, fand in selben:
Kohlensaures Natron, bedeutende Menge,
Kohlensaure Magnesia,
,, Kalkerde,
,, Eisenoxydul, gleichfalls eine bedeutende Menge,
Schwefelsaures Natron,
Chlor Natrium, wenig,
Alaun und Kieselerde.

Die Quelle Pokura enthält von Chlor-Natrium eine grosse Quantität. Dieser Analyse zu Folge kann man selbe zu den vorzüglichsten alkalischen Eisensäuerlingen rechnen.

Bocsko-Rahó.

Die Heilquellen zu Bocsko-Rahó entspringen im Gebiete des Dorfes gleichen Namens. Untersucht wurden sie von Prof. Tognio, der in selben fand:
Kohlensaures Natron, in grosser Menge,
,, Magnesia,
,, Kalkerde,
,, Eisenoxydul, viel,
Chlor Natrium, wenig,
Kohlensaures Natron, wenig,
Jod-Natrium, bedeutende Menge,
Kieselerde.

Dieser Analyse zu Folge sind sie als alcalisch-jodhaltige Eisensäuerlinge zu betrachten.

Borkút.

Beim Dorfe Borkút entspringen zwei Heilquellen, deren eine Obere, die andere Untere Quelle heisst.

Prof. Tognio, der diese Quellen untersucht hatte fand, dass sie zu den vorzüglicheren Kochsalz und jodhaltigen alkalischen Eisensäuerlingen gehören. Die untere Quelle enthält indess weniger Kohlensäure, die Obere dagegen mehr Eisen und Jod.

Borsa.

Das Dorf Borsa liegt an der Siebenbürgischen Grenze 12 Stunden von Szigeth entfernt.

Es entspringen hier mehrere Heilquellen, von denen die Alexanderquelle die vorzüglichste ist, indem sie soviel kohlensaures Eisenoxydul enthält, dass sie in dieser Hinsicht alle in diesen Ländern befindliche und gleiche Eigenschaften besitzende Heilquellen übertrifft, ferner ist gleichfalls kein Heilwasser in den erwähnten Ländern, welches eine so geringe Temperatur hätte als dieses, endlich ist die Quelle äusserst wasserreich.

Diese Quelle entspringt mit dumpfen Geräusche und stetem Blasenwerfen, aus einer, vom Dorfe westlich, in einem von steilen Bergen umringten Thale gelegenen, schönen, aufgelassenen, den Namen Alexander führenden Eisengrube.

Das Wasser ist vollkommen klar, geruch- und farblos, der Geschmack ist anfangs säuerlich, etwas salzig, später tintenartig, stark zusammenziehend, metallisch. Die Temperatur beträgt $+ 4^0$ R. bei 10^0 R. Luftwärme. Das spec. Gewicht ist unbestimmt. In den Ableitungs-Kanälen macht es einen ocherartigen Niederschlag.

Untersucht hat das Wasser Prof. Tognio und fand im selben:

Kohlensaures Natron, grosse Menge,
" Magnesia,
" Kalkerde,
" Eisenoxydul, sehr viel,
" Manganoxydul,
Chlor Natrium, viel.

Von Schwefelsauren Natron und Alaunerde nur Spuren.

Jod, Kieselerde und freie Kohlensäure.

Ausser diesen Bestandtheilen lässt sich in selben Brom, Fluor, Lythion und Phosphorsäure vermuthen.

Dieser Analyse zu Folge, gehört das Wasser zu den jodhaltigen muriatisch-alkalischen Eisensäuerlingen.

Ihre Wirkung ist heftig incitirend, stärkend, tonisch-auflösend, Säure vertilgend. Zum diätetischen Gebrauch eignet sich das Wasser recht gut.

Noch eine zweite Quelle Csiszla genannt, befindet sich hier, die ein erdiges Eisenwasser enthält.

Diszuó-Patak.

Beim Dorfe Disznó-Patak entspringt eine Schwefelquelle, deren Wasser als Bad benützt wird. Dasselbe ist schwärzlich und bildet einen schwarzen Niederschlag von Hydrothiongeruche und unangenehmen Geschmacke, die Badewäsche färbt es grau an. Seine Temperatur beträgt + 10⁰ R. bei 20⁰ R. Luftwärme. Das spec. Gewichs ist nicht bestimmt.

Prof. Tognio fand in selben:

Schwefelsaures Natron, wenig;
Chlor Natrium, sehr viel:
Kohlensaures Natron;
,, Magnesia;
,, Kalkerde;
Eisenoxydul, wenig:
Schwefelwasserstoffgas.

Angewendet wird es in:

1. ch:onischen Hautausschlägen und Geschwüren;
2. gichtisch-rheumatischen Übeln, Contracturen;
3. in Krankheiten des Lymphdrüsensystems, wie Scropheln, Rachitis.

Felsö-Nyiresháza.

Im Gebiethe des Dorfes Felső-Nyiresháza im Thale Szolnes genannt, entspringen zwei Heilquellen etwa 100 Schritte von einander entfernt. Das Wasser dieser Quellen ist klar, farb- und geruchlos, von heftig salzigem etwas tintenartigen Geschmacke. Prof. Dr. Tognio fand

in selben : eine grosse Menge Chlor-Natrium, kohlensaures Eisenoxydul und Schwefelsalze, wessen zu Folge sie als muriatische Eisensäuerlinge zu betrachten sind. Sie haben eine gleiche Wirkung mit den übrigen Salzquellen.

Ferencz-Völgy.

Die Ferencz-völgyer (Franzensthaler) Heilquellen entspringen eine Viertelstunde von der Franzenthaler Glashütte entfernt, neben einem Bache und am Fusse eines schön bewaldeten Berges Ferenczhegy.

Dieses Wasser in der Quelle ist etwas trübe, weisslich, in ein Glas geschöpft farblos, nicht ganz rein, geruchlos, von saurem, etwas salzigen, stark alkalischen Geschmacke; die Temperatur beträgt + 9° R. bei 19° R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,044.

Nach der von Prof. Dr. Tognio unternommenen Analyse enthält es :

Kohlensaure Kalkerde;
„ Magnesia;
„ Natron, sehr viel;
„ Eisenoxydul, Spuren,
Chlor-Natrium, in bedeutender Menge;
Schwefelsaures Natron, wenig;
Kieselerde.

Dieser Analyse zu Folge ist das Wasser als erdig-kochsalz-alkalischer Säuerling zu betrachten, mit kleinen Spuren von Eisen.

Seine Wirkung ist gelind auflösend, nebstdem tonisirend. Die Marmaroscher Aerzte empfehlen es :

1. in scrophulösen Übeln des Lymphdrüssensystems;
2. in chronisch-herpetischen, impetiginösen Hautausschlägen;
3. Verdauungs-Beschwerden, als : Säurebildung, Verschleimung, unordentlichem Stuhlgang;
4. Wurmsucht;
5. gicht.-rheumatischen Beschwerden u. Metastasen;
6. Unterleibs-Stockungen, Verhärtungen, sammt ihren Folgen, als : Hämorrhoiden, Hypochondrie, Gelbsucht.

Glood.

Eine Viertelstunde vom Dorfe G l o o d entspringen zwei Heilquellen, deren eine wegen ihres angenehmen Geschmackes, das glooder Damenwasser, die Andere der glooder Kreutzbrunnen genannt wird. Das Wasser dieser Quellen ist vollkommen klar, farblos, durchsichtig, geruchlos, von angenehm-säuerlich prickelnden Geschmacke. Auf den Boden des Gefässes macht es einen etwas ocherartigen Niederschlag. Es ist auch zum Versenden geeignet.

Prof. Dr. Tognio fand in selben:
Kohlensaure Kalkerde;
,, Magnesia;
,, Natron, in grosser Menge;
,, Eisenoxydul, gleichfalls;
Chlor-Natrium, ebenfalls;
Kieselerde;
von Jod, Spuren.

Dieser Analyse zu Folge sind sie als muriatisch-alkalische Eisensäuerlinge zu betrachten.

Ihre Wirkung ist tonisch-auflösend.

Hosszumező.

Im Gebiethe des Marktfleckens H o s s z u m e z ő, entspringen Heilquellen, deren Bekanntmachung dem Prof. Dr. Tognio zu verdanken ist. Sie enthalten:
Schwefelsaures Natron, wenig;
Kohlensaures Natron;
,, Magnesia;
,, Kalkerde;
,, Eisenoxydul, grosse Menge;
Kieselerde;
Schwefelwasserstoffgas.

Dieser Analyse zu Folge, sind sie als alkalisch-muriatische Eisensäuerlinge zu betrachten, sonach wirken sie stärkend und auflösend.

Jood.

Die Heilquellen zu J o o d entspringen eine Viertel-

*

stunde vom Dorfe Jood, im Thale Valja Mocsie. Das Dorf selbst liegt $5\frac{1}{2}$ Stunde von Szigeth entfernt.

Das Wasser dieser Quellen, welches äusserst ergiebig ist, ist vollkommen klar, farblos, von Hydrothiongeruch und ähnlich-fadem Geschmack. Die Temperatur beträgt $+ 10^0$ R. Während des Ausflusses setzt sich viel Schwefel ab und färbt die Badwäsche grau; der Boden der Quelle sieht auch schmutzig dunkelgrau aus.

Prof. Dr. Tognio fand in selben:

Schwefelsaures Natron;

" Magnesia;

Chlor-Natrium;

Schwefelwasserstoffgas.

Ihre Wirkung ist lösend, in grösserer Gabe abführend und die des Schwefels. Von den Dorfleuten werden sie mit gutem Erfolg angewendet:

1. gegen Hautausschläge, wie: Krätze, Flechten;
2. gegen rheumatisches,
3. gegen gichtisches Gliederreissen, Metastasen, Steifigkeiten;
4. gegen syphilitische Übel;
5. gegen Lähmungen.

Schade dass diese so wirksamen Quellen keine Badeanstalt besitzen.

Kabola-Polyána.

Das Dorf Kabola-Polyána liegt $2\frac{1}{2}$ Stunde von Szigeth entfernt am Bache Szapurka.

Eine Viertelstunde vom Dorfe am linken Ufer der Szapurka und am Fusse des Zsrebecz Berges, entspringen in einem angenehmen Garten mehrere Heilquellen und befindet sich eine zweckmässig eingerichtete Badeanstalt.

Von den entspringenden vier Quellen, steht die Untere ganz unbenützt. Die am Abhange des Berges befindlichen zwei, werden meistens in Gebrauch gezogen und in einem steinernen Behälter gefasst, wovon das Wasser durch Kanäle in das Bádehaus geleitet wird. Die vierte Quelle liegt etwas höher und ungefähr 200 Schritte von

den früheren, und ist gleichfalls in Stein gefasst. Beide Quellen sind wasserreich und perlen stark. Das Wasser frisch geschöpft, ist klar farblos. Der Geruch ist gleich dem der Säuerlinge oder diluirter Auflösung von Eisensalzen. Der Geschmack ist prickelnd, sauer, tintenartig. Die Temperatur der Trinkquelle beträgt +8,8° R. bei 19° R. Luftwärme, der 3-ten Quelle + 9,3° R., der 4-ten am höchsten liegenden Quelle, deren Wasser etwas fad ist + 10,5° R.

Diese Quellen wurden im Jahre 1796 und 1815 von Kitaibel, später von den Apothekern Vozary und Adler, endlich von Prof. Dr. Tognio untersucht. Lezterer fand in selben:

Kohlensäure, grosse Menge;
„ Kalk;
„ Magnesia;
„ Eisenoxydul, viel;
„ Manganoxydul;
„ Natron, wenig;
Chlor-Natrium, wenig;
von Schwefelsauren Natron. Spuren;
Schwefelsäure und organische Stoffe.

Die Wirkung dieser Quellen ist stärkend, reizend, diuretisch; besonders heilsam erweisen sie sich in Gries und Steinbeschwerden.

Angewendet wird das Wasser innerlich und äusserlich. Es wird auch stark versendet.

Királymező.

Die Heilquellen zu Királymező entspringen im Gebiete des Dorfes gleichen Namens. Über selbe bemerkt Prof. Tognio, dass es wenige Quellen in der Welt gibt, welche mit diesen verglichen werden könnten.

Nach Prof. Dr. Tognio enthalten sie:

Chlor-Natrium, ungeheure Menge;
„ Calcium;
„ Magnesium;
Kohlensaures Eisenoxydul, viel;

Jod;
Brom.

Dieser Analyse zu Folge sind diese Quellen als Kochsalz- und Jodhaltige Eisensäuerlinge zu betrachten.

Sie wirken stärkend, auflösend, somit gegen scrophulöse, herpetische Discrasien, Reliquien der Lustseuche und Krankheiten der Schleimhäute sie gute Dienste leisten können.

Sollten hier zweckmässigere Einrichtungen veranstaltet werden, und würde die Comunication mit diesem Comitate erleichtert, so könnte man die Kurorte Kreutz und Ischl leicht entbehren.

Közép-Visso.

Das Dorf Közép-Visso liegt 9 Stunden weit von Szigeth. Im Thale Borvölgy entspringen unter andern zwei Heilquellen wovon die eine Stybej, die andere la Kaldore genannt wird. Obwohl diese Quellen schon von Palatini erwähnt werden, so können wir dennoch eine nähere Bekanntmachung derselben Prof. Tognio verdanken, der in der Quelle Stybej fand:

Kohlensaures Natron, grosse Menge;
„ Eisenoxydul, gleichfalls;
„ Magnesia;
„ Kalkerde;
Chlor-Natrium;
Jod-Natrium. eine bedeutende Menge;
Schwefelsaures Natron, wenig;
Kieselerde.

Dieser Analyse zu Folge kann man sie als muriatisch-alkalische, jodhaltige Eisensäuerlinge betrachten, ihre Wirkung ist gleich der Übrigen von gleicher Beschaffenheit.

Kvaszni.

Beim Dorfe Kwaszni im Thale Maszlokrut, entspringt eine Heilquelle, deren Bestandtheise nach Prof. Dr. Tognio sind:

Grosse Quantität kohlensaures Natron und Eisenoxydul, kohlensaure Kalk- und Talkerde, bedeutende Menge Clor-Natrium, Jod und Kieselerde.

Sie gehören zu den Jodhaltigen, alkalisch-muriatischen Eisensäuerlingen und wirken gleich deren ähnlichen.

Luhy.

Beim Dorfe Luhy, sechs Stunden von Szigeth entfernt, am Ufer der weissen Theiss. entspringt im Thale Howerla eine Heilquelle, deren Bestandtheile nach Prof. Tognio, der sie bekannt gemacht hat, sind:

Schwefelsaures Natron, geringe Menge;
Kohlensaures Natron;
,, Magnesia;
,, Kalkerde;
,, Eisenoxydul, viel;
Chlor-Natrium, ebenfalls;
Jod;
Kieselerde.

Sie gehört zu den muriatisch-alkalischen Jodhaltigen Eisensäuerlingen und wirkt tonisch, auflösend. In gut verstopften Gefässen kann das Wasser auch versendet werden.

Szaploncza.

Eine Stunde vom Dorfe Szaploncza südlich entfernt, entspringen in einem von Waldungen umringten wildromantischen Thale zwei Heilquellen, von denen schon der Comitats-Physicus Palatini im Jahre 1683 eine Erwähnung machte. Eine von diesen Quellen liegt mehr östlich und niederer, die Andere 40—50 Schritte von derselben westlich entfernte hat dagegen eine höhere Lage. Über diese Quellen bemerkt Prof. Tognio, der sie im Jahre 1839 an Ort und Stelle untersucht hat, dass die untere Quelle alle gleicher Gattung Heilquellen Deutschlands und Böhmens übertrifft.

Das Wasser in der 1-ten Quuelle ist weisslich und trübe, lässt fortwährend grosse Gasblasen, hat einen deut-

lichen Naphta-Geruch und lebhaften sauern, salzig-alkalischen Geschmack. Die Temperatur beträgt $+9^0$ R. bei $+18^0$ R. Luftwärme. Das spec. Gewicht 1,020. Auf den Wänden der Quelle setzt sich eine weissliche Schichte ab.

Das Wasser der zweiten Quelle entspringt gleichfalls unter Bildung von zahlreichen Gasblasen, ist etwas reiner, mehr sauer, aber weniger salzig-alkalisch als die Erste und macht in der Quelle, sowie beim Ausfliessen einen ocherartigen Niederschlag.

Nach Prof. Tognio enthält die untere Quelle:
Freie Kohlensäure, grosse Menge;
Kohlensaure Kalkerde;
" Magnesia;
Doppelt kohlensaures Natron, sehr viel, nach Apotheker Adler 75 Gr. in einem Civil-Pfund:
Chlor-Natrium;
Naphta;

In der oberen Quelle befinden sich dieselben Bestandtheile, nur in einer geringeren Quantität, nebstdem viel kohlensaures Eisenoxydul.

Von den marmaroscher Aerzten wird das Wasser anempfohlen:

1. In Verdauungsbeschwerden, als: Magenverschleimung, Sodbrennen, regelwidrigen Stuhlgängen;
2. Unterleibsstockungen, Verhärtungen der Leber, Milz, dadurch bedingten Gelbsucht, Haemorrhoiden;
3. in gichtisch-rheumatischen Übeln, mit Reissen, Ancylosen, Contracturen, Metastasen;
4. in der Scrophelsucht und Rachitis;
5. chronischen Hautausschlägen, Geschwüren;
6. mehreren durch Unterleibübel bedingten Nervosen, Hypochondrie, Hysterie, Paralysen, Verkrüppelungen;
7. Blenorrhöen und syphilitischen Schmerzen.

Szlatina.

Im Gebiethe des Dorfes Szlatina entspringen zwei Kochsalzquellen, deren Wasser diluirt in verschiedenen Krankheiten benützt wird. Prof. Dr. Tognio fand in

selben ausser dem Kochsalz, bedeutende Quantität schwefelsaure Salze, was in anderen gleichen Quellen dieser Bäder kaum vorkömmt, wodurch ihre Wirkung modificirt wird.

Suliguli.

Der alkalische Eisensäuerling Suliguli genannt, entspringt im Gebiethe des Dorfes Felső-Visso, von selben 5 Stunden entfernt, in einem sehr engen wildromantischen Thale, wohin man zu Pferde gelangen kann, am Fusse des Berges Suliguli, von dem es den Namen erhielt. Das Wasser entspringt mit grossem Geräusch und Brausen und wirft weissen Schaum auf, ist vollkommen klar, durchsichtig, farblos, der Geruch ist nach Kohlenwasserstoffgas, der Geschmack angenehm säuerlich und so prickelnd, dass man kaum ein grösseres Glas voll auf einmal austrinken kann. Die Temperatur beträgt + 10° R. bei 14° Luftwärme. Das spec. Gewicht unbestimmt.

Nach der von Apotheker Tarosievicz im Jahre 1828 unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Chlor-Natrium	. . . .	6,13 Gr.
Kohlensaures Natron	. . . .	12,82 „
„ Kalkerde	. . . .	8,91 „
„ Magnesia	. . . .	5,08 „
„ Eisen und Mangan oxydul	. .	0,41 „
Alaunerde	. . . .	0,01 „
Kieselerde	. . . .	1,27 „
		34,63 Gr.

Kohlensäure eine grosse Menge.

Ausserdem fand Prof. Tognio in selben eine geringe Quantität schwefelsaure Salze und Jod.

Das Wasser eignet sich mehr zum Trinken, darum befindet sich hier auch keine Badanstalt; es wird stark versendet.

Visk.

Im Gebiethe des Marktflecken Visk $4\frac{1}{2}$ Stund von Szigeth entfernt, entspringen nach Angabe des Prof.

Tognio mehr wie 13 Heilquellen; von diesen verdient eine besondere Erwähnung die Hauptquelle, auf dem Schlossberge, die Sajnaer äussere und Sajnaer innere Quelle. Die Hauptquelle entspringt in der Mitte des Schlossberges, eine Stunde vom Orte östlich entfernt. Die Sajnaer Quellen entspringen dagegen westlich vom Orte, in einer Entfernung von $^3/_4$ Stunden, in einem anmuthigen waldigen Thale.

Das Wasser der Schlossberger Hauptquelle ist vollkommen klar, farb- und geruchlos, von angenehm sauren, später zusammenziehenden Geschmack. Die Temperatur beträgt + 9^0 R. bei + 15^0 Luftwärme, das spec. Gewicht 1,003., beim Ausflusse bildet es einen ocherartigen Niederschlag. Das Wasser der Sajnaer Quellen, hat gleiche Eigenschaften, nur ist es mehr salzig. Die Temperatur beträgt + 13^0 R. bei + 19^0 R. Luftwärme, das spec. Gewicht 1,020.

Nach Prof. Tognio enthält die Hauptquelle:

Kohlensaures Natron;
,, Magnesia;
,, Kalkerde;
,, Eisenoxydul, grosse Menge;
Chlor-Natrium;
Schwefelsaures Natron, wenig;
Kieselerde;
Jod, Spuren;

In den Sajnaer Quellen befinden sich dieselben Bestandtheile, jedoch mit dem Unterschied, dass sie mehr kohlensaures und salzsaures Natron, weniger Eisen und Jod enthalten. Das Heilwasser gehört zu den alkalischen Eisensäuerlingen.

Ihre Wirkung ist tonisch-auflösend. Empfohlen werden sie:

1. In krankhafter Function des Magens und Darmkanals, als: schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Soodbrennen, Aufstossen, Blähungen, Magenkrampf;

2. Stasen und Stockungen der Leber, Milz und des Pfortadersystems;

3. in, auf einer Schwäche beruhenden Beschwerden

der Schleimhäute, als: chronischen Catarrh, beginnende Schleimphtyse, Weissenfluss, Blenorrhoe;

4. Scrofulose, Rachitis sammt ihren Folgen, als: Gelenkanschwellungen, Contracturen, besonders als Bäder gebraucht;

5. in Beschwerden der Geschlechtstheile, Hysterie, männlicher Impotenz, Saamenfluss;

6. Nevrosen, als: St. Veitstanz, Kopfschmerzen, Schwindel, Hypochondrie, Paralyse;

7. in durch schwere Krankheiten bedingter Schwäche, Verlust edler Säfte.

Angewendet werden sie innerlich und äusserlich.

Es sind in diesem Comitate Heilquellen noch zu:

Akna-Ráhó, Balczatul, Bilin, Bréb, Désze, Dragomirfalva, Felső-Rona, Hideg Patak, Ivanecz, Kabola Patak, Karácsonfalva, Kelecsén, Mojdanka. Mikola Patak, Ó Holjatin. Obljászka, Orosz Mokra, Ricska, Ruszpoljána, Szigeth, Szolyma, Tercselj Patak, Váncsfalva, Vilhováty.

V. Heilquellen der k. k. Statthalterei Section Gross-Wardein.

Die Gross-Wardeiner Statthalterei-Section besteht aus den Szathmarer, Szabolcser, Unter-Ober-Biharer, Arader und Békes-Csanáder Comitaten. Sämmtliche liegen jenseits der Theis und enthalten an Flächen-Inhalt 614 $^1/_4$□ Meilen. Mineralquellen werden im Szathmárer, Szabolcser, Biharer, Arader und Békeser Comitat vorgefunden.

Heilquellen des Szathmárer Comitats.

Das Szathmárer Comitat liegt zwischen den Marmaroscher, Beregher, Unghvárer, Ssabolcser, Biharer Comitaten und Siebenbürgen; meist gegen Marmarosch und Siebenbürgen gebirgig, der übrige Theil eben und ein Theil sumpfig, bewässert von den Flüssen Theis, Szamos, Ér, Batár, Lápos. Das Clima ist mild und warm, die Luft in den gebirgigen Gegenden rein und gesund, in

den sumpfigen dagegen ungesund. Das Comitat ist reich an Mineralien, als Gold, Silber, Kupfer, Zink, Blei, Zinn, Eisen, Quecksilber, Antimon, Wismuth, Arsenik, Kobald, Schwefel, Steinkohle, Kalcedon, Jaspis, Granit, Alabaster, Zementwasser, Salpeter, Soda.

Heilquellen sind zu :

Bájfalu.

In B á j f a l u, (Beindorf) eine Stund von Felső-Bánya, entspringen Säuerlingsquellen und eine Schwefelquelle, wobei sich auch eine Badeanstalt befindet.

Bikszád.

Die Mineralquellen zu B i k s z á d entspringen beim Dorfe Bikszád, auf dem Wege nach Szathmár. Das Dorf liegt ganz zerstreut auf Hügeln.

Diese Quellen haben sich durch ihren angenehmen Geschmack und wohlthätige Wirkung sehr beliebt gemacht worunter sich besonders die Hauptquelle auszeichnet. Es defindet sich hier auch eine Badeanstalt und für die Kur-Gäste im Dorfe hinlängliche Unterkunft.

Das Wasser ist vollkommen klar, farblos, durchsichtig, perlt besonders mit Wein gemischt stark, hat keinen Geruch, aber einen angenehmen säuerlich-salzig-prickelnden Geschmack. Die Temperatur beträgt + 9 R, das specifische Gewicht 1,034.

Nach Prof. Dr. Tognio enthalten 16 Unzen.

Schwefelsaures Natron	0,46 Gr.
Chlor-Natrium	15,20 —
Kohlensaures Natron	24,50 —
„ Magnesia	1,08 —
„ Kalkerde	3,14 —
„ Eisenoxydul	0,24 —
Kieselerde	0,14 —
Jod und Brom	Spuren
	44,76 Gr.

Dieser Analyse zu Folge gehört das Bikszáder Mineralwasser zu den muriatisch-alkalischen Eisensäuerlingen.

und hat die grösste Aehnlichkeit mit der Gleichenberger Konstantinquelle, welche von ihr in Hinsicht der festen Bestandtheile noch übertroffen wird.

Angewendet wird sie mit guten Erfolg innerlich und äusserlich:

1. gegen Verdauungs Beschwerden, Verschleimung des Magens und der Gedärme, Säurebildung, Wurmsucht;

2. Stockungen und Verhärtungen der Unterleibs Organe, und dadurch bedingte Hämorhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gelbsucht;

3. gegen skrophulöse Drüsselanschwellungen und Kropf;

4. gegen chronische Beschwerden der Luftwege, als, Heiserkeit, beginnende Phtyse und Tuberkelsucht.

5. Krankheiten: der Geschlechtstheile als Tripper, Weisenfluss, Menstrualbeschwerden, Unfruchtbarkeit;

6. in gichtischen und rheumatischen Übeln.

Homok.

Zwischen den Dörfern Homok und Mikola $1\frac{1}{2}$ Stund. von Sathmár, befindet sich eine eisenhaltige Schwefelquelle, die von den Bewohnern der Umgegend besonders gegen Gicht zum Baden benutzt wird.

Mezö Terem.

Beim Dorf Mező Terem entspringen Säuerlingsquellen und befindet sich ein Bad.

Vámfalu.

Beim Dorfe Vámfalu entspringen Säuerlingsquellen. Besonders berühmt ist hier aber die Schwefelquelle, welche an der Anhöhe des Gebirges Milke entspringt und Büdőssár genannt wird. Diese Quelle, wobei unlängst auch ein Bad errichtet worden ist, wird gegen Gicht und Krätze besonders gelobt.

Es sind im Szathmarer Komitat noch Säuerlinge in Felsö Bánya, Telsöfalu, Telsö Fernezel, Magyoros, Nagy-Bánya, Turvékony, Ujváros, so wie verschiedene Mine-

ralquellen zu Avasfalu, Mirk, Misz-Monostor Ratke, Szatmár, Tartócz und Udvari.

Heilquellen des Szabolcser Comitats.

Das Szabolcser Komitat liegt zwischen den Unghvárer, Beregher, Ugocser, Szatmárer, Biharer, Békeser, Heveser und Borsoder Comitaten. Das Comitat ist ganz ohne Gebirge, bildet eine in Osten bewaldete, in Westen und Nordwesten aber längs dem Laufe der Theis mit Soda-Seen und grossen Morästen angefüllte, doch überaus fruchtbare Ebene. Der einzige Fluss ist die Theis. Das Klima ist mild, im Sommer sehr heiss, die Luft rein und gesund. An Mineralien findet man Salpeter, Soda ; Heilquellen sind zu :

Nyiregyháza.

Der Marktflecken N y i r e g y h á z a liegt 5 Meilen von Debreczin entfernt, und die Inwohner beschäftigen sich mit Soda-Sammeln. Etwa eine Stunde vom Orte befindet sich eine der Gemeinde gehörige Badeanstalt, deren Lage in einem hübschen, schattenreichen von englischen Anlagen durchschnittenen Buchenwäldchen sehr angenehm ist. Es werden hier 2 Quellen benützt, von denen eine Salpeter, dia andere Natronsalze enthalten.

Berczel.

Auch beim Dorfe B e r c z e l, $2^1/_2$ Stund. von Toka an der Theis ist eine Mineralquelle.

Heilquellen des Unter- und Ober- Biharer Comitats.

Die Ober und Unter-Biharer früher vereinigten Comitate liegen zwischen den Arader, Békeser, Szabolcser Szathmarer Comitaten und Siebenbürgen. Der östliche Theil dieses Comitats ist gebirgig, der westliche bildet eine mit Sümpfen, Sandhaiden und fruchtbaren Landstrecken abwechselnde Ebene, und wird von den Flüssen Sebes Körös, Berettyó, Gyepes, Kőles-ér, Korhán, Teőz, Hollod, Pecze bewässert. An Mineralien findet man Gold, Silber, Kupfer,

Zinn, Eisen, Marmor, Kalk, Porzellan-Erde, Feuerstein Steinkohle, Asphalt, Soda. Heilquellen sind zu:

Grosswardein.

Die warmen Bäder bei Grosswardein, allgemein die Grosswardeiner Bäder genannt, liegen im Gebiethe des dem Grosswardeiner Bisthum gehörigen Dorfe Hajó kaum 1 Stunde südlich von der alten bischöflichen Stadt Grosswardein (Nagy Várad) entfernt. Es sind hier 2 Bäder, die von einander durch einen Hügel, wo das Dorf Hajó liegt, getrennt werden.

Das erste B i s c h o f s-B a d genannt und dem Grosswardeiner Bisthum gehörig, liegt mehr nördlich in einem anmuthigen Thale, welches gegen Südosten von einem grossen Berghügel, gegen Norden und Süden aber von mehreren kleinen Hügeln umringt wird, und steht mit der Stadt durch eine gut gebaute Strasse in Verbindung.

Das zweite F e l i x-B a d genannt, und Eigenthum der St. Martiner Praemonstratenser Abtey, liegt mehr südlich $1/4$ Stunde von dem ersten in einem nicht minder angenehmen Thale und in der Nähe eines schönen Waldes.

Diese Bäder waren auch in früheren Zeiten schon bekannt. Janus Panonius erwähnt sie im 15ten Jahrhundert, von Wernher wurden sie zu den vorzüglichsten Heilquellen Ungarns gezählt, und die erste Monographie, die Hatvani von selben schrieb, ist im Jahre 1777 erschienen. In neuesten Zeiten hat sich der Grosswardeiner praktische Arzt Dr. Isid. Gross für selbe angenommen, so dass man die zweckmässigen Einrichtungen, die gegenwärtig hier bestehen allein den Bestrebungen dieses ehrenwerthen Arztes zu verdanken hat.

Die hier befindlichen warmen Quellen nach Dr. Gross über 20 an Zahl, entspringen alle am Fusse eines hohen Gebirges, und liegen von Osten gegen Westen zu in gerader Richtung. Das ablaufende Wasser bildet ein kleines Flüsschen, welches nie einfriert und 12 Mühlen treibt.

Das Gebirge aus welchem diese Quellen entspringen, gehört zu den Kalkformationen; an der westlichem Seite

derselben befindet sich eine schöne Tropfsteinhöhle, in der Nähe sind Kalk-Petrificate, und beim Felixbade sind Steinkohlen-Schichten wahrzunehmen.

Die vorzüglicheren Quellen sind: 1. die Quelle des Türkenbades. 2. der Sprudel. 3. die neue Quelle. 4. die Trink-oder Hygeen Quelle. 6. die Schlamm-Quelle.

Die Einrichtungen dieser Bäder, obwohl in neuester Zeit sehr viel Veränderungen geschehen sind, kann man doch für die Zahl der alljährig hieher strömenden Kurgäste nicht entsprechend nennen. Im Bischofsbade waren bis 1842 vier Vollbäder, nämlich das Herrschafts-oder Damenbad, das Bürger-oder Männerbad, das Füzes-oder Sárosbad und das St. Ladislausbad. 2 Eine Trinkanstalt, 3. dreizehn Wohnzimmer. 4. eine Kapelle, 5. das Traiteurhaus und 6. Stallungen sammt Schupfen. Da aber diese Gebäude im Jahre 1842 abgebrannt sind, so ist es dem Dr. Gross gelungen, bei dem damaligen Bischof auszuwirken, eine zweckmässigere Anstalt errichten zu lassen. Diese Anstalt besteht nun aus zwei prachtvollen Vollbädern, mehreren Wannenbädern, einem Schlamm-und einem Dampfbade. Für die Unterkunft der Gäste dient das stockhohe Badehaus mit 25-30 zweckmässig eingerichteten Zimmern, Trink und Speisesale und Kaffeehause. Das Nebengebäude dient zur Wohnung des Pächters, und der mit dem nahen Walde in Verbindung stehende englische Park, zur öffentlichen Unterhaltung der Kurgäste.

Das Felix-Bad ist im Jahre 1771 gebaut worden und besteht aus drei Vollbädern, einem Separat-Bad, 24 eingerichteten Zimmern für Kurgäste, Stallungen, Schupfen und einem Traiteurhause.

Nebst dem, dass die einzige Quelle dieses Bades weit weniger Wasser liefert, als die des Bischofbades, erfreut sich doch das Bad alljährig zahlreicher Gäste. Was das Leben in diesen Bädern anbelangt, so kann man es recht billig nennen. Unterkunft findet man in Grosswardein. Das Baden kostet auf 24 Stunden 6 kr. C. M. dabei ist aber das Unangenehmste, dass Viele, besonders aus dem Volke auch 10-12 Stunden lang im Bade verweilen.

Das Wasser beider Badequellen ist kristallklar, farblos bleibt beim Auskühlen unverändert und setzt nur kleine Gasbläschen an den Wänden des Gefässes ab. In gut verstopften Gefässen bildet es auch nach längerer Zeit keinen Bodensatz. In den Bädern hat es einen hepatischen Geruch, besonders im Felix-Bade, und einen gar nicht unangenehmen alkalischen Geschmack, so dass es abgekühlt leicht getrunken werden kann. Die Temperatur verschiedener Quellen schwankt zwischen +30° und 36° R; in der Bischofsbad Quelle beträgt sie + 24° R. Das spezifische Gewicht ist noch unbestimmt. In Hinsicht der Wassermenge können diese Quellen zu den wasserreichsten Quellen Österreichs gerechnet werden. Nach Dr. Grosz soll das sogenannte Männerbad stündlich 450 Eimer Wasser liefern.

Nach der von dem Apotheker Horváth im Jahre 1835 vorgenommenen Analyse enthalten 16 Unzen

	in der Felixquelle	h. Ladislausquelle
Schwefelsaures Natron	5,80	3,54 Gr.
„ Magnesia	5,03	4,11 —
„ Kalkerde	3,18	2,80 —
Kohlensaures Natron	6,08	5,03 —
„ Magnesia	0,50	1,20 —
„ Kalkerde	4,02	3,70 —
Eisen und Manganoxydul	Spuren	Spuren
Kieselerde	1,02	1,00 —
Organische Stoffe	0,62	0,06 —
	26,25	21;44 Gr.
Kohlensäure	3,04	„ —
Schwefelwasserstoffgas	5,34	6,24 kub.Z

Dr. Grosz empfiehlt sie:

1. gegen chronische, durch herpetische und skrophulöse Cachexien hedingte Hautausschläge ;

2. in Rheuma ;

3. bei verschiedenen Arten der Gicht, mit krankhaften Ablagerungen auf die edleren Organe der Brust- und Bauchhöhle ;

4. Verstopfungen und Verhärtungen der Abdominal-Organe als Leber und Milz. Gegen Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gelbsucht, Magenkrampf, Wassersucht;

5. in der Scrophelsucht, nicht nur gegen Verhärtungen der Drüsen, sondern auch gegen scrophulöse Ablagerungen auf andere Organe, als gegen scrophulöse Augenentzündung und sogar gegen Caries; gegen Verhärtungen und scrophulose Ablagerungen mit Schlammumschlägen;

6. gegen Krankheiten der Schleimhäute, als chronischen Husten, schleimiges Asthma;

7. bei Nieren-und Harnsteinleiden bringen sie eine bedeutende Erleichterung;

8. in der Unfruchtbarkeit;

9. gegen durch gichtische Beschwerden bedingte Paralysen, wo das Gehirn noch keine organische Metamorphose erlitten hat;

10. in der Schwerhörigkeit und Nervenschwäche, welche entweder von schweren Krankheiten zurückgeblieben sind, oder durch Verlust edler Säfte bedingt werden.

Angewendet werden sie innerlich und äusserlich in Form von Dampf-Wasser,-und Schlammbädern.

Kalugyer.

Beim Dorfe Kalugyer, unweit von Vaskó befindet sich eine Schwefelquelle Jsbuk auch Dagadó Forrás genannt. Sie entspringt in einem reizenden Thale, stösst zu unbestimmten Zeiten eine sehr beträchtliche Menge Wasser von sich, und ruht in der Zwischenzeit. Jedem Wasserausbruch geht ein unterirdisches Brausen vorher. Die Menge des ausströmenden Wassers ist sich nicht immer gleich; nach Csaplovics und Gross soll sie zuweilen 40–50 Eimer betragen, zuweilen auch weniger. Die Ausbrüche erfolgen täglich öfter, sehr häufig zwischen Weihnachten und der Mitte des Sommers; dagegen viel seltener in der zweiten Hälfte des Sommers und im Herbste. Das Wasser selbst ist rein, klar, von einem angenehmen Geschmacke, trinkbar (nach Prof. Tognio soll es dem gewöhnlichen Trinkwasser geichen;) und friert nie zu.

Die die Umgebung bewohnenden Walachen schreiben dem Wasser Wunderkräfte zu und benutzen es häufig gegen Gicht, Wunden und Krätze.

Angewendet wird es nur äusserlich als Bad.

Konyár.

Beim Dorfe Konyar $1\frac{1}{2}$ Stunde von Pocsaj entfernt, auf dem Wege von Gross-Wardein nach Debreczin, befinden sich Sodaseen, von welchen der grössere besonders reich an Natron ist. Im J. 1844 sind hier mehrere Badecabinete für Kranke gebaut worden.

Angewendet wrrden sie als Bad in gichtisch-rheumatischeln Übeln.

Rontó.

Beim Dorfe Ronto 1 Stunde von Gross-Wardein befinden sich warme Bäder.

Szalárd.

Beim Dorfe Szalard 3 Stund. weit von Grosswardein, entspringen Säuerlingsquellen, die im Jahre 1798 entdeckt wurden und dem Herrn v. Csernowitz gehören. Neuerer Zeit ist auch ein Badehaus errichtet worden, welches aber sehr viele Mängel an sich hat. In der Nähe sind die Ruinen des Schlosses Adorián. Die Quellen enthalten wenig Kohlensäure, mehr Eisen und erdige Salze.

Angewendet werden sie innerlich und äusserlich gegen Schwäche, Weissenfluss und Chlorose.

Tenke.

Beim Dorfe Tenke 2 Stunden von Grosswardein entfernt, entspringt eine Säuerlingquelle, deren Bestandtheile eine bedeutende Menge Nohlensäure, Eisenoxydul, nische und erdige Theile sind. Das Dorf hat schöne Waldungen, und die Gegend ist wunderschön.

Ausser diesen befinden sich noch im Biharer Comitat warme Quellen zu: Babogány, Kosdján, Hegyes, Lunkásprie, Toplieza, Káránd. Széks in

Hagymándfalva eine Eisenquelle. In Debreczin, und überhaupt wo Salpeter gemacht wird, findet man auch Salpeter-Bäder, welche gegen Verrenkungen, zurückgebliebene Gelenksteifigkeiten äusserst gute Dienste leisten. Auch in Dorna ued Tataros gibt es Heilquellen.

Heilquellen des Arader Comitats.

Das Arader Comitat liegt zwischen denBiharer, Békescher, Csongrader Comitaten, Siebenbürgen und der Vojvodina. Der östlich an Siebenbürgen gränzende Theil des Comitates ist gebirgig, der westliche bildet eine unterbrochene, meist waldige, fruchtbare Ebene, und wird von den Flüssen Marosch der weissen-Körös, schwarzen Körösu Teör bewässert. Das Clima ist mild, die Luft sehr gesund. An Mineralien findet man Spuren von Gold und Silber, Kupfer, Eisenkalk. Heilquellen sind zu:

Boros-Jenö.

Der alt berühmte Markflecken Borosjenő, mit Ruinen eines alten Schlosses, liegt 6. Stunden weit entfernt von Arad, an beiden Ufern des Wassers Körös, in einer weiten morastigen Ebene, welche nur von den wenigen, mit Weingärten und Laubholz bedeckten Hügeln durchschnitten wird. Am Fusse eines aus schwarzgrauen Porphyr bestehenden Hügels, anderthalb Stunden von Borosjenö, dicht an der Landstrasse in einem Eichenwalde, entspringen zwei Heilquellen.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, kalt, perlt stark, besitzt einen schwachen Geruch und einen säuerlich zusammenziehenden Geschmack. Nach Kitaibel enthält es kohlensaures Gas, Schwefelsauren Kalk und Talkerde, und Kupfer.

Der Comitats-Physicus Dr. Rosa rühmt es gegen chronische Hautausschläge.

Ménes.

Die Heilquelle von Ménes, drei Stunden weit von rad entfernt, ist ein alcalisch erdiger Säuerling und enthält

nach der von Prof. Sadler unternommenen Analyse in 16 Unzen

Schwefelsaure Kalkerde	3,090 Gr.
„ Magnesia	7,272 —
Kohlensaure Magnesia	5,454 —
„ Kalkerde	15,930 —
	37,746. Gr.
Kohlensaures gas	36,36 C.Z.

Im Dorfe befindet sich ein schönes Castell, und die hiesigen Weine sind nach dem Tokajer die süssesten und die geistigsten in Ungarn.

Monyásza.

Das Dorf Monyásza liegt eilf Stunden von Arad entfernt, zwischen felsigen Gebirgen. Unweit vom Dorfe entspringen in einem anmuthigen Thale mehrere warme Quellen und befindet sich auch eine Badeanstalt, die aber sehr beschränkt ist.

Das Wasser ist vollkommen klar, durchsichtig, und hat einen hepatischen Geruch. Die Temperatur beträgt + 25^0 R. das specif. Gewicht 1,004.

Nach Dr. Rosa enthält das Wasser Schwefelwasserstoffgas, kohlensaure Kalkerde, und kohlensaures Eisenoxydul.

Man benutzt es gegen Angenentzündungen, nervöse Schwäche und syphilitische Localleiden.

In der Umgebung sind Eisenhämmer.

Pánkota.

Alt-und Neu Pánkota sind zwei Marktflecken vier Stunden von Arad entfernt. In der Nähe sieht man die Überreste ber ehemals bekannten Abtey Pankota. Berühmt ist der Ort wegen der vortrefflichen rothen und weissen Weine. Am Fusse der Pankotaer Berge entspringt eine Schwefelquelle, welche angeblich schon von den Türken zu Bädern benützt war. Das Wasser hat einen schwach hepatischen Geruch und enthält an festen Bestandtheilen kohlen- und salzsaure Salze.

Es sind noch im Arader Comitat Heilquellen zu finden, zu: A p a t e l e k, A l t a r a d. D é z n a und R o s s i c z.

Heilquellen des Békéser Comitats.

Das Békéser Comitat liegt zwischen Kumanien, den Szabolcser, Biharer, Arader, Csanader und Csongrader Comitaten. Das Comitat bildet im Ganzen eine Ebene, und wird von den Flüssen Schwarz-Körös, Sebes-Körös, und Berettyo bewässert. Mineralien sind hier keine zu finden. Heilquelen sind auch nur bei

Csorvás.

Auf der C s o r v á s e r Haide zwischen Orosháza und Békes, befindet sich ein Mineralwasser, welches braungelb, geruchlos ist, und einen milden und salzigen Geschmak besitzt.

Tenker und Sziget.

Die Mineralquellen in der T e n k e r e r und S z i g e t e r Meierei, sind farblos, klar, geruchlos, von einem faden Geschmacke, und enthalten nach Kitaibel viel kohlensaures Natron, salzsaure wenig, schwefelsaure Salze.

Der Teich Gyopáros.

Das Wasser des an der nach Orosháza führenden Strasse liegenden Teiches G y o p á r o s ist von gelblich bräunlicher Farbe, geschmacklos, und hat einen hepatischen Geruch. Nach Kitaibel enthält es kohlensaures Natron und kohlensaure Erde.

B. Die Heilquellen des Kronlandes Vojvodina mit dem Temeser Banat.

Das Kronland Wojvodina, dessen Flächeninhalt 253 $\frac{1}{3}$ □ M. beträgt, gränzt an Siebenbürgen, die Militärgränze und Ungarn. Es besteht aus den ehemals zu Ungarn gehörenden T e m e s c h e r. T o r o n t a l e r und K r a -

schauer jenseits der Theiss liegenden Comitaten, aus dem Mittel- und Unter Bácser, und Ober Báeser Comitaten, welche durch das frühere Bács-Bodroger Comitat und $^3/_4$ von Syrmien gebildet werden, und theils diesseits der Donau, theils jenseit der Drau liegen. Mineralquellen werden in diesen sämmtlichen Comitaten vorgefunden.

Heilquellen des Temescher Comitats.

Das Temescher Comitat liegt zwischen den Kraschauer, Torontaler Comitaten. Ungarn, und der Militärgränze, ist grösstentheils flach und eben, und hat viele Seen und Sümpfe. Eben darum ist das Clima heiss, feucht und daher nicht sehr gesund, ausgenommen den gebirgigen nordöstlichen Winkel desselben an die Marosch und an das Kraschauer Comitat anstossend. Das von den Flüssen Marosch Temes, Berzava, Karas, Ohurda, und den Bega-Canal durchströmte Boden ist äusserst fruchtbar. Mineralien findet man keine. Heilquellen sind zu:

Bokovár.

Beim Dorfe Bakovár, auf der von Temesvár nach Lugos führenden Strasse entspringen 5 Mineralquellen, von welchen die mitten im Dorfe gelegene verdient erwähnt zu werden.

Das Wasser derselben ist klar, farb- und geruchlos von einem säuerlich prickelnden Geschmacke. Die Temp. beträgt + 10° R. bei 20° R. Luftwärme und friert auch im Winter nicht zu.

Nach Kitaibel enthält es kohlensaure, salzsaure Salze, kohlensaure Kalkerde, und kohlensaures Natron.

Als alkalisch-salinischer Säuerling, wirkt es getrunken leicht abführend.

Bogda.

Beim Dorfe Bogda, 4 Stund. von Temesvár befindet sich ein Min. Wasser mit einer Badeanstalt.

Buzias.

Das Dorf Buzias liegt 4. Meilen von Temesvár

in einem angenehmen, von mässigen Höhen umschlossenen 150. Klafter breiten und 550. langen Thale.

Etwa 160. Klafter vom Dorfe entspringen Mineralquellen, die unter dem Namen c e n t u m p u t e i schon den Römern bekannt waren; benutzt wurden sie dennoch allein durch die Bewohner der Umgebung, bis endlich im laufenden Jahrhundert von Seite des hohen Aerars dessen Eigenthum sie sind, zweckmässige Anstalten getroffen wurden, so dass Buzias gegenwärtig zu den besuchtesten Curorten Ungarns gerechnet werden kann.

Der Grund des Thales ist von einer mehr als einen Fuss tiefen Schicht von sehr fruchtbarer Dammerde bedeckt, unter welcher sich ein Lager von schönen braungelben Thon befindet. Noch tiefer ist ein anderes Lager von Thon welches mit weissen, aus Glimmerblättchen und Quarzkörnern zusammengesetzten Sande gemischt ist, und aus verwittertem Glimmerschiefer besteht. Der benachbarte Berg auf welchen ein vortrefflicher Wein wächst, enthält als Hauptgestein Quarz und Glimmer.

Von den hier befindlichen 5 Mineralquellen werden 2 zum Trinken und 3 zu Bädern verwendet, ausser diesen befindet sich hier eine Grube, woraus sich eine ungeheure Menge kohlensaures Gas entwickelt, das Wasser aber bis jetzt blos zu Fussbädern benutzt war.

Alle 5 Quellen haben ziemlich gleiche Eigenschaften und entspringen unter Bildung von zahlreichen Gasblasen. Das Wasser derselben ist vollkommen klar, duchsichtig farblos, hat einen Naphta-Geruch, und sauern tintenartigen Geschmack. Die Temp. + beträgt 10° R. das sp: Gewicht der 1. Quelle 1,0058. der 2. 1,0038. der 3. 1077. der 4. 1,0027 der 5. 1,0030. An den Wänden der Wasserbehälter und der Wasserleitenden Kanäle bildet es einen gelblich braunen Niederschlag und färbt auch die Wäsche eben so an. In gut verstopften Gefässen hält es sich ziemlich lange, der freien Luft ausgesetzt dagegen wird es bald trübe, bildet einen ocherartigen Niederschlag, verliert den tintenartigen Geschmack, und in einer höhern Temp. sogar den Naptha-Geruch.

Nach der von Prof. Sadler unternommenen chemischen Analyse enthält in 16. Unzen,

	1te.	2te.	3te.	4te.	5te.	Quelle.
Chlor-Kalium	0,043.	0,040.	0,623.	0,033.	0,223.	Gr.
„ Natrium	1,193.	0,046.	0,280.	0,713.	3,046·	—
Kohlens. Natr.	0,206.	0,553.	0,166.	0,083.	0,196.	—
„ Magnes.	0,436·	0,216.	0,323	0,565.	0,150.	—
„ Kalker.	0,453.	1,333.	1,830.	2,866.	5,063.	—
„ Eiseno.	0,900.	0,913.	0,150.	0,22).	1,210.	—
Kieselsäure.	0,360.	0,590.	0,543.	0,533.	0,660.	—
Verlust	0,113.	0,033.	0,103.	0,150.	0,113.	—
	5,704.	3,724.	3.518.	5,181.	10,651.	Gr·
Kohlensäure.	1,710.	1,436.	0,919.	1,071.	1.245.	C. Z.
Stickgas.	0,018.	0,000.	0,018.	0,018.	0.014.	—

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als rein eisenhaltige Säuerlinge betrachten, und mit den weltberühmten Spaaer Stahlquellen am meisten in Vergleich stellen.

Die Wirkung derselben ist tonisch-stärkend, somit gegen, auf eine irritable und torpide Schwäche beruhende, Krankheiten geeignet.

Nach Erfahrungen der Bade-Aerzte Georg Csokolyán Dr. Fr. Deutsch und anderer Temesvárer Aerzte haben sich die Quellen besonders hilfreich erwiesen:

1. bei der auf einer lokalen oder allgemeinen Disposition beruhenden Schlaffheit der Harnwerkzeuge und dadurch bedingten Tripper, weissen Fluss, wenn sie mit keinem entzündlichen Charakter behaftet sind; so wie gegen Steinbeschwerden, und dadurch bedingte Ischurie, Strangurie;

2. in verschiedenen Übeln der weiblichen Geshlechtstheile: als aus Laxität herrührenden Menstrual-Anomalien, Disposition zu frühzeitigen Geburten, in einer torpiden Schwäche sich gründenden Unfruchtbarkeit, Chlorose;

3. gegen, nach schweren Krankheiten, Blut-und Samenflüssen sich entwickelnde Nervenschwäche;

4. gegen verschiedene Nevrosen als, Hypochondrie, Melancholie, Krämpfe, sogar die aus Menstrual-Anomalien sich entwickelnde Epilepsie ;

5. gegen Verdauungsbeschwerden, welche sich durch Sodbrennen, Magenweh, schlechte Verdauung, Hartleibigkeit offenbaren ;

6. in der Scrophelsucht und Rachitis ;

7. gegen chronische Hautausschläge und Geschwüre ;

8, in gichtisch - rheumatischen Leiden, und gegen Hämorrhoiden.

Angewendet werden sie innerlich sowohl als zu Wasser,-Douche,-Gas -und Schlammbädern. Die Wasserbäder werden in dazu errichteten Bade-Kabinetten genommen Ein warmes Bad kostet 12 kr. ein kaltes 6kr. C. M,

Für die Unterkunft der Curgäste sind hier mehrere eingerichtete Gasthäuser, Privat-Wohnungen; und wenn diese alle voll sind, so findet man anch bei den Lnndleuten eine gute Aufnahme. Die Zimmer im Gasthause kosten täglich 34-48 kr. C. M.

Das Leben ist in Buzias recht billig zu nennen; ein Table d' Hóte von 6 Speisen kostet 30 kr. C. M. übrigens wenn es beliebt, kann man auch seine Haushaltung führen, indem es hier Fleischbänke, Specerei Handlungen auch Bäcker gibt und an Sonntagen Wochenmärkte gehalten werden.

Unweit von den Mineralquellen beflnden sich einige Quellen mit sehr gutem süssen Wasser, während in dem benachbarten Dorfe B a k o v á r alle Quellen mineralischer Natur sind.

Buzias erfreut sich eines gesunden Climas, indem seine Lage höher als die übrige Ebene des Banats nahe den Bergen und entfernt von den, durch ihre Ausdünstungen nachtheiligen Sümpfen ist.

Die Gegend ist höchst interessant ; der Szilaser Berg mit einer schönen und weiten Aussicht, Temesvár, Lugos, und Bogsán dienen zu angenehmen Ausflügen ; ausser diesen gewähren die Spaziergänge, der Park, das Theater, der Tanzsaal, wo an Sonntagen schöne und von Temesvár, Lugos und Bogsán aus, von zahlreichen Gästen besuchte

Bälle arrangirt werden, hinlängliche Unterhaltung für Curgässe.

Das Bad hat auch seinen Bade-Arzt.

Engelbrunn.

Das Dorf Engelbrunn (Kisfalud) liegt $1\frac{1}{2}$ Stund. von Arad an der Marosch. Eine viertel Stunde vom Dorfe entspringt ein eisenhaltiger Sauerbrunnen, der Familie Pikéty zugehörig, dessen Wasser klar, farb-und geruchlos ist, einen zusammenziehenden Geschmack, eine Temp. von 10° R. bei 20° R. Luftwärme hat, und enthält salzsaure Salze, Erden und Eisen, somit es zu den salinischen Eisensäuerlingen gehört.

Lippa.

Der Marktflecken Lippa liegt in einem beliebten von bewachsenen Höhen umgebenen Thale, am linken Marosch-Ufer 6 Meilen von Temesvar entfernt, und ist eins starke Festung gewesen, hat aber durch die vielən Kriege in frü herer Zeit sehr viel gelitten.

Der hier entspringende, erst seit 1813 bekannte Sauerbrunnen, der zur Classe der muriatischen Eisensäuerlinge gehört, ist klar, farblos, von einem säuerlich prickelnden Geschmack, und enthält eine beträchtliche Menge kohlensaures Gas, nebstdem salzsaure Salze und Eisen.

Murány.

Das Murányer Mineralwasser entspringt beim Dorfe Murány am Fusse eines Sandberges 3 Meilen von Temesvár entfernt, ist klar, farb-und geruchlos, von einem säuerlichen Geschmack und + 10° R. Temp. bei 17° R. Luftwärme. Die Quelle giebt stündlich 6 Eimer Wasser und enthält Kohlensäure, kohlensaure Kalkerde, schwefelsaures Natron und salzsaure Salze. Als erdig-salinischer Säuerling wird es innerlich als Getränk, äusserlich zur Reinigung der Geschwüre benutzt.

Szecsány.

Beim Dorfe Szecsány befinden sich mehrere sa-

linische Säuerlinge, welche getrunken auflösend und abführend wirken.

Fibiss.

Beim Cameral-Dorfe Fibiss entspringen 2 Mineralquellen, deren eine ein purgierender Säuerling ist, die andere aber so viel Kohlensäure entwickelt, dass in ihrer Nähe alle Vögel und kriechenden Thiere ihren Tod finden.

Zu erwähnen sind noch im Temescher Comitate die Säuerlinge zu Brukenau und Fiskut dann die Mineralquellen zu Vladimirovácz.

2. Heilquellen des Torontaler Comitats.

Das Torontaler Comitat, liegt zwischen den Temescher, Bacser Comitate, Ungarn und dem Militärgränzland. Dieses Comitat ist durchaus eben, von vielen Morästen und Sünpfen durchschnitten, darum ist das Clima hier wenn auch mild, doch nicht, überall gesund. Der Boden der von den Flüssen Theiss, Marosch, Berzava und Bega durchströmtwird, ist überaus fruchtbar. An Mineralien findet man nur Natron. Heilquellen sind zu:

Ivánda.

Das Dorf Ivánda liegt anf dem nach Gross-Becskerek führenden Wege 3 Stund. von Temesvár entfernt.

Es entspringt hier, auf dem Herrn von Karácsoni gehörigen Grunde ein vortreffliches erdiges Glaubersalzwasser, welches in neuern Zeiten nicht nur als vortrefflich auflösend purgirendes, sondern nach den von Herrn Alois Fr. Domitrovich, Vorstand eines industriellen Unternehmens gemachten Erfahrungen auch als fieberwidriges Mittel grossen Ruf erworben hat. Zu wünschen ist, dass der Herr Eigenthümer dieser wasserreichen und nicht genug zuschätzenden Quelle alle Auf merksamkeit widmen möchte.

Dieses Mineralwasser ist vollkommen klar, geruchlos, von angenehmen bitterlichen Geschmacke: es verändert sich auch nach mehreren Jahren, und auch in nicht besonders gut verkorkten Gefässen nicht.

Nach der von dem Temesvárer Apotheker Carl Rothmännern unternommenen chemischen Analyse enthält es in 20 med. Pfund.

Schwefelsaures Natron	900.	Gr.
„ Magnesia	90.	—
„ und kohlensaure Kalkerde . . .	120.	—

Aus der nach dieser Analyse noch immer bitter schmeckenden Lauge proaccipitirte Rothmanrer noch ?0 Gr. Magnesia.

Nach Erfahrung des Alois Fr. Domitrovich und des Comitats-Physicus Felix Kastelitz zu Bules wirkt das Wasser nebst abführenden Eigenschaften fieberwidrig und zwar nicht nur mit dem Tertian-Rhytmus, sondern auch in den hartnäckigsten tägigen und viertägigen Wechselfiebern.

Angewendet wird es allein oder mit Milch. Der Patient erhält nach Domitrovich an jedem fieberfreien Tage dreimal 1/10 1/8 beiläufig einer ungarischen Halbe 2 Wiener Pfund :) von dem Wasser zum Trinken. Bei Kindern geht dieses schwer an, und man lässt selben so oft diess moglich ist, geben. Eine halbe Stunde vor und nach dem Gebrauche des Wassers darf weder Speise noch Trank genossen werden. Beim täglichen Fieber lässt man 3 Stund. nach dem Paroxysmus das bezeichnete Quantum Wasser verbrauchen und nach jeder 2. Stund wiederholen. Nach dem letzten Paroxysmus muss das Wasser nach 8 Tage fortgesetzt und nach beendeter Cur 4-6 Tage hindurch früh auf nüchternen Magen ein halbes Seitel guter und alter Wein getrunken werden.

Zu erwähnen sind noch im Torontaler Comitat die Mineralquellen zu: Banat Komlos, Franyova und Margitta.

3. Heilquellen des Bacser Comitats.

Das ober-mittel-und unter Bacser Comitat, welche durch das vormalige ung: Bacs - Bodroger Comitat und 3/4 Theil von Syrmien gebildet werden. liegt zwischen dem Torontaler Comitat, Ungarn, Slavonien und dem Militärgränzland. Sie bilden durchaus eine Ebene, deren

Boden durchströmt von den Flüssen Donau, Theiss, Mosstonya, Csernabara und dem Franzens-Canal, fruchtbar ist. Wegen der hier befindlichen vielen Teiche, von denen der Paliescher Se e der grösste ist, ist das Clima wiewohl warm und mild, nicht sehr gesund. Mineralien gibt es in diesen Comitaten keine, wie auch keine Heilquellen, nur ist im Gebiethe von M. Theresienstadt (Szabatka:)der Palicser See als an kohlensaurem Natron sehr reich zu erwähnen. Noch im J. 1779. war an dem Orte, wo sich jetzt der See befindet, nichts, als ein Stück trockenes sandiges Land, welches Palitsch hiess. Zum ärztlichen Gebrauch ist dieses vortreff liche alcal ische Wasser noch wenig verwendet worden.

4. Die Kalt-Wassercuranstalt im Kraschauer Comitate.

Das Kraschauer Comitat liegt zwischen dem Temescher Comitat, Ungarn, Siebenbürgen, und dem Militärgränzland ; ist zwar von den Zweigen der Karpathen bedeckt, doch gibt es mitunter auch recht schöne Thäler weshalb das Clima mild, die Luft gesund ist. Der Boden, der von den Flüssen Temesch, Boganis, Berzava, Karas, Nera und dem Bega-Canal durchströmt wird ist besonders fruchtbar, die Berge reich an allerlei Mineralien, als Gold Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Wismuth, Zink, Antimon, Kobalt, Braunstein, Arsenik, Marmor, Steinkohle. Heilquellen besitzt dieses Comitat zwar keine, doch verdient die Wassercuranstalt zu Lunkány erwähnt zu werden.

Lunkány.

Das Dorf Lunkány liegt zwischen Gebirgen 2 Stunden von Facset entfernt.

Es wurde hier vor Jahren eine Kaltwasserheilanstalt errichtet, es drohte aber im Jahre 1848. und 1849. gänzlich zu veröden. Zu ihrer Wiederbelebung und zweckmässigen Erweiterung vereinigten sich mehrere Unternehmer um eine Actiengesellschaft zu bilden, und erhielten von der hohen Regierung die Bewilligung, sich als solche zu constituiren.

Neben den zur Kaltwassercur gehörenden Apparaten, findet man auch ein russisches Dampfbad, Appartements für Bereitung und Verabfolgung arzneilicher Bäder, es sind Molken,-Kirschen-Traubencuren und medicinische Gymnastik eingeführt worden, und die Anstalt erhielt den Namen Naturheilanstalt.

In jeder Beziehung ist dieses Institut der grössten Aufmerksamkeit und Theilnahme werth, indem hier auch durch verschiedenartige Einrichtung desselben allen Forderungen der Curgäste die möglichste Befriedigung geleistet wird, was man so zusammen kaum in einem Curorte findet.

Es gibt Krankheiten, die der kalten Wassercur widerstehen, Individualitäten, die zu dieser Heilmethode vorbereitet werden müssen; im Lunkány werden alle Hindernisse beseitiget, und der Kranke wird auf das Entsprechendste bedient, je nach dem er die kalte Wassercur oder russische Dampfbäder,Molken-Kräuter-Kirschen-Traubencur, oder arzneiliche Bäder als Seifen-Lauge-Salz-Malz-Schwecel-Kräuter-Eisen und Balsam-Bäder, welche nach ärztlichen Vorschriften in gehörig eingerichteten Badecabinetten am Genauesten bereitet und verabfolgt werden, benöthiget.

Ausserdem ist Lunkány durch seine reizende Lage,sein mildes,heiteres und beständiges Clima, seinen Reichthum an erquickenden Quellen, wie durch das prachtvolle Grün seiner üppigen Vegetation zum Asyl für die Genesung und Erhohlung schuchenden Städter geschaffen, und erhebt sich durch die hier gebotene reichliche Gelegenheit zu einer umfassenden diätetischen Gesundheitspflege zum wohlverdienten Range eines Curortes. Eine reine würzige Gebirgsluft, freundliche luftige Wohnungen, anmuthige schattige Spaziergänge, heiterer geselliger Verkehr,angemessene körperliche und geistige Beschäftigung, einfache schmackhafte Nahrung, erheiternde belehrende Unterhaltung, sind der diätetische Arzneischatz, den Lukány allen seinen Pfleglingen ohne Unterschied erschliesst.

Der Curort wird so stark besucht, dass die Actiengesellschaft genöthigt war, eine entsprechende Erweiterung der Cur und Unterkunftslocalitäten vornehmen zu lassen,

Der daselbst herrschende Ton ist heiter, ungezwungen und gesellig, die Bedienung exact, die unter einer ärztlichen Controlle stehende Küche vorzüglich.

Dle Badezeit beginnt mit April, und endet mit October.

Dieser vielfältige Heilapparat rationell angewendet entfaltet seine Wirksamkeit.

1. in allen Krankheiten der Verdaungs organe.

2. in vielen Krankheiten, die auf Entmischung der Säfte beruhen;

3. in Krankheiten der Athmungsorgane;

4. in Krankheiten der Harn und Geschlechtsorgane;

5. in vielen Nerven-Krankheiten.

Aus allen diesen bewährte sich die Cur am vorzüglichsten in der veralteten Lustseuche, in den Hämorrhoidalbeschwerden, in der Gicht, Rheumatismus, hartnäckigen Wechselfiebern, in der Bleichsucht, Unordnungen der Periode ,und den daraus entstehenden Übeln.

Bade Arzt ist Dr: Fischhof.

C. Heilquellen des Militärgränzlandes.

Das Militärgränzland, gränzt an Norden an Italien, Croatien Slavonien, die Vojwodschaft, Siebenbürgen, und das Temeser Banat; gegen Osten an Siebenbürgen und an die Walachei, gegen Süden an Serbien, Bosnien und Dalmatien; gegen Westen an das adriatische Meer. Man theilt diese Gebiethe in die Croatische, Slavonische und in die Banatische Gränze ein.

I. Heilquellen der Croatischen Militärgränze.

Diese zerfällt in die Carlstädter,-Banal,-und Warasdiner Gränze.

1. Heilquellen der Carlstädtergränze.

Diese Gränze ist gröstentheils gebirgig. Der Boden, ausgenommen den nordöstlichen Theil, mager und steinig, bewässert wird er von der Unna und Kulpa.

Heilquellen sind zu:

Laszina.

Die Heilquelle zu Laszina entspringt eine halbe Stunde vom Dorfe Laszina, fünf Stund. von Carlstadt entfernt, am Fusse einiger, an einen Teich stossenden Berge, in drei Adern, wovon aber nur eine Quelle benutzt wird, und hat die grösste Aehnlichkeit mit der Marienbader Kreutz-und Ferdinand-Quelle.

Nach Gürth enthält das Wasser in 16. Unzen:

Schwefelsaures-Natron	18,51. Gr.
,, Magnesia	1,81. —
Chlor Natrium	10,36 —
Kohlensaure Kalkerde	5,29. —
,, Eisenoxydul	0,13. —
Extractivstoff	0,37. —
	36,77. Gr.
freie Kohlensäure	56,88 C.Z.

somit ist es als an Kohlensäure reiches Bitterwasser zu betrachten.

Man empfiehlt es bei Verschleimungen, Säure des Magens.

Angewendet wird das Wasser sowohl innerlich, als zu Einsprizungen und Klystiren.

2. Heilquellen der Banalgränze.

Die Berge und Thäler dieser Gränze sind mit den Wildnissen der Carlstädtergränze nicht zu vergleichen. Der von der Sau, Kulpa, und Unna bewässerter Boden ist fruchtbar. Heilquellen sind zu.

Topuszkó.

Die alkalischen Heilquellen zu Topuszko, entspringen in einer sehr schönen und angenehmen Gegend von Carlstadt zwe Meilen, von Markte Glina eine Stunde weit entfernt, und scheinen schon den Römern bekannt gewesen zu sein, was die in der Umgebung ausgegrabenen römischen Alterhümer beweisen. Eine zweckmässige Badean-

stalt ist hier erst neuerer Zeit errichtet worden, und das Bad hat seinen eigenen Arzt. Die Zahl der Quellen beträgt gegenwärtig 8. aber durch Grabungen könnten auch mehrere entdeckt werden.

Das Wasser der äusserst wasserreichen Hauptquelle ist crystall-klar, durchsichtig, nach Kranz von Hydrothion Geruch, nach Anderen geruchlos, und hat einen weichen etwas alcalischen Geschmack. Der Luft ausgesetzt, lässt es einen feinen ocherartigen Niederschlag allen. Die Temp. beträgt 45—49 ⁰ R. das Specf. Gewiceht 1,003. Nach Abdampfung des kohlensauren Gases aber 1009. Sie wurden durch Mehrere untersucht, als durch Kranz im Jahre 1772. Lalanque Nabiach 1816. Zimmermann 1818, später durch Gürth, doch ist die vollkommenste vom Wiener Apotheker Müller im Jahre 1837 unternommenc Analyse.

Dieser fand in 16 Uuzen

Schwefelsaures Natron	7,07 Gr.
Chlor-Natrium	C,53. —
Kohlensaures Natron	5,08. —
„ Magnesia	4,12. —
„ Kalkerde	6,48. —
„ Eisenoxydul	Spuren
Alaun	0,27. —
Kieselerde	1,02. —
Extrativstoff, Verlust	1,69. Gr.
	27,29, Gr.
Kohlensäure	49.52 Gr.

In ihrer Wirkung können sie den Szliacser gleichgestellt werden, so mit anzuempfehlen:

1. in rheumatischen,

2. in gichtischen Übeln mit Ankylosen und Contracturen,

3. gegen Magenschwäche und habitnelle Hartleibigkeit;

4. Unterleibsstockungen, Verhärtungen, Pfortader-

stasen, und durch diese bedingten Haemorrhoiden Hypochondrie;

5. gegen verschiedene chronische Ausschläge;

6, in der Syphilis zweiten und dritten Grades;

7. In verschiedenen Beschwerden des Uterin-Systems;

8. gegen besondere Nervenkrankheiten, als Lähmungen, organische Schwäche, Zittern.

Man benüzt sie sowohl innerlich, als äusserlich in Form von Wasser- und Schlammbädern.

Die Bade-Anstalt besteht aus zwei bei der Hauptquelle befindlichen Voll-, und zwei Separat-Bädern, mit einem Schlammbade. Die Unterkunft der Kurgäste ist durch mehrere neu aufgestellte Bauten, so wie bessere Einrichtungen in Privatwohnungen erleichtert worden. Es befindet sich auch ein Militär-Spital hier. Die Zahl der jährlichen Curgäste beläuft sich in der neuesten Zeit über 1000.

II. Heilquellen der Slavonischen Militärgränze.

In dieser Gränze befindet sich nur eine unbedeutende Heilquelle zu Szalánkemen im Peterwardeiner Regiment.

III. Heilquellen der Banatergränze.

In dieser Gränze sind das romanisch-banater Regiment ganz gebirgig, das deutsch-banater und ilirisch-banater dagegen eine Ebene. Das Land wird von den Flüssen Donau, Theiss, Temes, Bega, Krasso, Nera, Cserna und Bela-Deka bespült. Der Boden ist fruchtbar, besonders der des deutsch-banater Regiments. Heilquellen sind zu:

Baranda.

Zwischen den Dörfern Baranda und Opova 2½ Stund. entfernt von Pancsova an der Temes, in dem deutsch-banater Regiment, befindet sich ein kochsalzhaltiger Teich, welcher auch Jod und Brom enthalten soll.

Mehadia.

Die Mehadiaer oder Hercules-Bäder liegen unter 44,45,⁰ der nördlichen Breite, in einem von den Ausläufern

des Banatischen Karpathenzweiges gebildeten, anderthalb Stund. langen, 3, bis 400 Schritte breiten Thalkessel, eine halbe Meile von dem Gränzorte Mehadia, anderthalb Meilen von der Türkei, und 20. Meilen von Temesvár entfernt. Das romantisch schöne Thal wird von dem Cserna Bache bewässert, der zwischen schroff aufsteigenden Bergen der Donau zueilt, in die er sich bei Alt-Orsowa ergiesst.

Diese schon in der grauen Urzeit bekannten Bäder, erhielten den Namen des mythologischen Heros, blos wegen ihrer ausnehmenden Kraft und Wirksamkeit. Schon zu Zeiten der Römer allgemein als wohlthätig berühmt, errichteten ihnen römische Kaiser, Feldherrn und Senatoren, die hier Hülfe und Genesung fanden, Denkmäler und Altäre, von denen noch heut zu Tage sehenswürdige Überbleibsel, als ausgegrabene Münzen, zahlreiche Bauüberreste, Statuen, und Inschriften gefunden worden sind. Die alte Geschichte erwähnt auch der, in jener Gegend des damaligen Daciens unter Kaiser Trajan errichteten Colonien, von denen eine den Namen a d a q u a s führte, und wahrscheinlich den jetzigen Curort Mehadia bezeichnete, Durch das Heranstürmen roher Völkerschaften aus dem rauhen Norden und Nordosten im fünften Jahrhundert, wurden diese Bäder zerstört und geriethen später gänzlich in Vergessenheit. Selbst durch die Besitznahme Ungarns durch die Magyaren, im neunten Jahrhundert blieb Mehadias Gegend der Streitplatz benachbarter Völkerschaften, und einen beständigen Besitzwechsel unterworfen, bis sie im Jahre 1717 für immer der Krone Österreichs anheim fiel. Schon unter der Regierung Kaiser Carls VI. lenkte der hier commandirende General Graf v. Hamilton die Aufmerksamkeit der Regierung durch seine Berichte auf diese Thermen, und veranlasste schon damals den Bau des Francisci,-Ludwigs,-und Hercules-Bades, die aber noch nicht vollendet waren, als die Schrecken des erneuerten Türkenkrieges den neu aufblühendən Curort in die alte Vergessenheit zurück zu werfen drohten. Erst nach dem im Jahre 1789 erkämpften glänzende Siege, konnte der angefangene Bau fortgesetzt und vollendet werden, von welcher Zeit an, sich die Zahl der hier Hilfe und Linde-

rung Suchenden alljährig vermehrte, so dass der Curort jetzt alljährig von 2000 bis 2500 Badegästen besucht wird. Paschalis Caryophillus war der erste, welcher in einer Monographie diese Bäder beschrieb. Die vollständigste Schrift über selben verdanken wir jedoch Schwarzot.

Im Gebiethe des Badeortes entspringen 22 Quellen und zwar sieben am linken, die übrigen fünfzehn am rechten Ufer der Cserna.

Die hier befindlichen Bäder führen folgende Namen.

1. Das Herculesbad, ehedem auch von der nahe gelegenen Räuberhöhle, das Räuberbad genannt; liegt etwa 7 bis 800 Schritte von dem Badeplatze entfernt am Cserna-Flusse in der Nähe des Carlsbades, und benutzt eine aus grauem Kalkstein hervorstürzende mächtige Quelle. Dieses Bad besitzt ein Vollbad und mehrere Separat-Bäder.

2. Das Carlsbad, sonst auch das Fussbad genannt, besteht aus zwei kleinen Badehäuschen, die zwischen sich eine aus Kalkstein Felsen entspringende Quelle besitzen, die auch als Trinkquelle benützt wird. Ehedem bestand hier ein in der Erde gegrabenes Loch, worin das Wasser der Quelle aufgefangen wurde, um sich darin die Füsse zu baden. Eines der Badehäuschen ist für das männliche, das andere für das weibliche Geschlecht bestimmt.

3. Das Ludwigsbad, dem Erzherzog Ludwig zu Ehren sobenannt, ist unter allen das grösste, und liegt hart am rechten Ufer der Cserna. Es benützt zwei nur vier Fuss von einander entfernte Quellen. Die Einrichtung ist hier sehr zweckmässig, besitzt nämlich ausser einem Reservoir zur Abkühlung des Wassers, ein Allgemeinbad, ein Officiersbad, und mehrere für 1. 2. 3. 4. Personen eingerichtete Badekabinete.

4. Das Carolinenbad, der Kaiserin Caroline-Auguste zu Ehren so genannt, ist eines der schönsten und bequemsten der hierortigen Bäder, und benützt einen durch Röhren von der Eisenbadquelle abgeleiteten Arm, und eine eigene Quelle. Dieses Badehaus besitzt ein mit einer Gallerie versehenes Gesellschaftsbad, und mehrere Extra-Bäder.

5. Das Kaiser- und 6 das Ferdinandbad ehemals das Glieder-und Kalkbad genant, befindet sich in einem Gebäude vereiniget. Die Quelle welche das erst genannte Bad versieht, entspringt dicht am Gebäude, wird in einem Reservoir gesammelt, und von da mittels hölzerner Röhren, in die einzelnen Badekabinete des Kaiser, - und ein Arm davon nach dem Carolinenbade geleitet.

7. Das Augenbad benutzt ebenfals eine mit vier Adern entspringende eigene Quelle. Auch dieses Wasser wird getrunken, und als Augendunstbad benützt.

8. Das Francisci bad, am linken Ufer der Cserna, unter Kaiser Carl VI. erbaut, besitzt eine eigene Quelle.

9. Das Josephsbad liegt am linken Ufer der Cserna, besitzt eine eigene Quelle, wird auch zum Trinken benützt.

Von den im Gebiethe des Badeortes entspringenden 22 Quellen, sind 21 Schwefelquellen; sie unterscheiden sich blos durch ihre Temperatur, und Quantität der festen Bestandtheile von einander und liefern ein helles, klares, durchsichtiges Wasser, von einer etwas in das Bläuliche spielenden Farbe, einem starken Hydrothion Geruche, und einem bitter-salzigen Geschmacke. Unter der freien Luft in offenen Gefässen gelassen, wird das Wasser mit einem schillernden Häutchen überzogen, verliert den Schwefelgeruch, und lässt einen gelblich-weissen Niederschlag fallen. Die Hercules-Quelle unterscheidet sich von den übrigen durch den gänzlichen Mangel an Hydrothion-Gas. Ausser diesen Eigenschaften besitzt:

1. Das Herculesbad eine Temperatur die zwischen den $+ 18^0$ und $+ 39^0$ R. schwankt, und hängt von dem grösseren oder geringeren Zuflusse des süssen Wassers ab, aus welchem Grunde auch die chemischen Bestandtheile nicht immer in derselben Menge angetroffen werden. Das specif. Gewicht beträgt 1,006, und die Menge des stündlich zuströmenden Wassers 5075 Cub. Fuss.

2. Das Carlsbad besitzt eine Temperatur von $24.^0$ R. und 1,004. Spec. Gewicht. Die Menge des stündlich

zufliessenden Wassers 23 Cub, Fuss. Sein Gehalt an Hydrothiongas ist verhältnismässig zu den übrigen der geringste, somit macht es einen Übergang zu den Herculesquellen.

3. Das Ludwigsbad, besitzt eine Temperatur von 37° R. Das spec. Gewicht beträgt 1007. Die Menge des zufliessenden Wassers beträgt 960 C. Fuss.

4. Das Carolinenbad besitzt eine Temperatur von 33° R. und 1005 specif. Gewicht. Die Menge des zufliessenden Wassers beträgt 115 ½ C. Fuss.

5. Das Kaiserbad hat eine Temperatur von 44 ° R. und 1012 specif. Gewicht. Die Menge des zufliessenden Wassers beträgt 89 Cub. - Fuss. Die Quelle dieses Bades ist an Hydrothiongas unter allen die reichste, darum hat sie auch einen starken Schwefelgeruch.

6. Das Ferdinandbad besitzt eine Temper. von 43 ° R. und spec. Gewicht 1009. Die Menge des zufliessenden Wassers beträgt 90 Cub. Fuss, und hat in Hinsicht der physicalischen Eigenschaften mit dem Kaiserbad die grösste Aehnlichkeit, so wie auch das

7. Augenbad, welches eine Temperatur von 42 ° R. und 1,012 specif. Gewicht besitzt, und stündlich 40 Cub Fuss Wasser bekommt.

8. Das Francisci bad hat eine Temperatur von 32 ° R. 1010 specif. Gewicht und bekommt stündlich 93 Cub. Fuss.

9. Das Josephsbad hat eine Temp. von 39° R. und gleiche Eigenschaft mit dem Kaiserbad, bekommt aber nur 5. Cub. Fuss Wasser stündlich.

Nach der von Prof. Zimmerman im Jahre 1817 unternommenen Analyse enthält in 16. Unzen das Wasser der

	1.	2.	3.	4.	5. Quelle
Schwefelsaur. Kalk	0,66.	0,63.	0,93.	1,40.	1,55. Gr,
Chlor-Natrium	12,11.	10,22.	16.75,	28,07	29,57. —
„ Kalcium	5,25.	4,47.	6,98.	13,55.	15,42. —
Kieselsäure	S	p	u	r e	n.
	18,02.	15,32.	24,66.	43,02.	46,54Gr.

	6.	7.	8.	9. Quelle	
Schwefelsauren Kalk	1,56.	1,54.	1,24.	1,53.	Gr.
Chlor-Natrium	29,84.	31,56.	23,99.	28,39.	—
,, Kalcium	15,79.	17,62.	10,18.	14,77.	—
Kieselsäure	S p	u	r	e n.	
	47,59.	50,79.	35,41.	54,59.	Gr.

	1.	2.	3.	4.	5. Quelle	
Freie Kohlensäure	1,13.	0,35.	0,38.	0,45.	0,64.	C. Z.
Schwefelwasserstoffg	—	0,77.	1,58.	2,29.	3,10.	—
Stickgas	0,34.	0,49.	0,34.	0,34.	0,35.	—

	6.	7.	8.	9. Quelle	
Freie Kohlensäure	0,48.	0,57.	0,41.	0,42.	C. Z.
Schwefelwasserstoffgas	1,58.	2,64.	1,58.	2,17.	—
Stickgas	0,33.	0,34.	0,34.	0,34.	—

Prof. Tognio hat in selben auch Jod entdeckt.

Nachdem diese Quelle obiger Analyse zu Folge, zu den muriatischen Schwefelquellen gehören, so lässt sich vermuthen, dass sie auch Brom enthalten, indem Jod und Brom die gewöhnlichsten Bestandtheile muriatischer Heilquellen sind. Vergleichen kann man sie nur mit den Montfalconer Heilquellen.

Von der Wirkung dieser Quellen belehrt uns die achtjährige Erfahrung des Oberfeldartztes Dr. Schlosser, der im allerhöchsten Auftrage seiner k. k. Majestät, über die Wirkung derselben an das Landes Militär Commando einen Bericht erstattet hat. Laut dieses Berichtes wurden sie mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

1. Gegen chronische Rheumatismen;

2. gegen allen Formen und Modificationen der Gicht. besonders die Carls,-Ludwigs,-und Francisci-Bäder;

3. in der Scrophelsucht, jedoch unter einer strengen ärztlichen Aufsicht, denn ihre Anwendung unterliegt vielen Modificationen, und eine radicale Cur braucht drei, vier Monate;

4. gegen Gelenksteifigkeiten und Contrakturen, welche durch gichtisch rheumatische, oder blenorrhoische

Beschwerden, oder durch mechanische Gewaltthätigkeiten, wie Knochenbrüche, Verrenkungen, bedingt werden; besonders die Hercules-Bäder;

5. gegen chronische Hautausschläge, krätziger und herpetischer Nátur, jedoch bei gereizten, oedematösen, oder erysipelatösen Zustande der Haut mit einer grossen Vorsicht, da diese Quellen eine äusserst reizende Eigenschaft besitzen.

6. in Krankheiten der Schleimhäute mit torpidem Character, als Weisenfluss, Phtysis pituitosa, laringea, bronchialis, intestinalis, urethralis. renalis, und der Geschlechtstheile;

7. in der Hypochondrie, Hysterie in Pfortaderstasen, Abdominal-Verstopfungen, besonders zu Folge Wechselfieber, Verhärtungen der Leber, Milz, Vorstehdrüse, welche bedeutende Verstopfungen und Umstimmungen auch im Nervensystem hervorrufen, und bald für Haemorrhoiden bald für Hypochondrie gehalten werden, gleichfalls die Herculesbäder;

5. nicht minder hilfreich zeigen sich die Herculesbäder gegen Paralysen, welche durch larvirte Gicht, Rheumatismus, zurückgetretene Hautausschläge, oder unterdrückte Hautausdünstung bedingt werden;

9. gegen durch Metallvergiftungen hervorgerufene Beschwerden, als in der Mercurial-Cachexie, durch Blei-und Arsenik-Vergiftungen bedingte Paralisen;

10. in Gries-und Steinbeschwerden, besonders die Carls,-Ludwigs-und Augenbäder;

11. gegen Menstrual-Stockungen, welche zu Folge Erkältung oder zurückgetretener Ausschläge entstehen, besonders wenn die Theile erschwächt sind.

Angewendet werden diese Quellen sowohl innerlich als äusserlich, in Form von Douche, Tropf, - Spritz- und Regenbädern und in luftförmiger Gestalt, als Thermal Dampfbäder.

Die Bade-und Wohngebäude in dieser Badeanstalt sind äusserst zweckmässig eingerichtet, dergestalt, dass jetzt allen billigen Anforderungen der aus allen Gegenden Ungarns, Siebenbürgens, der Türkei, Russlands und Polens,

wie auch anderer Länder herbeiströmenden Kurgäste, entsprochen werden kann.

Der Badeort bildet eine Doppelreihe von meist schön gebauten Häusern, von denen sich das zweistockhohe mit vielen Wohnzimmern versehene so genannte Neugebäude und der Ferdinandshof besonders auszeichnet. Die Häuser schliessen den, ein köstliches Trinkwasser liefernden Springbrunnen ein. Die herrliche romantische Gegend, das milde und beständige Clima, die vielen schönen Anlagen und Spaziergänge, in der Nähe und einiger Entfernung die interessanten Ausflüge, zum Eisernenthor, Szechenyis Strasse, und Trajans Brücke, ferner auf den Domoklet, von dem man eine der schönsten Aussichten über den Banat, Siebenbürgen, die Walachei und Serbien geniesst, und andere nicht minder interessante Ausflüge, wie der Besuch der türkischen Gränzfestung Alt-Orsova, das im Kurgebäude befindliche Casino, Kaffeehaus, die grossartige Meierei, wo auch eine Molkenanstalt errichtet ist, die Promenade auf den Bergen wo alltäglich eine Militärmusikbande spielt, u. m. a. Der Umstand, dass hier beinahe alle Nationen der Welt repräsentirt sind, und man ohne Anstand conversiren und Bekanntschaften schliessen kann, machen den Kurort zu einem sehr angenehmen Aufenthaltsort. Selbst der Naturforscher und Historiker findet in dieser von der Natur so gesegneten, an Alterthümern so reichen Gegend reichlichen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung. Von dem Clima dieses Badeortes muss man bemerken, dass die höchste Kälte, welche aber nur zwei bis drei Tage anhält, 11° R. beträgt. Der Weinstock liefert schon im August vortreffliche Trauben, der Feigenbaum wächst hier wild und der Rosmarin hält den Winter hindurch im Freien aus. Im July und August ist die Hitze wegen des Reflexes der Sonnenstrahlen von den Kalkfelsen so beträchtlich, dass sie zwischen 11–3 Uhr im Schatten 26, bis 29° R. trägt.

Die, das Csernathal umschliessenden Berge bestehen auf dem rechten Ufer aus Granit, schiefrigem Kalk und Thonmergel, in welchem häufig Schwefelkies vorkömmt, und aus körnigem Kalkmergel, aschgrauen Übergangskalk,

und Grauwacken; auf dem linken Ufer aus Graustein, mit Feldspath, Quarzcrystallen, Kalkspath und Hornstein, weiter abwärts aus schaligen Kalkmergel, und noch weiter abwärtz einem an beiden Flussufern hinab reichendem Thonschiefergebirge. mit abtheilungsweise eingeschobenen Kieselmassen.

Was die Unterkunft der Kurgäste in diesen Badeort anbelangt : so sind folgende Abtheilungen zu erwähnen.

1. Für Civilisten der Franciscihof mit 74 prachtvoll möblirten Wohnzimmern. Der Ferdinandshof mit 104 Zimmern, der Theresienhof mit 110 Zimmern, und das Franciscibad mit 16. Zimmern.

2. Für die Officiere sind 34. Zimmer bestimmt. Die Mannschaften etc. haben in einem eigenen Militärspital ihre Unterkunft, wo für 200 Personen hinlänglicher Platz ist. In diesem Gebäude befindet sich auch die Abtheilung der wahren Kranken mit 15 Betten.

3. In den oben benannten Gebäuden sind 3 Zimmer mit 30 Betten für die ärmere Classe eingerichtet, deren Aufnahme ohne Unterschied auf Nation und Religion geschieht und die mit dem Nöthigen versehen wird, auch 6 kr. ausser dem täglich bekommt.

Für ein möblirtes Zimmer in dem genannten Gebäude ist eine verhältnissmässige Taxa von 10 kr. bis 1fl 40 kr. für die Küche 30-40 kr. C. M. täglich festgesetzt.

Für ein Table d' hóte von 5 Speisen wird von einer Person 30 kr. von 4 Speisen 36, von 3 Speisen 16 kr, C. M. gezahlt. Ausser diesem kann man sich monatlich per 8, 10 12, bis 15. fl. C. M. abonniren.

Für ein Bad jenach dem 1. 2, oder 3 Personen sich auf einmal baden wird stündlich, 8. 10. 12, 15, bis 18, kr C. M, für ein Badehemd oder Hose 4. 6. 8 bis 10 kr. C. M gezahlt.

Der Kurort steht unmittelbar unter dem Banater General-Commando, und die Sicherheit wird durch eine Badecommission besorgt, die aus einem Stabsofficier, oder Hauptmanne (als Praeses :) einem Arzte, und einem Badedirector bestehen.

Die Badezeit beginnt am 15. Mai, und dauert bis Ende September, und auch noch länger. Die meisten Gäste halten sich von 1. Juli bis Mitte August auf.

Karansebes.

Beim Marktflecken Karánsebes, (am Flusse Temes), der eine römische Colonie war, entspringt in einer sehr angenehmen Gegend ein von Bäumen umgebener Säuerling.

D, Heilquellen des Kronlandes Croatien und Slavonien.

Dieses Kronland gränzt an Steiermark, Ungarn, die Vojvodina und die Militärgränze, das Adriatische Meer und Illirien.

Die Grösse beträgt 341 □ Meilen, besteht aus dem Agramer, Warasdiner und Kreutzer, Fiumaner Posegauer und Eszéker Comitaten. Mineralquellen werden im Agramer, Warasdiner, Kreuzer, Posegauer und Eszéker Comitat vorgefunden.

Heilquellen des Agramer Comitats.

Das Agramer Comitat liegt zwischen dem Warasdiner, Kreuttzer, Posegauer Comitaten, Stirien, Illirien und dem Militärgränzlande ; der nördliche Theil des Comitates ist mehr eben und fruchtbar, der untere dagegen besteht aus hohen felsigen und kahlen Bergen. Die Luft ist im Allgemeinen gesund, zwischen den hohen Gebirge rauh und kalt. Das Comitat wird von den Flüssen Sau und Kulpa bewässert. An Mineralien findet man Eisen, Steinkohle, Marmor. Heilquellen sind zu:

Jamnicza.

Das Dorf Jamnicza liegt ungefähr 4.-6. Stunden von Agram entfernt am linken Ufer der Kulpa in einem Eichenwalde. Die vom Dorfe eine Stunde weit entspringenden Quellen, gehören unter die vorzüglichsten alcalischen Säu-

erlinge, nicht nur Ungarns, sondern auch des Auslandes, und sind einst Eigenthum des Jamniczaer adeligen Compossesorats gewesen, wurden aber von den croatischen Ständen im Jahre 1827 angekauft, und werden seit jener Zeit durch einen ständischen Ausschuss verwaltet.

Die Anstalt besteht aus einem Hauptbrunnen, der im Jahre 1828, aus schwarzen Marmor in cirkelrunder Form erbaut worden ist, einem kleinen Brunnen, Badekabineten; und mehreren Bauwerken zur Unterkunft der Kurgäste.

Diese Heilquellen sind so wasserreich, dass der Brunnen in 24 Stunden 114 Eimer Wasser gibt. Das Wasser welches unter stetem Sprudeln und Gasblasenbildung entspringt, ist klar, durchsichtig, von säuerlichem Geruch, und angenehmen, etwas salzigen Geschmack; im Brunnen auf die Ableitungsröhren, so wie in Flaschen setzt es einen röthlich braunen Niederschlag ab, in offenen Gefässen verliert es von seiner Kraft, aber in gut verschlossenen behält es seine Eigenschaften. Durch Kochen wird das Wasser etwas trübe, und macht einen gelblich weissen Niederschlag. Die Temp. beträgt + 11 ° R. Das Spec. Gewicht 1.008.

Nach Apotheker Augustin enthält es in einer Wiener Halben:

Schwefelsauren-Natron	980. Gr.
Chlor-Natrium	12,00 —
„ Kalium	3,10. —
Kohlensaures Natron	23,20. —
„ Kalkerde	5,00. —
„ Eisenoxydul	1,00. —
Kieselerde	0,75. —
Extractivstoff	0,25. —
	55,10. Gr.
Kohlensäure	1,16. C.Z.

Dieser Analyse zu Folge sind selbe als muriatisch alcalische Eisensäuerlinge zu betrachten.

Man kann diese Quelle in allen jenen Fällen, wo die berühmten Gleichenberger Constantin-Quellen angezeigt

sind, sowohl innerlich für sich, oder mit Milch, oder Molken gemischt, als auch äusserlich zu Bädern, gebrauchen.

Die Versendung des Wassers geschieht im Grossen.

Die Gegend des Jamniczaer Sauerbrunnen ist sehr freundlich; eine offene Terrainlage, eine mit anmuthigen fruchtbaren Hügeln, und mässigen Bergen wechselnde Ebene, eine malerische Landschaft.

Das Clima ist mild, und ein gutes frisches Trinkwasser ist auch zu bekommen.

Zu den Neben-Umgebungen des Sauerbrunnens gehören: das Schloss Piszarowina, der Ort Jamnicza, das Pfarrdorf Kupchina, das Dorf Gradea, das romantische Gut Szredichko, der nahe Kulpa-Fluss, das Dorf Lassina mit Sauerbrunnen, der Wasserfall unter Szredichko. Zu den entfernten Umgebungen gehören: das Schloss und Herrschaft Reschicza mit dem schönen Sehlossgarten, das Pfarrdorf Kupinecz, Carlstadt, das Pfardorf Pokupzkó, Farkassich, Sziszek, Glina, Petrinia, Agram.

Die Lebensweise kann man billig nennen; 1 Zimmer kostet täglich 24 kr. Ein Mittagessen von 6 Speisen sammt Brod 24 kr. ein Mittagsessen für Domestiken 12. kr. C. M. Abends wird nach dem Speisezettel gegessen. Die übrigen Auslagen sind auch billig. Ein Mineralbad, mit glühenden Stahlkohlen gewärmt, kostet 18 kr. C. M. ein gewöhnlich gewärmtes Bad 10 kr. C. M.

Stubicza.

Die indifferenten Thermalquellen zu Stubicza entspringen im Gebiethe der Ortschaft Unter-Stubicza vier Stunden nordwestlich von Agram entfernt, in einem romantischen, von Bergen umringten Thale.

In jüngst vergangenen Zeiten waren diese Quellen ganz vernachlässigt, bis der Agramer Bischof Max Verhovácz die Herrschaft Golubovecz, und das dazu gehörige Bad von den Eigenthümern gekauft und zur zweckmässigen Anstalt gebildet. Seit dieser Zeit erfreut sich das Bad zahlreicher Gäste und wird wegen seiner wohlthätigen Wirkung äusserst gelobt.

Obwohl hier zahlreiche Quellen entspringen, so sind nur sechs vorzüglich zu erwähnen, mit folgenden Bädern;

1. Das Maxmilianbad, welches den Honorationen dient, und 50 Personen auf einmal empfangen kann. 2. Sechs Wannenbäder. 3. Drei Steinbäder. 4. Zwei Bauernbäder. 5. Ein Schröpfbad. 6. Ein Schlammbad und ein Dampfbad.

Die Stubiczaer Heilquellen entspringen aus einem Lager von Thon so mächtig, dass sie in 3 Stunden über 1500 Cub. Fuss Wasser geben. Das Wasser ist vollkommen klar, durchsichtig, farb-und geruchlos, von kaum zu bemerkenden salzigen Geschmack. Die Temperatur beträgt + 43,5° R. Das spec. Gewicht 1,00204. In der freien Luft bekömmt es mit der Zeit einen Schwefelgeruch und bildet weisse Flocken.

Nach Apotheker Baumbach enthält es in 16. Unzen.

Schwefelsaures Natron	0,64. Gr.
,, Magnesia	0,50. —
,, Kalkerde	0,33. —
Chlor-Calcium	0,24. —
Kohlensaure Magnesia	0,75. —
,, Kalkerde	0,86. —
,, Eisenoxydul	0,01. —
Kieselerde	0,03. —
Alaun	1,01. —
	3,41. —
Freie Kohlensäure	0,53. —
Oxygengas	0,03. —
Athmosph. Luft	0,25. —
	0,81. C.Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als indifferente Thermal-Wässer betrachten, und mit den Thermalquellen zu Gaststein, Wildbad, von den inländischen mit den zu Daruvár vergleichen.

Empfohlen werden sie;

1. in Rheuma,
2. in verschiedenen Modificationen der Gicht;

4. in der durch Alter und nach verschiedenen Krankheiten zurückgebliebenen Schwäche, wofür man sie ganz bewährt mit den Namen „ das Bad der Hochbejahrten " bezeichnet

5. in der Hypochondrie, Gelbsucht, Haemorrhoiden

6. in der Gries- und Steinkrankheit ; der weiblichen Geschlechtstheile, als Menstrual-Anomalien, Unfruchtbarkeit, Weissenfluss, Gebärmutterkrämpfe,

7. in scrophulösen Geschwüren und Verhärtungen ;

8. in durch Quecksilber, und verschiedene Metallvergiftungen bedingten Cachexien.

Angewendet werden sie sowol innerlich, als auch äusserlich, als Wasser-, Dampf- und Schlammbäder.

Das Thal, wo das Bad liegt, ist mit schönen Spaziergängen versehen, wo alltäglich Musik gemacht wird.

Das Bad wird durch einen dienstfertigen Pächter verwaltet, und besteht ausser den Badekabinetten aus mehreren zur Unterkunft der Kurgäste eingerichteten Wohngebäuden, schönem Kaffeehause, Tanz- und Speisesaale, wo die Gäste ihre Zerstreuung finden können.

Das Leben ist billig ; für ein Zimmer gegen die Promenade im grossen, mit 60 Zimmern versehenen Gasthause werden 24 kr., gegen den Hof 20 kr. C. M. gezahlt.

Das Mittagessen kostet für 5. Speisen 30 kr. für 6. Speisen 36 kr. C. M. Dieselben Speisen in die Wohnzimmern geholt kosten 36-40 kr. C. M. Drei Speisen kosten 18, zwei Speisen 11 kr. C. M. Man kann auch nach dem Speisezettel essen.

Für ein Wannenbad wird im 1. Stock 10 kr. zu ebener Erde 8 kr. für das Spiegelbad 12 kr. C. M. gezahlt

Szlaboticz.

Zwischen Agram und Carlstadt befindet sich eine warme Schwefelquelle, deren Wasser hell und klar ist, aber durch Zufluss eines kalten süssen Wassers erkältet wird.

Kamensko.

Nächst dem gleichnamigen Pauliner Kloster, fünf Viertelstunden von Carlsbad entfernt, liegt eine Quelle, vernachlässigt, deren Wasser rein, kalt und wenig sauer, und von einem abgebrannten Schiesspulver-Geruch ist. Sie soll eine auflösend stärkende Wirkung haben.

Es sind im Agramer Comitat noch zu Agram, Leche, St. Helena, Szlanovecz und Sztarisziszek Mineralquellen zu finden.

Heilquellen des Warasdiner Comitats.

Das Warasdiner Comitat liegt zwischen den Kreutzer, Agramer Comitaten, Steiermark, und Ungarn.

Das Comitat wird von kleinen Bergen und Hügeln bedeckt, welche äusserst anmuthige und fruchtbare Thäler in sich schliessen. Der Hauptfluss ist die Drau, die Luft sehr rein und gesund. An Mineralien findet man Schwefel, Natron und Steinkohle. Heilquellen sind zu:

Krapina.

Die Thermalquellen zu Krapina entspringen anderthalb Stunden vom Marktflecken Krapina entfernt im Dorfe Krapina-Töplitz. Es gibt hier mehrere Badeanstalten, worunter die am obern Theil des Dorfes gelegene die zweckmässigste ist, und aus drei Abtheilungen besteht, zum Gebrauche verschiedener Classen von Menschen. Dieses Bad hat jenen Vortheil vor vielen andern, dass in selbe aus den Wohnzimmern, gedeckte Gänge zu den Badekabinetten führen.

Dass Wasser ist vollkommen klar, durchsichtig, hat einen Hydrothion Geruch und Geschmack eines gewöhnlichen lauwarmen Wassers. Die Temperatur beträgt 33-35^0 R. das spec. Gewicht ist unbestimmt.

Nach Macher enthält das Wasser in 16. Unzen nur 3. Gr. feste Bestandtheile, nämlich: schwefelsaures Natron, kohlensaure Kalkerde, sehr wenig Chlorsalze und Spuren von Eisenoxydul; somit gehören sie zu den indifferenten

Thermalquellen, jedoch wegen ihres Gehaltes an Schwefelwasserstoffgas, auch zu den Schwefelthermen.

Empfohlen werden sie ;

1. in rheumatischen ;

2. in gichtischen Anschwellungen, Gelenksteifigkeiten, Contracturen ;

3. chronischen Hautausschlägen, besonders Flechten;

4. in Paralysen ;

5. Unterleibsstockungen und Anschwellungen, Haemorrhoiden, so wie überhaupt in allen den Übeln, wo indifferente und Schwefelbäder angezeigt sind.

Angewendet werden sie weniger als Getränke, häufiger in Form von Bädern.

Unterkunft finden die Gäste sowohl in Privathäusern, als auch im Gasthause, wo man bei gemeinschaftlicher Tafel recht billig speisen kann.

Szutinka.

Die warmen Quellen zu Szutinka entspringen zwei Stunden weit von Krapina und besitzen eine zweckmässige Badeanstalt. Die zwei Badebassins sind in Felsen eingeschnitten ; das grössere bildet ein Dreieck , das kleinere einen Halbmond.

Das Wasser ist vollkommen klar, durchsichtig, farb- und geruchlos. Die Temperatur des grossen Beckens beträgt + 27° R., des kleineren + 25° R., das specif. Gewicht ist unbestimmt.

Nach Cranz und Lalangue enthalten sie in 16 Unzen 2 Gr. feste Bestandtheile , somit gehören sie zu den indifferenten Thermalquellen.

Empfohlen werden sie für sensible , reizbare , zu Krämpfen und Congestionen geneigte Individuen , besonders Weiber, in gichtisch rheumatischen Gliederreissen, Contracturen , Paralysen , chronischen Hautausschlägen und Geschwüren. Die Bewohner der Umgebung bestätigen einen glänzenden Erfolg derselben.

Toplika.

Die warmen Bäder zu Toplika sind $1/2$ Stunde östlich von Warasdin; und acht Stunden von Agram entfernt. Sie waren schon den Römern bekannt, und führten den Namen der Constantinischen Thermen. Gegenwärtig gehören diese Bäder dem Agramer Domcapitel, das für wohleingerichtete Wohnzimmer, passende Einrichtungen, Ruhe und Sicherheit der Kurgäste angelegentlich sorgt.

Die einzige, aber äusserst mächtige Heilquelle entspringt mitten im Markte, am Abhange eines an Versteinerungen reichen Kalksteingebirges, ist in ein mit Quadersteinen ausgelegtes Becken gefasst, in welchen das Quellwasser unter stetem hörbaren Sprudeln und unter beständiger Entwickelung von Gasblasen, aus einem grauweisslichen lockern Kalkboden entspringt. Aus dem Ursprungsbehälter wird das Wasser mittels steinerner Canäle unter der Erde zu den Constantinischen, den Josephs- und den Wannenbädern geleitet.

Die Constantinischen Bäder enthalten 8 mit Steinen ausgelegte Gesellschaftsbäder, von denen sechs für den distinguirten Theil des Publikums und zwei unter dem Namen der Jazygyer-Bäder, für die minder bemittelte Klasse zum unentgeldlichen Gebrauche bereit stehen. Die Namen der ersteren sind: das Constantini, das Nymphen-, Catulli-, Fabelli-, Pollux- und Menanderbad und jedes von diesen Bädern ist für 10 –12 Personen bequem eingerichtet.

Die Josephsbäder befinden sich mitten im Markte, gegenüber den Constantinischen und wurden im Jahre 1818 vom Agramer Domcapitel neu erbaut. Sie enthalten nebst drei Gesellschaftsbädern, dem Ladislaus-, Stephani- und Josephsbade für den reicheren, auch zwei grosse Allgemeinbäder für den ärmeren Theil des Publikums, von denen jedes 100—200 Personen fassen kann.

Die Wannenbäder wurden im Jahre 1826 errichtet, und stehen so wie die Constantinischen mittels

eines gedeckten Ganges mit dem Gasthofe in Verbindung, worin nebst einem grossen Saal, Billard-, Credenz- und Neben-Zimmern, noch eine grosse Anzahl Wohnzimmer bereit stehen.

Nebst den genannten Bädern befinden sich in der Nähe des Quellenbehälters, in einem eigenen Gebäude Schlammbäder, die in zwei besonderen Abtheilungen, für Männer und Damen eingerichtet sind.

Das Wasser in grösserer Menge angesehen ist klar, etwas bläulich, in ein Glas geschöpft erscheint es aber vollkommen farblos und durchsichtig, hat einen hepatischen Geruch und einen gelind-salzigen Geschmack; in offenen Gefässen trübt es sich etwas und lässt einen weisslich-gelben zarten Bodensatz fallen. Die Temperatur beträgt im Quellenbehälter + 47° R., das specif. Gewicht 1,0015. Diese hohe Temperatur wird nicht durch Beimischung von gewöhnlichen Brunnen- oder Flusswasser gemässigt, sondern ganz zweckmässig durch Auskühlung des, Abends in die Behälter gelassenen Wassers, dessen Temperatur in der Früh auf + 27—30° R. herabfällt. Der Badeschlamm ist von aschgrauer, etwas in das gelbliche spielender Farbe, von breiartiger Beschaffenheit, hepatischem unangenehmen Geruche und Geschmack. Die Temp. beträgt + 27—30° R.

Nach Apotheker Halter enthalten 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	2,256 Gr.
„ Magnesia	0,652 „
„ Kalkerde	1,352 „
Chlor-Natrium	0,933 „
„ Magnesium	0,471 „
„ Calcium	0,166 „
Kohlensaure Magnesia	0,829 „
„ Kalkerde	2,718 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,138 Gr.
Schwefel (in Schwefelwasserstoffgas gelöst) .	3,269 „
Kieselsäure	0,252 „

Alaunerde	0,482 „
Harzstoff	0,134 „
	13,652 Gr.
Freie Kohlensäure	3,088 C. Z.
Schwefelwasserstoffgas	6,539 „ „

Hülfreich fand man sie seit Jahrhunderten :

1. in rheumatischen,

2. in gichtischen Beschwerden, von was immer für einer Form und Lage, nur müssen sie Fieberfrei sein ;

3. gegen Contracturen, Gelenksteifigkeiten, Verkrüppelungen, gichtisch-rheumatischen Ursprungs ;

4. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, zu Folge vernachlässigter oder schnell unterdrückter Wechselfieber ;

5. gegen Abdominalstasen und Plethora, Haemorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, innerlich zugleich und äusserlich angewendet ;

6. gegen durch Verschleimung oder Säurebildung bedingte Magenbeschwerden, als : Magenkrämpfe, Magenschwäche, Dyspepsie ;

7. in blenorrhoischen mit Schlaffheit der Schleimhäute verbundenen Beschwerden, der Lungen, Luftröhre, Gedärme, Urinblase, Harnleiter, Nieren, Gebärmutter ;

8. gegen Menstrual-Anomalien, Hysterie, besonders wenn Krämpfe vorhanden sind ;

9. in verschiedenen Modificationen der Scrophelsucht, somit durch diese bedingte Drüsen- und Knochen-Anschwellungen, Geschwüren ;

10. gegen von Beinbrüchen zurückgebliebenen Knochenschmerz ;

11. Durch Metallvergiftungen bedingte Paralysen, Hydragirose ;

12. gegen chronische Hautausschlage, krätziger, herpetischer und scrophulöser Natur.

Angewendet werden sie sowohl innerlich, als äusserlich zu Wasser- und Schlammbädern.

Die Lage des Marktes ist sehr angenehm, reich an

nahen und fernen Spaziergängen, und an schönen zu Ausflügen einladenden Umgebungen. Mitten im Markte steht das herrschaftliche Schloss mit der Pfarrkirche, diesem gegenüber die Constantinsbäder mit dem grossen Gasthause und weiter rechts die Josephsbäder.

Unterkunft finden die Kurgäste, sowohl im grossen mit 40 Zimmern eingerichtetem Gasthause, als auch im Markte.

Das Szmerducher warme Bad, vier Stunden weit von Krapina entfernt, hat eine Temper. von + 25—26^0 R., in 16 Unzen, nur $1\frac{1}{2}$ Gr. feste Bestandtheile, und wird gegen chronische Hautausschläge empfohlen.

2. Heilquellen des Kreutzer Comitats.

Das Kreutzer Comitat liegt zwischen den Posegaer, Agramer, Warasdiner Comitaten, Ungarn und dem Militärgränzlande. Der Boden ist abwechselnd mit anmuthigen Bergen und fruchtbaren Thälern, und wird von den Flüssen Drau und Lonya bewässert. An Mineralien findet man blos Steinkohlen. Heilquellen sind zu:

Kamena—Goricza.

Eine halbe Stunde von Novi-Markoff, und eine Stunde von dem Franciskaner Kloster Remetnicza, über dem nach Konschina führendem Wege ist eine Quelle, die eine gelind-stärkende und zertheilende Eigenschaft besitzen soll.

Heilquellen des Posegaer Comitats.

Das Posegaer Comitat liegt zwischen dem Kreutzer, Eszéker Comitaten und dem Militärgränzlande; dieses Comitat ist ganz gebirgig, hat aber mitunter grosse und kleine Thäler. Die Luft ist sehr rein und gesund. Der Boden bewässert von den Flüssen Orlyova, Longya, Pakra und Biela äusserst fruchtbar. Mineralien besitzt dieses Comitat keine. Heilquellen sind zu:

Daruvár.

Der Marktfleck D a r u v á s liegt unter $45^{0}36'$ nördlicher Breite, $34^{0}57'$ östlicher Länge, 404, 6. Fuss hoch über der Meeresfläche, südlich vom Markte Pakrocz, drei nördlich von der Stadt Veröcz vier Stunden entfernt, am Ufer des Toplica-Flusses. Die hier entspringenden Quellen waren schon den Römern bekannt, wurden aber bis zum Jahre 1762 vernachlässigt. Im selben Jahre hat Graf Anton Jankovitz ein zweckmässiges Badehaus erbauen lassen, und seit dieser Zeit verbreitete sich der Ruf dieser Quellen von Tag zu Tag immer mehr. Gegewärtig steht die Anstalt unter dem Patronate des k. k. Kämmerers Isidor von Jankovics.

Von der, am westlichen Abhange einer freundlichen aus Übergangskalk bestehenden Hügelreihe entspringen zahlreiche Heilquellen, und werden sechs besonders zum ärztlichen Gebrauche verwendet.

Die Badeanstalt besteht aus zwei Gebäuden. Das alte sogenannte A n t o n s b a d hat drei Bassins, und bekommt das Wasser aus einem in ein steinernes Bassin eingeschlossenen Brunnen. Das neue oder J o h a n n i s b a d hat ein sehr zweckmässig eingerichtetes aus Quader-Steinen ausgelegtes, 20–30 Personen fassendes gemeinschaftliches Bad, und mehrere Separat-Bäder. Ausserdem sind zwei Schlammbäder zu erwähnen, welche aus zwei mit Brettern umringten, und leicht gedeckten Graben bestehen, und blos für das Volk bestimmt sind.

Das Wasser sämmtlicher Quellen, ist frisch geschöpft hell, farblos, klar, und durchsichtig ; der freien Luft ausgesetzt behält es diese Eigenschaften mehrere Tage hindurch, entwickelt viele Gasblasen, so dass es im Quellbehälter zu kochen scheint. Es trübt sich erst nach mehreren Tagen oder wenn es gekocht wird, und setzt an den Wänden, und auf den Boden der Behälter einen voluminösen ocherartigen Niederschlag ab. Der Geschmack besonders des abgekühlten Wassers ist nicht unangenehm, und gleicht der reinsten Bergquelle, der Geruch wird durch die Kohlensäure bedingt und ist nur bei der Quelle bemerkbar, und et-

was erstickend. Die Temperatur der Antonsquelle beträgt +37 ⁰ R. der Johannisquelle 34 ⁰ R. der beider Schlammbäder 22 R. das specif. Gewicht 1,0006. Der Zufluss des Wassers ist so gross, dass die genannten drei Quellen in 24. Stunden! 11, 112 Eimer Wasser liefern.

Nach der von Daniel Wagner, Apotheker im Jahre 1839. unternommenen Analyse enthalten 16. Unzen Wasser in der

	Antons—	Johanni-	Schlamm-Quelle	
Schwefelsaure Kalí	0,028	0,028.	0,028 Gr	—
„ Natron	0,435	0,462.	0,411 —	—
„ Magnesia	0,092	0,069.	0,107 —	—
Chlor-Magnesium	0,027	0,027.	0,036 —	—
Kohlensaure Magnesia	0,220	0,198,	0,238 —	—
„ Kalkerde	1,966	1,605.	2,112 —	—
„ Eisenoxy.	0,098	0,057.	0,095 —	—
„ Manganoxy.	0,041	0,180.	0,041 —	—
Phosphorsau0e Thonerde	0,100	0,100.	0,081 —	—
Kieselerde	0,361	0,315.	0,409 —	—
	3,359	2,988.	3,558 Gr.	
freie Kohlensaure	1,49	1,32.	1,58 C. Z.	
Spuren	Lithon		Spuren.	

Organisch stickstoffhaltige Substanzen unbestimmt. Viele und selbst Daniel Wagner reihen diese Quelle zu den Eisenhaltigen, sie enthalten aber so wenig Eisen, dass man sie mit Zuversicht zu den indifferenten Thermalquellen reihon kann. Besonders haben sie mit den weltberühmten — Gasteiner und Wildbáder viel Aehnlichkeit; zwischen selben und den Gasteinern macht nur die Situation und das Clima einen Unterschied.

Empfohlen werden sie von Hinterholzer, Posa, Bischoff Jergics und Rosenberg :

1. in Rheuma,

?. in der Gicht wenn auch schon krankhafte Metamorphosen, Ablagerungen, Contrakturen vorhanden sind ;

3. gegen Scrophulösen, Drüsenanschwellungen ;

4. in verschiedenen chronischen Hautausschlägen und Geschwüren ;

5. gegen chronische Beschwerden der Schleimhäute, besonders der Athmungsorgane;

6. in Verdauungsbeschwerden mit Säurebildung, Verschleimung, Erbrechen, Stuhlverstopfung, Blähungen.

7. Verstopfungen, Verhärtungen der Abdominalorgane, als der Leber, Milz, in der Abdominal-Plethora;

8. aphlogistischen Beschwerden der Harnwerkzeuge Gries-und Steinbeschwerden;

9. in manchen Frauen-Krankheiten, durch Schwäche, oder Schlaffheit der Geschlechstheile bedingt, als Unfruchtbarkeit Weissfluss, Schwäche durch frühzeitige Geburten, Menstrual-Verstopfung;

10. In Nervenkrankheiten, als Krämpfe, Paralysen Zittern der Glieder, Schwindel, Hemicranie, Ohren-und Augenschwäche;

11. gegen Schwäche, welche durch schwere Krankheiten, Verlust edler Säfte, als Blut, Milch, Samen, Schleim, und hohes Alter hervorgerufen werden.

Angewendet werden sie wohl innerlich als äusserlich.

Das Clima in Daruvár ist äusserst angenehm, der mit Geschmack geordnete herrschaftliche Park, dient zur Unterhaltung der Gäste, nebst diesem gehören das griechische Kloster, die Glashütte, die unweit von hier ausgegrabenen römischen Alterthümer, und Ruinen zu Sehenswürdigkeiten der Umgebung. Ausserhalb der Stadt befindet sich auf der Anhöhe eines Hügels das Jenkovicische Schloss. Die Zahl der Kurgäste beträgt jährlich 800-1000 auch darüber. Bade-Arzt ist Anton Blau.

Kurgäste finden sowohl im Badehaus, als auch in Privat-Wohnungen hinlängliche Unterkunft. Ein Zimmer im Badehause kostet 24, sammt Bettzeug 30 kr. C. M. Es ist aber auch um 10 kr. ein Zimmer zu bekommen.

Für fünf Speisen Table d' Hóte wird täglich 30 kr. für vier Speisen 24 kr. gezahlt. Ausserdem kann man sich auch wöchentlich abonniren, oder eigene Haushaltung führen.

Die Preise der Bäder sind nach den verschiedenen Abtheilungen auf 1 ½, 4. 8. 12 kr. C. M. bestimmt

Lippik.

Das Dorf Lippik liegt eine Viertelstunde vom Markte Pakrocz entfernt am Pakra - Flusse unter 45^0 24 nördlicher Breite, und 34. 55. östlicher Länge. Letzte Poststation ist Okuvetz. Die hier entspringenden Quellen waren bis zum Jahre 1839, wo selbe Apotheker Dr. Daniel Wagner untersucht und die Eigenthümer, k. k. Kämmerer Isidor Jankovicz und Straxeman auf sie aufmerksam gemacht hat, ganz vernachlässigt, seit dieser Zeit wurden erst zweckmäsigere Einrichtungen veranstaltet.

Es sind hier vier Quellen, die zwei Badehäuser versehen. Das Bischofsbad besitzt ein grosses, mit Quadrat-Steinen ausgelegtes, 9. Fuss langes 6. Fuss breites, 4. Fuss tiefes Bassin. Das zweite Badehaus schliest drei Badebecken, unter dem Namen des Csardacker· 7. Fuss langen und breiten, und 4. Fuss tiefen, des Klein, - dem vorigen gleichen und des Allgemein-Bades, dessen Länge 10½ Fuss, Breite 9½ Fuss, und Tiefe 4. Fuss beträgt, in sich ein. Da die Quellen am Boden des genannten gemauerten Badebeckens selbst entspringen, so können sie nur durch Ausschöpfen des Wassers gereiniget werden. Der Überschuss fliest durch kleine Rinnen herab.

Das frisch geschöpfte Wasser dieser Quellen, welche in einer Stunde 900 Eimer liefern ist klar, durchsichtig, farblos, der freien Luft ausgesetzt oder gekocht trübt es sich. Der Geschmack ist alcalisch, salzig prickelnd, wenn aber in selben eine längere Zeit abgebadet worden, oder es in gut verstopften Flaschen länger gestanden ist, so entwickelt sich ein Hydrothion-Geruch. Die Temperatur des Bischofsbades, beträgt bei 28-9- Barometer, und + 22^0 R. Thermometer-Stande + 35^0. Der Bischofsquelle aber 37^0 R. Des Csardackenbades 32^0 R. Des kleinen Bades 32^0. dessen Quelle 35^0 R. Das Allgemeine-Bad 35^0 R. der Quelle 36^0 R· Das specif. Gewicht 1,0026.

Nach der von Dr. Daniel Wagner, Apotheker, unternommenen Analyse enthalten in 16. Unzen:

	Bischofsquelle	Kleinbadquelle	
Schwefelsaures Natron	4,790	5,276	Gr.
Chlor-Natrium	4,687	4,814	—
,, Kalcium	0,788	0,760	—
Jod-Kalcium	0,311	0,206	—
Kohlensaures Natron	10,285	9,584	—
,, Magnesia	0,745	0,699	—
, Kalkerde	1,125	1,362	—
Basisch phosphorsaure eisenhaltige Thonerde	0,027	0,027	—
Kieselsäure	0,833	0,883	—
Organische Substanz .	unbestimmt.		
	19,944	20,183	Gr.
freie Kohlensäure	9,33	9,63	C.Z.
Stickgas	unbestimmt.		

Dieser Analyse nach sind diese Quellen, als jodhaltige alcalische Quellen zu betrachten, mit bedeutender Quantität von Kochsalz. Einige wollen selbe mit den Karlsbader und Emser Quellen vergleichen, aber unrichtig, denn sie sind einzig in ihrer Gattung und ihnen keine der Ausländischen ähnlich.

Die Wirkung dieser Quellen wird durch ihre hohe Temperatur, grossen Gehalt an Kohlensäure, schwefelsauren, und salzsauren Natron und Jod bedingt. Hilfreich fand man sie;

1. in rheumatischen,
2. gichtischen Übeln,
3. vorzüglich aber in Beschwerden des Lymphdrüsen-Systems, als Scrophulose,
4. in Krankheiten der Schleimhäute, als Weissfluss Menstrual-Anomalien,
5. gegen Stockungen, Verhärtungen, und Auszehrungen der Adominalorgane, und dadurch bedingte Gelbsucht, Hypochondrie, Haemorrhoiden,
6. in Beschwerden der Harnwerkzeuge.

Angewendet werden sie innerlich als Getränk, äusserlich zu Bädern und Klystiren.

Die romantische Gegend des Bades, die alltägliche Musik, der loyale Verkehr, bieten dem Kurgaste hinlängliche Zerstreuung. Nebst diesem sind ein schönes Kaffehaus, Tanzsaal, Theater, welche von einem schönen Parke umringt werden im Bau begriffen.

Zur Unterkunft der Kurgäste dient das Gasthaus, es sind aber auch in Bauernhäusern Quartiere zu bekommen. Für ein Zimmer wird im Gasthause so wie in den Bauernhäusern täglich 24 kr. C. M. bis 1. fl. gezahlt. Auf einem Monath, oder längere Zeit kommen sie billiger.

Für fünf Speisen wird bei der Table d' Hóte täglich 30. kr. C. M. gezahlt, man kann aber auch nach dem Speiszettel essen, so wie monatlich, oder wöchentlich sich abonniren.

Die Preise der Bäder sind den Abtheilungen gemäss verschieden, zwischen 2. 6. und 10. kr. C. M. Für ein Leintuch werden 4. für eine Badehose 1. für ein Handtuch 2. kr. C. M. gezahlt.

Sveta Woda.

Die Heilquellen Sveta-Woda (heiliges Wasser ; auch Desanowaselo genannt, entspringen in einem unwirthbaren Thale zwei Stunden von Daruvár entfernt.

Velika.

Beim Markte Velika $1\frac{1}{2}$ Stunden von Posega entfernt, in einer waldig-gebirgigen Gegend, befindet sich nahe bei einem verwüsteten Schlosse eine warme Quelle und eine Badeanstalt.

Heilquellen des Eszéker Comitats.

Das Eszéger Comitat liegt zwischen den Posegaer Comitat, Ungarn, der Wojwodina, und dem Militärgränzlande. Dieses Comitat ist meistens eine, von hohen Waldungen bedeckte Ebene, der gebirgige Theil aber felsig.

Der Boden ist fruchtbar. und wird von den Flüssen, Donau, Drau, und Vulka bewässert, das Clima ist mild, die Luft äusserst gesund. Mineralien sind in diesem Comitate keine besonderen. Heilquellen sind zu :

Kameniza.

In der Nähe vom Markte Kamenicza, an der Donau entspringt eine Heilquelle, die als Bad in einer eigenen Anstalt benützt wird.

Auch bei Ravanicza befindet sich eine Heilquelle.

Unter-Kuszonjé.

Unweit von Unter-Kuszonjé befindet sich eine Salzquelle Szlanawoda genannt.

Bei den Dörfern Szlatnik und Boroevcze, auf der Anhöhe eines grossen Berges, befinden sich zwei Teiche Jeserák genannt, die auch im strengsten Winter nie zufrieren.

E. Die Heilquellen des Grossfürstenthums Siebenbürgen.

Das Grsfürstenthum Siebenbürgen, dessen Flächenraum 1102. □ Meilen beträgt, gränzt nördlich an Ungarn, die Bukowina und Moldau, östlich an die Moldau, südlich an die Walachei, westlich an die Militärgränze, die Wojwodina und Ungarn.

Dieses Land ist ringsum von den Karpathen umgeben, die hier den eigentlichen Gebirgsstock bilden. Der mittlere Theil des Landes bildet eine im Durchschnitte bei 170. P. Klafter über dem Meere gelegene Hochebene, welche gleichfalls von Bergen verschiedener Grösse besetzt und in mehrere Thälern getheilt wird, so dass das Land mehr gebirgig als eben zn nennen ist. Die Haupt-Flüsse welche selbes durchströmen, sind die Marosch, die Szamos, die Aranyos, die Alt, die Cibin, die Kockel, die Kőrős, und die Strigy.

In geognostischer Hinsicht ist dieses Land noch wenig untersucht. Die Hanptmasse der hiesigen Karpathen besteht aus Sandstein, Thonschiefer und Grauwacke. Der nördliche und westliche Theil der Gebirgszüge ist reich an edlen und unedlen Metallen, nebstdem besitzt das Land beträchtliche Salzberge und Salzquellen.

An Mineralquellen ist das Land nicht minder reich, von denen die heissen eine Temp. von +24- R. und darüber besitzen. Die kalten sind sehr reich an kohlensaurem Gase, und enthalten an festen Bestandtheilen vorzugsweise salzsaures und kohlensaures Natron, schwefelsaure Salze, besonders Alaun.

Nach der neuesten politischen Eintheilung wird das Land in 5. Districte, nämlich in den Hermannstädter, Carlsburger, Clausenburger, Déeser und Marosch-Vásárhelyer District eingetheilt. Minerallquellen werden in allen Districten vorgefunden.

I. Heilquellen des Hermannstädter Districts.

Bazen.

Bazen (Felső Bajom) liegt im vormaligen Mediascher Stuhle 1 ½ Stunden von der königlichen Freistadt Mediasch entfernt.

Etwa 100. Schritte südlich vom Orte, kommen in einem anmuthigen von schönen Bergen umschlossenen Thale mehrere Mineralquellen zu Tage, deren Wasser sich beim Abflusse in einem kleinen Bache, an dessen linken Ufer sie entspringen vereinigen. Von diesen Quellen verdienen besonders zwei unter den Namen Kirchen und des Betlerbades, erwähnt zu werden, welche wegen ihrer ausgezeichneten Heilkraft seit Jahrhunderten in Ruf stehen.

Die erste Quelle entspringt am Fusse eines an Erzen reichen Hügels mit einer ziemlich mächtigen Ader, uud besitzt die Eigenthümlichkeit, dass sich bei trockener und warmer Witterung Wasserstoffgas in deren nächster Umgebung

ansammelt, welche sich durch brennende Körper entzünden lässt.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, geruchlos, hat einen salzig bitterlichen stiptischen Geschmack und eine Temp. von + 15° R.

Die andere Quelle entspringt etwa 40. Schritte von der ersten aus einem Felsen.

Das Wasser derselben riecht nach Hydrothion, hat einen salzig bitteren Geschmack, und gleiche Temp. mit dem vorigen. Das Spec. Gewicht beträgt 104.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16. Unzen.

Chlor-Natrium	388, 800	Gr.
,, Magnesium	17, 200	—
,, Kalcium	14, 400	—
Thonerde	0, 536	—
Extractivstoff.	0, 800	—
	421, 736	Gr.

Dieser Analyse zu Folge sind diese Quellen als kochsalzhaltige Mineralquellen zu betrachten und mit denen von Ischl, Kreuznach, Doberau, und Pyrmont gleich zu stellen.

Anempfohlen werden sie:

1. In der Scrophelsucht;

2. gegen hartnäckige chronische Hautausschläge.

3. in der chronischen Gicht, so wie gegen gichtisch scrophulöse Contracturen.

4. gegen Schwäche-Krankheiten und Paralisen, welche durch verheilte Geschwüre bedingt werden;

5. in der Schlaffheit der Schleimhäute, und dadurch bedingten Speichelfluss.

Die Anwendung geschieht blos äusserlich in Form von Bädern.

Das Bad wird fleissig besucht, eine Unterkunft findet man im Orte.

Radna.

Im jenen Theile Siebenbürgens, welches an die Moldau, die Bukowina und das Marmaroscher Comitat Ungarns gränzt, und aus einem von allen Seiten sehr steilen, und mit dichten weitläufigen Waldungen bewachsenen Gebirgen umringten Thalkessel besteht, liegt Radna im vormaligen Bisztriczer Stuhle nächst dem Pass gleichen Namens.

Unter andern Reichthümern die die Natur an Gold, Silber, Eisen und Blei hier verschwendet hat, besitzt dieses Land mehr wie 25. Mineralquellen, welche im Umfange einer □ M. alle im Gebiethe des Magura Berges entspringen, in den nahe liegenden Szamos Fluss abfliessen, und allgemein die Radnaer Mineralquellen genannt werden.

Von diesen verdienen besonders folgende erwähnt zu werden.

1. Die Dombhater Quelle.

Diese Quelle die meistens benützt wird, entspringt zwischen den Ortschaften Radna und Major, eine halbe Stunde von beiden und 180. Schritte von dem Szamos Flusse entfernt, am Gipfel eines 6 Klafter hohen kugelförmigen Hügels, von dem sie auch den ung. Namen „Dombháti Forrás“ als eine aus dem Rücken des Hügels entspringende Quelle erhielt.

Bewundernswerth ist bei dieser Quelle, dass der Ursprung derselben im Anfang mit der horizontalen Lage des Thales gleichgewesen, und wie der Hügel sich durch Jahrhunderte erhoben hat, so hat sich auch das Wasser dieser Quelle hinaufgetrieben.

Der Brunnen aus dem das Mineralwasser mit einem ungeheuern Geräusche durch 3 Öffnungen hervorquillt ist mit einer gedeckten Rondelle umgeben, die als Spaziergang für die Brunnengäste dient.

Das Wasser dieser Quelle ist vollkommen klar, farblos, von etwas schwefligten, besonders bei regnerischer Witterung zu spürendem Geruche und säuerlich prickeln-

den Geschmacke. Die Temp. beträgt + 10° R. das Specif. Gewicht 1,0053.

Nach der von Dr. Pataki unternommenen chemischen Analyse enthält das Wasser in 16. Unzen:

Schwefelsaures Natron	2,400	Gr.
Chlor-Natrium	7,200	—
Kohlensaures Natron	25,600	—
„ Magnesia	5,100	—
„ Kalkerde	11,200	—
„ Eisenoxydul	0,900	—
„ Maganoxydul	0,300	—
Kieselerde	0,100	—
Extractivstoff	0,024	—
	52,824	Gr.
Kohlensäure	46, 08	C. Z.

Dieser Analyse zu Folge, ist diese Quelle als alcalischer Eisensäuerlinge zu betrachten, die mit dem Fachingener die meiste Aehnlichkeit hat, und selben an Kraft sogar übertrifft.

Empfohlen wird selbe;

1. in catarrhalischen Beschwerden der Athmungsorgane und des Darmcanals;

2. in gichtisch rheumatischen Übeln als Bad angewendet;

3. bei chronischen Hautausschlägen: als Impetigo Herpes, Kopfgrind;

4. Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane und dadurch bedingten Hämorhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie;

5. gegen Menstrual-Beschwerden;

6. gegen Schwäche, catarrhalische und Gries-Beschwerden der Harnwerkzeuge;

7. in gastrisch-typhösen Fiebern.

Die Anwendung geschieht innerlich sowohl als zu Bädern, und das Wassser wird auch in Menge versendet.

2. Die Szentgyörgyer Quellen.

Sie entspringen unterhalb Radna beím Dorfe Szent-györgy 2 Stund. von Dombhát entfernt, und sind zwei an Zahl. Eine entspringt mitten im Orte, die andere etwa 700. Schritte vom Dorfe entfernt in einem Thale, aus der südlichen Seite eines felsigen Hügels, welcher durch den Bodensatz des Mineralwassers auf eine ungeheure Grösse gewachsen ist.

Das Wasser der ersten Quelle ist vollkommen klar, durchsichtig, farblos, von angenehm säuerlich prickelnden Geschmake. Die Temp. beträgt + 11° R. bas Specif. Gewicht ist unbestimmt.

Nach der von Dr. Belteky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16. Unzen.

Schwefelsaures Natron	1,13	Gr.
Chlor-Natrium	26,01	—
Kohlensaures Natron	15,27	—
„ Magnesia	5,03	—
„ Kalkerde	11,27	—
„ Eisenoxydul	0,18	—
Kieselerde	0,9	—
	58,98	Gr.
Kohlensäure	37,03	C. Z.

Dieser Analyse zu Folge ist diese Quelle als Kochsalzhaltiger alkalischer Eisensäuerling zu betrachten, und kann mit der Mineralquelle zu Selters und Gleichenberg verglichen werden.

Bélteky empfiehlt selbe:

1. gegen schlechte Verdauung, schleimiges Erbrechen;

2. gegen verschiedene Beschwerden der Schleimhäute;

3. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane und dadurch bedingte hartnäckige Wechselfieber;

4. in der Scrophelsucht.

Angewendet wird sie innerlich sowohl als zu Bädern.

Das Wasser der 2 Quelle ist crystall-klar, farblos, perlt stark, hat einen kohlensauren Geruch und angenehmen prickelnden Geschmack. Die Temp. beträgt + 11⁰ R. das specifi. Gewicht 1,006.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthällt es in 16. Unzen:

Schwefelsaures-Natron	. . . .	1,40 Gr.
Kohlensaures Natron	. . . .	17,20 —
,, Magnesia	. . . .	5,60 —
,, Kalkerde	. . . .	12,80 —
,, Eisenoxydul	. . . .	0,80. —
Kieselerde	. . . .	0,20 —
		38,00 Gr.
Kohlensäure	. . . .	4096. C. Z.

Dieser Analyse zu Folge ist diese Quelle als alkalischer Eisensäuerling zu betrachten.

Empfohlen wird selbe:

1. in der Scrophelsucht.
2. Rachitis;
3. Chlorose;
4. Menstruations-Anomalien, wie überhaupt in allen auf einer Schwäche sich gründenden Krankheiten.

Angewendet wird sie innerlich sowohl, als zu Bädern.

3. Die Borvölgyer Quelle.

Diese Qnelle, welche auch die Quelle beim Hammer genannt wird, entspringt 2 Stund. von Radna entfernt in einem langen Thale, welches die Inwohner romänisch Vale Vinulut-ung.: Borvölegy (Wein Thal) nennen, wahrscheinlich von dem hier entspringenden vortrefflichen Sauerbrunnen.

Das Wasser dieser Quelle ist farb- und geruchlos, von einem zusammenziehenden Geschmacke. Die Temp. beträgt + 8⁰ R. das specif. Gewicht 1,002698.

Nach der von Dr. Pataky unternommennn chemischen Analise enthält es in 16. Unzen.

Kohlensaure Kalkerde	2,20	Gr.
,, Magnesia	1,60	—
,, Eisenoxydul	1,10	—
,, Natron	6,00	—
Schwefelsaures Natron	1,50	—
Chlornatrium	0,90	—
Extractivstoff	0,40	—
	13,70	Gr.
Kohlensäure	30,72	C.Z.

Dieser Analyse zu Folge kann diese Quelle als kochsalzhaltiger alkalischer Eisensäuerling betrachtet werden.

Getrunken wirkt selbe reizend, auflösend, die Se- und Excretionen befördernd, diuretisch, und wird bei Stockungen im Unterleibe, Verschleimungen des Magens, chronischen Catarrhen, Gries,-und Steinbeschwerden empfohlen.

4. Die Medvevölgyer Quelle.

Eine halbe Stunde östlich von Radna, entspringt diese Mineralquelle in einem ungleichen, gewundenen Thale, welches romänisch Vale-Ursuliu, ung. Medve völgye (Bärenthal) genannt wird.

Das Wasser dieser Quelle ist crystall klar, geruchlos, von säuerlich tintenartigen Geschmacke. Die Temp. beträgt + 7,5^0 R. das specif. Gewicht 1,001704.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16. Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	0,20	Gr.
,, Eisenoxydul	(,60	—
,, Natron	0,90	—
Schwefelsaures Natron	0,50	—
Extractivstoff	0,20	—
	2,30	Gr.
Kohlensäure	23,04	C. Z.

Dieser Analise zu Folge ist diese Quelle als Eisensäuerling zu betrachten.

Getrunken wirkt das Wasser derselben reizend, stärkend, und wird bei Schwäche-Krankheiten, namentlich Scropheln, Rachitis, Bleichsucht, Menstrual-Anomalien, Unfruchtbarkeit, und der männlichen Impotenz empfohlen.

5. Die Radnaer Quelle.

Diese Quelle entspringt mitten im Markte Radna, etwa 1200. Schritte vom Marktplatze entfernt nächst dem Bache Izvor.

Das Wasser hat einen säuerlich tintenartigen Geschmack. Die Temp. beträgt +10,5^0 R, das specif. Gewicht 1,001183.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16. Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	1,60 Gr.
„ Magnesia	0,30 —
„ Eisenoxydul	1,20 —
„ Natron	1,10 —
Schwefelsaures Natron	1,10 —
Salzsaures Natron	0,40 —
Extractivstoff	0,10 —
	5,70 Gr.
Kohlensäure	10,24 C.Z.

Dieser Analyse zu Folge kann diese Quelle als der stärkste Eisensäuerling betrachtet werden.

Empfohlen wird sie bei Krankheiten der Schwäche, Verschleimungen, Scropheln, Rachitis, Anomalien der Menstruation, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit.

Angewendet wird sie sowohl innerlich als zu Bädern.

6. Die Aranyoser Quelle.

Diese Quelle entspringt im Thale Aranyos, neben dem Aranyos Flusse, dreiviertelstunden nördlich von Dombhát entfernt.

Ihr Wasser ist farb und geruchlos, von einem säuerlich tintenartigen Geschmacke. Die Temp. beträgt + 9^0 R. das specif. Gewicht 1,001373.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16. Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	1,40	Gr.
„ Eisenoxydul	0,90	—
„ Natron	0,30	—
Schwefelsaures Natron	0,80	—
Chlor-Natrium	0,40	—
„ Kalcium	1,50	—
Kieseserde	0,20	—
	5,50	Gr.
Kohlensäure	15,36	C.Z.

Dieser Analyse zu Folge ist diese Quelle als Eisensäuerling zu betrachten.

Gerühmt wird es bei Schwäche des Magens, Verschleimung des Unterleibes und der Athmungsorgane, bei chronischen Catarrhen, Haemorrhoiden, Gries und Steinbeschwerden.

Über die Eigenschaften und Wirkungen dieser Quellen muss man im Allgemeinen bemerken, dass die Quellen zu Dombhát, Szentgyörgy und Borvölgy, gelind reizend, eröffnend und diuretisch; die Quellen dagegen zu Medvevölgy, Radna und Aranyos, als an Eisen reichere, mehr reizend und erhitzend wirken: daher zu widerrathen in allen jenen Fällen, wo Eisenwasser überhaupt contraindicirt sind.

Vor Jahren waren die Kurgäste in diesem Bade noch genöthiget, das Mineralwasser zu Bädern sich selbst und in die eigenen Wohnungen holen zu lassen, jetzt aber sind schon bei der Dombháter Quelle nette und zweckmässige Bade-Häuser errichtet, so wie auch mehrere Wohnungen zur Unterkunft der Gäste; ausserdem findet man auch im Orte Radna hinlängliche Unterkunft und eine gute Verpflegung.

Das Bad erfreut sich alljährig eines zahlreichen Besuches, nicht nur von Inländern, sondern auch von der Moldau, Bukowina und Ungarn.

Die Gegend ist äusserst romantisch, die Luft etwas kalt, aber rein und gesund.

Im Orte Radna befindet sich ein k. Kameral Arzt.

Im Bisztriczer Bezirke ist noch bei Weisskirchen ein Sauerbrunnen.

Reps.

Beim Marktflecken Reps (Kőhalom), im vormaligen Repser-Stuhle entspringt eine Schwefelquelle am Fusse eines steinigen Berges, auf welchem ein altes Schloss steht.

Das Wasser ist hell, klar, in grösserer Menge etwas ins Bläulichte spielend, hat einen salzigen Geschmack und einen starken Geruch nach Schwefelwasserstoffgas.

Es wird als Bad in Krankheiten, wo Schwefelwässer überhaupt indicirt sind, angewendet.

In diesem Bezirke ist noch der erdig-alkalische Säuerling zu Mirkvásár und die Mineralquelle zu Lebnek zu erwähnen.

Salzburg.

Beim Marktflecken Salzburg (Vizakna) 2 St. von der königl. Freistadt Hermannstadt entfernt, befinden sich Salzgruben. Einige von diesen sind mit Wasser überfüllt, wo das Wasser förmliche Salzteiche bildet.

Das Wasser dieser Teiche enthält ausser Kochsalz, Jod und Brom, und wird als Bad in allen jenen Krankheiten wo Soolenbäder angezeigt sind, mit dem besten Erfolge angewendet.

Das Baden geschieht hier im offenen Teiche, und es sind nur blos Ankleidkabinette beim Bade errichtet.

Das Bad wird im Sommer fleissig besucht, und die Badegäste finden im Orte eine gute Unterkunft und alle Bequemlichkeiten.

Ausser diesem Bade sind in diesem Districte noch zwei Sauerbrunnen im Cronstädter Bezirke zu erwähnen, die beide zu den alkalisch-erdigen Säuerlingen gehören.

Einer entspringt 2 St. von der königl. Freistadt Kronstadt entfernt beim Dorfe Tatrang in zwei Quellen.

Der andere eine Viertelstunde von derselben Stadt beim Dorfe Z a j z o n, und wird von Kronstadt aus fleissig besucht.

II. Heilquellen des Karlsburger Districts.

Al-Gyógy.

Die Thermalquellen zu A l g y ó g y entspringen im vormaligen Hunyader Comitate am rechten Maros Ufer im Gebiete des Dorfes gleichen Namens 2 St. von Szászváros entfernt. Das Dorf muss den ung. Namen Gyógy wahrscheinlich von den hier stehenden Heilanstalten erhalten haben.

Die hier entspringenden Mineralquellen 4 an Zahl, waren schon den Römern bekannt, und müssen in Zeiten der siebenbürgischen Fürsten Apafi in einen blühenden Zustande gestanden sein, da die Hauptquelle auch jetzt den Namen Apafi-Bad führt. Es sind hier 4 Badehäuser zusammen.

Das Wasser dieser Quellen ist vollkommen klar, durchsichtig, farb- und geruchlos, von etwas säuerlichem Geschmacke. Die Temp. beträgt + 23—28^0 R., das spec. Gewicht 1,001770.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	2,80	,,
,, Magnesia	3,20	,,
,, Natron	7,05	,,
Chlor Natrium	0,08	,,
Kieselerde	0,60	,,
	14,,45 gr.	
Kohlensäure	14,40 C. Z.	

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als alkalische Thermen betrachten, und das Apafi-Bad, ausserdem als eisenhaltige, indem sich in selben auch Eisen befindet, wesshalb Pataky selbe mit den berühmten Emser-Quellen in Nassau vergleicht.

Empfohlen werden sie :

1. in chronischen Hautkrankheiten, als : Flechten, Krätze, Impetigo ;

2. in gichtisch-rheumatischen Übeln der Muskeln, Bänder und Knochen, wenn auch schon Contracturen vorhanden sind ;

3. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, als : Leber, Milz, Mesenterialdrüsen. gegen Haemorrhoidalbeschwerden ;

4. gegen Beschwerden der Harnwerkzeuge, als : Gries- und Steinbeschwerden ;

5. gegen Neurosen, als : Krämpfe, Neuralgien, Paralysen ;

6. in blenorrhoischen Beschwerden der Athmungs-, Verdauungs- und Geschlechtsorgane.

Das Bad war einstens stark besucht, liegt aber jetzt in einem vernachlässigten Zustande.

Kémend.

Die Mineralquellen von Kémend entspringen im vormaligen Hunyader Comitate einige hundert Schritte vom Dorfe gleichen Namens, in einem sehr engen Thale.

Das Wasser ist farb- und geruchlos, von einem äuerlich prickelnden Geschmacke. Die Temp. beträgt + 11,5^0 R., das sp. Gewicht 1,001250.

Nach der von Dr Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen :

Kohlensaure Kalkerde	4,40 Gr.
„ Magnesia	5,20 „
„ Natron	2,00 „
„ Eisenoxydul	0,12 „
Schwefelsaures Natron.	1,53 „
Chlor-Natrium	0,60 „
Kieselerde	0,40 „
	14,25 Gr.
Kohlensäure	28,8 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen zu den alkalischen Eisensäuerlingen reihen.

Kis-Kalán.

Das Dorf Kis-Kalán liegt im vormaligen Hunyader Comitate, am linken Ufer des Sztrigyflusses, 2 St. vom Marktflecken Vajda-Hunyad entfernt.

Die, einige hundert Schritte vom Dorfe entspringenden Thermal-Quellen waren schon den Römern bekannt und von selben benutzt. Die Hauptquelle befindet sich in der Aushöhlung eines Felsens, der einen abgestumpften Conus gleich sieht. Die Aushöhlung selbst welche auf römische Industrie zeigt, hat die Länge von 20′ die Breite von 12′ und die Tiefe von 8′. Dieses Badebecken, welches unter dem freien Himmel ganz vernachlässigt, ungedeckt, voll mit Unreinigkeiten da steht und zum Aufenthalt verschiedener kriechender Thiere dient, hat die Form eines kurzstieligen Löffels, woher auch der ung. Name des Dorfes Kis Kalán (kleiner Löffel) entstanden sein mag. Schade, dass diese Quelle so vernachlässigt wird, denn die andern zum Baden verwendeten Quellen sind wegen Zufluss eines süssen Wassers viel schwächer.

Die übrigen Quellen sind in 2 Badekabinetten in hölzernen Bassins eingefasst, werden aber, da auch keine gehörige Unterkunft für die Gäste da ist, blos von den Bewohnern der Umgebung und auch von selben nur selten besucht.

Das Wasser dieser Quellen ist vollkommen klar, durchsichtig, farb- und geruchlos, von unangenehmen etwas salzigen Geschmacke. Die Temp. beträgt + 24° R., das sp. Gewicht 1,001250.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	2,00 Gr.
„ Magnesia	2,40 „
„ Natron	2,40 „
Schwefelsaures Natron	1,80 „
Chlor-Natrium	1,00 „
	9,60 Gr.
Kohlensäure	9,6 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man selbe als gelind alkalische Bitterthermalquellen betrachten.

Man empfiehlt sie bei chronischen Hautausschlägen, gichtisch-rheumatischen Übeln, und gegen Varices.

Veczel.

Die Mineralquellen von Veczel, entspringen im vormaligen Hunyader Comitate, eine halbe St. vom Dorfe gleichen Namens, in dem Thale Kalmár.

Das Wasser hat einen säuerlichen Geschmack, eine Temp. von +12° R. und das sp. Gewicht 1,001302.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	5,0 Gr.
„ Magnesia	1,3 „
„ Natron	4,8 „
Schwefelsaures Natron	1,0 „
Chlor-Natrium	0,8 „
Alaunerde	0,2 „
Extractivstoff	0,2 „
	13,3 Gr.
Kohlensäure	22,4 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man sie als alkalische Säuerlinge betrachten.

Zu erwähnen sind im Hunyader Comitat noch die Säuerlinge zu Bozes, Haró, Nyirmező und Solymos.

Alsó-Vácza.

Im vormaligen Zaránder Comitate liegt das Dorf Alsó Vácza, nächst dem Körösflusse in einem romantischen Thale, am Fusse von an Eisen und Kupfererzen reichen Bergen $1\frac{1}{2}$ St. von der Bergstadt Körösbánya entfernt.

Das hier befindliche Bad, welches mitten in einem einst sehr schönen, jetzt aber vernachlässigten englischen Parke liegt, und nebst Badekabinetten und Wohnzimmern, auch einen verwüsteten Tanzsaal hat, ist Eigenthum der

Gr. Bethlen'schen Familie, wird aber gegenwärtig durch einen Pächter verwaltet, und ist nicht mehr in so blühendem Zustande als es einst war.

Die hier entspringenden Thermalquellen werden in 2. Badekabinetten in hölzernen Bassins gebraucht.

Das Mineralwasser ist ganz klar, durchsichtig, farblos, von starkem Schwefelgeruche und weichem eckelhaftem Geschmacke. Die Temp beträgt + 25⁰ R.

Nach der von Dr. Bélteky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	2,13 Gr.
Chlor-Natrium	3,19 „
Chlor-Magnesium	3,03 „
	8,35 Gr.
Schwefelwasserstoffgas	14 C. Z.

Dieser Analyse nach kann man selbe als erdig-salinische Schwefelquellen betrachten, und am meisten, mit der Wiesbadener vergleichen.

Empfohlen wird sie:

1. in rheumatischen;

2. in gichtischen Übeln, selbst mit vorhandenen Contracturen;

3. gegen chronische Hautausschläge, als: Impetigo, Herpes, Krätze;

4. Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane, als: Leber, Milz, so wie durch diese bedingte Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Melancholie;

5. in Nevrosen, als Krämpfe, Paralysen;

6. in metastasischen Übeln;

7. gegen kalte Geschwülste der Gelenke.

Für die Unterkunft der Gäste stehen einige Gebäude da, und auch ein Gastwirth befindet sich im Orte, aber die Bedürfnisse der Gäste werden weit entfernt nicht so befriedigt, wie einstens, eben darum wird das Bad jetzt auch blos von den Bewohnern der Umgebung besucht.

Tür.

Das dem Blasendorfer griechisch-katholischen Bis-

thum gehörige Dorf Tür liegt im vormaligen Unter-Weissenburger Comitate, am linken Ufer des vereinigten Kockelflusses, eine Viertelstunde von dem Marktflecken Blasendorf entfernt.

Kaum eine halbe Stunde vom Dorfe quillt aus einem Hügel ein vortreffliches Bitterwasser hervor, welches mit dem Pillnauer nicht nur gleichgestellt werden kann, sondern selbes auch übertrifft.

Die Quelle ist nicht besonders ergiebig und das Wasser fliesst durch eine Rinne, mit einem dünnen Strahle heraus.

Das Wasser in gut gestopften Flaschen aufbewahrt, ist klar, farb- und geruchlos, von stark bitterm Geschmack; auf den Boden der Flaschen setzt es eine grosse Menge braune Flocken, als crystallischen Niederschlag ab, welcher aber auf gelindes Schütteln sich allsogleich vermischt.

Nach der von Dr. Török unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	120,60 Gr.
„ Magnesia	20,00 „
Chlor-Natrium	10,20 „
Kohlensaure Magnesia	12,40 „
„ Kalkerde	1,10 „
Extractivstoff . . . . , ...	0,50 „
	164,80 Gr.

Neben der Quelle, die mit Steinen ausgepflastert ist, wohnt in einer Hütte der Aufseher, der sie besorgt, und der einem Jeden seine Maasflasche um einen kr. W. W. füllt.

III. Heilquellen des Klausenburger Districts.

Kis-Czég.

Beim Dorfe Kis Czég, im vormaligen Klausenburger Comitat entspringen Bitterquellen in einem von sandigen Hügeln umringten Thale.

Von den 4 Quellen ist das Wasser der Hauptquelle

geruchlos, von gelblicher Farbe und salzig bittern Geschmacke. Die Temp. beträgt + 9° R. das Gew. 1,008333.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	1,20 Gr.
„ Magnesia	2,00 „
Alaun	0,80 „
Schwefelsaure Magnesia	24,00 „
„ Natron	105,60 „
Chlor-Natrium	10,80 „
Extractivstoff	0,80 „
	145,20 Gr.
Kohlensäure	2,40 C. Z.

Getrunken wirkt es abführend, diuretisch, auflösend, und ist mit dem Pillnauer zu vergleichen.

Ölves.

Im selben Comitate eine halbe St. vom Dorfe Ölves entspringen auch Bitterquellen.

Das Wasser derselben ist farb- und geruchlos, stark bitter. Die Temp. beträgt + 11° R.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	1,70 Gr.
„ Magnesia	2,80 „
Alaun	0,60 „
Schwefelsaure Magnesia	104,00 „
Chlor-Natrium	1,60 „
Extractivstoff	0,40 „
	111,10 Gr.

Kohlensäure einige C. Z.

In Hinsicht der Wirkungen ist es mit dem Saidschützer Bitterwasser zu vergleichen.

Gleiche Bitterquellen gibt es im Klausenburger Comitat bei den Dörfern Mocs und Novaj, einen Säuerling bei Nagy Czég und eine jodhaltige Mineralquelle bei Nagy Sármás.

Zovány.

Die Mineralquelle von Zovány entspringt im vormaligen Krasznaer Comitate eine halbe St. vom Dorfe gleichen Namens und zwei St. von dem Marktflecken Somlyó entfernt, auf den nach Ungarn führenden Wege, aus der südlichen Seite des Berges Nagy-Bám oldal.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, farb- und geruchlos, von etwas sauer-süsslichen faden Geschmacke. Die Temp. ist minder wie jene des gewöhnlichen Trinkwassers. das sp. Gewicht 1,015573.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen :

Schwefelsaure Kalkerde	18,416	Gr.
„ Magnesia	8,42	„
„ Eisenoxydul	2,80	„
„ Alaun	66,40	„
Salzsaure Magnesia	0,60	„
Extractivstoff	0,80	„
	97,036	Gr.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als Alaun-Eisenvitriolquellen betrachten, die die ausländischen Alexisbad und Bucovine weit übertreffen.

Empfohlen werden sie :

1. bei chronischen Geschwüren, mit torpidem Character ;

2. gegen chronische Hautausschläge, als : Flechten, Krätze ;

3. in gichtisch-rheumatischen Übeln ;

4. in Wechselfiebern ;

5. gegen chronische Profluvien, als Diarrhöe, Blenorrhöe, Gebärmutterblutungen, Weissenfluss ;

6. in der Ophtalmia-Neonatrum ;

7. gegen Brüche.

Die Anwendung geschieht in Form von Bädern.

In diesem Comitate ist bei Kraszna auch ein Mineralbad.

Sibó.

Die Mineralquelle zu Sibó entspringt im vormaligen Mittel-Szolnoker Comitate eine halbe St. vom Dorfe Sibó westlich entfernt in einer 50 Schritte langen und 10 Schritte breiten Ebene am Bache Fürészpatak in mehreren Adern.

Das Wasssr dieser Quelle ist klar, farblos, vom starken Hydrothion-Geruche und salzigem eckelhaftem Geschmacke. Die Temp. beträgt + 11,5⁰ R., das sp. Gewicht 1,012500.

Nach der vom Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	78,40 Gr.
Chlor-Natrium	82,80 „
Kohlensaure Magnesia	2,90 „
„ Kalkerde	1,00 „
Eisenoxydul in Schwefelwasserstoffgas aufgelöst	0,10 „
	165,20 Gr.
Kohlensäure	3,20 C. Z.
Schwefelwasserstoffgas	22,40 „ „

Dieser Analyse zu Folge ist sie als Schwefelquelle zu betrachten und anzuempfehlen, wo überhaupt Schwefelquellen angezeigt sind.

Torda.

Die königl. Freistadt Torda liegt 3 St. v. Clausenburg entfernt, in einem anmuthigen von Bergen umringten Thale.

Eine gute Viertelstunde von der Stadt entfernt sind Salzgruben auf einer Anhöhe, von welchen etliche aufgelassen, so wie in Salzburg mit Wasser überfüllt sind. Das Salzwasser, welches ausser Kochsalz Jod und Brom enthält, bildet auch hier förmliche Teiche, und wird erwärmt in wohleingerichteten Badekabinetten zu Bädern gebraucht.

Das Bad wird alljährig von zahlreichen Gästen besucht, die in der ziemlich billigen Stadt eine gute Unterkunft und alle Bequemlichkeiten finden.

Zum Bade führen Stellwägen die Gäste hinaus.

IV. Heilquellen des Dééser Districts.

Stojka.

Die Mineralquelle zu Stojka entspringt im vormaligen innern Szolnoker Comitate beim Dorfe gleichen Namens in einem Thale und am Fusse des Gebirges Sátor 1 St. von dem Marktflecken Magyar Lápos entfernt.

Das Wasser dieser Quelle hat einen prickelnden Geruch und salzig bitterlich-säuerlichen Geschmack. Die Temp. beträgt 10⁰ R., das sp. Gewicht 1,011145.

Nach der vom Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	4,2 Gr.
„ Magnesia	6,0 „
Alaun	1,6 „
Kieselerde	0,8 „
Chlor-Natrium	18,12 „
Schwefelsaures Natron	26,8 „
Kohlensaures Natron	7,2 „
Extractivstoff	0,8 „
	65,52 Gr.
Kohlensäure	40,0 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man sie als den stärksten salinischen Säuerling betrachten.

Innerlich gebraucht wirkt sie auflösend, eröffnend, diuretisch, säuretilgend, scrophel- und wurmwidrig, und hat das Sonderbare, dass sie kein Eisen enthält.

Kérö.

Beim Dorfe Kérő unweit von Szamos Ujvár, befindet sich eine kalte Schwefelquelle, welche in Badekabinetten erwärmt, benützt wird.

V. Heilquellen des Maros-Vásárhelyer Districts.

Elöpatak.

Der Kurort Előpatak liegt im vormaligen Ober-Weissenburger Comitate in einem engen, von allen Seiten

mit Bergen umringten Thale, welches vom Bache Előpatak durchschlängelt wird, eine St. vom Dorfe Árapatak und dem Alt-Flusse, und 2 St. von der königl. Freistadt Kronstadt entfernt.

Der Kurort sieht einem netten Marktflecken nicht unähnlich, dessen Häuser neben der Strasse rechts und links eine ziemlich regelmässige Lage haben.

Die hier an beiden Ufern des Baches entspringenden Mineralquellen sind 5 an der Zahl. Die Hauptquelle liegt knapp an der Strasse am linken Ufer des Baches 50 Schritte vom selben, und 250 Schritte vom Fusse des den Kurort westlich vom Dorfe Hidvég trennenden Berges entfernt. Diese Quelle, welche blos zum Trinken für Kurgäste dient, hat eine runde mit eisernen Reifen versehene hölzerne Umfassung, wird, da selbe nicht sehr ergiebig ist, verschlossen gehalten und nur in den Morgenstunden geöffnet. Die zweite Quelle der sogenannte Béldi Brunnen befindet sich im Béldischen Hofe, wird gleichfalls zum Trinken benutzt und steht den ganzen Tag hindurch zum freien Gebrauche offen. Die drei übrigen Quellen werden zu Bädern verwendet. Bei einer derselben ist eine zweckmässige mit 10 Badekabinetten und 12 Wannen versehene Badeanstalt errichtet, wozu das Mineralwasser mittels einer Pumpe geleitet und erwärmt wird. Aus den zwei letzten Quellen wird das Wasser zu den in den Wohnungen der Kurgäste zu zubereitenden Bädern geführt.

Das Wasser dieser Quellen hat ziemlich gleiche Eigenschaften, und besitzt einen säuerlich zusammenziehenden Geschmack. Die Temp. beträgt + 9⁰ R., das sp. Gewicht 1,004010.

Nach der vom Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	12,80 Gr.
,, Magnesia	1,60 ,,
,, Natron	9,60 ,,
,, Eisenoxydul	0,24 ,,
Schwefelsaures Natron	1,60 ,,
Chlor-Natrium	1,00 ,,

Alaun	0,90 „
Extractivstoff	0,50 „
	28,24 Gr.
Kohlensäure	41,60 C. Z.

Dieser Analysē zu Folge sind diese Quellen als alkalische Eisensäuerlinge zu betrachten.

Nach Erfahrungen des Dr. Marussi haben selbe innerlich genommen sich heilsam erwiesen :

1. in den scrophulösen und rachitischen Cachexien ;
2. in gichtischen Übeln ;
3. in manchen Krankheiten der Athmungsorgane, als : chronischen Husten , Catarrh , Asthma , beginnenden Tuberkeln ;
4. gegen Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile , als : Menstrual-Anomalien , Chlorose , Unfruchtbarkeit ;
5. in verschiedenen Nevrosen , als : Hypochondrie, Hysterie, Melancholie ;
6. gegen Krankheiten der Harnwerkzeuge.

Als Bäder :

1. gegen chronische Hautausschläge ;
2. in rheumatischen-,
3. in gichtischen Beschwerden ;
4. in Nevrosen , als : Hypochondrie , Hysterie , bedingt durch rheumatische , arthritische oder exanthematische Metastasen ;
5. in der Scrophelsucht ;
6. gegen Anschwellungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane ;
7. in Krankheiten der Harnwerkzeuge ,
8. in Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile.

Zu widerrathen ist der Gebrauch dieser Quellen : Vollblütigen, zu Congestionen, Entzündungen, Blutungen, Zehrfiebern geneigten Individuen , sowie Allen , die ein schwaches und reizbares Nervensystem haben.

Für die Unterkunft der Kurgäste ist in diesem Bade in den Häusern der hierortigen Gutsbesitzer hinlänglich

gesorgt. Auch die Lebensweise ist ziemlich billig zu nennen sowohl aus dem Gasthause, als auch in der Privat-Haushaltung.

Das Klima ist mild, die Luft rein und gesund.

Das Bad wird jährlich von 800—900 Gästen besucht.

Die Badezeit beginnt mit Anfang May und dauert bis Ende August.

Der Kurort hat seinen eigenen Arzt.

Unweit von Előpatak befindet sich beim Dorfe Hidvég ein ähnlicher Säuerling, und bei Hévviz warme Mineralquellen.

Bodok.

Das Dorf Bodok liegt im vormaligen Székler Stuhle Háromszék 6 St. von Kronstadt entfernt, hart am Altflusse.

Eine halbe St. vom Dorfe östlich entspringt in einem anmuthigen Thale neben dem Bache Boróczpataka ein vortrefflicher Sauerbrunnen, der so ergiebig ist, dass sogar bei dem beständigen Schöpfen, indem sich die Inwohner der Umgebung desselben statt gewöhnlichen Getränke bedienen, nie ein Mangel an Wasser entsteht, vielmehr ein Theil davon beständig abfliesst.

Das Quellwasser ist klar, durchsichtig, farblos, von feinen kohlensaurem Geruche und angenehm säuerlichen bald alkalischem Geschmacke. Die Temp. beträgt + 10° R., das sp. Gewicht 1,003333.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	4,000	Gr.
„ Magnesia	2.200	„
Kohlensaures Natron	28,000	„
„ Eisenoxydul	0,028	„
Schwefelsaures Natron	2.800	„
Chlor-Natrium	1,000	„
	39.028	Gr.
Kohlensäure	44.80	C. Z.

Dieser Analyse zu Folge ist diese Quelle als alkalischer Eisensäuerling zu betrachten, gleicht dem berühmten Biliner Josephsbrunnen in Böhmen, ja es übertrifft diesen.

Sie wirkt analog dem Borszéker Sauerbrunnen und wird innerlich sowohl als zu Bädern angewendet.

Unweit von dieser Quelle entspringt am Fusse des gegenüberstehenden Berges eine Andere, die den Namen Veres Kut. (rother Brunnen), führt.

Kurgäste finden in den nahe liegenden Dörfern Bodok, Oltszeme, Málnás, Etfalva, Gidófalva ein ziemliches Unterkommen, und können sich mit den nöthigen Lebensmitteln leicht versehen.

Kovászna.

Bei dem Dorfe Kovászna im gewesenen Szekler Stuhle Háromszék 8 St. von Kronstadt entfernt, am Fusse der Siebenbürgen von der Moldau trennenden Gebirge, und bei dem Bache Mészpatak entspringen mehrere Mineralquellen, welche als Getränk und Bad benützt werden.

Ihr Wasser ist von angenehm säuerlichen etwas stiptischen Geschmack. Die Temp. beträgt + 10° R., das sp. Gewicht 1,001041.

Nach der vom Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Chlor-Natrium	1,0000	Gr.
Schwefelsauren-Natron	2,6000	„
„ Kalkerde	2,8000	„
„ Magnesia	0,9000	„
„ Eisenoxydul	0,8000	„
Extractivstoff	0,5125	„
	8,6125	Gr.
Kohlensaures und Schwefelwasserstoffgas	28,80	C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen, als schwefelhaltige salinische Eisensäuerlinge betrachten

In Verbindung mit dem innern Gebrauch des versendeten Mineralwassers von Borszék oder Bodok, benützt man das Mineralwasser von Kovászna in Form von Wasserbädern.

Málnás.

Die Mineralquellen von Málnás entspringen bei dem Dorfe gleichen Namens im gewesenen Székler Stuhle Háromszék, auf dem linken Ufer des Altflusses, am Fusse eines sandigen Hügels.

Das Wasser dieser merkwürdigen mit einem weit hörbaren Geräusche entspringenden Quelle ist trüb, gelblich, von lebhaftem Hydrothion Geruche und bald zusammenziehenden säuerlichem, bald unangenehm süssem Geschmacke. Die Temp. beträgt + 15° R., das sp. Gewicht 1,001354.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Schwefelsaures Natron	0,8 Gr.
„ Kalkerde	3,0 „
„ Eisenoxydul	0,6 „
Chlor-Natrium	1,2 „
Kohlensaure Magnesia	1,2 „
Alaunerde	1,0 „
Extractivstoff	0,8 „
	8,6 Gr.
Schwefelwasserstoffgas	25,6 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man sie als Schwefelquellen betrachten.

Empfohlen werden sie:

1. in gichtisch-rheumatischen Übeln, und dadurch bedingten Contracturen;

2. gegen chronische Hautausschläge, als: Krätze Flechten, Impetigo;

3. gegen Krämpfe und andere Nevrosen.

Angewendet werden sie innerlich wie äusserlich.

Poján.

Die Mineralquellen von Poján zwei an der Zahl entspringen nur wenige Schritte von einander entfernt in dem vormaligen Székler Stuhle Háromszék, in einem engen Thale Zonda genannt 2 St. von Kézdi Vásárhely.

Das Wasser dieser Quellen hat einen säuerlich zu-

sammenziehenden Geschmack. Die Temp. beträgt + 9° R, das sp. Gewicht 1,003333.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	6,00 Gr.
„ Magnesia	1,60 „
„ Eisenoxydul	0,80 „
„ Natron	12,80 „
Schwefelsaures Natron	2,00 „
Chlor-Natrium	1,40 „
Kieselerde	0,20 „
	24,80 Gr.
Kohlensäure	44,80 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge sind diese Quellen als alkalische Eisensäuerlinge zu betrachten.

Sie wirken tonisch auflösend und diuretisch, eignen sich aber nicht zu Versendungen, da die Kohlensäure in denselben nicht fest gebunden scheint.

Sepsi Szent György.

Im Gebiethe des Marktfleckens Sepsi Szent György, im vormaligen Székler Stuhle Háromszék, 2 St. von Kronstadt entfernt am Altflusse, entspringen mehrere Mineralquellen.

Eine von diesen entspringt am Ende des Marktes, am Fusse eines Hügels, und ist ein alkalischer Eisensäuerling. Eine zweite entspringt am Ufer eines durch den Markt fliessenden Baches, ist eine Schwefelquelle und wird von den Inwohnern als Bad gegen chronische Hautausschläge, Geschwüre, hartnäckige Kopfschmerzen angewendet. Eine dritte Sugas genannt entspringt 1½ St. vom Markte südlich in einem angenehmen waldigen Thale, ist ein alkalischer Eisensäuerling, und hat eine auflösend-stärkende Urintreibende Wirkung. Einige hundert Schritte von hier befinden sich auch andere Quellen, die gegen gichtische Übel als Bad gerühmt werden.

Torja.

Das Dorf Torja liegt im vormaligen Székler Stuhle Háromszék.

Eine Meile vom Dorfe nördlich entfernt befindet sich der an allen Seiten von schönen und ausgedehnten Waldungen umringte merkwürdige Büdös hegy (Stinkender Berg) welcher ähnliche mephitische Höhlen enthält, wie die berühmten neapolitanischen sind. Die in dem nördlichen Theile des Berges befindlichen Höhlen führen den Namen Gyilkos barlang (Mörder Höhle) die in dem südlichen befindlichen dagegen Büdöslyuk (Stinkendes Loch). Zu diesem Berge führen zwei Wege, einer vom Dorfe Torja aus Háromszék, der Andere vom Dorfe Lázárfalva, aus dem Csiker Stuhl. Auf der Torjaer Seite öffnet sich ein schönes Thal Sóósmező (Salzthal) genannt, wo mehrere Salzquellen entspringen, die ihr Wasser in den Bach Sóspatak ergiessen. Gegen Westen zu entspringen auch mehrere Eisensäuerlinge, welche mit den Namen Sósmezőer Säuerlinge bezeichnet werden.

Das Wasser dieser Quellen ist farblos, von einem prickelnden Geruche, und säuerlich stiptischen Geschmack. Die Temp. beträgt + 9⁰ R., das spec. Gewicht 1,004635.

Eine halbe St. von diesen entfernt entspringen andere Mineralquellen, welche Schwefel enthalten und den Namen Sombor führen.

Sie entspringen mit vielem Geräusche und starker Gasentwickelung, ihr Wasser ist trübe, schmutzig-gelblich, von einem starken Schwefelgeruch, einem säuerlich süsslich fadem Geschmacke. Die Temp. beträgt 9⁰ R., das sp. Gewicht 1,001354.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthalten sie in 16 Unzen:

Chlor Calcium	0,90 Gr.
„ Natrium	0,80 „
Schwefelsaure Kalkerde	3,40 „
„ Magnesia	1,20 „
„ Natron	2,00 „

,,	Eisenoxydul	0.40 ,,
Extractivstoff		1,00 ,,
		3,70 Gr.

Schwefelwasserstoffgas in unbestimmter Menge.

Ihre Wirkung äussert sich besonders in den Hautausschlägen, gichtisch-rheumatischen Übeln und dadurch bedingten Contracturen.

Das Gebieth des Dorfes Torja ist überhaupt reich an Mineralquellen, so dass über 30 gezählt werden.

Ausser diesen sind zu erwähnen im Háromszéker Stuhle noch die Säuerlinge zu: Belefalva, Hatoljka, Kézdi Szent Lélek, Nagy Ajta, Petőfalva, Sárfalva, Zabola.

Borszék.

Der Kurort Borszék liegt nahe an der moldauischen Gränze im vormaligen Székler Stuhle Gyergyo, in einem äusserst romantischen waldigen Gebirgsthale 10 M. von Maros-Vásárhely, 8 M. von Szárhegy, 6 M. von Gyergyó, und 4 M. von Ditro entfernt, und ist Eigenthum der Gutsbesitzer von Ditro und Szárhegy.

Die hier entspringenden Mineralquellen sind 9. an Zahl. Obwohl die Hauptquelle seit Jahrhunderten schon bekannt war, wurden selbe doch erst im vergangenen Jahrhundert mehr in Gebrauch gezogen, da Wagner, Krantz, Matyus, und Neustädter von selben rühmliche Erwähnungen thaten, so dass man das Berszéker Min. Wasser gehalten hat. Später wurden sie auch von andern und genauer, namentlich im 1818 von Dr. Bélteky, 1820. von dem Siebenbürgischen Landes-Protomedicus Dr. Sam. Pataky und 1822. von der Wiener med. Facultät untersucht; und nach dem man sich von der vortrefflichen Heilkraft derselben überzeugt hatte, erwarben sie einen europäischen Ruf und viele Kranke, bei denen die ärztliche Kunst nichts mehr leisten konnte, fanden ihre letzte Hoffnung, Trost und Genesung in Borszék.

Trotz dem, dass der Frühling in dieser Gegend sehr spät beginnt, der Weg zu diesem Kurort eine Zeit lang fast unzugänglich, und die Unterkunft der Kurgäste äusserst beschränkt gewesen, strömten doch Kranke sowohl als Gesunde nicht nur aus Siebenbürgen sondern auch aus der Moldau, Wallachei, und andern Ländern zahlreich hin.

Mit der Zeit half man auch diesem Bedarfe, es ist ein besserer Weg gemacht worden , und die Gutsbesitzer liessen allda zweckmässige Wohnungen errichten, so dass der Kurort gegenwärtig einem kleinen Dorfe nicht unähnlich sieht, und auch Gasthäuser besitzt.

Zum Aufblühen des Curortes trug der gewesene Canzler von Siebenbürgen Gr. Lad. Lázár sehr viel bei, der als Mitbesitzer jährlich in Borszék erschien, eiferte die Compossesoren zu Erbauung von Wohngebäuden an, traf zweckmässige Anstalten, und liess auf eigene Unkosten auch eine kleine Kirche bauen.Dennoch ist es diesem hochedlen Menschenfreund wegen Mangel an Theilnahme von der Seite der geringeren Classe der Mitbesitzer nicht gelungen, Borszék zu einer ordentlichen Curanstalt heranbilden zu können, und es ist nicht einmal ein Bade-Arzt da.

Von den 9 Quellen sind besonders zwei die eine Erwähnung verdienen, nämlich : die Haupt- oder Trinkquelle, und die Badequelle, der sogenannte Lobogó. Die Trinkquelle befindet sich unweit von einem kleinem Bache, und ist mit einer steinernen Fassung, ausserdem mit einem hölzernen Gitter umgeben. Für die Füllung der Flaschen ist eine eigene Rinne bestimmt. Auch ein gedeckter Gang befindet sich hier zur Bewegung der Curgäste während des Trinkens bei ungünstiger Witterung. Die Bade-Quelle befindet sich in einem erhabenenen Orte etwa 260. Schritte von der Trinkquelle östlich entfernt ; es sind hier zwei getheilte Bade-Becken, für Männer und Damen, die frei unter dem freien Himmel stehen und mit Ankleide-Kabinetten umgeben sind. Von den übrigen Quellen führt eine den Namen des Schlammbades und ist schweflicht, die andere heist Lázárbrunnen zum Andenken des hochedlen Gönners dieses Kurortes Gr. Lad. Lázár.

Das Wasser der Hauptquelle ist klar, farblos, von angenehmen feinem kohlensauren Geruche, und säuerlich prickelnden äusserst gutem Geschmacke. Beim Trinken verursacht es alsogleich Aufstossen. Die Temp. beträgt + 8° R. das sp. Gewicht 1,003541. Diese Quelle ist äusserst wasserreich so dass in 24 Stund. auch 5000 Maasflaschen gefüllt werden können. Die Bade-Quelle hat gleiche Eigenschaften mit der vorigen, eine Temp. von + 7-8° R. und das sp. Gewicht 1,002760. Bemerkenswerth ist, dass dieses Wasser nicht nur reich an Kohlensäure ist, sondern selbe auch fest an das Wasser gebunden ist, so dass sie auch bei einer Temp. von 50° R. nur langsam entweicht.

Nach der von der Wiener med. Fakultät vorgenommenen chemischen Analyse enthält es in 16. Unzen.

Schwefelsaures Natron	1.75	Gr
Chlor-Natrium	0,69	—
Kohlensaures Natron	18,80	—
„ Magnesia	12,52	—
„ Kalkerde	5,26	—
„ Eisenoxydul	0.17	—
Alaunerde	0,87	—
Kieselerde	0,87	—
	40,89	Gr,
Kohlensäure	56,27	C. Z.

Dieser Analyse zufolge kann man diese Quellen als alkalischen Eisensäuerling betrachten. August Vetter hat sie mit den weltberühmten Vichwer Min.Quellen verglichen.

Ihre Wirkung ist Verdauung befördernd, auflösend, eröffnend, diuretisch, auf das Uterin System specifisch belebend, stärkend wirkend.

Empfohlen werden sie:

1. in Beschwerden der Schleimhäute der Athmungsorgane, als chronischen Catarrh, schleimiger Phtyse, Asthma, tuberculösen Husten.

2. in Beschwerden der weiblichen Geschlechtstheile als weissen Fluss, Menstrual Stockungen, Unfruchtbarkeit;

3. in Beschwerden der Harnwerkzeuge, als Blenorrhöe, Schwerharnen, Gries- und Steinkrankheit;

4. gegen regelwidrige Functionen des Magens und Darmkanals, Verschleimungen, Unreinigkeiten derselben;

5. gegen Stockungen und Verhärtungen der Unterleibsorgane und dadurch bedingte Melancholie, Hypochondrie, Hysterie, Haemorrhoiden, Gelbsucht, Wassersucht, hartnäckigen Wechselfiebern;

6. gegen die Scrophelsucht, Rachitis, Kropf, Atrophie der Kinder;

7. gegen gichtisch-rheumatische Beschwerden;

8. Nevrosen, als: Krämpfe, Paralysen, Vesanie;

9. gegen chronischen Rothlauf.

Sie werden sowohl innerlich, als zu Wasser- und Schlammbädern verwendet.

Für die Unterkunft der Kurgäste stehen mehrere Wohnungen in Bereitschaft, in welchen man auch seine eigene Hauswirthschaft führen kann. Übrigens in den Gasthäusern ist die Lebensweise auch billig.

Das Clima ist in Borszék etwas kalt, aber die Luft äusserst rein und gesund.

Die Badezeit beginnt im Juni und dauert bis Ende August. Das M. Wasser wird jährlich an 80 — 100.000 Maass Flaschen in allen Richtungen versendet.

Zerstreuung und Unterhaltung gewährt die romantische Gegend, die Glashütte, die angenehmen Spaziergänge, Musik, Gesellschaftsbälle, Feuerwerke und mehrere gesellschaftliche Spiele.

Borhegyes.

Die Mineralquelle Borhegyes entspringt aus einem Felsen mitten in grossen Waldungen, am Fusse des Hochgebirges Hargita im gewesenen Szekler Stuhle Csik.

Das Wasser dieser Quelle ist klar, farblos vom prikelnden Geruche, und säuerlich stiptischen Geschmacke, und ist reich an Eisen, arm an andern Salzen; somit ist es als kräftiger Eisensäuerling zu betrachten.

Csik Lázárfalva.

Eine viertelstunde südlich vom Dorfe Csik-Lázárfalva im vormaligen Székler Stuhle Csik entspringen

am Fusse eines waldigen Hügels Büdöss Alja mehrere Mineralquellen welche den Namen Fortyogó führen.

Das Wasser dieser Quelle hat einen säuerlichen Geschmack, und bituminösen Geruch.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthält es in 16. Unzen.

Schwefelsaure Kalkerde . . . . , ...	4,80 Gr.
Chlor-Natrium	3,60 —
„ Magnesia	2,00 —
Kohlensaures Eisenoxydul	0,24 —
Extractivstoff	2,80 —
	13,44 Gr.
Kohlensäure	34,40 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quelle an die muriatisch salinischen Eisensäuerlinge reihen.

Das Volk rühmt sie in Form von Bädern bei Gicht, Contracturen, chronischen Hautausschlägen, und veralteten Geschwüren.

Jakabfalva.

Im vormaligen Székler filial Stuhle Kászon eine Stunde vom Dorfe Jakabfalva. entfernt. entspringt in einem waldigen Thale am Bache Borpatak eine Mineralquelle.[1]

Das Mineral-Wasser ist crystallhell, farblos, von prickelnden säuerlichen Geruche, und angenehmen säuerlichen Geschmacke. Die Temp. beträgt + 9° R. das specif. Gewicht 1,0f2708.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen Analyse enthält es in 16. Unzen:

Kohlensaures Natron	19,20 Gr.
„ Kalkerde	6,40 —
Kohlensaure Magnesia	3,20 Gr.
„ Eisenoxydul	0,60 —
Schwefelsaures Natron	4,80 —
Kieselerde	0,20 —
	36,20 Gr.
Kohlensäure	18,00 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge ist diese Quelle als alkalischer Eisensäuerling zu betrachten und anzuempfehlen wo das Borszéker Mineral-Wasser angezeigt ist, in dem es mit selben die grösste Aehnlichkeit hat.

Szent Király.

Im Gebiethe des Dorfes Szent Király im vormaligen Székler Stuhle Csik entspringen mehrere Mineralquellen, besonders die beim Altflusse liegende Strecke Borsáros zählt auf die Entfernung einer Stunde mehr als 30. Eine von diesen die eigentlich die Borsároser genannt wird, entspringt im untersten Theile dieser Strecke 100 Schritte von der Strasse und dem Altflusse entfernt. Die Trinkquelle hat eine Temp. von 14^0 R. die andere von 10^0 R. und ein specif. Gewicht 1,000625.

Nach der vom Dr. Pataki unternomenen Analyse enthält dieses Wasser in 16. Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	1,200 Gr.
„ Magnesia	0,048 —
„ Natron	2,809 —
„ Eisenoxydul	9,800 —
Schwefelsaures Natron	1,600 —
Chlor-Natrium	0,400 —
Alaunerde	0,400 —
	7,248 Gr.
Kohlensäure	25,60 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man selbe als alcalischen Eisensäuerling betrachten.

Dr. Patаky empfiehlt sie zum inneren und äusseren Gebrauch bei Krankheiten von Schwäche, chronischen gichtisch rheumatischen und psorischen Übeln.

Szent Mihály.

Im Gebiethe des Dorfes Szent Mihály im vormamaligen Székler Stuhle Csik eine Stunde vom Dorfe Szépviz und 100 Schritte vom Bache Rákos entfernt, entspringen beim Eingange eines am Fusse der Berge Csutakos und Tojás-Sorok sich erstreckenden Waldes mehrere Mineralquel-

len, welche mit den Namen Rákoscher Säuerlinge bezeichnet werden. Eine von diesen heist Felsö Borviz eine andere ¼ Stund. tiefer liegende Alsó Borviz, und eine Badequelle, in einer Entfernung von ¼ Stund gelegen Bugyogós.

Das Wasser dieser Quellen ist farblos, von einem angenehmen säuerlichen Geschmacke. Die Temp. wie der gewöhnlichen Trinkquelle, das specif. Gewicht 1,001.666.

Nach der vom Dr. Pataky unternommenen Analyse enthalten es in 16. Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	4,90	Gr.
„ Magnesia	1,40	—
„ Natron	4,20	—
„ Eisenoxydul	0,48	—
Schwefelsaures Natron	1,20	—
Chlor-Natrium	0,60	—
Alaunerde	0,40	—
Extractivstoff	0,20	—
	13,38	Gr.
Kohlensäure	32,00	C. Z.

Dieser Analyse zu Folge ist selbe als alkalischer Eisensäuerling zu betrachten, und wirkt somit auflösend.

Zu erwähnen sind im Csik Gyergyoer Stuhle zu, Alfalu, - Csomafalva, - Csomortány, - Csekefalva, Kászon, - Csik-Somlyo, - Szárhegy, - Csik Szent Márton, Csik Szent Simon, Verebes.

Almás.

Im Gebiethe des Dorfes Almás im vormaligen Székler Stuhle Udvarhely entspringen in einem von Waldungen und Bergen umringten niedlichem Thale Farkas Mezö am linken Ufer des Baches Fehérpatak mehrere Mineralquellen.

Ihr Wasser ist klar, geruchlos von einem angenehmen säuerlichen Geschmacke. Das specif. Gewicht beträgt 1,001145.

Nach der von Dr. Pataky unternommenen chemischen Analyse enthalten diese in 16. Unzen :

Schwefelsaures Natron	1,00 Gr.
Chlor-Natrium	0,20 —
Kohlensaures Natron	1,40 —
,, Kalkerde	5,20 —
Kohlensaure Magnesia	2,40 —
,, Eisenoxydul	0.04 —
Alaunerde	1,20 —
Kieselerde	0,20 —
	11,64 Gr.
Kohlensäure	22,40. C. Z.

Dieser Analyse zu Foge kann man sie als alkalisch erdige Eisensäuerlinge betrachten.

Aehnliche Quellen sind auch an rechten Ufer des Baches.

Homorod.

Die Mineral-Quellen von Homorod liegen im vormaligen Székler Stuhle Udvarhely, in einer waldigen felsigen Gegend, neben der von Udvarhely nach Oláhfalú führenden Strasse 4 Stund. von erstern und 1. von letzterem entfernt.

Man unterscheidet hier 12. Quellen von welchen zwei besonders zu erwähnen sind.

Die untere Quelle hat + 9° R. Temp. und 1,002239. specif. Gewicht. Die obere Quelle 300. Schritte von der vorigen entfernt hat eine Temp. von + 8, 5° R.

Nach D. Pataky enthalten diese Quellen in 16. Unzen:

	die untere	die obere Quelle
Schwefelsaures Natron	1,20	1,60 Gr.
,, Kalkerde	0,64	0,40 —
Chlor-Natrium	1,28	1,00 —
Kohlensaures Natron	3,08	3,90 —
,, Kalkerde	2,815	1,60 —
,, Magnesia	1,72	1,00 —
,, Eisenouydul	0,60	0,40 —
Kieselerde	0,52	0,69 —
	11,936	10,50 Gr.
Kohlensäure	32,00	27,55 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man selbe als alkalische Eisensäuerlinge betrachten.

Dr. Pataky empfiehlt sie bei Verschleimungen, Stockungen, Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie, chronischen Brustleiden. und Anomalien der Menstruation.

Korond.

Eine halbe Stunde vom Dorfe Korond im vormaligen Székler Stuhle Udvarhely entspringen mehrere Mineralquellen, von welchen eine der bekanntesten Arcsó genannt am Fusse des Berges Lopágy zu Tage kommt.

Die Temp. dieser Quelle beträgt + 10° R. das specif. Gewicht 1.002031.

Nach Dr. Pataky enthält sie in 16. Unzen:

Schwefelsaures Natron	1,20	Gr.
Chlor-Natrium	0,30	—
Kohlensaures Natron	0,80	—
„ Kalkerde	4,40	—
„ Magnesia	1,60	—
„ Eisenoxydul	0,20	—
Alaunerde	0,30	—
Kieselerde	0,18	—
	8,98	Gr.
Kohlensäure	25,60	C. Z

Dieser Analyse zu Folge kann man diese Quellen als alkalisch erdige Eisensäuerlinge betrachten.

Ein ähnlicher unfern dieser befindliche Säuerling wird zu Bädern benutzt.

Die übrigen auf dem rechten Ufer der Korond entspringenden Mineralquellen Szejke genannt unterscheiden sich von den erwähnten durch ihren Reichthum an kohlensauren-und Schwefelwassertsoffgas, und führen an festen Bestandtheilen vorzugsweise Chlor-Natrium und kohlensaure Erden.

Für Kurgäste sind einige hölzerne Gebäude errichtet.

Lövéte.

Im Gebiethe des Dorfes Lövéte im vormaligen Székler Stuhle Udvarhely eine Stunde vom Dorfe entfernt entspringt am Flusse Nagy Homorod in einem von Bergen und Waldungen in allen Seiten umgebenen Thale eine Mineralquelle, welche auch der Säuerling am Hammer genannt wird.

Das specf. Gewicht beträgt 1'000166 und enthält in 16. Unzen:

Schwefelsaures Natron	1,80 Gr.
Chlor-Natrium	2,80 —
Kohlensaures Natron	4,00 —
„ Kalkerde	2,80 —
„ Magnesia	1,60 —
„ Eisenoxydul	0,64 —
Kieselerde	0,664 —
	14,304 Gr.
Kohlensäure	27,20 C. Z.

Dieser Analyse zuFolge ist selbe als muriatisch alkalischer Eisensäuerling zu betrachten.

Vier Stund. vom Dorfe zwischen beständigen Waldungen entfernt, entspringt in einem engen Thale neben dem Bache Keruly und am Fusse des steilen Granit-Berges Solyomkö, eine zweite Mineralquell.e Das specif, Gewicht beträgt 1,001406. und enthält nach Pataky in 16. Unzen.

Schwefelsaures Natron	0,768 Gr.
Chlor-Natrium	1,032 —
Kohlensaures Natron	4,000 —
„ Kalkerde	3,328 —
„ Talkerde	0,768 —
„ Eisenoxydul	0,160 —
Kieselerde	0;664 —
	10,810 Gr.
Kohlensäure	34,60 C. Z.

Dieser Analyse zu Folge kann man selbe als alkalisch erdigen Eisensäuerling betrachteu.

Pataki empfiehlt sie bei gichtisch-rheumatischen Übeln, und findet dass selbe alle übrigen Quellen der Homorod Gegend weit übertreffen.

Eine halbe viertel Stunde von der Hammer Quelle entspringt ein kochsalzhaltiger Sauerbrunnen des Namens Sóósbórviz, welcher ausserKochsalz: Eisen, schwefelsaure Kalk- und Bittererde, und von kohlensaurem Gas in 16. Unzen 25.60. C. Zoll enthält.

Nach Pataky wird dieselbe mit Nutzen gebraucht bei nach Wechselfiebern entstandenen Stockungen und Verschleimungen im Unterleib, Wurmbeschwerden, scrophulösen und rachitischen Leiden.

Szálbobos.

Einige hundert Schritte vom Dorfe Száldobos im vormaligen Székler Stuhle Udvarhely entspringt neben der Strasse eine Mineralquelle.

Die Temp. derselben beträgt + 9,5⁰ R. das Sp. Gewicht 1,001666, und enthält nach Pataky in 16 Unzen:

Kohlensaure Kalkerde	2,50	Gr.
„ Magnesia	1,40	—
„ Eisenoxydul	0,44	—
„ Natron	2,40	—
Schwefelsaures Natron	0,80	—
Chlor-Natrium	0,60	—
Kieselerde	0.80	—
	8,54	Gr.
Kohlensäure	52,00	C. Z.

Dieser Analyse zu Folge ist selbe als erdig alkalischer Eisensäuerling zu betrachten, und anzuempfehlen wo gleiche Mineralquellen angezeigt sind.

Szombatfalva.

Beim Dorfe Szombatfalva eine halbe Meile vom Markte Udvarhely und 1. Meile von Homorod entspringen neben der nach Parajd führenden Strasse am Bache Sóóspatak zwei Mineralquellen.

Die erste ist ein alkalischer Eisensäuerling, hat das sp. Gewicht von 1,001041 und enthält nach Pataky in 16. Unzen:

Schwefelsaures Natron	1,00	Gr.
Chlor Natrium	0,20	—
Kohlensaures Natron	1,40	—
„ Kalkerde	5,20	—
„ Magnesia	2,40	—
„ Eisenoxydul	0,04	—
Alaunerde	1,20	—
Kieselerde	0,20	—
	11,64	Gr.
Kohlensäure	22,40	C. Z.

Sie ist in ihren Wirkungen der Homoroder ähnlich.

Die zweite Quelle ist eine kochsalzige kohlensauerreiche Schwefel-Quelle deren Wasser klar, durchsichtig, von unangenehmen Schwefelgeruche und salzigen Geschmacke. Die Temp. beträgt + 9° R. das sp. Gewicht ist unbestimmt.

Nach Pataky enthält sie in 16. Unzen.

Chlor-Natrium	10,00	Gr.
Kohlensaures Natron	2 80	—
„ Kalkerde	2,00	—
„ Magnesia	0,80	—
„ Eisenoxydul	0,08	—
Kieselerde	0,40	—
In Wasserstoffgas aufgelösten Schwefel	0,80	—
	16,88	Gr.
Kohlensänre	25,60	C Z.

Schwefelwasserstoffgas eine unbestimmte Menge.

Erwärmt in Form von Bädern erweiset sich dieses Mineral-Wasser hülfreich bei chronischen Hautausschlägen, gichtisch-rheumatischen Leiden, namentlich Contracturen, und krampfhaften Affectionen.

Zu erwähnen sind noch im Udvarhelyer Stuhle die Säuerlinge zu: Bibarczfalva.-Farkaspatak,-Füle,-Hermány, -Kis-Baczon, -Nagy-Baczon, wo drei Quellen sind mit den Namen Nádasalya Piszrangos, und Uzonka. Orosztelke, und Telegdi-Baczon.

Nach dem Gehalte geordnete

EINTHEILUNG

aller in diesem Werke angeführten

MINERAL-QUELLEN,

deren Eigenschaften bekannt sind:

A. Thermalquellen, oder warme Quellen.

I. Indifferente Thermalquellen.

Erlau.
Stubicza.
Krapina.
Szutinka.

II. Schwefel-Thermalquellen.

Gran.
Sári-Sáp.
Apátfalva.
Prodersdorf.
Keszthely.
Harkány.
Bajmócz.
Bilicz.
Kaplath.
Pösteny.
Radoma.
Bellus.
Trencsin Teplicz.
Gyügy-Mére.
Magyarád.
Levárt.
Bekecs.
Szerencs.
Gross-Wardein.
Monyásza.
Mehadia.
Szlaboticz.
Toplika
Alsó Vácza.

III. Eisen-Thermalquellen.

Rajecz.
Lucsky.
Vichnye.
Szliacs.
Topuszko.

IV. Alcalische Thermalquellen.

Ofen.
Dios Györ.
Kács.
Szalonna.
Tapolcza.
Daruvár.
Algyógy
Kis Kalán.

V. Bitter-Thermalquellen.

Háj Stubna.

VI. Kalkerdige Thermalquellen.

Szkleno.
Király.

B) Kalte M.-Quellen.

I. Schwefelquellen.

Nagy Körös.
Almás.
Ebed.
Tata.
Parád.
Balf.
Magyar Szent László.
Kékkút.
Morágy.
Váralya.
Kökény.
St. Georgen.
Stampfen.
Várkony.
Büdöskő.
Egbél.
Nagy Ugrocz.
Gyügy Mére.
Királyfalva.
Szántó.
Brusznó.
Baldócz.
Béla.
Leutschau.
Schwefelbad.
Szmerdsonka.
Majeczko.
Alsó Késed.
Telki Bánya.
Eperjes.
Savnik.
Szinye Lipócz.
Zeben.
Decső.
Hradziszk.
Ollysó.
Darócz.
Bajor Vágás.
Kozelecz.
Plavnicza.
Szobrancz.
Agyagos.
Kelcse.
Mád.
Bari.
Toronya.
Disznópatak.
Hoszszumező.
Jood.
Bájfalu.
Homok.
Kalugyer.
Pánkota.
Gyopáros.
Kamenszkó.
Repsz.
Sibó.
Torja.
Szombatfalva.
Sepsi Szent György.

II. Kochsalzquellen:

Polhora.
Harsány.
Alsó Sebes.
Sóvár.
Velejte.
Magyar Izsép.
Sóskút.
Szlatina.
Baranda.
Unter Kuszonje.
Bazen.
Torda.
Salzburg.
Torja.

III. Alkalische M.-Quellen:

Soroksár.
Neusiedler See.
Czigelka.
Nyiregyháza.
Konyár.
Tenker, Sziget.
Palitscher See.

IV. Kalkerdige M.-Quellen:

Sivabrada.
Kun Teplicz.

V. Bitterquellen

Bia.
Csik.
Gran.
Kis Tagyos.
Aba.
Alap.
Harsány.
Rónapatak.
Ivanda.
Tür.
Kis Czég.
Ölyves.
Mocs.
Novaj.

VI. Eisenquellen und Säuerlinge:

Pest.
Atya.
Bodajk.
Csurgó.
Guth.
Moha.
Csernely.
Bene.
Parád.
Recsk.
Gross Höflein.
Gsies.
Kobersdorf.
Kreutz.
Pösing.
Raab.
Pinkafeld.
Sultz.
Tatzmansdorf.
Goberling.
Jormansdorf.
Rettenbach.
Stuben.
Ugod.
Balaton Füred.
Plattensee.
Kékkút.
Keszthely.
Kis Örs.
Rendes.
Zánka.
Kökény.
Pösing.
Pressburg.
Drahova.
Banka.
Nemes Rédek.
Onor.
Sissó.
Tordomeszticz.
Uj Lehota.
Zánka.
Zlatnik.
Gross Kubra.
Jasztrabje.
Klein Chocholna.
Melsicz.
Stresenicz.
Turna.
Barát Lehota.
Bosacz.
Drietoma.
Halusicz.
Kosztolna.
Kralyova.
Nimnicz.
Orechu.
Rozson Mitticz.
Szelecz.
Szoblahó.
Velsicz.
Zlatócz.
Dierova.
Zsaszkó.
Budis.
Dubova.
Dolina.
Jahodnik.
Kelemenfalva.
Podrhág.
Sztjavnicska.
Tót Próna.
Váralya.
Zsorkócz.
Besenyőfalva.
Magyarfalva.
Mittel Szlécs.
Szent Ivány.

Benedekfalva.
Bócza.
Huora.
Konszka.
Luzsna.
Maluzsina.
Patak.
Pribilena.
Poturnya.
Rosanberg.
Sztankován.
Szmrecsány.
Selmecz.
Tepla.
Zsjár.
Csernely.
Ebedecz.
Léva.
Zsdánya.
Egeg.
Szalathnya.
Szántó.
Losoncz.
Poltár.
Rónya.
Vadkert.
Alsó Esztergály.
Ebeczk.
Felső Tiszovnyik.
Fülek.
Garáb.
Hugyag.
Kékkő.
Kürtös.
Madacska.
Malnapatak.
Ráros Mulyád.
Szklabonya.
Zsély.
Alt Sohl.
Bazuch.
Csacsin.
Karpfen.
Klokocs.
Micsinye.
Neusohl.
Végles.
Benyus.
Briez.
Bukovecz.
Cserény.
Detva.
Farkasfalva.
Jaraba.
Jeszenye.
Kalinka.
Lieskócz.
Polynik.
Psztrusa.
Rhonecz.
Szrnkó.
Stosok.
Vámosfalu.
Filitz.
Gansdorf.
Neu Lublau.
Ober Ruszbach.
Smeksz.
Szlatvina.
Majerka.
Lipnik.
Szent András.
Dubrava.
Horka.
Kreigh.
Komjanka.
Kisócz.
Landok.
Laczkov.
Schwabdorf.
Toporcz.
Tótfalú.
Viborna.
Ajnácskő.
Baracz.
Czakó.
Jelen.
Gortva Kisfalud.
Masztinecz.
Pó Csevicze.
Pongyelok.
Ratkó Szuha.
Rima Brezo.
Sid.

Szuha.
Szutor.
Thiergarten.
Teissholz.
Várgede.
Kukova.
Ozsgyán.
Polonka.
Róna Patak.
Sumjacz.
Bankó.
Herlein, Ránk.
Bartfeld.
Czemete.
Eperjes.
Kis Sáros.
Szulin
Ternye.
Ádámfölde.
Töltszék.
Pétervágas.
Kapi Pálvágás.
Hanusfalva.
Tapoly Bisztra.
Kakasfalú.
Somos Ujfalú.
Kende.
Radács.
Bujak.
Bajor.
Berki.
Izsép.
Singlér.
Kaproncza.
Sznakó.
Hrabszke.
Pitrova.
Fricska.
Gerlachó.
Gabaltó.
Tvaroscza.
Csigla.
Lagnó.
Cziganyócz.
Unghvár.
Uzsok.
Kosztrina.

Csornoholova.
Kelcse.
Bisztra.
Nelipina.
Gross Torna.
Szolyva.
Szent Ivány.
Gross Bisztra.
Paszika.
Ploszkó.
Szolocsin.
Baticza.
Bocsko Rahó.
Borkút.
Borsa.
Ober Nyíresháza.
Ferenczvölgy.
Glod.
Kabola Polyána.
Királymező.
Közép Visso.
Kvaszni.
Luhy.
Szaploncza.
Suliguli.
Visk.
Bájfalú.
Bikszád.
Mező-Terem.
Várafalú.
Felső Bánya.
Felső Falú.
Felső Fernezely.
Mogyoros.
Nagy Bánya.
Turvékony.
Ujváros.
Szalárd.
Tenke.
Boros Jenő.
Ménes.
Bakóvár.
Buziás.
Engelbruun.
Lippa.
Murány.
Szecsány.

Fibis.
Laszina.
Káránsebes.
Jamnicza.
Tatrang.
Zajzon.
Radna.
Kéménd.
Bozes.
Veczel.
Haró.
Nyirmező.
Solymos.
Nagy Czég.
Stojka.
Előpatak.
Hidvég.
Borszék.
Kovászna.
Bodok.
Csik Lázárfalva.
Szent Király.
Szent Mihály.
Jakabfalva.
Bórhegyes.
Poján.
Málnás.
Korond.
Szombatfalva.
Lövéte.
Homorod.
Almás.
Száldobos.
Sepsi Szent György.
Bibarczfalva.
Farkaspatak.
Füle.
Hermány.
Kis Baczon.
Nagy Baczon.
Orosztelke.
Telegdi Baczon.
Belefalva.
Hatolyka.
Kézdi Szent Lélek.
Nagy Ajta.
Petőfalva.
Sárfalva.
Zabola.
Alfalú.
Csomafalva.
Csomortány.
Csekefalva.
Kászon.
Csik Somlyó.
Szárhegy.
Csik Szent Márton.
Csik Szent Simon.
Verebes.

VII. Alaun- und Eisenvitriolquellen.

Mogyoros.
Sári Sáp.
Parád.
Bernstein.
Rókusz.
Rosenau.
Erdőbénye.
Zovány.

